

Gesammelte Werke von

Hermann Leopoldi

und 11 Lieder von Ferdinand Leopoldi



LEOPOLDIANA

Gesammelte Werke von Hermann Leopoldi
und 11 Lieder von Ferdinand Leopoldi

LEOPOLDIANA

Gesammelte Werke von Hermann Leopoldi
und 11 Lieder von Ferdinand Leopoldi

BAND 1

Herausgegeben von Ronald Leopoldi,
wissenschaftlich betreut von Christoph Lind und Georg Traska

mit Vorworten von Georg Kreisler und Roland Neuwirth

(Beiträge zur Wiener Musik Bd. 2, herausgegeben vom Wiener Volksliedwerk)

Impressum

LEOPOLDIANA

Gesammelte Werke von Hermann Leopoldi und 11 Lieder von Ferdinand Leopoldi

ISMN 979-0-012-20000-0

ISBN 978-3-902667-23-6

© Nachlassverwaltung Hermann Leopoldi und Institut für historische Intervention (IHI)

Alle Rechte vorbehalten

I. Auflage 2011

Verlag: Nachlassverwaltung Hermann Leopoldi und Institut für historische Intervention (IHI)

Vertrieb: Musikverlag Doblinger

Cover, Satz und Bildbearbeitung: Renate Woditschka

Neue Klavierarrangements: Florian Schäfer

Druck: Donauforum Druck, Wien

Die Produktion des Buches wurde gefördert durch:

MA 7, Kulturabteilung der Stadt Wien

Wiener Volksliedwerk

Wienbibliothek im Rathaus

Zukunftsfonds der Republik Österreich

Nationalfonds der Republik Österreich

LEO Immobilien

BMWF

Land Niederösterreich



wvtw wiener
volksliedwerk

wienbibliothek
im rathaus

Zukunftsfonds
der Republik Österreich

Nationalfonds der Republik Österreich
für Opfer des Nationalsozialismus

LEO Immobilien
Verwaltungsgesellschaft mbH

BMW F

Basis
Kultur
Wien

KULTUR
NIEDERÖSTERREICH

Inhaltsverzeichnis

Vorwort von Georg Kreisler	XI
Vorwort von Roland Jos. Leop. Neuwirth	XII
Editorische Notiz.	XV

Hermann Leopoldi

A Dirndl und a Steirerg'wand.	2
A guater Tropfen, so dreimal täglich	4
A guates Krügerl Bier	6
A warmer Ofen.	8
A warmer Regen	10
Abends am Hafen	12
Ach, ich wäre so gerne mal in Rüdesheim.	14
Ach, Sie sind mir so bekannt...	16
Alles, weils einmal zu schön war	18
Alois!!	20
Am besten hat's ein Fixangestellter!	22
Am schönsten is's Münchner Oktoberfest.	24
„Am schönsten ist es doch daheim bei Muttern!“	26
Amerikanische Tragödie	28
An der schönen roten Donau.	34
An die Wetti, an die Jetti	36
Angelina.	38
Arm, arm sind wir jetzt!.	42
Auf der Ischler Esplanade	44
Badesaison an der schönen blauen Donau	46
Bambuleika!	50
Bei uns da schießt der Melchior	52
Beim Fischer Toni an der alten Donau	54
Beim Grieslwirt is' Schlachtfest!	56
Beim Hauer in der A'nschicht.	58
Beim Heurigen in Wien	60
Berlin, du hast etwas.	66
Blitzinterview.	68
Blonde Mädels von Berlin.	70
„Bonjour Paris!“	72
Börsen-Symphonie.	74
Buchenwälder Marsch.	80
Bummel durch Wien.	84
Café Brasil.	98
„Camilla“	100
Composers' Revolution in Heaven	102
„Da pfeif' ich mir ein Liedel“	108
Das große Wunder, das man „Liebe“ nennt.	110
Das ist der Zigeuner in mir!.	112
Das Märchen vom Bernhardiner	114
Das sind die kleinen Mädels von der 4. Galerie.	118
Das Töchterlein vom Herrn Pedell.	120

Deine Augen sind Magnete	122
Der Abstand zwischen mir und meinem Wein	124
Der Chinesenschurl	126
Der Kalbsbraten ist aus	130
Der Krankenkassenpatient	132
Der Scheich Abdullah und der Emir Hassan	138
Der Völkerbund	140
Der Weltschmerz.	146
Die beste Medizin	150
Die Deutschmeister!	152
Die glückliche Ehe	156
Die Liebe eines unbekannten Mädchens	162
Die Liebe, der Wein und der Rauchtobak	164
Die Novaks aus Prag.	166
Die Postlerin von Tegernsee	170
Die rhythmische Bewegung.	174
Die Schlierseer Bauernkapell'n	178
Die schöne Adrienne hat eine Hochantenne.... .	180
Die Welt in 100 Jahren.	182
Du hast mir ew'ge Treu' geschworen, Ferdinand!.	184
Du hast mir was versprochen, Kunigunde!	186
Du kleine Sommerfrischlerin.	188
Du wirst lachen, ich bin glücklich!	190
Ein bißchen Liebe...	192
Ein Elefant in Brüssel	194
Ein Hemd von Gloriette	196
Ein kleiner Gassenhauer wandert durch die Stadt	198
„Ein Loblied auf die Schwiegermama“	200
Ein Matrose von der Themse	202
Ein Schachterl mit Tabletten	204
Ein süßes Liedl, ein süßer Text...	206
Ein Tango bei rotem Licht.	208
„Ein Walzer aus Wien und ein Mäd'el aus Wien“	210
Eine Nacht am Montmartre in Paris	212
Einen schönen Sonntag	216
Endlich wieder einmal ein Wienerlied!	218
Entstehung eines Wienerliedes	220
Erst kommt Österreich!	228
Es muß was g'scheh'n für den kleinen Mann!	230
Fahr' ma zu der Malitant'!.	232
Fahr' nach St. Gilgen zur Sommerszeit!	234
Fahren in einem Fiaker	236
Frauen sind zum Küssen da	240
Gala-Premiere in der Oper	242
Geh' nicht am Glück vorbei!	246
Geh'n ma Blumen brock'n.	248
G'schichten aus dem Wienerwald	250
Händereichen.	258
Herr Professor Wiesenthal	260
Heute spielt der Uridil	262
Holka Polka.	264
How do you do, Herr Mister?	268
I bin a Hütteldorf-Hackinger!.	270
I bin a stiller Zecher	272
I bin jetzt frei und morg'n geht's los!	276
I brauch an Ziegelstein....	280
I hab' a Badehütt'n drunt in Kaisermühl'n.	282
Ich bin ein Durchschnittswiener	286
Ich bin ein unverbesserlicher Optimist	288

Ich bin so verliebt und ich weiß nicht, warum!	290
Ich bleib in Wien	292
Ich hab' bei jeder Resi Glück!	294
Ich mach mir 1000 Sorgen um dich	296
Ich mach mir Zigaretten	298
Ich red' mir ein, es geht mir gut	302
Ich schenk' meinem Mädels ein Edelweiß	304
Ich such' einen Zwilling...	306
Ich war für dich nur eine Episode...	308
Im alten Kaffeehaus in Döbling!	310
Im grünen Klee	312
Im Prater ist Musik	314
Immer voran!	316
In Barcelona	318
In den kleinen Seitengassen, wo sich Mädchen küssen lassen	320
In der Barnabiten-gassen	324
In der Finsternis	328
In der kleinen Meierei...	330
In der Sparkasse	332
In einem kleinen Café in Hernals	334
In Floridsdorf am Spitz	338
In Hamburg an der Elbe	340
In solche Augerln...	342
In Weidling am Bach	344
Irgendwo	346
Ja wenn der Werkelmann	348
Ja, da wär's halt gut, wenn man Englisch könnt'	350
„Ja, so ein Rutscher.“	352
Je vous aime...	354
Jede Gnädige, jede Ledige trägt den Bubikopf...	356
„Jedermann“	358
Jedlersee	360
Junger Mann sucht hübsches Fräulein	362
Karlsbad!	364
Kinder, heute trinken wir noch ein Bier	366
Klavierstunde	368
Klein, aber mein!	372
Komm gurgeln nach Gurgl!	374
Komm mit mir, mein Schatz, auf den Fußballplatz	376
Kommen Sie, bitte, nach Österreich	378
Küss' die Hand, Fräul'n Maria	380
Küss' mich lange, lange, lange...	382
Landsleut'!	384
Lebe wohl, schlafe süß	386
Lene Lehmann ging mal spazieren...	388
Leopoldiana	390
Liebesesperanto	394
Little Erica	396
Macht Platz der Jugend!	398
Mädels von heut	400
Man hat auf der Welt schon so manches erlebt	402
Maximilian	404
Meidlinger Buam	406
Mein Herz ist eine Tankstelle für Liebe...	408
Mein Mädi weiß schon was ihr schmeckt	410
Mein Schatz der muss ein Russe sein...	414
Mein Schatz ist bei der Feuerwehr in Kritzendorf...	416
Mein Schatz ist ein Matrose	418
Mein Wien wird nagelneu!	420
Mein Lied	424

Mensch, du musst zu Hagenbeck.	426
Mir san alle beinand.	428
Mir tut die Wahl so weh!	430
Mit dem „sch“-„sch“-„sch“-Überraschungszug.	432
Mit der Eisenbahn quer durch Österreich	434
Money macht froh!.	438
Monnalona	440
Müller Marianne	442
Neue Bilanz.	444
Nur, wer dich mit dem Herzen sucht...	450
O, Dulcinea!	452
Oh, Margarete	454
On the Old Excursion Boat	456
Österreichische Fremdenverkehrswerbung	460
Österreichische Notverordnung	466
Pariser Weltausstellung 1937	470
Platzmusik	476
Powidltschkerl	478
Radetzky-Fox.	482
Ravagiana	484
„Rószika“	490
Sachlichkeit in der Erotik und Politik	492
Saisonbeginn in Wien	498
San ma, san ma lustig	506
Schauts euch die Maderln an	508
Schnucki, ach Schnucki!.	510
Schön ist so ein Ringelspiel	512
Schön sind die Mädal von Prag.	516
Schöne Isabelle, darf ich's wagen ...?	520
Sei nicht so grausam	522
Sie trafen sich wieder in Wien an der Donau	524
Sing' ein bissel weiter...	526
Singt's net von Wien nur allein	528
Soirée bei Tannenbaum	532
Sommerpläne.	544
Sous le toits de Vienne.	550
Sowas Süßes, Sowas Liebes!.	556
Speaking of an Angel	558
Spompernadeln.	560
Sweet Land of Liberty	562
Täglich eine Stunde Liebe	564
Taucht die Tante auf, so taucht der Onkel unter	566
Tausend Worte Bildung	568
Temperenzler-Fox	572
Tonfilm	574
Überlandpartie	582
Une chanson sur Paris	584
Ungebetener Besuch	586
Uns ist alles wurscht, heut' hau'n ma in die Trommel 'rein!	592
Viele, viele Kinder und Musik	594
Von Bregenz bis nach Eisenstadt	596
Von mir kriegst Du kein Busserl mehr.	600
Wann der Bua ruft: „Juchhu!“	602
Wann i an Terno mach'	604
Wann ma dâ so ka Weaner wär'	606

Was gibt's denn Neues . . . . .	.608
Was machert denn der Wiener ohne Wiener Polizei? . . . . .	.614
Weißt du, was schön wär', Mariechen ...! . . . . .	.616
Wenn Dein kleiner Trotzkopf nicht wär'! . . . . .	.618
Wenn der Briefträger kommt... . . . . .	.620
Wenn der Ungar lustig ist ...! . . . . .	.622
Wenn die Drehorgel spielt in Amsterdam . . . . .	.624
Wenn die Jazzband spielt . . . . .	.626
Wer Wasser trinkt in München... . . . . .	.628
Wie schön ist im Frühling ein Gartenkonzert! . . . . .	.630
Wien, sterbende Märchenstadt . . . . .	.632
„Wiener Bonbonnier“ . . . . .	.636
Wiener Frühstück . . . . .	.638
Wienerwald-Veilchen . . . . .	.640
Wir treffen uns in Hütteldorf... . . . . .	.642
Wirtschaftswunderkinder . . . . .	.644
Wo bleibt der Wert vom Ganzen . . . . .	.648
Wo der Teufel gute Nacht sagt . . . . .	.650
Wo ist die Welt am schönsten ... . . . . .	.654
Wozu erschuf der liebe Gott die Liebe? . . . . .	.658
Wunschkonzert. . . . .	.660
 Zwei Frauen in Grinzing . . . . .	.662
„32 Groschen ...“ („35 Groschen ...“) . . . . .	.666

Ferdinand Leopoldi

Bist nach Baden eingeladen . . . . .	.670
Cyrano . . . . .	.674
Das Mädel ist nicht ohne! . . . . .	.678
Der Abschied . . . . .	.682
Die schwarze Frau . . . . .	.684
Du bist meine Welt mein Paradies . . . . .	.688
„Im Boot!“ . . . . .	.690
Immer nur du!... . . . . .	.692
Komm mit nach Kopenhagen . . . . .	.694
Rax-Marsch. . . . .	.696
Sacher Lied! . . . . .	.698

Indices

Nach Liedanfängen, Hermann Leopoldi . . . . .	.702
Nach Liedanfängen, Ferdinand Leopoldi . . . . .	.709
 Nach Erscheinungsjahr, Hermann Leopoldi . . . . .	.710
Nach Erscheinungsjahr, Ferdinand Leopoldi . . . . .	.715
 Nach Textdichtern, Hermann Leopoldi . . . . .	.716
Nach Textdichtern, Ferdinand Leopoldi . . . . .	.723

Vorwort von Georg Kreisler

Ich weiß nicht, ob ich Alleinunterhalter am Klavier geworden wäre, wenn mein Vater mich nicht zu einer Nachmittagsvorstellung im Varieté Ronacher genommen hätte, in der Hermann Leopoldi auftrat. Ich war damals zwölf oder dreizehn Jahre alt, konnte schon recht gut Klavier spielen, befasste mich aber in meiner Freizeit eher mit Liedern von Schubert und Brahms oder mit Opern. Mein Vater hatte sicher keine Ahnung von der elektrisierenden Wirkung, die Leopoldi auf mich ausübte. Für ihn war ein Varieté so etwas wie ein Zirkus ohne Tiere, also ein Unterhaltungsnachmittag für Kinder, nichts weiter. Für mich war Hermann Leopoldi eine aufregende neue Entdeckung: ein Pianist, der gleichzeitig sang! Von da an kaufte ich von meinem kargen Taschengeld nicht mehr nur Klavierauszüge von Opern, sondern auch Schlager und Wienerlieder, vor allem von Hermann Leopoldi, und sang sie immer wieder durch, bis ich sie auswendig konnte.

Im nächsten Sommer deponierten mich meine Eltern in einem Kinderferienheim am Wörthersee, und dort feierte ich meine ersten Erfolge mit „Schön ist so ein Ringelspiel“ oder der „Überlandpartie“. Bald danach kamen schon die Nazis nach Österreich, und wir hatten das Glück, nach Amerika flüchten zu können. Ein paar Jahre später brach der Krieg aus, ich wurde zur Armee eingezogen, und Hermann Leopoldi kam zum zweiten Mal in mein Leben. Als Soldat begann ich, lustige Lieder zu schreiben, natürlich in englischer Sprache, über die Armee, über die Nazis, über die Zeit, und wo ich ein Klavier finden konnte, trug ich sie vor. Rasch wurden dann höhere Offiziere auf mich aufmerksam und versetzten mich zu Truppen, denen ich auf diese Weise ihr Soldatenleben ein wenig erleichtern konnte. So entging ich vielen niederen Arbeiten und sicher auch manchen Gefahren.

Im Jahr 1945 wurde ich aus der Armee entlassen, und im Jahr 1946 übersiedelte ich von Hollywood nach New York. Dort hörte ich, dass Hermann Leopoldi in einem Nachtlokal auftrat, aber leider fehlte mir das Geld, um mir diesen Luxus leisten zu können. Ihn außerhalb des Nachtlokals aufzusuchen und anzusprechen, traute ich mich nicht, und meine Versuche, im Rundfunk, Fernsehen, oder gar am Broadway unterzukommen, schlugen alle fehl. Die einzige Möglichkeit, rasch Geld

verdienen zu können, war, es Leopoldi gleichzutun, Lieder zu schreiben und sie vom Klavier aus vorzutragen. Das tat ich auch, wurde aber zunächst von den diversen Künstleragenturen in die amerikanische Provinz verbannt, und als ich endlich ein Engagement in New York antreten konnte, war Leopoldi bereits nach Wien zurückgekehrt.

Im Jahr 1955 kehrte auch ich nach Wien zurück, und da war es dasselbe: Um meinen Lebensunterhalt verdienen zu können, wurde ich Alleinunterhalter in der Marietta Bar, sang dort meine nunmehr deutschsprachigen Lieder, und eines Tages geschah ein kleines Wunder: Hermann Leopoldi wurde in die Marietta Bar engagiert, wurde mein Kollege. Endlich lernte ich ihn persönlich kennen, wir hatten viele schöne Gespräche, und ich profitierte ungemein von seinen Kenntnissen des Wiener Publikums und seiner Beherrschung des mittlerweile von mir halbvergessenen Wiener Dialekts.

Er hatte sich nicht geändert. Sein brillanter Vortrag, durch den man fühlte, dass er sich selbst beim Singen amüsierte, so dass man nicht nur lächeln, sondern mit ihm mitlächeln musste, sein professionelles Klavierspiel, das den Text erst richtig zur Geltung brachte, waren die gleichen geblieben. Nun begriff ich, warum ich ihn als Kind bewundert hatte und bewunderte ihn umso mehr.

Eines Tages sollte ich in einem Wiener Vorstadttheater, der Löwinger Bühne, ein paar Lieder singen. „Sing ‚Bidla buh‘, Dein Lied vom Frauenmörder!“, riet er mir. „Wieso denn?“, erwiderte ich, „das ist doch kein Lied für so ein primitives Publikum.“ „No, wenn ich Dir sag!“ antwortete er. Also sang ich dieses Lied, und es wurde ein mitreißender Erfolg, das Publikum jubelte. So lernte ich, dass man ein Publikum nie unterschätzen darf.

Ich bin Hermann Leopoldi dankbar.

Vorwort von Roland Jos. Leop. Neuwirth

Ich kannte von ihm, was jeder kennt: das „Ringelspiel“, „Schnucki“, den „stillen Zecher“, die „Überlandpartie“. Erst 1991, als Robert Dachs mich für die Ausstellung „Sag beim Abschied...“ (Historisches Museum der Stadt Wien) um ein Statement bat, begann ich mich mit der jüdisch-wienerischen Kultur auseinanderzusetzen und stieß auf weitere Lieder. Im Zuge dessen stellte ich einen Abend mit ausschließlich jüdisch-wienerischem Liedgut zusammen, der Schwerpunkt lag auf Leopoldi. Nicht zuletzt deswegen, weil uns, als wir noch Kinder waren, die Eltern schon Leopoldi-Lieder vorsangen und mein Jugendfreund mich immer wieder mit dem „Kra und Kra Krankenkassenpatient“ erheiterte. Damals wusste ich die musikalischen Kleinode noch nicht gebührend zu schätzen. Wir sangen sie halt alle mit, weil die Sachen leicht ins Ohr gingen und wir die Verse lustig fanden.

Hermann Leopoldi muss eine ganz besondere Bühnenpersönlichkeit gewesen sein. Ein spaßiger, optimistischer Mensch, trotz all der Schicksalsschläge, die er litt. Was er auf Tonträgern hinterlassen hat, lässt es uns jedenfalls glauben. Die Texte zu seinen bekanntesten Titeln stammen zwar nicht von ihm (sondern z. B. von Peter Herz oder Theodor Waldau), aber er hat sie für sich ausgewählt. Er fühlte sich stets zu den besten Verkünstlern hingezogen. Zweifellos war die wienerische Sprache auch sein musikalisches Zuhause. Seine Musik, hochmelodiös und für seine Zeit erstaunlich stilsicher, ist ganz dem Lokaltönen der Vorstadt verhaftet: „I bin a waschechter Meidlinger Bua!“ sagte er von sich.

Verglichen etwa mit Hugo Wieners Couplets, dessen großartige Texte aus eigener Feder stammen, wollen Leopoldis Melodien nie bloß den Versen untergeordnet sein. Sie sind inspiriert, sie blühen. Oft genug zünden sie richtig: „Schön ist so ein Ringelspiel...“, für mich das Vorzeigecouplet schlechthin. Dabei ergibt der (gleich bleibende) Refrain durch thematisch wechselnde Strophen eine stets neue Pointe.

Womöglich ist die eine oder andere Zeile auch auf die Melodie hin geschrieben worden, sind manche Nummern gar im Hin und Her des Teamworks entstanden. Vermutlich im Kaffeehaus, wohin – laut Leopoldi – jeder anständige Mensch gehöre.

Leopoldi ist in die Musik vernarrt. So lässt er sich aus Freude am Gesang immer wieder zu richtigen Wienerliedern hinreißen. Mehr noch, seine Musik wird geradezu vom Wienerlied diktiert. Der dafür unsensiblen „Volksseele“ den Spiegel vorzuhalten, ist ihm deshalb ein Anliegen: „I bin a stiller Zecher und sing die ganze Nacht / wann mi mein voller Becher in Stimmung hat gebracht“ heißt es da. Natürlich verlangt dieser Text nach einem typischen Heurigenlied. Der Komponist wäre allerdings niemals zufrieden gewesen, es bei allzu platten, leicht singbaren Wendungen zu belassen. Dem lauthals gegröhlten „Holeri, holero, hali-halo“, an sich schon eine dafür viel zu gute Melodie, folgt mit „Heut is m'r alles wurscht, i bussl olli o!“ eine so urwienerisch-elegante Sequenz, wie sie nur dem profunden Könner dieses Genres in den Schoß fallen kann. Der weniger bekannte Titel „Beim Hauer in der Anschicht“ ist ein langsames Hineinraunzen, ein Bad in wienerischen Harmonien, ein regelrechtes „Heurigenbegängnis“...

Hermann Leopoldi schließt sich also nicht nur der Reihe der jüdischen Couplettradition an, sondern besonders jener volkstümlichen Note, die das Prädikat „echt wienerisch“ wirklich verdient. Aufgrund dieser Tatsache fühle ich mich sehr eng mit ihm verbunden. Wer mich nämlich als Vertreter des „kritischen Wienerliedes“ bezeichnet, weiß nicht, dass es einen Leopoldi gegeben hat, vor ihm schon einen Alexander Krakauer und davor noch viele andere Kapazitäten, für die kritische Zeilen im Wienerlied etwas ganz Natürliches, Selbstverständliches waren. Die Erfindung des Wiener Couplets wird Johann Baptist Moser (1799-1863) zugeschrieben.

Dennoch rutschen dem „Klavierhumoristen“ Leopoldi da und dort ein paar Schlagerschnulzen heraus. Mit „Schlager“ meine

ich den heutigen Begriff: die kommerzielle Offensichtlichkeit. Doch selbst die sentimentalsten Lieder, in den Moden ihrer Zeit gefangen, gleiten letztendlich nie zu sehr ins peinlich Süßliche ab. Sogar sein berühmtester Geldeintreiber „In einem kleinen Café in Hernals“ hat irgendetwas, über das man noch schmunzeln kann. Leopoldi verwendet die Bezeichnung „Wienerlied“ dafür. Ich halte sie für durchaus zutreffend. Obwohl es sich um einen English Waltz handelt. Das sagt jedoch nicht unbedingt etwas aus (ich selbst habe viele „groovige“ Wienerlieder geschrieben). Und es ist mundartlich „eingefärbt“. Aber auch das hat nicht zwingend ein Wienerlied zur Folge (siehe „Austropop“ bzw. die sog. „Dialektwelle“). Diesem Lied ist – und darauf kommt es an – die wienerische Melodik nicht abzusprechen, wenn auch bereits in jener gewissen Machart, welche die Kenner als zu schlagerhaft parfümiert die Nase rümpfen lässt. Viele (nicht nur jüdische) Komponisten haben sich zu jener Zeit solch allzu kommerzieller Töne im Wienerlied bedient. Sie haben sie richtiggehend kultiviert. Dem Wienerlied wurde damit für die nachfolgende Generation kein guter Dienst erwiesen. Die flüchtete davor.

Meine Eltern sangen das Lied hin und wieder in unserer Wohnung, zufällig in Hernals. Es war eines ihrer Favoriten und erinnerte sie an ihre Zeit der frisch verliebten Zweisamkeit. „Das war damals so“, sagten sie nur verschmitzt, als ich dazu die Augen verdrehte. Heute, als gereifter Mensch, verzeiht man natürlich solche Ergüsse. Sie sind „nicht wichtig, nur ein Lied“, meinte meine Mutter, eine „Zeiterscheinung“ eben. Betty Fischer hatte die Nummer einst im Konzerthaus uraufgeführt. Sie war ein Operettenstar und – auch Hernalserin. Also „drückt der Ober ganz diskret ein Auge zu.“ (Von diesen letzten vier Tönen bekomme ich heute noch Sodbrennen.)

Peter Herz und Leopoldi waren sich genau darüber im Klaren, was sie taten, wenn sie das Schlagermilieu besuchten. Oder das Chanson. Aber es blieben Besuche. Ihr Intellekt wusste zu differenzieren. Das echt Wienerische war ihnen wichtiger. Während andere Zeitgenossen scheinbar nicht ohne weiteres den Kitsch von gestandenem Liedgut zu unterscheiden vermochten oder ihn ganz bewusst hemmungslos einsetzten, verging sich Leopoldi letztendlich so gut wie nicht. Zeilen wie „Im Prater blühen wieder die Bäume“ (Kurt Robitschek/Robert Stolz) wären bei ihm kaum vorstellbar.

Jene Stilsicherheit ist es, die mich für Hermann Leopoldi einnimmt, führt er doch in der Hauptsache die Tradition eines Alexander Krakauers fort, welcher seinerseits die Linie Nestroys als Wegweiser hatte, selbst aber ganz dem Wienerlied verhaftet war. (Nur Peter Hammerschlag ging in eine radikalere und dichterische Richtung, freilich ohne je Musik geschrieben zu haben. Derart provokant sind Leopoldis Lieder nie. Schon gar nicht skurril und abgehoben.) Es sind einfache, melodiegesteuerte Gassenhauer. Sie wollen in erster Linie unterhalten, wollen singen. Und überleben. Das tun sie, denn sie tun es mit Herz und Hirn.

Wenn man Hermann Leopoldi sagt, kommt man nicht umhin, auch an all die anderen jüdisch-wienerischen Schicksale zu denken, die auf ihre Art das Liedgut unserer Stadt mitgeprägt

haben, allen voran Gustav Pick, dem wir das „Fiakerlied“ verdanken. Das Naziregime hat sämtliche jüdischen Wiener Künstler vertrieben oder ermordet. Damit hat Österreich sich selbst ermordet. Schließlich trugen die Wiener Juden unsere Kultur in die Welt hinaus, lange vor 1938. Dass das einige danach, als Emigranten, immer noch taten, zeugt von einer unglaublichen Heimatliebe, die in ihnen entweder bis zuletzt fortlebte oder nur in ihr Gegenteil, in Hass umschlagen konnte. Die meisten liebten Wien jedoch über alles. Der Schauspieler Julius Treumann sagte: „Ohne Wien könnte ich nicht leben! Ich bin Schollenmensch, Patriot, begeisterter Schlürfer der Wienerwaldluft. Bin ganz und gar meiner Vaterstadt verfallen.“

Für manche stand die Nazi Herrschaft einfach auf einem anderen Blatt. Sie negierten sie als zwar tragischen, aber vorübergehenden Zwischenfall. Als der nach dem Anschluss in die USA emigrierte Max Reinhardt interviewt wurde, wie es denn in Deutschland aussähe, sagte er: „Das weiß ich nicht, ich bin Österreicher.“ Dieser Ausspruch rührt mich zutiefst. Er hätte auch von Hermann Leopoldi sein können. (Von Robert Stolz, der kein Jude war, sondern aus Abscheu emigrierte, ist uns überliefert: „Damals, als ich zu dem barbarischen Geräusch des Stechschritts meine Heimat verließ, da hab ich mir gedacht: Zu so was san mir net gebor'n! Es war grad so, als hätte man dem Mozart einen Stahlhelm aufgesetzt ...“) Franz Molnar trug in New York immer eine dunkle Brille, dass man sein Weinen nicht sah. Er starb dort.

Es schmerzt mich, als Erbe dieser unverzeihlichen Schuld an solch liebenswerten Menschen und so wichtigen Kulturträgern den Namen Österreich nicht mit gleichem Stolz in den Mund nehmen zu dürfen.

Leopoldi kam zurück. Dass man nun mit diesem Buch auf ihn zurückkommt, ist eine Selbstverständlichkeit.

Editorische Notiz

Umfang der Edition und editorische Prinzipien

Die vorliegende Edition enthält 237 Lieder von Hermann Leopoldi (1888–1959) und elf Lieder von Ferdinand Leopoldi (1886–1944). Übersetzungen der Liedtexte, die überwiegend im amerikanischen Exil Hermann Leopoldis entstanden, sind zwölf Liedern nachgestellt. Die Edition strebt Vollständigkeit des Oeuvres der beiden Komponisten nach Maßgabe der heute erreichbaren Werke an. Das leitende Kriterium ist die Autorschaft der Komposition.

Die Publikation beruht auf:

- dem Nachlass Hermann Leopoldi, den dessen Sohn Ronald Leopoldi der Wienbibliothek geschenkt hat;
- der Sammeltätigkeit Ronald Leopoldis;
- der abermaligen systematischen Überprüfung von Archiven, Datenbanken und Quellen im Zuge des Projektes „Hermann Leopoldi – ein Volkssänger jüdischer Herkunft“, welches das Institut für historische Intervention (IHI) im Herbst 2009 in Angriff nahm.

Auf dieser Grundlage ist anzunehmen, dass „Vollständigkeit des Erreichbaren“ weitgehend erfüllt wird. Tauchen in den kommenden Jahren weitere Lieder auf, werden sie auf der Webpage www.hermannleopoldi.at publiziert, sofern die Verlagsrechte das zulassen.

Die hier edierten Lieder machen etwa 60 Prozent des tatsächlichen Oeuvres Hermann Leopoldis aus, wobei sich die Gesamtzahl der Kompositionen, respektive die Zahl der nicht mehr erreichbaren Lieder, nur approximativ angeben lässt. Eine Gesamtzahl von rund 400 Liedern ergibt sich aus der Verknüpfung der überlieferten Notendrucke, Manuskripte und Tonaufnahmen mit den Meldungen bei der AKM und Nennungen des Komponisten in Liedtexten (etwa 800 Texte im Nachlass Hermann Leopoldi). Einerseits erschließen diese Quellen sicher nicht alle je komponierten Lieder; z.B. erwähnte Hermann Leopoldi selbst in seiner autobiografischen Skizze Lieder, von denen jede Spur fehlt.¹ Andererseits ist bei Liedern, von denen nur Titel, Komponist und eventuell Textdichter überliefert sind, die Selbständigkeit des Werkes nicht immer sicher zu beurteilen, zumal es zahlreiche Titelvarianten gibt. – Das kompositorische Werk Ferdinand Leopoldis ist vergleichsweise noch schwieriger zu bestimmen, nachdem dieser vor allem als Pianist arbeitete und sein Werk weitgehend unbekannt ist.

Von den 248 Liedern der Brüder Leopoldi werden 180 als fotografische Nachdrucke (Scans) von Notendruckten wiedergegeben. Neu geschrieben wurden dabei nur die Titel und Autorenbezeichnungen sowie die (oft schwer lesbaren) Copyright-Angaben, um die Übersichtlichkeit zu verbessern. Die Autorenbezeichnungen wurden vereinheitlicht, wobei die Pseudonyme in Klammern hinzugefügt wurden. Die Copyright-Angaben wurden aktualisiert, sofern die Verlage das wünschten. Auch die Indexzahlen wurden beibehalten, wo diese vorhanden beziehungsweise lesbar waren.

¹ Hans Weiss u. Ronald Leopoldi (Hg.), Hermann Leopoldi und Helly Möslein. „In einem kleinen Café in Hernalds ...“, Wien o.D. (1992), S. 80: „...so schrieb ich ein paar Songs mit Kermit Goll, einem damals noch unbekannten amerikanischen Schriftsteller ...“. Von diesen ist nur „On the old excursion boat“ überliefert.

68 Lieder wurden von Florian Schäfer nachgeschrieben. Bei 24 handelt es sich um die genaue Transkription eines Manuskriptes oder schlechten Notendruckes. Die übrigen 44 sind Neuarrangements, beruhend auf historischen Tonaufnahmen. – Die Prinzipien der Neuarrangements waren folgende: Zunächst lag das Hauptaugenmerk darauf, der Interpretation Hermann Leopoldis, so wie sie die jeweilige Aufnahme einmalig festhielt, in der Transkription möglichst nahe zu kommen. Allerdings steht man vor dem Problem, dass sich Leopoldi selbst nicht genau an seine eigenen Partituren hielt. Das belegen deutlich zahlreiche Lieder, die sowohl in Notenform als auch als Tondokument erhalten sind. Die zur Vervielfältigung bestimmten Notendrucke zielten auf einen gut les- und spielbaren Notensatz ab, in der Wiedergabe der Lieder hatten Leopoldi selbst und andere Pianisten einen individuellen Spielraum. Das war und ist in der Praxis auch anderer Bereiche der Unterhaltungsmusik (Jazz, Pop usw.) üblich. Nachdem sich diese Notenedition nicht nur an musikhistorisch Interessierte, sondern wesentlich auch an Interpreten wendet, galt dementsprechend für die nachzuschreibenden Noten: Melodie, Harmonik und Rhythmik müssen gut fassbar sein, damit heutige Musiker die Lieder auf ihre Weise begleiten können. Ein weiteres Problem ergab sich daraus, dass einige Aufnahmen vierhändig, also von zwei Pianisten respektive Pianistinnen, eingespielt wurden. Dass Leopoldi auch bei Auftritten mit seinem Bruder Leopoldi, mit Betja Milskaja und mit Helly Möslein vierhändig spielte, wissen wir zudem aus Presseberichten. Nie aber wurden Leopoldi-Lieder im vierhändigen Satz editiert. In diesem Fall musste also das Gehörte allein aus Gründen der Spielbarkeit reduziert werden. – Vor diesem Hintergrund war Florian Schäfer die Aufgabe gestellt, aus Studioaufnahmen Klaviernoten zu destillieren, die alle wichtigen Elemente beinhalten und dem Stil Leopoldis gerecht werden.

Die Worte der Aufnahmen konnten in vielen Fällen mit erhaltenen Liedtexten aus dem Nachlass verglichen werden, wobei letztere mit der akustischen Überlieferung selten genau übereinstimmen, mithin andere redaktionelle Momente manifestieren. In den meisten Fällen ist die Nachschrift lückenlos. Wenn Lieder überwiegend gut abzuhören waren und nur wenige Textstellen unverständlich blieben oder nicht ergänzt werden konnten, wurden sie in die Edition aufgenommen und die unverständlichen Teile als musikalische oder textliche Leerstellen gekennzeichnet. Nur in einem Fall entschieden sich die Herausgeber gegen die Nachschrift, weil sie zu viele Lücken aufgewiesen hätte. Die Orthografie der nachgeschriebenen Texte wurde nach der neuen deutschen Rechtschreibung vereinheitlicht. Die historischen Übersetzungen wurden auch dann, wenn Lieder in einer anderen Sprache neu verlegt worden waren, nur als Texte aufgenommen, denn die Verdoppelung der Noten wäre hier redundant. In einigen Fällen sind bereits in den Notendruckten die Übersetzungen als zusätzliche Zeilen eingetragen. Sie wurden in dieser Form übernommen. Bei der Transkription jener englischen Texte, von denen keine Drucke vorliegen, konnte meist auf Typoskripte und Manuskripte aus dem Nachlass zurückgegriffen werden (mit Ausnahme der Übersetzung von „I bin a stiller Zecher“). In wenigen Fällen sind weder Tonaufnahme noch Druck erhalten, sondern nur

das Typoskript (die englische Übersetzung von „G'schichten aus dem Wienerwald“ und die deutsche Übersetzung von „Composers' Revolution in Heaven“), wobei deren Aufführung durch andere Quellen (Konzertprogramme, Zeitungsartikel etc.) belegt ist. Die Orthografie der Typoskripte von Übersetzungen wurde beibehalten.

Die Lieder sind alphabetisch nach den Titeln gereiht. In den Copyright-Angaben der fotografischen Nachdrucke wurde immer die Datierung des Druckes beibehalten oder hinzugefügt. Hinweise auf frühere Datierungen der Lieder (aus Verträgen, AKM-Meldungen oder Aufnahmen²) wurden in Klammern angeführt. Bei den nachgeschriebenen Liedern tritt an die Stelle der Copyright-Angabe ein Nachweis der Schallplattenaufnahme, auf der die Nachschrift basiert, oder des Manuskriptes aus dem Nachlass Hermann Leopoldi – einschließlich der Datierung, soweit diese bekannt ist. Im Anhang befinden sich Indices nach Textdichtern, Liedanfängen und nach Datierungen.

Überlieferung

Die NS-Zeit hat, analog zu den katastrophalen Auswirkungen im Leben von Künstlern und Künstlerinnen jüdischer Herkunft, eine tiefe Lücke in die Überlieferung gerissen – auch im Fall von Künstlern, die der Vernichtung entkamen, und umso mehr bei den Ermordeten. Hermann Leopoldi gelang die Flucht in die USA. Ferdinand Leopoldi lebte mehrere Jahre im Untergrund und starb 1944 an den Folgen eines Gestapo-„Verhörs“. Damit endet die Überlieferung seines Werkes gänzlich im Ungewissen. Die wenigen vorhandenen Materialien stammen alle aus dem Nachlass Hermann Leopoldi und aus Wiener Archiven; die Notendrucke sammelte Ronald Leopoldi in den letzten Jahrzehnten.

Die Überlieferung der Werke Hermann Leopoldis ist teilweise zufällig, teilweise folgt sie gewissen Regeln. Die verlegten Lieder sind zum Großteil überliefert. Zu messen ist das an den überlieferten Meldungen der Lieder bei der AKM, die etwa zwei Drittel der bekannten Liedtitel umfassen und die immer anführen, ob ein Lied verlegt wurde oder nur als Manuskript vorlag; sowie an den Verträgen mit den Musikverlagen. Sowohl von den verlegten Liedern, die bei der AKM angemeldet wurden, als auch von den vertraglich belegten sind über 90 Prozent im Druck überliefert und noch weitere in Tonaufnahmen.

Von den nicht verlegten Liedern – soweit wir von diesen überhaupt die Titel einschließlich der musikalischen Autorschaft kennen – ist ein ungleich größerer Teil nicht mehr greifbar. Nach der familiären Überlieferung ging ein großer Teil der Notenmanuskripte noch zu Lebzeiten Leopoldis in einem nicht verschlossenen US-amerikanischen Kellerabteil verloren. Wie viel schon früher, durch Verfolgung und Beraubung in der NS-Zeit, verloren ging, lässt sich heute nicht mehr feststellen.

² Diese wurden übernommen aus: Manfred Weihermüller, Discographie der deutschen Kleinkunst, Bd. 3, Bonn 1992, S. 721-744; Discographie der österreichischen Populärmusik, zusammengestellt von Wolfgang Hirschenberger und publiziert auf http://www.phonmuseum.at/includes/content/disko/discographie_oesterreich.pdf

Musikalische und textliche Autorschaft

Es ist ein wesentliches Charakteristikum von Hermann Leopoldis Werk, dass er die Texte seiner Lieder nicht selbst verfasste, sondern mit einer großen Zahl von Textdichtern zusammenarbeitete – viele von ihnen auch unabhängig von dieser Zusammenarbeit berühmte Librettisten, Kabarettisten und Schriftsteller. Das bedeutet jedoch nicht, dass Leopoldi nicht auch wesentlich an der Entstehung der inhaltlichen Konzepte und der Texte beteiligt war. Doch ist diese Mitautorschaft schwer zu gewichten. Prinzipiell ist die Trennung zwischen Komposition und Textdichtung urheberrechtlich notwendig und gerechtfertigt, entspricht aber nicht dem komplexen Entstehungsprozess der Lieder. Gelegentlich zeichnete Leopoldi auch als Mitautor der Texte, doch differieren die diesbezüglichen Angaben zwischen Notendruck, historischen Tonträgern und Meldungen bei der AKM. In diese Edition wurde seine Mitautorschaft an den Texten nur von den Notendruck und den Schallplattenlabels übernommen.

Peter Herz, Leopoldis meist beschäftigter Textdichter, schildert den Entstehungsprozess der Lieder folgendermaßen – wobei es ihm vor allem auf die Produktion der Texte ankam, und hier wiederum auf die Produktion der Texte anderer im Unterscheid zu den eigenen:

„In Wien ist der Begriff ‚Kaffeehausliterat‘ üblich – Peter Altenberg war der bekannteste unter ihnen. Mit Hermann Leopoldi tritt nun ein ‚Kaffeehauskomponist‘ ins Blickfeld. Den Abschluß an jedem seiner Lieder führte er wohl zu Hause in der Marxergasse an seinem Klavier durch, die genaueste Austüftung solcher Kompositionen, des Witzes, der Pointen, kurz und gut der zündenden Funken, die einem solchen Schlager entspringen sollten, erfolgte aber immer wieder am Kaffeehaustisch in der Runde seiner Freunde und Mitarbeiter, wobei alles gründlich durchgesprochen, ausdiskutiert wurde. Es war eine Art Gemeinschaftsarbeit, sozusagen eine Textkommune, wenn auch schließlich meist nur ein Textautor mit Namen zeichnete. Von dem endlich approbierten Text ging das gesamte Leopoldi-Schaffen aus. Es mußte alles zuerst genau nach Leopoldis Wünschen festgelegt sein, bevor er sich abschließend in der Marxergasse ans Klavier setzte und komponierte, was manchmal nur eine Formsache schien, denn ihm fiel immer etwas ein, wenn der Text ‚stimmte‘, genau ‚saß‘. Unsere Corona um Leopoldi war immer sehr besucht, bekannte und unbekannte Autoren fanden sich da ein, gaben – gefragt und ungefragt – ihre ‚Ezzes‘ – man wußte es ja, es war die Eigenart des Hermann Leopoldi, daß dieser förmlich Rundfragen hielt, immer irgendeinen Text aus seiner Brusttasche hervorholte, jeden um seine Meinung fragte und dabei Unmengen Kaffee trank. Ich muß sagen, daß diese erwähnte Prozedur bei meinen Textarbeiten für ihn nicht so oft angewendet wurde; zu meiner Text‘kunst‘ hatte er sonderbarerweise Vertrauen und verzichtete daher oft auf die üblichen Umfragen.“³

Wenn auch die abschließende Ausarbeitung der Komposition in der Zurückgezogenheit der Wohnung und am Klavier stattfand, war es sicher nicht so, dass die musikalische Idee immer erst auf den fertigen Text folgte. Von der Zusammenarbeit Leopoldis mit Helly Möslein in der Nachkriegszeit wissen wir, dass sie Texte redigierte und veränderte, während er kompo-

³ Peter Herz, Gestern war ein schöner Tag. Liebeserklärung eines Librettisten an die Vergangenheit, Wien 1985, S. 73-74.

nierte. (Aus diesem Grund ist Helly Möslein einige Male als Mitautorin genannt.) Für einen früheren Abschnitt seiner Karriere berichtet Leopoldi in seiner autobiografischen Skizze davon, dass er Robert Katscher Textideen in Form eines Satzes respektive eines Themas vorschlug.⁴ Fritz Grünbaum wiederum bat er um einen Text für eine bestehende amerikanische Schlagermelodie, in diesem Fall also keine Eigenkomposition. Doch ist anzunehmen, dass auch eigene Kompositionen oder musikalische Ideen mitunter den Ausgangspunkt eines Liedes bildeten. Kaum vorstellbar ist der Primat des Textes gegenüber der kompositorischen Arbeit bei den Potpourris. Und tatsächlich zeichnete Leopoldi bei diesen mit größerer Häufigkeit als bei den gänzlich neu komponierten Liedern als Mitautor, was an sich schon Rückschlüsse auf den Entstehungsprozess nahelegt.

Potpourris und Quodlibets – Verarbeitung bestehender Kompositionen

Diese Gattungen sind im Werk Leopoldis nicht klar unterscheidbar, und die Bezeichnungen wechseln. Im Weiteren wird der Begriff Potpourri für alle Lieder verwendet, die mehrere bestehende Melodien kombinieren und mitunter durch neu komponierte Rahmen und Übergänge verbinden. – Davon zu unterscheiden sind Lieder, die auf einem einzigen Stück aufbauen, wie etwa die ausschließlich auf Walzern von Johann Strauss beruhenden: „Badesaison an der schönen blauen Donau“, „G'schichten aus dem Wienerwald“ und das verlorene „Here we are with music gay“ (Text von Robert Gilbert); sowie Zusammenstellungen aus eigenen Liedern, die in diese Sammlung nicht aufgenommen wurden.

Bemerkenswert ist, dass von den nur in Tonaufnahmen, nicht aber im Notendruck überlieferten Liedern ein beachtlich hoher Anteil Potpourris sind. Die Menge der Aufnahmen bezeugt ihre große Beliebtheit beim Publikum. Dass sie aber trotzdem kaum je gedruckt wurden (nur „Bummel durch Wien“ ist in einem 13-seitigen Druck überliefert), lässt darauf schließen, dass Leopoldi, die Textdichter und die Verleger davon ausgingen, dass die Potpourris kaum von anderen Interpreten nachgefragt würden. Sie waren „maßgeschneidert“ auf das umfangreiche musikalische Repertoire Leopoldis sowie auf seine interpretatorischen Fähigkeiten als Pianist, Sänger und Schauspieler. – Tatsächlich sind, im Unterschied zu den übrigen Liedern, keine Aufnahmen der Potpourris von anderen Interpreten überliefert. Ein anderer Grund dafür, dass sie nicht im Druck festgehalten wurden, besteht in der offenen Werkform der Potpourris: Viele von ihnen reagierten unmittelbar auf gesellschaftlich und politisch aktuelle Themen. Sie konnten schnell variiert, adaptiert oder umgedichtet werden; oder man rechnete nicht mit einer weiteren Rezeption des Liedes, war seine politische Tagesaktualität erst einmal erloschen.

Die Gründe, aus denen die Potpourris zu Lebzeiten Leopoldis kaum im Druck verlegt wurden, werden durch dessen Tod relativiert, und die Werkgruppe gerät in einen neuen Blickwinkel für Interpreten und musikhistorisch Interessierte. Historisch

sind die Potpourris aus mehreren Gründen besonders interessant. Sie manifestieren einen bestimmten Umgang mit tagespolitischen und aktuellen gesellschaftlichen Themen. Sie zeigen viel von der Arbeitsweise und der musikalisch-theatralischen Performance des „Klavierhumoristen“ Leopoldi (so lautete seine eigene Berufsbezeichnung) im Rahmen des damaligen Kabarett-Betriebes, nicht selten auch in einer szenischen Dialogform – während die übrigen Lieder einen wesentlich geringeren theatralischen Anteil aufweisen. Dabei bezeugen sie ein besonders enges Zusammenwirken von Komposition und Text als untrennbare Einheit. Hier wird auch klar, warum Peter Herz' Aussage vom Primat des Textes gegenüber der Komposition in dieser Form nicht haltbar ist. Denn bei den Potpourris sind die musikalischen Motive – als Zitate – selbst Bedeutungsträger, wobei unterschiedliche semiotische Strukturen zu unterscheiden sind. Die musikalischen Zitate vertreten Herkunftsländer: z.B. in „Wien im Vierviertel Takt“ (nur als Liedtext von Kurt Robitschek, aber mit Eintragung der wechselnden Musikzitate erhalten), wo vier Melodien den vier Besatzungsmächten der Nachkriegsjahre entsprechen. Ganz häufig bringt das musikalische Zitat eine explizite textliche Assoziation ein – und zusammen damit eine emotionale, die mehr oder weniger ironisiert oder pervertiert wird: So beginnt etwa „Sachlichkeit in der Erotik und Politik“ (Text von Peter Herz) mit Musik und Text von „Dein ist mein ganzes Herz“ (Musik von Franz Lehár, Text von Fritz Löhner-Beda und Ludwig Herzer), doch wird der Inhalt, wie der Liedtitel schon sagt, sofort in eine Gegenrichtung getrieben. Mitunter ist es auch nur eine kulturelle oder atmosphärische Verdichtung, die das musikalische Zitat für den neuen Kontext bereithält. „Composers' revolution in heaven“ (Text von Robert Gilbert) wiederum bietet Leopoldi die Möglichkeit für einen virtuoson Durchmarsch durch die klassische Musik; und der Text liefert innerhalb der musikalischen Thematik eine witzige Erzählung. Die kompositorische Leistung besteht bei den Potpourris also in der Gesamtkonzeption des Liedes in Wort und Text, in einer inhaltlichen Regie des Musikalischen (als gebunden an die explizite Aussage des Wortes) sowie in einer verfeinerten „Schnitttechnik“ im Umgang mit vorhandenem musikalischen Material. Dies ist es, was in einer auf die authentische Komposition ausgerichteten Edition die Einbeziehung der Potpourris letztlich rechtfertigt.

Abdruckrechte

Bei den zuvor bereits verlegten Liedern wurde alles unternommen, um von den Verlagen, die heute die Rechte besitzen, die Genehmigung zum neuerlichen Abdruck einzuholen. Nachdem es sich hier um eine wissenschaftlich-historischen Zwecken dienende Edition handelt, die keinerlei wirtschaftliche Interessen verfolgt, wurde diese Genehmigung durchwegs kostenlos erteilt – wofür hier allen Verlagen nochmals herzlich gedankt sei.

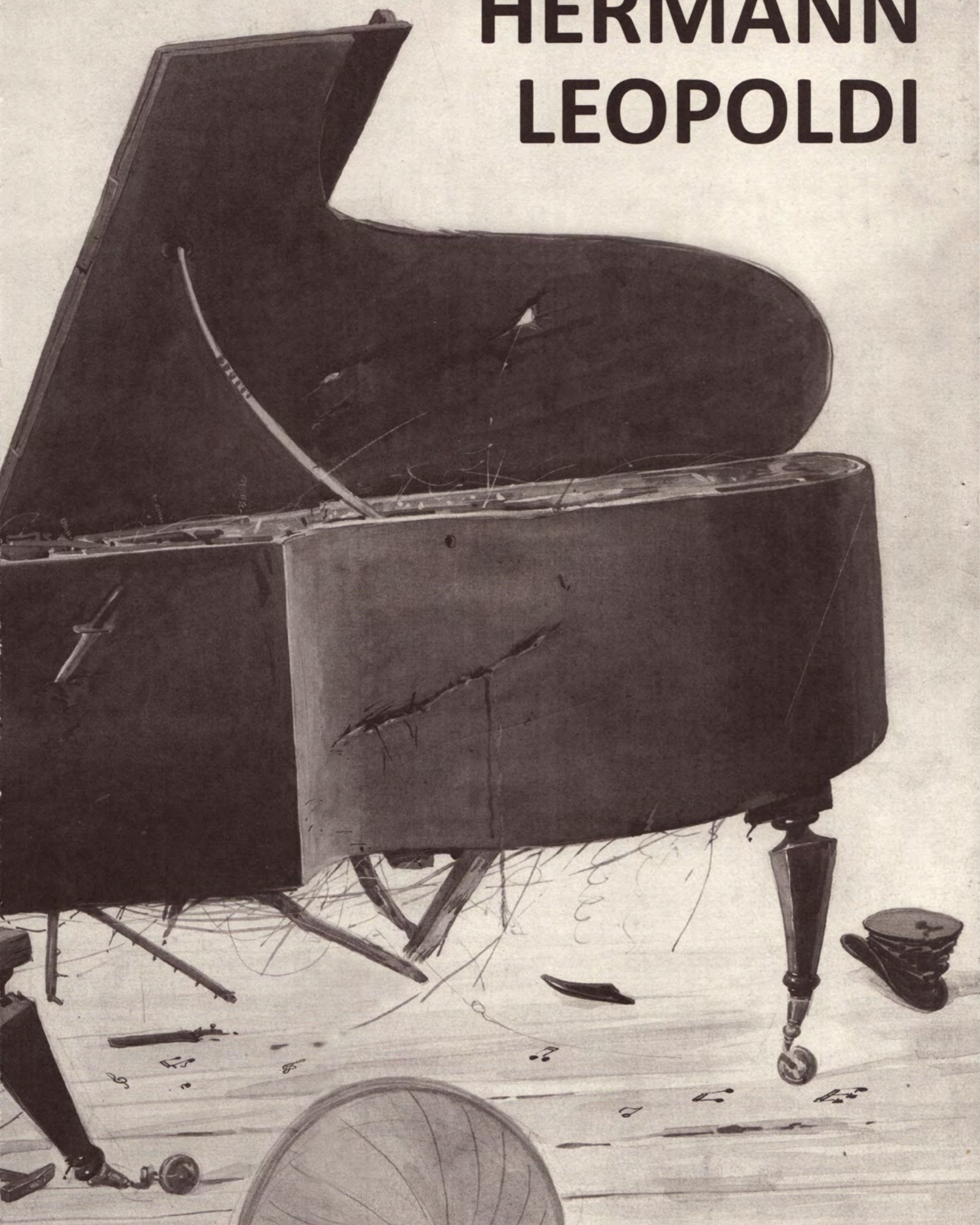
Wien, im April 2011

Georg Traska, Ronald Leopoldi, Christoph Lind

⁴ Weiss/Leopoldi, S. 32.



HERMANN LEOPOLDI



A Dirndl und a Steirerg'wand

Foxtrott

Text von Hans Haller

Musik von Hermann Leopoldi

1. Pack' die Hem-den ein, pack' die Gais-rer ein und ein
2. Aus A-me-ri-ka war ein Pär-chen da; auf der
3. In ein klei-nes Vest oh-ne Son-ner-gäst' kam ein

Mit-tei ge-gen Son-nen-brand, setz Dir's Hü-tei auf mi-t'n Gamsbart drauf und an
Hoch-zeits rei-se wa-ren sie, U-bern großen Teich ist ja Ü-ster-reich, jetzt in
jun-ges Mädchen an aus Wien, auch im Dorf-wirt's-haus schaut es trau-rig aus, nur ein

Stek-ken nimm in'd rech-te Hand, trag die Schlüs-sel hin zu der Nach-ba-rin und be-
Mo-de wie bis-her noch nie, Als der Som-mer aus fähr sie wie-der z'haus und auf
ein-z' ger Freu-der war noch drin, Als sie g'es-sen und will weg geh'n grad steht er

dank Dich für die Gfäl-ig-keit, Ja wo fährn wir hin? Wir ver-las-sen Wien jetzt auf
ein-mal war der Fröh-ling da, und in U. S. A. schreit ein Kind „hur-rah“ „I am
auf und sagt „Par-don Ma-dam“ ich hab' kein Pro-gramm? „Sie hab'n kein Pro-gramm, wis-sen's

un-be-stimm-te Zeit, 1.-3. A Dirndl und a Stei-rer-g'wand ho-lo-de-ro, die
made in Au-stri-a
was, dann geh'n ma z'samm-

wan-der-n se-lig ü-ber Land, ho-lo-de-ro, ein Lie-dl sin-gen-s mit-ei-nand im glei-chen Schritt und

Tritt die Heuschrecken am Wie-senrand die hup-fen al-le mit. Jetzt san ma endlich aus der Stadt.

ho-lo-de-ro, wie schön ist's, wenn man Ur-laub hat ho-lo-de-ro, a Dirn-dl und a Steirer-g'wand die

findt ma ü-ber-all, in Stel-ermark, im Kärnt-ner land und auch im Zil-ler-tal. Grüß Gott, grüß

Gott, wir kom-men aus der Wea-na-stadt, grüß Gott, grüß Gott wie schön ist's wenn man Ur-laub hat, grüß

Gott, grüß Gott, wie geht's dem On-kel und der Taxl' und al-len mit-ei-rand.

A guater Tropfen, so dreimal täglich ...

Wienerlied

Text von Karl Pollach (Salpeter)

Musik von Hermann Leopoldi

Gemütlich

Gesang

Piano *p*

1. Man

1. sagt bei uns am Grund: Das Krank-sein is net g'sund, da soll man im-mer heik-lig sein! Wenn
2. brauch'ka Ko-ka-in, ich brauch'ka Co-de-in, und wie das Gift-zeug al-les heißt. Das
3. ich ein-mal so frisch und g'sund als wie ein Fisch, dann sag ich: „Jes-sas, so a G'frett. Kreuz-

1. mich die Na-sen juckt, wenn mich der Ma-gen druckt, dann greif'ich gleich e-ner-gisch ein: Ich hab' im
2. kommtaus al-ler Welt, no, ist netschadums Geld, was man für so was aus-si-schmeißt! Vielg'scheiter
3. don-ner-wet-ter-fix! Heut' fehlt mir wirk-lich nix! Heut'brauchich gar kan Trop-fen net!“ Doch dann beim

1. Kel-ler drunt ver-steckt mei A-po-the-k'n an-ge-legt. Ist es a Hu-sten o-der
2. ist es, daß manschluckt a bo-den-stän-di-ges Pro-dukt. Mein al-ter Wahn-spruch heißt seit
3. Nachtmahl denk ich mir: Viel-leicht steckt doch a Gripp' in dir; drum wär' es g'scheiter und auch

Refrain

1. Strauchen¹⁾ „Mir werd'n kan Dok-tor net brau-chen! 1-3.
 2. Jah-ren: Sauft ö-ster-rei-chi-sche Wa-ren! } A gua-ter Trop-fen- so drei-mal täg-lich, _ das ist ein
 3. prak-tisch, du saufst halt heut' pro-phy-lak-tisch!²⁾

Haus-re-zept aus Wien. A gua-ter Trop-fen- drei-mal täg-lich, _ das ist die be-ste Me-di-

zin. Wann ein-mal ganz was Be-son-d'res los ist, _ ist zum Ver-zwei-feln auch kein Grund: Da nimmt man

halt a stärk'-re Do-sis, _ dann ist man wie-der pum-perl-g'sund! 1. 2. Ich
 3. Bin g'sund!

¹⁾ Schnupfen ²⁾ vorbeugend

A guates Krügerl Bier

Text von Peter Herz und Karl Pollach (Salpeter)

Musik von Hermann Leopoldi

Foxtrotttempo

The musical score is written for piano and voice. It begins with a piano introduction in G major, marked 'Foxtrotttempo'. The piano part features a rhythmic bass line and chords in the right hand. The vocal part enters with two verses of lyrics. The score is divided into systems, each with a vocal line and a piano accompaniment. Dynamics include *f* (forte), *fz* (forzando), and *mf* (mezzo-forte). The key signature has one sharp (F#), and the time signature is 4/4.

1. Verse:
 1. Der Wein, der hat an gu-ten G'schmack, da sag i gar nix drü-ber.
 2. Was mir in ei-nem Bu-schen-schank pas-siert vor ein paar Ta-gen,

2. Verse:
 Doch mir wird is halt als Un-ter-lag' a Krü-gerl Bier be-nen deu-tend lie-ber.
 mir wird noch heu-te angst und bang, das kann ich ih-nen ehr-lich sa-gen.

3. Verse:
 Drum seh' I des ja gar net ein - Kreuz-don-ner-wet-ter-fix!
 I hab' mi auf-g'führt wie ein Held im Heu-ri-gen-lo-kal -

4. Verse:
 Wa- rum singt je- der nur vom Wein? Vom Bier, da sin- gens nix! Das
 und hab ein Krü- gel Bier be- stellt, ui- war des a Skan- dal! Die

Nach dem Manuskript, Nachlass Hermann Leopoldi (ohne Datum, vor 1938)

gibt's net, mei- ne Da- men, mei- ne Herr'n, von heut' an muß des an- ders werd'n!
 Leu- te war'n ganz fuch- tig und em- pört, ich hab' sie a- ber an- sanft be- lehrt:

A gua- tes Krü- gel Bier, das ist das Liebs- te mir. Wer Bier trinkt, der kriegt Mut und Kraft und

mf

hebt da- bei die Volks- wirt- schaft. Das gibt's net, wann i iss, dass i auf's Bier ver- giss'. Beim Es- sen schränk' i

gern mi ein, beim Bier da- ge- gen: Nein! Ich brauch' ka Vor- speis', ka Mehl- speis', ka Zu- ckerl,

i mach a Schlu- ckerl, a Schlu- ckerl, a Schlu- ckerl... Denn nur a Bier, das ist das Lieb- ste

mir, das trink' i gar so gern, drum: Pro- sit, mei- ne Herr'n!

1. 2. Was

mf

A warmer Ofen

Text von Hans Haller und Karl Bernstein (Charles Berndt)

Musik von Hermann Leopoldi
Klavierarrangement von Florian Schäfer

Moderato

1. Mußt Du denn al-les ü-ber-trei-ben, im-mer zu Haus am A-bend blei-ben, das halt ich wirk-lich auf die
 2. Ich bin doch jung und sehr be-gehr-lich, o-je heut is sie wie-der g'fähr-lich! In mir da schlum-mert noch die
 3. Lang-sam ver-gehn die bes-ten Jah-re, schüt-ter-er wer-den Dei-ne Haa-re. Du bist jetzt auch nicht mehr die

mf

Dau-er nicht mehr aus. An-de-re ge-he-n täg-lich tan-zen, wir wa-ren drei-mal erst im
 Seh-nucht nach dem Glück. Lass es doch schlum-mern, die-ses Seh-nen, man muss an al-les sich ge-
 Jüngs-te, fällt mir ein. Das ist von Dir doch ei-ne Frech-heit, wie kommst Du grad auf das Ge-

Gan-zen, sag' mir, wo-zu hab ich mein A-bend-kleid, mein blaues? Tu doch net im-mer so-viel
 wöh-nen, Mein Temp-'ra-ment geht durch-geh halt dich doch zu-rück! Kaum kommst Du vom Bü-ro nach
 sprach heut', Jetzt muß ja ir-gend-wann bald Dein Ge-burts-tag sein. Da will ich Dir a Freud be-

spre-chen, Wei-bi, sei gscheit! A je-der Mensch, der hat sei-ne Schwä-chen, lass' mir mei Freud!
 Hau-se, bist Du schon müd! Und schon am Nach-mi-tag bei der Jau-se singst Du das Lied!
 rei-ten, drum sei jetzt still! Komm doch zu mir, wir spie-len jetzt hier a Fa-mi-lien-i-dyll.

Refrain

1.+3. A war- mer O- fen, a Scha- lerl Kaf- fee, a gua- tes Buch zum Le- sen,
2. A war- mer O- fen, a Scha- lerl Kaf- fee, a gua- tes Buch zum Le- sen,

p

am Kan- na- pee. Das Ra- dio stellt man auf lei- se Mu- sik, was brauch- ma mehr noch
am Kan- na- pee. Das Ra- dio stellst Du auf lei- se Mu- sik, was brauch- ma mehr noch

(1.-3.) zum häus- lich- en Glück? Paar Schei- tln Holz gschwind in O- fen noch rein,

da kanns drauß'd wet- tern, da kanns drau- Ben schnein. I zieh mir'n Rock aus und mach mir's be-

quem, so ist das Le- ben an- ge- nehm. 1.2. 3.
2. Ich bin doch nehm.
3. Lang- sam ver-

A warmer Regen

Foxtrott

Text von Peter Herz und Karl Bernstein (Charles Berndt)

Musik von Hermann Leopoldi



VERSE

Schad', daß der kleine Mann — so wenig sich leisten kann — schon seit Jahr'n nichts als spar'n, der Kre-
 Auch wenn uns ei-ne g'fällt — bleibe doch so ein Mädel kalt — wie sie weiß, was ma fühlt, stellt sie
 Sonntag's macht er und sie — nach Grinzing a Landpartie — weil die Sunn scheint so schön, will sie

mf

The first verse is set to a melody in B-flat major, 2/4 time. The piano accompaniment features a steady eighth-note bass line and chords in the right hand.

dir ein-ge-fro'n. Ter-no im Lotto: Nix. — A Zwölfer im To-to: Nix — im-mer
 sich tiel-ge-kuhlt. Du wärs't in Stimmung sehr — doch sie ist ein Frei-gi-dair. — Oh wie
 gel'n. nix als geh'n. Er aber heimlich denkt — beim Haus wo a Buschen hängt: — Oh wie

The second verse continues the melody and piano accompaniment from the first verse.

REFRAIN

fehlt zu an Geld an To-ro-schein ein X.
 schad, der Spi-nat bleibe hint' und vorn ganz g'fro'n. Was ma brau-chen, is a warmer
 wär Jas be-quem, wann ictzt a Wet-ter käm'.

The refrain is set to a new melody in B-flat major, 2/4 time. The piano accompaniment continues with the same eighth-note bass line and chords.

Re - gen — lie - ber Pe - trus, komm uns doch ent - ge - gen — hab'n ma

erst nur an Fufz' - ger an Hun - der - ter im Haus wird, wanns tröpfelt, viel - leicht gar a

Tau - sen - der no draus! Was ma brau - chen ist a war - mer Re - gen, — ja, das

f

wär' für uns der grösste Se - gen, — mit dem Geld kehr'n wir dann bei an

mf

Heu - ri - gen wo ein und dort wird der warme Regen zu an Wein, schenkt's ein! Auch wen uns ein.

1.2. 3.

Sonntag macht

Abends am Hafen

Lied und Slowfox

Text von Cornelius Crohn

Musik von Hermann Leopoldi

Einleitung

Refrain

1. A - bends am
2. A - bends am

Klavier (Akk.)

F B F C⁹ C⁷ *mf* F

1. Ha - fen stand ich mit dir. A - bends am Ha - fen
2. Ha - fen stand ich mit dir. Viel bun - te Lich - ter

G⁷ Gm B F F Am B B⁶

1. sag - test du mir: Viel tau - send Ster - ne schau - en jetzt
2. brann - ten am Pier. Ach wie - viel Län - der wirst du bald

C⁷ C⁺ F⁶ *mf* F G⁷ Gm B C⁺

1. zu, wenn ich dir sa - ge: mein Glück bist du.
2. seh'n. Ach, wie-viel Stür - me muß du be - steh'n.

1. Doch in die Fer - ne ging schon dein Blick - aus die-ser
2. Noch küßt dein Mund mich zärt - lich und warm, noch lehn' ich

1. Fer - ne lock - te Mu - sik. A - bends am Ha - fen
2. glück - lich in dei-nem Arm. A - bends am Ha - fen

1. stand ich mit dir, wann bringt dein Schiff dich wie - der zu mir.
2. stand ich mit dir, wann bringt dein Schiff dich wie - der zu mir.

Ach, ich wäre so gerne mal in Rüdesheim

Foxtrott

Text von Peter Herz

Musik von Hermann Leopoldi und Hans Zeisner

Gesang

Klavier

Verse

1. In Frankfurt sind es die
2. Heut gibt's ne herr-li-che

Würstchen, in Hamburg ist es das Meer. In München ist es das Hofbräuhaus, in Kas-sel der Rip-pen-
Fei-er ganz wun-derschön ar-ran-giert, weil im An-ti-al - ko - hol - ve - rein ein Mit-glied heut achtzig

speer. In Bonn ist es die Re-gie-rung, der Mo-zart ist es in Wien. Doch ich seh ein herr-li-ches
wird. Der Obmann der Absti-nenzler "be-grüß-te den Ju-bi-lar und frag-te, ob er ei-nen

Refrain

Bild vor mir von Hü-geln im leuchtenden Grün. Ach, ich wä-re so ger-ne mal in Rü-des-heim, in
Wunsch noch hält, der sag-le: Na-tür-lich, ganz klar.

Rü-des-heim beim Wei-ne! Denn das ist doch der Ort, von dem ich im-mer träum' von Rü-desheim am
 Rheine! Wenn ich zur Frühlings-zeit am Rhei-ne bin, fühl ich mich so froh. Auch wenn ich nicht der
 Hein-rich Hei-ne bin, sin-ge ich halt so. Ach, ich wä-re so ger-ne mal in Rü-desheim, in
 Rü-des-heim beim Wei-ne. Ein schö-nes Mäg-de-lein is! auch da-bei und zwar die blon-de
 Lo-re-ley. Ein An-lass mehr ver-gnügt zu sein in Rü-des-heim am Rhein! 2. Heut' Rhein!

Chords: G7, Dm, A7, Dm, G7, C, C7, F, C0, C, Dm, G7, G7, C, AmC, C7, F, C0, C, D7, G, G0, G7, C, C, G7, C, C7, F, F6, C0, C, F6, G7, C, F6, F#0, C, Dm6, G9, 1. C G C #, 2. C G C

8va, 8va

Ach, Sie sind mir so bekannt ...

Text von Fritz Rotter

Musik von Hermann Leopoldi
Klavierarrangement von Bruno Uher

TEMPO DI FORTROT

KLAVIER

VERSE

1. Auf der Welt pas-
2. Mei - ne Frau sieht
3. Jüngst stand ich vor

sieht's mir dann und wann, ei - ner schaut mich auf der Stras-se an. Zwei Mi - nu - ten
aus, wenn sie ge - schminkt, wie ein Traum, den ein Po - et be - singt... Doch geht sie zu
ei - nem Af - fen - haus und die Af - fen gin - gen ein und aus, plötzlich sah' mich

spä - ter schon kann er's nicht er - tra - gen, und er fragt mich: Bit - te - schön, darf ich sie was fra - gen:
Bett bei Nacht oh - ne Pu - der - la - ge, dann sag' ich: Ge - stat - ten Sie bloss die ei - ne Fra - ge:
ei - ner an... Af - fen sind sehr wei - se, dann kam er an's Git - ter und frag - te mich ganz lei - se:

REFRAIN

Ach, Sie sind mir so be - kannt! So be - kannt! So be - kannt! Wo? Wo? Wo hab' ich sie schon ge -

seh'n? Sind wir et - wa gar ver-wandt? Sie, das wär' int'-res-sant! Wo? Wo? Wo hab'

ich sie bloss ge - seh'n? War es in der Ju-gend-zeit? Sag'n Sie nicht, es war nicht... o - der, un - ter
O - der ken - nen wir uns wie in ge-wis - sen E - hen, und hab'n uns im
Wir sind un - ter uns ge - sagt, kaum zu un - ter - schei - den... So was, die - se

uns ge sagt ken - nen wir uns gar - nicht?
Lauf der Zeit völ - lig U - ber - se - hen. Ach, Sie sind mir so be - kannt! So be - kannt! So be - kannt!
Ähn - lich - keit zwi - schen uns zwei bei - den!

Wo? Wo? Wo hab' ich Sie schon ge - seh'n? Wo? Wo? Wo hab' ich Sie schon ge -

1. 2.
seh'n? seh'n? Wo? Wo? Wo? Wo?

ff

Alles, weils einmal zu schön war ...

Langsamer Walzer

Text von Peter Herz

Musik von Hermann Leopoldi

Langsames Walzertempo

Klavier

The piano introduction is in 3/4 time, marked 'Langsames Walzertempo'. It begins with a forte (f) dynamic and features a series of chords and single notes in both hands. A 'rit.' (ritardando) marking appears towards the end of the introduction.

The first system of the song. The vocal melody is in the upper staff, and the piano accompaniment is in the lower staff. The tempo is marked 'a tempo'. The lyrics are:

1. Aus al-ten Gas-sern raunts kla-gend mir zu, bist wie-der da? Na was sagst du?
2. (Ich seh im) Gei-ste so vie-le nicht da, sie sind so fern und doch so nah.

The second system of the song. The vocal melody is in the upper staff, and the piano accompaniment is in the lower staff. The lyrics are:

Aus Trüm-mer-stät-ten da flü-sterts her-aus, kennst du mich noch? Schönschau ma aus.
Zwar im Kaf-fee steht mein Stammtisch noch dort, der Tisch ist da, der Stamm ist fort.

The third system of the song. The vocal melody is in the upper staff, and the piano accompaniment is in the lower staff. The lyrics are:

An je-dem Eck fragt mein Herz mich so-dann, weißt du es noch? Denkst du noch dran?
Ich hätt' die O-per bei-nah' nicht er-kannt, der Stef-fel trägt an Not-ver-band.

The fourth system of the song. The vocal melody is in the upper staff, and the piano accompaniment is in the lower staff. The lyrics are:

Fast wie im Traum geh' ich hier her-um und frag mich, wie konn-te das nur sein: Wie-so? War-
War-um ist heut' der Pra-ter so öd, wo ich zur Fir-mung als Bua bin g'fah'n mit mein'Herrn

The system concludes with a 'rit.' (ritardando) marking and a 'langsamer' (slower) instruction.

Refrain

um? Göd. _____ } Al - les, weils ein-mal zu schön war, viel zu schön war bei uns in

mf a tempo

Wien. _____ Al - les, weils ein-mal zu gut war, viel zu gut war bei uns in

Wien. Und was zu schön ist, das kann halt nicht be- stehn und wenns den Leu- t'n

gut geht, so werd'ns aufs Eis gleich tan - zen gehn. Al - les, weils ein-mal zu schön war,

rit *a tempo*

1. viel zu schön war bei uns in Wien. 2. Ich seh' im Wien. _____

rit. *mf* *rall.* *p*

Alois!!

Lied und Tango

Text von Hans Haller

Musik von Hermann Leopoldi
Erleichtertes Klavierarrangement Hans Schneider

Tango

Gesang

1. Ich kann nicht schlafen, denn
2. Was hat die Liebe aus

Piano

mf

ich bin ver-liebt in ei-nen Mann, den's kein zweites - mal gibt! Er hat mich um mei-ne Ru-he ge-bracht
mir nur ge-macht, ich bin auf ein-mal zum Le-ben er-wacht! - Was war ich frü-her - und was bin ich jetzt,

und das hat nur sei-ne Schönheit ge-macht! Wenn er beim Tango den Arm um mich legt, schneller mein kleines Herz
dar-ü-ber bin ich fast sel-ber entsetzt! Ich, ei-ne Frau, die ver-nünftig und kühl, bin jetzt so klein und so

Refrain

schlägt
still. Fe - sterschnieg'ich mich, zärt - lich wieg'ich mich und ich flü - ster er - regt: } 1-2 A - lo -
Wer ist schuld dar-an? Ganz al-lein der Mann, dem ge-fal-len ich will! }

p

is, schau mich nur ein-mal freundlich an! — A - lo - is, du bist für mich der
schön-ste Mann! — So ei-ne Musku-la-tur wie dei-ne je-der Frau im-po-niert! — Und was das Schön-ste ist: Du
bist auch tä - lo-wiert! A - lo - is, dein Wes-en, dein des-po - ti - sches, —
A - lo - is, du hast so was e - ro - ti - sches — und wenn dann deine Schnurrbartspitzen
mich beim Küssen kitzeln, geht ein Schauer über mich — dann tu ich A - lo - is — A - lo - is für dich!

Am besten hat's ein Fixangestellter!

Foxtrott aus der Artur Kaps-Revue

Text von Peter Herz und Hans Haller

Musik von Hermann Leopoldi

Tempo di Foxtrot (*Gemütlich*)

Klavier

f

1. Va-ter zu wer-den das ist gar nicht schwer
2. Wenn vor dem Schal-ter die ar-men Par-tei'n
3. Ist wo ein Mä-del recht zier-lich und fein,

p

1. a-ber die Sor-gen die kom-men nach-her, wird aus dem Buam ein jun-ger Mann-was fangt man dann mit
2. drängen und schimpfen und flu-chen und schrei'n, denkt der Be-am-te, "Ich will mei' Ruh'" und macht im Nu den
3. tritt sie ins O-bern-bal-lett-korps hin-ein und sie tanzt dort mit zwan-zig Jahr, mit drei-Big Jahr so

f

1. ihm nur an?! Und die Fa-mi-li-e sagt dies und das-je-der weiß et-was und
2. Schal-ter zu. Höch-stens er schreit noch, "Was su-chens denn hier?-Vier-ter Stock hin-ten die
3. wun-der-bar und wenn die Zeit auch all-mäh-lich ver-geht-a-ber ihr Dienst-ver-trag

p

1. kei-ner weiß was-schließ-lich da sagt der On-kel Heinz: "Ich glaub es gibt nur eins:"
2. sieb-zehn-te Tür! Ein klei-ner Herr-gott auf sein Thron ist so a Amts-per-son: 1-3. "Am
3. wei-ter be-steht und auch mit „nf-zig“ Jah-ren noch das macht nix, sie tanzt doch!!

f

fz

Mit freundlicher Genehmigung von Musikverlag Adolf Robitschek, Wien (Druck 1935)

A.R. 5930

be - sten hats ein Fix - an - ge - stell - ter mit Pen - sions - be - rech - ti - gung! mit Pen -
 sions - be - rech - ti - gung! und wird er auch da - bei täg - lich äl - ter die Pen -
 sions - be - rech - ti - gung er - hält ihn jung! Er hat am er - sten nix, er hat am zwei - ten nix -
 Doch was er hat das hat er fix! Am be - sten hats ein Fix - an - ge -
 stell - ter - denn die Pen - sions - be - rech - ti - gung er - hält ihn jung, jung, jung und
 die Ge - halts - auf - bes - ser - ung jung, jung, jung die bringt innerst in Schwung!

p *fz* *fz* *f* *p* *fz*

Am schönsten is's Münchner Oktoberfest

Walzer

Text von Theo Riegler

Musik von Hermann Leopoldi



VERSE

1. Ein je- der in Mün- chen die Da- me kennt, die sich stolz Ba- va- ria
2. Die Stra- ßen- bahn fährt wie die Feu- er- wehr, wie wenn was zum Lö- schen

nennt. Sie steht auf dem So- ckel ganz ernst und winkt. Ein- mal im Jahr nur, da lacht sie und singt. Am
wär'. Vor Freud' hupft der Wa- gen fast aus dem Gleis, weil heut' in Mün- chen ein- je- der schon weiß:

REFRAIN

schöns- ten is's Münch- ner Ok- to- ber- fest, wo ei- ner den an- de- ren le- ben lässt. Auf der

Wie- s'n, auf der Wie- s'n, da la- chen so- gar die Kir- gi- sen. Und

san aus der gan- zen Welt Frem- de auch do, wir rich- ten die Ba- zi auf münch- ne- risch o. Dann

The first system of the musical score is in G major (one sharp). The vocal line (treble clef) begins with a half note G4, followed by quarter notes A4, B4, and C5. The piano accompaniment (grand staff) features a steady eighth-note bass line in the left hand and chords in the right hand.

gen- gan ma her und sau- fen wie toll. d'Wie- s'n wird leer, nur wir san dann voll. Ja-

The second system continues the melody. The vocal line has a triplet of eighth notes (G4, A4, B4) marked with a '3' and a bracket. The piano accompaniment includes a triplet of eighth notes in the right hand corresponding to the vocal triplet.

woll, ja- woll, wir sind so voll, so voll, wie je- der voll sein soll. Der

The third system shows a more active piano accompaniment with eighth-note chords in both hands. The vocal line continues with a series of quarter notes: G4, A4, B4, C5, B4, A4, G4.

Voll- mond sieht das oh- ne Groll und leuch- tet uns heim wun- der voll - ja- woll! 2. Die

The fourth system concludes the piece. It features a repeat sign and a double bar line at the end of the vocal line. The piano accompaniment ends with a final chord. The word 'FINE' is written below the piano part.

„Am schönsten ist es doch daheim bei Mutter!“

Marschlied

Text von Erwin Spahn

Musik von Hermann Leopoldi

Piano

ff *f* *fz* *mf* *Am*

Ja, der Wan - der - trieb füllt des Men - schen
Weil Herr Bum - ke sich das nicht sa - gen

Brust, so geht's nicht dem Mül - ler al - lein, _____ denn das Wan - dern
ließ, aß er oft und viel au - ßer Haus, _____ doch, o Pein! jetzt

Refrain

ist auch Herrn Bum - kes Lust, mag die Frau Bum-ke noch so viel schrein: _____ Am
ist ihm im Ma - gen mies und zu spät viel zu spät ruft er aus: _____

schön-sten ist es doch da-heim bei Mut - tern, — ja, bei Mut - tern, — ja, bei

Mut - tern! — Die kocht uns al - les, was wir ger - ne fut - tern, — ja, bei

Mu - tern ist es schön! — Und wenn es reg - net, — lacht dort die Son - ne, —

— und wenn es kalt ist, — weht dort der Föhn! — Am -- schön-sten ist es

doch da-heim bei Mut - tern, — ja, bei Mut - tern ist es schön. —

Amerikanische Tragödie

Text von Hans Haller und Hermann Leopoldi

Musik arrangiert von Hermann Leopoldi
Klavierarrangement von Florian Schäfer

Langsam

I will sing one song from my old Ken-tu-cky home, from my old Ken-tu-cky home, far a-

Allegretto

way- Oh mo-ney! Oh mo-ney! Es

war ein-mal ein rei-ches Land, oh mo-ney, in dem war nur ein Gott be-kannt: Oh-

rit.

mo-ney! In Wall Street da ist das Bet-lo-kal. Täg-lich hört man dort den Cho-ral:

rit.

Langsam

Hast *trem.* Du dort dro-ben ver-ges-sen an mich? All-mäch-ti-ger Dol-lar, wir

sim.

mp

glau- ben an dich! Du bist die Macht, die uns führt und re- giert. da- rum gib gut acht, dass dem Dol- lar nichts pas-

Allegro
siert. Im Wei- ßen Hau- se zu Wash- ing- ton, da geht es be- denk- lich jetzt zu.

Denn dort ist bei Nacht und bei Ta ge nur Wein o- der nicht Wein die Fra-

ge. Herr Hoo- ver hielt an dem Stand- punkt fest, dass trin- ken ein un- fai- rer Sport.

Doch frug man die Se- na- to- ren, be- kam man zur Ant- wort so- fort: Nur

Moderato
Was- ser, nur Was- ser, nur Was- ser krieg' ma z'Haus, drum fahr'n wir am Sonn- tag aufs wei- te Meer hi- naus. Da

war- tet die Tank- stel- le und die sauf ma aus und kom- men statt als Tro- cke- ner als Nas- ser dann nach

Langsamer Walzer

Haus... So war es in U- S- A. so ist es noch heut'. ein Schiff kommt aus Ca- na- da zur nächt- li- chen

mp

Zeit. Lei- se schleicht an Land ein gan- zes Schmugg- ler- ba- tail- lon und die Po- li- zei sagt im- mer

vol- ler Dis- kre- tion.. Zu- schau'n kann i net... zu- schau'n kann i

piu mosso *rit.*

net. Wenn i selbst nicht bin da- bei. bricht mir das Herz ent-

piu mosso *rit.*

zwei. "Wir wol- len tun, als ob wir Fein- de wä- ren!" spricht leis' ein Po- lice- man zur Schmugg- ler-

f *p*

band. Und wenn ihr wollt, wir sol- len euch nicht stö- ren, dürft's ihr nicht gei- zig sein, come on, shake hand! A

pp *f*

Moderato

litt- le mo- ney for me, a litt- le mo- ney for you, Da drückt die löb- li- che Po- li- zei ih- re Äu- ge- lein

f

sempre staccato

zu. A litt- le mo- ney for you, a litt- le mo- ney for me, Das ist die al- ler- be- lieb- tes- te Broad- way- me- rit.

3/4

Adagio

die. Das Or- phe- um in der Un- ter- welt die

mp

3/4

gan- ze Welt im Ban- ne hält. Dort pro- du- ziert sich Jahr für Jahr manch

gut- be- zahl- ter neu- er Star. Jetzt zeigt sich lus- tig oh- ne Sorg' der

Bür-ger-meis-ter von New York.

Ich bin der Wal-ker Jim-my, was man mir gibt, das nimm i! Kommt a-ber her der Roo-se-velt, das

mf

Herz mir in die Ho-se fällt. Bin im Ge-schäft kein Neu-ling, man nennt mich auch: "Keep smil-ing!" Denn ich bin ein

FLOTT

Busi-ness-man und kein Kunst-mä-ßen. How do you do, you Mis-ter Kahn, was macht die

Met-ro-po-li-tan. Ist dir die Je-ri-tza nicht hold,

weil man den Schmuck zu hoch ver-zollt. How do you do, A-me-ri-ca,

ist auch schon dir die Plei- te nah? Man merkt's nicht, weil für Ford und

Van- der- bilt Paul White- man spielt. Oh, my Yan- kee Doo- dle

Dan- dy, Oh, my Yan- kee- doo- dle dai... Yan- kee- doo- dle

Yan- kee- doo- dle Yan- kee- doo- dle Dan- dy, hoch le- be Co- lum- bus und sein Ei!

Oh, my Yan- kee- doo- dle sweet- heart! Oh! That's the best for me.

Yan- kee- doo- dle Yan- kee- doo- dle Yan- kee- doo- dle dang dang, Das ist A- me- ri- can Tra- ge- dy!

An der schönen roten Donau

Text von Kurt Robitschek

Musik von Hermann Leopoldi
Klavierarrangement von Florian Schäfer

The piano introduction begins with a forte (f) dynamic. The right hand features a series of chords and eighth-note patterns, while the left hand provides a steady bass line. The piece concludes with a 'FINE' marking.

VERSE

The first verse is marked mezzo-forte (mf). The melody is in the right hand, and the piano accompaniment is in the left hand. The lyrics are: Mut-ter, guck' zum Fen-ster aus-se! Uns be-herrscht ein nei-cher Geist. Schau mal nach, was Selbst für'd ro-ten Bol-sche-wi-ken ham wir schon den re-chen Ton. Wir sag'n ein-fach

The second verse continues the melody and accompaniment. The lyrics are: "G'schams-ter Die-ner" in der Rus-sen-spra-che heißt! Jetz-at kenn' ma kan-Ge-nie-rer, zum Herrn Sta-lin "Hab die Eh-re, Herr Ba-ron!" Wir wer'n kei-nen Rich-ter brau-chen,

The third verse continues the melody and accompaniment. The lyrics are: Frei-heit ist ein schö-nes Wort. Und das Bild von un-ser'm Füh- rer schweiß' ma in an g'wis-sen Ort! auch ein Wein wird wie-der sein, und die letz-ten, har-ben Rap-pen spann' 'ma in die Troi-ka ein.

The fourth verse continues the melody and accompaniment. The lyrics are: Jetzt san wie-der-um die fe-schen, ech-ten re-schen Wie-ner da. Und drum schick' ma Uns-'re Hem-den tan-ma wech-seln und ver-kau-fen uns-ser G'wand. Nur statt "a-risch" *molto rit.*

REFRAIN

a De- pesch- 'n an Herrn Kohn in-der U- S- A. An der schö- nen ro- ten Do- nau wohnt jetzt
 heißt's "to- wa- risch", Rus- sen- schand statt Ras- sen- schand. An der schö- nen ro- ten Do- nau wachst jetzt

a tempo

wie- der- um das Glück, und im Pra- ter blüh'n die Bäu- me, sag'n's, Herr Kohn, wann komm- en's
 wie- der- um der Wein. und Herr da- ham's mein letz- tes Kra- nl, tau- schen's mir's in Ru- bel

z'rück? An der schö- nen ro- ten Do- nau herrscht jetzt wie- der Lust und Scherz, wir ham
 ein? An der schö- nen ro- ten Do- nau hängt der Him- mel vol- ler Geig'n, was der

schließ- lich kan' Cha- rak- ter, doch wir ham a gold- 'nes Herz. Dull- i- öh, Dull- i-
 Sta- lin sonst- dort- auf- hängt, wird uns erst die Zu- kunft zeig'n!

öh, aus- se mit die tie- fen Tön', Dull- i- öh, nur auf- fe in die Höh'!

D.C. al Fine

An die Wetti, an die Jetti

und an alle schönen Mäderln hier in Wien

Text von Rudolf Skutajan und Peter Loos

Musik von Hermann Leopoldi
Klaviersatz von Leopold Kubanek

Swingtempo

Gesang

1. Die Frau - en sind nicht
2. (Als) ich noch jung und
3. (Das) Schick-sal hat mich

Klavier

f *mf*

1. mehr mein Fall, das war ein-mal, das war ein-mal. Und bringt man mir die Ve-nus her, sag
2. knus-prig war, es war vor zir-ka 'mpf-zig Jahr. Hab ich ge-liebt und viel ge-küßt, Ja,
3. pen-sio-niert und mir den Wech-sel prä-sen-tiert. Jetzt tröst ich mich, so gut ich kann als

1. ich nur still: „Ich kann nicht mehr!“ Der schön-ste Film-star läßt mich kühl, denn al-les, al-les
2. da-mals war ich Ak-ti-vist. Zwei Ren-dez-vous zu glei-cher Zeit, das war für mich a
3. ab-ge-bau-ter Don Ju-an. Man nimmt-es ist di-rekt ein Witz,-nicht mehr von mir als

1. was ich will ist be-sten-falls ein Sei-ten-sprung, mit wem? Mit der Er-in-ne-rung.)
2. Klei-nig-keit. Doch jetzt bin ich schon ganz pas-siv und schreib nur al-le Jahr a'n Brief. An die
3. Mann No-tiz. Da-ge-gen muß ich pro-te-stiern und heut noch wer' ich de-pe-schiern

Wet - ti, an die Jet - ti und an al - le schö - nen Mä - derln hier in Wien. An die

Liz - zi an die Frit - zi, denk ich im - mer wenn die Pra - ter - bäu - me blühn. 1. Und 2. Was 3. Viel -

1. laß ich al - le dann Re - vue pas - siern, dann könnt ich neu - er - dings mein Herz ver - liern, an die
2. mach ich, wenn dann ei - ne wirk - lich kommt und mei - nen Miß - er - folg be - rich - tet prompt, an die
3. leicht könnt doch ein - mal ein Wun - der ge - schehn, an wem liegt's denn das Rad zu - rück zu drehn? an der

1. 2. Wet - ti, an die Jet - ti und die Mä - derln, die sü - ßen vor Wien 2. Als
3. Wet - ti, an der Jet - ti und den Mä - derln, den sü - ßen von 3. Das Wien - g.....

Angelina

Slow Fox

Text von Silveira de Menezes

Musik von Hermann Leopoldi

PIANO **Slow-Fox**

The musical score is for a piano accompaniment of the song 'Angelina'. It begins with a 'PIANO' instruction and a 'Slow-Fox' tempo marking. The piano part is written in G major (one sharp) and 4/4 time. The first system shows the piano introduction with a melodic line in the right hand and a bass line in the left hand. The second system introduces three vocal lines with lyrics in Portuguese. The lyrics are: 1. Mei - ga e gen - til, num la - bor fe - bril, u - ma me - ni - na; 2. Sem - pre, sem - pre vi, per - tin - ho de tí, os pas - sa - rin - hos; 3. Longe es - tou de ti, mas não té - es que - ci, cá pe - la Eu - ro - pa. The third system continues the vocal lines with lyrics: en - con - tre - i, lá no Bra - sil, nos ca - fe - za - es, e as - sim a a; re - vo - an - do, cer - to tam - bem te na - mo - ran - do, co - mo ra - ra; te re - ve - jo, na ta - ca do ca - fé que - ri - da, des - te di - vi -. The fourth system concludes the vocal lines with lyrics: mei chei - o de fer - vor; e - ra no ca - fe - zal per - di - da; flor de sol e de - a - mor; Deu - sa fe - liz dos ca - fe - za - es; nal san - gue do Bra - sil, que dá ao mun - do mais vi - da. The piano accompaniment continues throughout, providing a harmonic and rhythmic foundation for the vocal lines.

1. Mei - ga e gen - til, num la - bor fe - bril, u - ma me - ni - na
 2. Sem - pre, sem - pre vi, per - tin - ho de tí, os pas - sa - rin - hos
 3. Longe es - tou de ti, mas não té - es que - ci, cá pe - la Eu - ro - pa

en - con - tre - i, lá no Bra - sil, nos ca - fe - za - es, e as - sim a a
 re - vo - an - do, cer - to tam - bem te na - mo - ran - do, co - mo ra - ra
 te re - ve - jo, na ta - ca do ca - fé que - ri - da, des - te di - vi -

mei chei - o de fer - vor; e - ra no ca - fe - zal per - di - da
 flor de sol e de - a - mor; Deu - sa fe - liz dos ca - fe - za - es
 nal san - gue do Bra - sil, que dá ao mun - do mais vi - da

Refrain

u - ma vi - va flor.
no seu es - plen - dor. An - ge - li - na, do - ce luz de a - mor és, do
e Bem pe - ren - nal.

Bem, um pha - rol co - lhes bom ca - fé com tan - to ar - dor. lin - da e doi -

ra - da dos bei - jos do sol. An - ge - li - na, tu és un sor - ri - so, teu ca -

fê faz son - har, dá vi - gor, dá mais fê, traz vi - sões do pa - ra -

i - so, a fa - zen - da é um mun - do nos - sa vi - da é o ca - fé.

Angelina

Text von Peter Herz

1.

Hab in Tropennacht
Einst dieses Lied erdacht!
Endlos und weit Brasiliens Wälder
Endlos und weit Plantagenfelder
Frauen jung und schön
Früh zur Arbeit geh'n
Dort auf der blühenden Fazienda
Hab ich sie geseh'n:

Refrain:

Angelina, süße kleine Fee
Braun ist Dein Dekolletee!
Wenn Dir auch die Sonne immer scheint –
Hat Dein braunes Auge nicht manchmal schon geweint?
Angelina hast viel Müh und Plag
Denn Du pflückst Tag für Tag
Nur Kaffee – nur Kaffee –
Arme, kleine Angelina!
Ach, das Herz tut mir weh –
Komm, ich pflück mit Dir Kaffee!

2.

Oft ist Dir so bang –
So ein Tag ist lang
Du musst Dich immer bücken, bücken
Und all die weißen Blüten pflücken!
Ist das Dasein schwer
Bist Du arm so sehr –
Dafür ist Dein Herz an Liebe
Reich – wie keines mehr!

Refrain

3.

Ich bin fern von Dir
In Europa hier –
Doch aus dem Rauch der Moccataste
Ich mir Dein Bild erstehen lasse ...
Wenn Du mir erscheinst –
Seh ich Dich wie einst
Von der Tropenglut umflossen –
Wie Du lachst und weinst!

Refrain



Angelina

Slow Fox

Text von
Peter Herz
Musik von
Herm. Leopoldi

DREI MASKEN VERLAG A.G.
MÜNCHEN BERLIN N. 24. WIEN
FRIEDRICHSTR. 129

Arm, arm sind wir jetzt!

Wienerlied

Text von Erwin Spahn

Musik von Hermann Leopoldi

Flottes Walzertempo

Piano

1. Schnitt-zei und Hen-del und Gan-sel und An-ten¹⁾ hat's ein - mal geb'n! _____
2. Frü - her, da hat man im Wirtshaus gut bi-herit²⁾ und schna - bu liert!³⁾ _____
3. Un - se - re Groß-el - tern ha-ben noch fünf his sechs Kin - der g'kriegt. _____

1. Guglhupf und Buch-tein und böh-mi-sche Dai-ken, war das ein Leb'n! _____
2. Laut hat man g'ru-fen dann: „Zäh-len!“ und zehn Kreu-zer Maut⁴⁾ spen - diert! _____
3. Un - se - re El - tern, die hab'n sich schon mit a drei, vier be - gnügt. _____

1. Schin-ken und Kra-kau-er - wurst _____ und so an Wein für den Durst! _____
2. Heut'druckt man sich in sein Eck, _____ und wenn der O - berschaut weg - _____
3. Wir hiel - ten uns, weils be - quem, _____ an das Zwei - Kin - der - Sy - stem... _____

1. Das war'n halt Zei-ten, ja, sol-che-ne Zei-ten die gibt's nicht mehr! Wo-her?
 2. draht man sich lei-se, ganz heim-li-cher-wei-se zur Tür hin-aus, oh, Graus!
 3. a-ber die Leu-te, die Leu-te von heu-te, die spar'n so-gar bei dem...

Refrain
 1-3. Arm, arm, arm sind wir jetzt! An Schmarr'n hab'n wir ein Geld! An Schmarr'n hab'n wir ein Geld!

s'letz-te Hemd ist ver-setzt, es ist halt ein Kreuz auf der Welt! Und die

Uhr wird ver-fall'n, denn wir können's net zahl'n, und so geht es mit all'm, hin ist hin! Und ich

weiß nicht, was soll es be-deu-ten, daß ich so lu-stig bin? Ha-Ha!

Auf der Ischler Esplanade

Marsch-Fox

Text von Theodor Waldau (Wauwau)

Musik von Hermann Leopoldi

Jagdfanfare *Echo*

f *pp* *mf*

1. Als Er-satz früs Pa-ra-dies, dem der Herr uns einst ver-stieß, er-schuf er im Salz-kam-mer-gut das
 2. Dort ge-nügt ein Soh-len-bad, wenn man kein Geld fürs Voll-bad hat. Man spielt Tar-rock und Do-mi-no im
 3. Das Tex-til ge-wer-be blüht, weil reich an Stück-stoff das Ge-biet. Wenn ei-ner schon kein Kom-po-nist, so

Isch-ler Hol-ly-wood, Wenn heiß die Son-ne nie-der-scheint, ist hier Na-tur und Kunst ver-eint in
 Jan-ker, statt Sak-ko. Wer sich nichts bess'-res leis-ten kann, be-steigt den Sti-rius-ko-gel dann und
 ist er Lib-ret-tist. Gold-äp-fel wirft der Pe-ga-sus den meis-ten ab im Ü-ber-fluss. Tan-

wun-der-ba-rer Har-mo-nie voll Me-lo-die und Po-e-sie. Um das E-den-gärt-lein traut, das
 nimmt auch sei-ne Ak-tien mit, da-Mit er sie dort stei-gen sieht, Man be-wegt sich leicht be-schwingt und
 tie-men reg-nets oh-ne Maß auf dem Par-naß, ob schön, ob nass, Dort am O-per-et-ten-bach emp-

hier der Herr-gott hat ge-baut hat ei-nen Zaun er auf-ge-führt, aus Süß-holz, fein kan-di-ert.
 braucht nicht Lau-fen un-be-dingt, und wenn man schon was lau-fen lässt, sind Wech-sel mit Pro-test.
 fin-det man-cher herr-lich nach und wan-delt dich-tend durch den Wald zur Pfan-dl-leih-an-stalt.

Doch den Süssigkeitsrekord halten heut' und immerfort Evas wunder-süsse Töchter dort:
 Wenn die Jagdlust einen packt, geht man unge-niert, knie-nackt, Waidmanns Heil! dann auf die Schürzen-jagd.
 Nur in Ischl ganz allein küsst die Muse ihn so fein; doch es muss nicht nur die Muse sein.

Auf der Ischler Esplanade nimm dein Herz in acht, nimm dein Herz in acht,
 vor den Frau'n am Traungestade in der Dirndl-tracht, da nimm dein Herz in acht!

Bunte Rokkerl, Sokkerl, kleine Haferlschuh', schiebo-risch, juch-hu, an
 Ja-gerhut da-zu! Auf der Ischler Esplanade da gibt's nicht nur Ischler-in-nen,
 Ischler-in-nen, Ischler-in-nen, nein, auch Sommer-frischler-in-nen in der Ischler Tracht.

p *mf* *f* *ff*

Badesaison an der schönen blauen Donau

Text von Theodor Waldau (Wauwau)

Musik von Johann Strauss, arrangiert von Hermann Leopoldi
Klavierarrangement von Florian Schäfer

Wiener Walzer

Am schö-nen blau-en Do-nau-strom, da ist jetzt Ba-de-hoch-sai-son, dort-hin fährt je-der
aus der Stadt, der noch a Ba-de-ho-s'n hat. Denn je-der Wie-ner kon-se-quent
schwärmt nur für's feuch-te E-le-ment, drum fährt er gern dort hi-naus, nur im Was-ser
is' er z'Haus. Je-der Mensch in Wien sagt zur Nach-ba-rin: "Gen-gan's ba-d'n, gen-gan's
ba-d'n!" Und die Hol-de spricht: "Ja, wa-rum denn nicht?" Al-so schnell, mein Kind, dass wir bald drau-Ben

sind! Am Bahn- hof muss man war- t'n, sich an- stell'n um die Kar- t'n, und hat man

schon die Kar- t'n, dann fährt vom Pe- ron der Zug grad da- von. Der Wie- ner macht sich

da gar nichts d'raus, das War- ten, das ist er g'wöhnt. Zum Bad fährt er ge- dul- dig mit dem näch- sten Zug

'raus, wo's ihm ent- ge- gen- tönt; "Sie ham no ka- ne Kar- t'n? Ui-

jeh, da müss- en's war- t'n, sie krieg'n erst wie- der Kar- t'n, bis um - ma drei Ka-

bi- nen wer'n frei." Um drei dann sind sie end- lich so- weit und krie- gen a Ka- bi- ne zu zweit. Jetzt

rall. *a tempo*

ist die Rei- he wie- der an ihm, zu war- ten vor ih- rer Ka- bin'. "San's no net

fer- tig. Fräu- lein, heu- te dau- ert's a- ber lang!" "Schauns', ich be- eil' mich doch." "A- ber schiebms net ol- les auf die lan- ge Bank."

"Siewern's der- war- ten noch. So, da bin ich, na, wie steht mir das Tri- kot?" "Ent- zück- end! Wirk- lich gut." "Nun wär' al- les schon er-

le- digt - so!" "Jetzt rein in'd küh- le Flut!" Noch vom Ba- den nass leg'n sich

Langsam *Moderato*

bei- de ins Gras. Er sagt ihr was, sie sagt ihm was. Und vor Mü- dig- keit fall'n die

Au- gerln ihr zu. "Jetzt gib schon end- lich Ruh'!" "S'Gramm- o- phon ne- ben- on spüt a

Flott *Flott*

Wie- ner- lied und ol- le sin- gen's mit und die Kin- der schrei'n im- mer- drein laut vom Spiel- platz her:

"Va- ter, leich ma d'Scher'!"

Und lang- sam kom- men die Gel- sen jetzt an, zu- erst

rit. *mp* *p* **Langsam**

ei- ne, die zwei- te so- dann und be- wei- sen doch Sym- pa- thie für die rei- zen- de Strauss-Me- lo-

poco a poco accel.

Wr. Walzer-Tempo

die: Wie- ner Blut, das schmeckt gut! Ach wie schmeckt das den Gel- sen so gut!

Wr. Walzer-Tempo *f*

Ja, in Wien gibt's a Griss, wo a Trop- fen a gu- ter noch is'.

molto rit. *decresc.* *p*

Bambuleika!

Lied und Foxtrott

Text von Theodor Waldau (Wauwau)

Musik von Hermann Leopoldi und Leopold Krauss-Elka

Arrangement von Martin Uhl

Langsames Foxtrottempo.

Gesang.

Klavier. *ff* *p*

1. Heut' ist man-cher Jüng-ling schon ein
2. Auf Pla-ka - ten, Groß-for - ma - ten,
3. Aus Ba-na - nen trägt sie ei - nen

1. mü - der Greis, bleibt kalt wie Eis bei Mädchen und Frau'n. Nur e - xo-tisch
2. prangt ihr Bild ganz un - ver-hüllt, wie Gott sie ge - baut. Je - der starrt an
3. Len - den-schurz und der ist kurz; er baumelt am Bauch. Rückwärts ist er

1. wirkt e - ro-tisch auf ihn ein, schwarz muß sie sein, doch min-de-stens braun.
2. die-sem schwarzen Star sich wund die Au - gen und be-wundert die Haut.
3. auch nicht län - ger, nur so so und a - pro - pos - da baumelt er auch.

1. Dann al - so bei-ßen an gleich die Wei-ßen Schwarz auf Weiß. Denn sol-che son-nen-geschmorte Moh-ren=Im-por-te
2. Bis zu die Ach-seln wirft sie die Ha-xeln hoch beim Tanz. Die Ba-ker mit ih-rem kek-ken, rund - li - chen Bek-ken
3. Wei-ße in-des-sen liebt sie zum Fres-sen, oh - ne Spaß. Vor sol-chen Lie-bes-be-wei-sen krieg' ich die Frei-sen.

Refrain.

1. macht uns heiß, wie kei - ne Sor - te!
 2. kann sich ganz vor ihr ver - stek - ken. 1:3. Barn - bu - lei - ka, wer hat Dich ent - deckt?
 3. Nein, ich laß' mich nicht ver - spei - sen!

In Ja - mai - ka, da warst Du ver - steckt. Heu - te bist Du be - rühmt beim Pu - bli -

kum, schwar - ze Miß, Du, ganz schwarz rund um und um. Am Ä - qua - tor ist

kei - ne wie Du, selbst Pis - ca - tor und Lu - bitsch greift zu! Ich find' d'ran

nichts A - parts; mein Harz bleibt hart wie Quarz. In der Nacht sind al - le Wei - ber schwarz!

Bei uns da schießt der Melchior

Marsch-Fox

Text von Rudolf Skutajan und Erich Hahn

Musik von Hermann Leopoldi
Klaviersatz von Leopold Kubanek

Klavier

f

A As - G C G C D E F C F C G C

Verse

1. Wir sind ein klei - nes Land, wir hab'n kein Pul - ver und kein Geld, und
2. Goe - the, Schil - ler liest kein Mensch, da - für weiß je - der - mann, wer
3. Glas - gow, Brüs - sel, Rom, Pa - ris, in Bel - grad und Tu - rin da

mf

G C F C F F C F A As (Gis) G C E C D C

doch ziehn wir hin - aus und woll'n er - o - bern uns die Welt. Wir kämp - fen und wir schla - gen man - chen
Oe - wirk ist, und was als Half der Pol - dl Gernhart kann. Wer geht denn schon zu Par - si - fal, zu
führ'n wir vor das Schei - berl - spiel der Fuß - ball - mar - ke Wien. Wenn un - ser Team wo spielt ist um die

G C E C F C F C D C F C D Fis

Geg - ner auf das Haupt da - bei sind wir so fried - lich, o - der hab'n was an - dres glaubt? Drum nehmt ein Bei - spiel
Wagners Lo - hen - grin? Seit - dem der Wagner sel - ber spielt am Wak - ker - platz in Wien. Drauf sind wir stolz, ich
Kar - ten stet sein, Griss, so daß ein je - des Match für uns „a' g'mah - te Wie - sen is.“ So wer'n wir durch das

gm

G D G D E D H G H G C - H C C H C F G

Euch so - gleich an un - serm klei - nen Ö - ster - reich: _____
sag' es Euch in un - serm klei - nen Ö - ster - reich: _____
La - berl reich in un - serm klei - nen Ö - ster - reich: _____ } 1.-3. Bei

f

A A B F B A G A B H C C

Refrain

uns da schießt der Mel - chi - or, wir brau - chen ka Ar - mee. Die

Bom - ben fliegen ins Fuß - ball - tor, das tut kein'm Men - schen weh. Wir

hal - ten je - dem An - griff stand, wenn's sein muß, mit der Hand. Nichts

bringt aus dem Ge - lei - se den Ze - mann im Ge - häu - se.

Und der Un-par - tei - i - sche pfeift dannein paar stei - ri - sche. Ho - le - ri - a - ho ho - le - ri - a - ho.

Und die Wachler wacheln, out, wenn ihmeiner „aus-si-haut“, ho - le - ri - a - ho sehn's so san wir ge - baut. 2. Den baut. 3. In

1. 2. 3.

A As G C G C D E F C D G H C D E F C F F

Beim Fischer Toni an der alten Donau ...

Lied und Blues

Text von Albin Ronnert

Musik von Hermann Leopoldi

Blues - Tempo

VERSE

1. Weit weg vom Groß-stadt-lärm, der en - gen Gas - sen, dort wo der Mö - ven Schrei durchzieht die Ein - sam -
 (2. Wir kann - ten) uns, als wir noch Kin - der wa - ren und ha - ben man - chen Glanz und Un - ter - gang ge -
 (3. Es wär' der) Him - mel längst schon hier auf Er - den, wenn stumm ver - hallt der Schrei von Krieg und Haß und

1. keit, steht tief im Grün ein Hüt - terl, wie ver - las - sen, ein Stük - kerl
2. seh'n: wir al - ten Kna - ben mit den grau - en Haa - ren, wir kön - nen
3. Streit! Wenn gut die Men - schen zu ein - an - der wer - den, das wär' der

REFRAIN

1. Welt aus ei - ner längst ver - gang - nen Zeit:
 2. oft die Welt von heu't nicht mehr ver - steht: Beim Fi - scher To - ni an der al - ten Do - nau, da
 3. schön - ste Traum in uns - rer Ein - sam - keit:

halt ich mich am al - ler - lieb - sten auf; wir zwei, wir schau'n oft stun - den - lang auf d' Do - nau, er red' nix

und i gib ka An-wort drauf. Ist dann der schö-ne Herr-gotts-tag ver-gan-gen. — zieht er das

Netz, das al-te, g'lick-te. ein; hat sich da-rin ein klei-nes Fi-scherl g'fan-gen. — so wirft er's

„Bät-scherl“, wie er's nennt, ins Was-ser h'nein! Beim Fi-scher To-ni an der al-ten Do-nau. — da hat man

Zeit, daß man des Le-bers Sinn be-tracht'... Und fal-len schon die Ne-hel auf die

Do-nau, — dann gehn auch wir und sag'n uns: Gu-te Nacht! —

1. 2. Wir kannten Nacht!
3. Es wär' der

Beim Gießwirt is' Schlachtfest!

Stimmungswalzer

Text von Fritz Spitzer

Musik von Hermann Leopoldi

mf

Heu - te auf d'Nacht, wenn der Mond lacht und d'Sternderln schön hoch dro-ben stehn,
 Großknecht und Magd. dö habn a Jagd. Jed's will halt glei' fer - tig sch' sei,
 Geign. Kla-ri - nett tu - dein so nett, Land - ler und Gstanz, schnei - di - ge Tanz!

mf

da kommt mei' Schatz. gibt mir an Schmatz und wir tun z'samm' an Tanz - bo-den gehn!
 D'Hir - ter-baum gar strie - geln si' d' Haar und d'Gais-böck fres - sen Blun - zen zum Heu!
 D'Wir - tin, die schreit: „Sauft's lia-be Leut, kriegt's a an Af - fen. heut is' all's ans!

D'Och - sen und d'Stier. d'Kal - beln und d'Küah hup - fen voll Freud, grad wie net g'scheit
 Zünf - tig wird's heut. tum - met's Euch, Leut! Nie - mand bleibt z' Haus, al - les fliegt aus.
 Bei uns am Land is das ka Schand. wenn's Na-serl tropft, 's Herz recht fest klopft.

mf

So - gar der Hund, der waß den Grund und mit Ba-höl tut al - len er kund;
 So dann und wann liegt do' nix dran, weil ma ja 's Geld net auf - fres - sen kann! Beim
 Seid's nur net dumm, draht's auf und um. denn schließlich wißt's ja al - ie wa - rum!

Refrain

Grießwirt is Schlachtfest, die Musi spielt auf! (Hol - la-ro-da - ri, hei-lo-da - re, hol-lo-dri-oh.) Der

Tanzbo - den kracht fest, denn al - les will 'rauf. (Hol - la-ro-da - ri, hol-lo-dri-oh! ———) Zum

Sit - zen, da is' dort der Platz net so groß, drum nimmt je - der Bua glei' sei' Ma - derl auf d'Schoß. Und

wenn dann nach Zwölfe a Paarl verschwind', (hol - la-ro-da - ri, ho-lo-da - re, ho-lo-dri-oh!) da

denkt si' ka Mehsch was, denn d'Liab is' ka Sünd! (Hol - la-ro-da - ri, hol-lo-dri-oh! ———)

Beim Hauer in der A'nschicht

Wiener Blues

Text von Rudolf Skutajan

Musik von Hermann Leopoldi

Langsam und gemütlich

Gesang

Klavier

1. Ich
(2. Da)

mf *p* *mf*

C am A cm H g Ais fis⁷ A am D d⁷ G G D G G

VERSE

kenn a klei-nes Häu-serl mit a'n Bu-schen, ganz drau-ßen, wo ka Stra-ßenbahn mehr geht. Dort
neu-lich sagt mein Freund zu mir: „Hörst Spe-zi, die Welt von heu-te is nix mehr für mi!“ „Da

G g H g A d⁷ - - A d⁷ D d⁷ G g - -

sehr's mi' je-den A-bend ei-ne-hu-schen, denn dor-ten is' mei' U-ni-ver-si-tät: } 1-2. Beim
hast schon recht, sag i dar-auf, ver steht si' geh her und mach's ganz ein-fach so wie i! }

G g H Ais A d - - E em A a⁷ D d -

REFRAIN

Hau-er in der A'n-schicht, da sitz i' bei mein Glaserl und sin-nier. Wann mi' wer dort al-

G g G (gverm.) G g G (gverm.) G g H g A am - - A am - -

lan sieht, der glaubt bestimmt, daß i mi' fa - di - sier. Doch i, i un - ter - halt mi' mit mei'n

Weinderl, mir zwa tun mit - ei - nand phi - lo - so - phiern, der A'n - zi - ge, der mi' versteht, sixt

Freun - derl, — denn mit die Leut von heut is' net zu dis - ku - riern. Drum bleib i in der

A'n - schicht und gspür i dann, es is' bei mir so weit, wo A' - ner statt sein Glaserl plötz - lich

zwa sieht, dann geh i zhaus, denn dann is höch - ste Zeit! 2. Da

p *Fine* *mf*

D d⁷ C d⁷ H g Ais (gverm.) H g — — E e⁷ D e⁷

A a⁷ Cis a⁷ D am C d⁷ H g A d⁷ G g E e⁷

A a⁷ Cis a⁷ E a⁷ A a⁷ D am d⁷ D G g G (gverm.)

G g G (gverm.) G g H g E e⁷ — — C am A em

H g Ais fis⁷ A am D d⁷ g d⁷ G

Beim Heurigen in Wien

Text von Artur Rebner

Musik arrangiert von Hermann Leopoldi
Klavierarrangement von Florian Schäfer

Wiener Walzer

f

Wenn im Mai in Grin- zing drauss' der Flie- der blüht, fährt der Wie- ner zum Heu- ri- gen gern. So auch

mf

fuh- ren jüngst nach Grin- zing raus zu dritt Mis- ter Jon- ny, Herr Kunz und Herr Stern. Herr von Kunz war zwar

ein Ber- li- ner, Herr von Stern war auch ein Bu- ko- wi- ner und Mis- ter Jon- ny kam from A-

me- ri- ka, doch ge- lebt hat er bloß zwei Mo- nat da. Kurz, drei Wie- ner von ech- tem Ge- blüt,

rit. *A tempo*

und ent- zückt sang Herr Stern gleich das Lied: Ich muss wie- der ein- mal in Grin- zing sein, beim Wein, beim

rit. *A tempo*

Wein, beim Wein. Auf Ehr', 's is noch schö- ner wie in Groß- war- dein, beim Wein, beim Wien, beim Wein.

Vivace *Vivace*

Und end- lich war man an- ge- langt, man setzt sich an den Tisch. Spiel- ten

f

da die Gei- ger- buam so ver- füh- re- risch Kal- man, Os- kar Strauss und

Fall, Steps und Tan- gos oh- ne Zahl, Man- che lei- se Wal- zer- wei- se, doch von Pa-

p

ri- ser Ge- blüt, al- les, al- les je- den- fal- les, a- ber nur kein Wie- ner- lied.

f

Moderato

Da mein- te der Herr Kunz: "Ich sag' es un- ter uns: Das al- les klingt sehr gut und schön, doch ich muss ge- steh'n, von

Moderato

Wien hört nischt mein Ohr. Ich kenn ein Lied aus Wien, da liecht Mu- si- ke drin, ich hört's mal am Kur- fürs- ten- damm,

schnei- dig, flott und stramm. Ich sing' es Ih- nen vor: Ich muss mir je- den- falls, ich muss mir je- den- falls ein blau- es

Bein- kleid ma- chen las- sen, je- den falls. Blau- es Bein- kleid, grü- ne Bin- de- bän- der, und mein Schatz heißt An- ne- ma-

rie. Ich muss mir je- den- falls, ich muss mir je- den- falls ein blau- es Bein- kleid ma- chen las- sen, je- den falls. Doch Mis- ter

Jon- ny rief: "O da sein jung, ich kenn' ein an- der Lied, was wird ge- sung: Da sein ein

wun-der-vol-ler Wie-ner Song, wie ich ihn hör-te nie mein Le-ben lang. "Ei kenn a Wä-sche-rin in

mf

Meid-ling, Meid-ling, bei der Bahn ist sie ganz nah, nah. Wascht die Win-deln in die Weid-ling, Weid-ling,

wascht die Win-deln so gut a." Der Na-tur-sän-ger vom Schram-mel-quar-tett, der hört die-ses Lied-chen so

Flott
mp

nett. D'rum nä-hert er sich schnell die-sen Herr'n: "Ent-schul-di-gen scho, wenn ich tu stö-r'n. Sie woll'n wohl a echt's Wea-ner

Lied, was Fein's, was an geht ins Gmüt? Drum reib'n's no a paar Hun-der-ter her, Herr Ba-ron, ich sing's ih-nen vor, Sie wer'n

3 3

schaun. "Ser-vus, Du," so lis-pelt sie ganz lei-se. "Ser-vus, Du,

Valse lente
Valse lente
p

und denk nicht schlecht von mir. Aus der Ball und aus die Wal-zer-wei-se. Ser-vus, Du,

um sechs bin ich bei dir!"

Und weil das Lied so großartig gefallen hat, singt er noch ein zweites Wienerlied, aber etwas besseres mit mehr Stimme.

Ruhiger Walzer

Fein, fein schmeckt uns der Wein, wenn man zwanzig ist, und auch die Liebe. Fein, fein

Ruhiger Walzer

mf

schmeckt uns der Wein, wenn man dreißig ist, und auch die Liebe. Wenn man vierzig ist, man noch

gerne küsst, besonders wenn man einst sparsam gewesen ist. Wenn man älter wird, ein wenig

poco rit.

kälter wird, bleibt allein nur der Wein.

Und den anwesenden Amerikanern zuliebe singt er zum Schluss noch ein echtes englisches Lied:

Foxtrott

You made me love you, I did- n't want to do it, i did- n't want to do it. You made me want you

Foxtrott
mf

and all the time you knew it, and all the time you know it. You make me hap- py some- times,

you make me glad. But there were times, when you made me feel so bad. You make me

sigh for. I did- n't want to tell you, I did- n't want to tell you. I want some love, that's

true. yes, I do, 'deed I do, you know i do. Gim- me, Gim- me, what i cry for,

f

your kiss is what I die for. You made me love you, love you!

ff

Berlin, du hast etwas

Kein Text überliefert

Musik von Hermann Leopoldi

The musical score is written for piano and consists of five systems. The key signature has two flats (B-flat major or D-flat minor), and the time signature is 2/4. The first system starts with a forte (ff) dynamic marking. The notation features a mix of chords, arpeggios, and melodic lines for both the right and left hands. The second system continues the piece with similar harmonic and melodic patterns. The third system shows a continuation of the musical themes. The fourth system includes a double bar line, indicating a section change or a measure rest. The fifth system concludes the piece with a final chord and a melodic line in the right hand.

This page of musical notation consists of six systems, each with a grand staff (treble and bass clefs). The key signature is one flat (B-flat). The notation includes various musical symbols such as notes, rests, and dynamic markings like *fz* (forzando). The piece appears to be in a 2/4 or 3/4 time signature, with a mix of eighth and sixteenth notes. The notation is written in a standard musical style, with a focus on harmonic structure and melodic lines. The first system shows a simple melody in the treble and a rhythmic accompaniment in the bass. The second system introduces more complex harmonic textures with chords and arpeggios. The third system features a more melodic line in the treble, with a supporting bass line. The fourth system continues the melodic development in the treble, with a more active bass line. The fifth system shows a more complex harmonic texture with chords and arpeggios. The sixth system concludes the piece with a final chord and a dynamic marking of *fz*.

Blitzinterview

Text von Karl Pollach (Salpeter)

Musik von Hermann Leopoldi
Klavierarrangement von Florian Schäfer

How do you do? That's a big fine in-ter-view. I. Wie ge-fällt es Ih-nen hier in

Wien? Ve-ry well, ve-ry well, Wie ver-lief die lan-ge Fahrt da-hin? Ve-ry

schnell, ve-ry schnell. Und was sa-gen sie zum Ste-phans-dom? Ve-ry old. ve-ry

old. Und wie fin-den sie den Do-nau-strom? Ve-ry cold, ve-ry cold.

That's a beau-ti-ful, that's a beau-ti-ful, that's a beau-ti-ful coun-try.

Nach HMV BA 387, ca. 1933



Was gibt's Neues in der neuen Welt? Bier und Wein, Bier und Wein.
 Und wie geht's dem Mister Roosevelt? Very fine, very fine.
 Herrscht noch immer große Konjunktur? Goa ka Spur, goa ka Spur.
 Und wie liegt der Dollar jetzt im Wert? Auf der Erd', auf der Erd'.

That's...

Und was macht der Mister Daladier? Na, er klagt, na, er klagt.
 Und gibt's Gold noch in der Banque Française? Mir gesagt, mir gesagt.
 Und wie sind die Frauen in Paris? Very nett, very nett.
 Und die Allerallerjüngste hieß? Mistinguett, Mistinguett.

That's...

Und wie geht's dem Fußballsport in Wien? Ganz famos, ganz famos.
 Und wie spielt das große Wunderteam? Tadellos, tadellos.
 Geht verloren manches Mal ein Match? Manches Mal, immerhin.
 Und was sagt der Meisl zu die Petsch? Wundert ihn, wundert ihn!

That's...

Und wie ist das Kahlenbergprojekt? Sehr modern, sehr modern.
 Ist die Autostraße schon perfekt? Wird scho werd'n, wird scho werd'n.
 Und das Prachthotel zum Runterschau'n? Wunderbar, wunderbar.
 Und wie lange wird man da noch bau'n? Hundert Jahr, hundert Jahr.

Blonde Mädels von Berlin

Foxtrot

Text von Kurt Schwabach und Ernst Neubach

Musik von Hermann Leopoldi

Flott

Klavier

f

§

1. Frü-her wa-ren die Ber-li-ner Mäd-chen — nicht so schön und rei-zend an-zu-schau'n, —
 2. Neu-lich hatt' be-stellt ich ei-ne Klei-ne, — (das So-lid-sein hat doch kei-nen Zweck,) —
 3. Aus Rup-pin, der Stadt der klei-nen Leut-chen, — kam Herr Schulz und kauf-te sehr ge-niert —
 4. Je-der, der im deutschen Reich ge-bo-ren, — ob in Dres-den o-der in Stet-tin, —

mf

§

1. frü-her hatt' Ber-lin nur fri-sche Bröt-chen, — heu-te hat es auch die schönsten Frau'n! —
 2. und am A-bend pünktlich um halb neu-ne, — kam sie an, doch ich be-kam'nen Schreck! —
 3. sei ner Frau im Mo-de-haus ein Kleidchen, — das ein Man-ne-quin ihm vor-ge-führt! —
 4. hat sein Herz in Hei-del-berg ver-lo-ren, — ich al-lein ver-lor es in Ber-lin. —

1. Und ich sags mit ru-hi-gem Ge-wis-sen: — Die Ber-li-ner Mäd-dels sind pa-tent — Ich
 2. Vorn und hin-ten trug sie nur zwei Schleifen, — ganz be-scheiden frag-te ich die Fee: — Was
 3. Als dann sei-ner Frau das Kleid ge-hör-te, — (Sie ward dick und schiel-te fürchter-lich!) — sah
 4. Ei-nem Mä-del sagt' ich heiß und zärt-lich: — „Du bist süß, ach, nimm mich doch zum Mann!“ — Da

f *sf*

1. möchte sie am liebsten al - le küs - sen, für den Fall, daß ich es schaffen könnt' _____
 2. soll das sein? Das kann ich nicht be - grei - fen. Sie rief: „Schatz das ist doch mein Com - plet“ _____ Blonde
 3. sie drin aus wie Au - gust der Ver - stör - te, und Herr Schulz, der dach - te nur bei sich: _____
 4. sag - te die Ber - li - ne - rin mir wört - lich: „Menschenskind, jib nich so reichlich an!“ _____

REFRAIN:
 Mä - dels _____ von Ber - lin, _____ ihr ver - steht euch so ent - zük - kend an - zu - ziehn. _____ Was ihr

tut, hat _____ so viel Schmiß _____ ihr seid kes - se Mä - dels, a - ber ihr seid süß! _____ Eu - er

Aug' winkt uns zu, eu - er Mund sagt uns „du“, al - le Män - ner bringt ihr aus der Ruh! _____ Blon - de

Mä - dels _____ von Ber - lin, _____ euch ge - hö - ren mei - ne voll - sten Sym - pa - thien. _____

„Bonjour Paris!“

Foxtrot

Text von Hans Haller

Musik von Hermann Leopoldi
Erleichtertes Klavierarrangement Hans Schneider

Flott

Piano

1. Sie ken-nen doch das klei-ne Land! Au - tri - che, un
2. enne liegt an der Do-nau, an der blau - en, Pa-

tout pe-tit, un très jo-li pa - ys! Es ist doch welt-be-kannt als Som-mer - fri - sche
ris, das liegt seit je-her an der Seine. In bei-den Städ-ten gibt es schö-ne Frau - en,

und ist mein Hei-mat - land, c'est ma pa - trie! Doch ziehn wir mal hin-
wir sa-gen Mit-zi und ihr sagt Made - leine. Den Ste-phansturm hab'n

aus un-serm Va - ter - haus, dann su - chen wir uns nur das schönste aus: 1. 2.
wir, den Eif-fel-turm habts ihr, ihr trinkt Cham-pa-gner und wir trin-ken Bier: (Bon-jour Pa-

mf

ris, _____ Wien läßt dich grü - ßen! _____ Bon-jour Pa - ris, _____ comment ça - va?

— Bonjour mes dames, _____ ihr gol - dig sü - ßen, _____ bon-jour messieurs, _____ de-ri - de-

ra! _____ Wir freu - en uns da tra - la - la, tra - la - la, daß Pa -

ris et Vi - enne sich so nah! _____ Bon-jour Pa - ris, _____ Wien läßt dich

grü - ßen, _____ bonjour Pa - ris, _____ Vienne te sa - lut! _____ 2. Vi -

Börsen-Symphonie

Text von Theodor Waldau (Wauwau)

Musik arrangiert von Hermann Leopoldi
Klavierarrangement von Florian Schäfer

Moderato

Auch ich war e-he-mals ein nob-ler Ka-va-lier, doch heut' bin ich vom Schei-tel bis zur Ze-he stier.

Und stellt man mich auch senk-recht auf den Kopf, man fin-det nicht den klein-sten, nicht den al-ler-kleins-ten Knopf. Wo

ich mein Gers-tl an-ge-baut, die Spat zen, die pfeifen's schon laut, die Spat-zen, die pfeifen's schon laut. Ich hab mein

Geld am Schot-ten-ring ver-lo-ren, die Kur-se fie-len ü-ber Nacht. Ich war rui-niert bis

ü-ber bei-de Oh-ren, und mein Ban-kier war tags zü-vor ver-kra-cht. Ver-geb-lich klag-ten mei-ne Kre-di-

to- ren, als ich voll Weh- mut ih- nen ein- ge- stand, dass ich mein Geld am

Schot-ten-ring ver- lo- ren, mein Geld als Bör-sen-spe- ku- lant. Da kam mir die l-

Doppeltes Tempo

Doppeltes Tempo

dee mit dem Fran- cais, Ich spe- ku- liert' drauf- los in

Francs - fa- mos! Chuz- pe heißt frech, Baisse Ma-sel- toff! Hau- sse heißt

Pech, De- ckung heißt Soff, Fran- cais war nicht mein Fach, dann kam der

Krach. Es sank der Franc, doch plötz- lich nahm man wahr Kon- ter- mi- ne, Kon- ter-

p *mf*

mi- ne. Kurz vom Sturz war nichts mehr wahrnehm-bar und der Francis stieg auf-wärts gar zum

p *mf*

Haar-aus-rei-Ben. Ach, was war ich für ein Dro-me-dar, Kon-ter-mi-ne. Kon-ter-mi-ne. Da

p *mf*

traf ich Blan-ka, zog den Hut und sag-te: "Gott sei Dank! Steh mir bei, denn Blan-ka, ich bin blank!" Ja die

Halbes Tempo

Blan-ka, ja die Blan-ka von der Ziv-nos-ten-ska Ban-ka schien wie aus-ge-wech-selt gänz-lich, weil ich gar so in-sol-

venz-lich. Ja die Blan-ka, ja die Blan-ka, sie hat im-mer gut ge-tippt, denn sie weiß was, sie weiß, was man

neh-men muss und was man gibt. Du machst mir schlaf-lo-se Näch-te, ach Blan-ka, hel-fe

rit.

mir! Denn hab ich schon schlaf-lo-se Näch-te, so hab ich sie lie-ber mit dir...

rit.

Allegro

Wo sind dei-ne Freun-der!n Klin-ger, Fein-gold? Wo ist jetzt Me-

f

ro-res, Sprin-ger und Schein-gold? Die le-sen Kurs-be-rich-te.

mf

nur im-mer Kurz-be-rich-te. Weil bei Kurz-be-rich-ten le-se-man, wieviel E-sel doch ge-

we-se-man. Man wünscht den Kurs-e-zet-tel zum Po-po-ka-te-pe-tl.

rall. *A tempo*

Wenn's auch ver-stimmt von links nach rechts, von o-ben run-ter fängt man mun-ter wie-der an! In-sol-

rall. *A tempo*

f

ven- ti- a! So- viel Kri- da war noch nie da, es ist ein- fach fürch- ter- lich.

In- sol- ven- ti- a! Je- der zwei- te Mensch ist plei- te, zu den Zwei- ten zäh- le

ich. In- sol- ven- ti- a! Dal- les, Dal- les ü- ber al- les, ü- ber

al- les auf der Welt. Ach Blan- ka, geh, ver-

zeih mir, ste- he bei mir, bit- te leih mir et- was Geld! "Ad- ieu, Sa- mi", sagt sie, "ich

geh', Sa- mi, denn wie ich seh', Sa- mi, ist nichts zu seh'n, Gib Ruh', Sa- mi, ein Mann wie

rit. *Moderato*

decresc. *mp*

Breit

du, Sa- mi, sagt mir nicht zu, Sa- mi, ich brauch an' Kren." Das Lied ist zu End', Mo-

ment, oi- oi- oi. Was leid' ich doch jetzt für gro- ße Qual. Lass weg von der Börs' die Händ', oi- oi- oi, und

Moderato

merkt euch genau noch die Mo- ral. Die Mo- ral, die Mo- ral, prägt euch ein tief und gründ- lich auf

je- den Fall die Mo- ral, die Mo- ral - hätt' man mich nur ge- warnt an- no da- zu- mal.

Auf der Börs' und beim Wei- ße, da dreht sich's nur ums Gold. Fehlt euch die- ses, dann blei- ben sie bei- de euch nicht

poco a poco accel. e cresc.

hold. Ka- pi- tal, Ka- pi- tal, nur da- rin liegt die gan- ze Mo- ral.

poco a poco accel. e cresc.

ff

Buchenwälder Marsch

Text von Fritz Löhner-Beda

Musik von Hermann Leopoldi

VERS

1. Wenn der Tag er- wach- eh' die Son- ne lacht, die Ko- lon- nen
2. Und das Blut ist heiß und das Mä- del fern, und der Wind singt
3. Und die Nacht ist kurz und und der Tag so lang, doch ein Lied er-

zieh'n zu des Ta- ges Müh'n hi- nein in den grau- en- den Mor- gen. Und der
leis, und ich hab sie so gern, wenn treu, ja wenn treu- sie nur blie- be. Und die
klingt, das die Hei- mat sang. Wir las- sen den Mut uns nicht rau- ben. Hal- te

Wald ist schwarz und der Him- mel rot und wir tra- gen im Brot- sack ein
Stei- ne sind hart, a- der fest mel un- ser Schritt, und wir tra- gen im Pi- ckel und
Schritt Ka- me rad und ver- lie- nicht den Mut, denn wir tra- gen den Wil- len zum

Stück- chen Brot, und im Her- zen, im Her- zen die Sor- gen. Oh
Spa- ten mit, und im Her- zen, im Her- zen die Lie- be. Oh
Le- ben im Blut, und im Her- zen, im Her- zen den Glau- ben.

Nach dem Manuskript, Nachlass Hermann Leopoldi, 1939

REFRAIN

Bu- chen- wald, ich kann Dich nicht ver- ges- sen, weil Du mein Schick- sal bist.

Wer Dich ver- ließ, der kann es erst er- mes- sen, wie wun- der voll die

Frei- heit ist. Oh Bu- chen- wald, wir jam- mern nicht und kla- gen, und

was auch uns- 're Zu- kunft sei. Wir wol- len trotz- dem ja zum Le- ben sa- gen,

denn ein- mal kommt der Tag, da sind wir frei. Wir wol- len ja zum Le- ben

sa- gen, denn ein- mal kommt der Tag, da sind wir frei. 1.2. 3. 2. Und das ... 3. Und die

mf *fz*

Song of Buchenwald

When the day awakes 'fore the sun does smile,
the columns tread to the day's hard tasks
off into the gray of the morning.
And the woods are black and the heavens red
and we bear in our breadsack a piece of bread.
in our hearts in our hearts our sorrows.

O Buchenwald, I cannot e'er forget you,
for you're my destiny.
Who left you can but begin to fathom
how wonderful that freedom is!
O Buchenwald we'll not lament and sorrow,
and what our future ever be
we would despite it all say "yes" to life,
for sure the day will come when we are free!

Our blood is hot and my girl is far
and the wind sings softly and I love her so much,
if she only stay'd true to me!
The rocks are hard but our step is sure
and we carry our picks and our spades along,
in our hearts in our hearts our love!

The night is so short and the day so long
but a song resounds that we sang at home,
we'll not let our spirits falter!
Keep in step, comrade, and don't give up hope
for we carry the will to live in our blood,
in our hearts in our hearts our belief!

Buchenwälder Marsch

Von

Hermann Leopoldi

Frau Dr. Gerhardt
my last composition in Vienna
von Herrn dankbaren
Hermann Leopoldi
Wien, 7. März 1939

Bummel durch Wien

Text von Fritz Löhner-Beda

Musik zum Teil nach fremden Melodien
von Hermann Leopoldi

Schlenderndes Foxtrottempo.

Gesang.

Klavier.

f *mf*

So
bumm-le ich per Pe-des durch mein Wien die No-bel-stra-ßen und den al-ten
Grund und lausch ver-liebt den lei-sen Me-lo-dien, wenn von Sankt
Ste-phan schlägt die A-bend-stund, Durch Hu-pen-lärm und wo-gen-des Ge-

braus', durch die-ses Ra-sen oh-ne Auf-ent-halt, er-tönt ein Lied aus ei-nem al-ten

Haus und fern ein Klin-gen aus dem Wie-ner-wald. Und neu-e Rhythmen mi-schen sich da-

rein. Ich hor-che still— und fang'die Klün-ge ein. Kommt mit mir, ihr lie-ben Leu-te, lauscht mit

mir, dem Wienvon heu-te, un-ser Schmerz und un-ser Glück, al-les wird in Wien Mu-sik!

Ruhiger Walzer.

Wien ist wie-der er-wacht, Wien tanzt, freut sich und lacht,

denn wir wa - ren brav, daß zum Loh - ne man die Kro - ne scho - ne.

Wir ha - ben so wie die Schweiz auch im Wap - pen ein Kreuz.

Schaust du dir das Kreuz gut an, ist oft ein Ha - kerl dran.

Moderato.

Hak-ken-kreuz, o Hak-ken-kreuz, was machst du für Ge - ze - ter? Du weißt von Hu - go Bet - tau - er, was

Öst - reich oh - ne Ju - den wär. O Hak-ken-kreuz, o Hak-ken-kreuz, wie wild sind dei - ne Blät - ter!

Foxtrottempo.

In der Kärntner - stra - ße und am Ste - phansdom, schwimmt der Ein - ge - bor - ne tief im Frem - den Strom,

Lon - don, Prag, Ber - lin und Czer - no - witz und auch Lem - berg ist noch in un - se - rem Be - sitz.

rit. **Allegro moderato.**

Und wer führt dort das große Wort? Der Mi-ster Jon-ny Rap-paport! Dieser

smar-te En-glish Boy mit dem Yan-kee Did-le Doy. Schu-he, Klei-der, al-les neu, wie ein

ech-ter Chi-ca-go-goy. Er ist erst zwei Wochen da und kommt grad von A-mue-ri-ka und er

Führt bald wie-der hin a-ber ü-ber Os-wie-czin! Oh yes!

f

Moderato.

Wir kom-men grad — vom O — pern-haus und fra - gen

nach — Herrn Ri - chard Strauss. Da sagt zu uns — ein

klu - - ger Mann und lacht uns da - bei — schalk - haft

Allegretto.

an! Der hat ein Ren-dez - vous je-des Jahr, mit dem Star, mit der Je - rit - za!

Denn die Wie-ner Nach-ti-gall singt— bei uns nur zwei,drei-mal. Dann winkt sie gnä-dig

zu die-ser Stadt und geht glatt nach A - me-ri-ka. Was— geht der Par-nuss so an— und die Par-

Ruhig.
nos - se — ist Mi-ster Kahn. Wir fah-ren mit der Tram-way mal um den Ring her -

um, da tö - tot aus der Bör - se ein Schnor-ra-to - ri - um.

Ruhiger Walzer.

Herbst ist, die Kur-se fall'n, wer kann Zin-sen zähl'n. *rit.*

Andante.

Mach ich in Sko - da und mach ich in Ri - ma in Ju - li Süd, in Glas in En - zes -

feld. Ü - ber - all ist Baisse, es raubt die Kon - tre - mi - ne! Schreit man: „Ich

neh-me“ dann kommt man um sein Geld. S'ist kein Ge - schäft in Schran-ken und Ku -

lis - sen, es fal - len Schaf - woll, Ley - kam und A. E. G. Ja! —

Breiter.

La - che Me - ro - res mach die toll - sten Pe - ti - tes,

rit.

du hast kein Geld, nicht auf schwar - zen Kaf - fee! Doch

Allegretto.

weg aus dem Ge - trie - be, ins grü - ne Reich der Lie - be, nach Grin - zing, Siev - ring, Krap - fen - wald, den

Ex - fi - a - ker find't man bald. Er hat an al - ten Daim - ler, das Zeu - gerl steht am

Grab'n. A so a Au - to - ta - xi kann net a je - der hab'n. Die

Le - der-sitz' sind schä - big, die Fe - dern steh'n in d'Höhl. Am vor - dern kannst net

sit - zen und der hint - re tut dir weh. Und kommt a - mal a Fahr - gast, dann

ruft er: Schurl tauch an! Der kur - belt dann am Nu - del - Brett sonst

geht der al - te Kram - pen net. Dann fang er an zum Stin - ken und

fährt ein Stük - kerl raus. Doch bei der näch - sten Stei - gung schon geht ihm der A - dam

aus! Die Zün - dung streikt, das Ra - del steht, und nur der Ta - xa - me - ter geht! Das

Walzer.

Wager das is halt a echt's Wea - ner-kind, das will sei - ne Ruh, das geht net so ge-schwind. Und

wer hat ka Klan-geld zum raus-ge - ben mehr? Das is halt a Wea - ner Chauf-feur! Doch

end - lich stehn wir auf den Höhn und kön - nen Wien im Mond - licht sehn. Das

Rie - sen-rad, den Ste - phans-dom, da klingt's em-por vom Do - nau-strom, Noch stirbt sie

Shimmytempo.

First system of the musical score for 'Shimmytempo.' It features a vocal line in G major with a treble clef and a piano accompaniment in G major with a treble and bass clef. The lyrics are: 'nicht, die Mär - chen - stadt, wenn sie sich auch ver - än - dert hat, tanzt man statt'.

Second system of the musical score for 'Shimmytempo.' The vocal line continues with the lyrics: 'Wal - zer Shim - my heut, sind's doch die - sel - ben lie - ben Leut. Nur kei - nen'.

Third system of the musical score for 'Shimmytempo.' The vocal line concludes with the lyrics: 'Ruhm, ka gro - Be Zeit, wir woll'n a Ruh' und Gmüt - lich - keit. Dann wird der Lenz wie - der er -'. The system ends with a double bar line and a 3/4 time signature.

Mit Schwung.

Presto.

Fourth system of the musical score for 'Shimmytempo.' It begins with the lyrics: 'blüh'n. In un - serm schö - nen, al - ten Wien!'. The system includes dynamic markings: *f*, *ff*, and *sfz*. The piano accompaniment features a rhythmic pattern of eighth and sixteenth notes. The system ends with a double bar line and a 3/4 time signature.



Café Brasil

Paso doble

Text von Peter Herz und Erwin Spahn

Musik von Hermann Leopoldi

Gesang

Piano *f*

1. Ich mach mir nichts aus all den vie - len Bar's und Die - len. Ja, das muß ich Ih - nen of - fen
 2. Was kann's der Lie - be nüt - zen, hat man „Ei - nen sit - zen“ und es steigt ins Köpf - chen al - ko -
 3. Setz ich mich zum Kaf - fee - tisch, dann werd ich po - e - tisch und ich seh' vor mir die fern - sten

p

1. sa - gen! Ich hab nen schwachen Ma - gen! Kann kei - nen Sekt ver - tra - gen!
 2. ho - lisch!? Du wirst statt di - a - bo - lisch zum Schlusse me - lan - cho - lisch!
 3. Län - der, ganz oh - ne Rund - funk - sen - der, die blü - hen - de Fa - zen - da!

1. - Ich schwärm für Sport und Landschaft und mach ich Be - kanntschaft ei - ner al - ko - hol - ge - wohn - ten blon - den
 2. - Der Wein der ist ein Gau - ner, nicht so wie mein brau - ner, lie - ber, gu - ter, al - ter Freund der Bra - si -
 3. - Wo braun ge - brann - te Mäd - chen mit Kaf - fee - pa - kei - chen durch Plan - ta - gen ei - len, flei - ßig wie die

REFRAIN

1. Schö-nen! Muß sie sich's ab-ge-wöh-nen, denn ich sag' ihr ganz leis ins Ohr:
 2. lia-ner. Da-rum ist der mein Gen-re! In der Lieb gibt's nur ei-nen Typ: Ich weiß ein
 3. Bie-nen. O, wär ich doch bei ih-nen! Zum Er-satz neh-me ich hier Platz:

klei-nes, rei-zendes Kaf-fee, bit-te komm! Bit-te geh! Dort trinkt man bra-si-lia-ni-schen Kaf-

fee. Bit-te komm! Bit-te geh! Wenn ich dir tief dort in die Au-gen seh, die su

schwarz wie Kaf-fee, dann er-wacht mein Blut, wie Bra-si-liens Glut. Ich brauch kei-ne an-der-n Stim-mu-

lan-zen! Liegt das Kof-fe-in in der Stim-mung drin, glaub ich, daß ich Bra-si-lia-ner bin!

„Camilla“

(Laß mich hinein, oh, Camilla!) Paso doble

Text von Erwin Spahn und Hans Weidt

Musik von Hermann Leopoldi

Klavier



1. Hier bei dem Kla - vier. sitz' ich und kom - - -
 2. Nun in al - ler Ruh' mach' ich den Text
 3. Jetzt sing' ich das Lied, das Pub - li - kum



1. po - - - nier'. Mir fehlt ein Ton... Hier ist er
 2. da - - - zu. Ich bit - te um Si - len - ti -
 3. singt mit! D'rum tu' auch Du et - was da -



1. schon! Und fer - tig ist der Schla - ger der Sai - son:
 2. um!... Ein biß - chen spa - - nisch und ein biß - chen dumm:
 3. zu, und wenn ich so*) mach', dann mach' drei - mal „Hu!“



Refrain

1.2. Laß mich hin-ein, oh, Ca-mil-la, — mit dem schö-nen, pla-tin - blon-den Haar! —
 3. Laß mich hin-ein, oh, Ca-mil-la, — mit dem schö-nen, pla-tin - blon-den Haar! —

p

laß mich hin - ein in die Vil-la, — wo kein An - der-er drin - nen noch war! —
 laß mich hin - ein in die Vil-la, — wo kein An - der-er drin - nen noch war! —

Wie ein ver-lieb - ter Go-ri-l-la — stos-se ich aus ei-nen Brül-len —
 Wie ein ver-lieb - ter Go-ri-l-la — stos-se ich aus ei-nen Brül-len*) —

mf

Hu! Hu! Hu! — Oh, Ca - mil-la, die Schönste bist Du!
 Hu! Hu! Hu! — Der ver-lieb-te Go - ril - la bist Du!

ff

Composers' Revolution in Heaven

Text von Robert Gilbert

Musik von Hermann Leopoldi
Klavierarrangement von Florian Schäfer

Fließend

The musical score is written for voice and piano. It consists of five systems of music. Each system has a vocal line on a single staff and a piano accompaniment on two staves (treble and bass clef). The key signature has one flat (B-flat) and the time signature is 6/8. The tempo marking 'Fließend' is at the top. The lyrics are written below the vocal line. The piano part features chords and some melodic lines, with a dynamic marking 'mf' in the first system. The lyrics are: 'I had a dream last night, a won-der-ful dream. U-pon a sil-ver-y beam I went to hea-ven. I saw a won-drous sight that filled me with cheer and all the an-gels sang: "Le-o-pol-di-is here!" St. Pe-ter wel-comed me with "How do you do?" And said: "We're all sur-prised to see you got through!" St. Vi-tus took my arm, said: "I take you to the great com-po-sers who are wai-ting for you!"

I had a dream last night, a won-der-ful dream. U-pon a sil-ver-y beam I went to

hea-ven. I saw a won-drous sight that filled me with cheer and all the

an-gels sang: "Le-o-pol-di-is here!" St. Pe-ter wel-comed me with "How do you

do?" And said: "We're all sur-prised to see you got through!" St. Vi-tus took my arm,

said: "I take you to the great com-po-sers who are wai-ting for you!"

Nach Master 101 A, ca. 1945/47

Beet- ho- ven said: "My boy, come, let's have a beer!" And Mo- zart cried with joy:

rit.

"Le- o- pol- di is here!"

Langsam

Grieg said: "Good mor- ning, I've wai- ted since dawn- ing to

a tempo

sempre legato

ask you some ques tions con- cern- ing my tunes. (gespr.) ' From the stage doorway -

p

I heard a song of Norway.' My mu- sic is not for a sin- ger who croons." Then Schu- bert said:

Wiener Walzer

poco cresc.

mf

"They have- n't paid a dime, not e- ven a ni- ckel for ,blos- som time'. If

they pay one tenth of my roy- al- ty, I could fin- ish my un- fin- ished sym- pho-

Langsamer und schwer

ny. Tschai- kows- ky said: "Where's my share? I'm get- ting fa- mous down there! I hear some

f

simile

Chopinesque

tunes I once made, they're in the ra- dio hit- pa- rade!" Cho- pin cried: "See, they

wai- ted till I died! Now dis- har- mo- nize and mo- der- nize my Po- lish

Po- lo- naise!"

Rubato

Wag- ner growled: "The scoun- drels have

arpeggio

legato

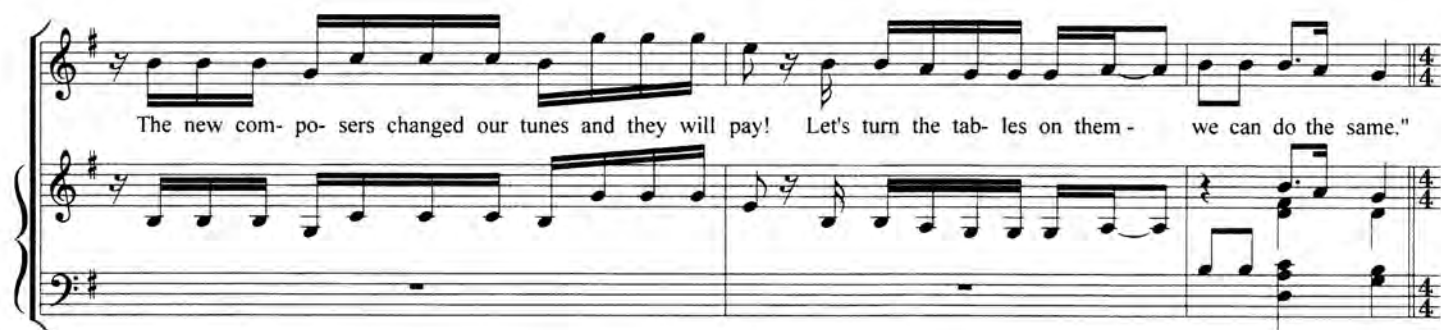
changed the ring, with boo- gie- woo- gie, jit- ter and swing. Old Wo- tan, who can hard- ly move with

Rhythmus nach Text

Brun- hild now gets in the groove."

Beet- ho- ven said: "We'll have re- venge!"

mf



The new com- po- sers changed our tunes and they will pay! Let's turn the tab- les on them - we can do the same."

Leicht



Then said Bi- zet: "That's per- fect- ly O K! Hip- hip hur- ray, I know the way! ,I've got

spurs that Jin- gle Jan- gle Jin- gle'. That's a steal from my ,Car- men' me- lo-



dy." Here you

Langsam, breit



are and it's ve- ry plain to see." Then came a young man, dark and tall. He said: "Go

Flott

back and tell them all that: They steal rhy- thm, they steal hit- tunes,

they steal our stuff, but we're not making the bus. Tech- ni-

co- lor would be dul- ler if it was- n't for the

hits they've ta- ken from us. Tell them to take a day off and to

ritenuto *a tempo*

stay off. Make them lay off or else pay off.

Tell Pa- pil- lo that they still owe, send us

cresc.

our dough on a hea- ven- ly beam! - Was- n't that a won- der- ful dream!

ritenuto *rit.* *f* *p*

Revolution im Himmel

Eine musikalische Phantasie von Hermann Leopoldi
Text von Josef Baar

Ich hab' geträumt heut' Nacht
Ein'n herrlichen Traum.-
Mich hat der Traum gebracht
Hinauf in'n Himmel.
Es war so wunderbar, was droben ich sah:
Und jeder Engel sang: Leopoldi ist da.
Der Petrus grüßt mich gleich mit Staunen gar sehr:
Sag, alter Spezi, Du. Wie kommst denn du her?
So ohne Passierschein? Wie war denn die Fahrt?
Die Komponisten, auf die hab'n sie g'wart't.
Beethoven ruft: My boy, ich zahl dir ein Bier
Und Mozart schreit: Ahoi Leopoldi ist hier!
Grieg sagt: Guten Morgen,
Ich hab so viel Sorgen.
Kannst du mir erklären: Sind narrisch die Leut?
Hab'ns Schwammerln gegessen?
Peer Gynt zu verjazzen
Und Jitterbug tanzen's auf Solveigs Lied heut.
Und Schubert klagt: Das halt ich nicht mehr aus,
Verpatzen tun's mir das Dreimäderlhaus.
Tantiemen zahl'ns keine,
Von was sollt' i' leb'n?
Darum hab' ich so früh
Meinen Geist aufgeb'n.
Tschaikowsky sagt: Welch Malheur,
Wen ich von unten jetzt hör,
Was einstmals ich komponiert,
Das wird zum Schlager degradiert.
Und Chopin
Sagt: Das ist doch nicht mehr schön.
Aus der großen Polonaise
Wird eine Tonfilm-Majonaise.
Wagner gröhlt: Sie machten aus meinem Ring
Buki-Wuki, Jitter and Swing.
Und Lohengrin führt hin zum Tanz
Anstatt an Schwan a dumme Gans.

Da Verdi ist paff und schreit: Das is a Gfretto!
Aida Rumbas mit Rigoletto.
[im englischen Textmanuskript: Verdi can't recognize his own libretto/
Aida rhumbaisinith (?) Rigoletto]

Beethoven sagt: So ein Skandal
Sie komponieren unsere Sachen noch einmal.
A so a Schand
Von so an Gsindel überanand.
Dann sagt Bizet:
Das wissen wir ja eh!
So a Idee
Find' ma oké.
Was sagt ihr zum jungl, jangl, jingl?
Das ist g'stohlen von der Carmen Melodie

[ab hier abweichend von der englischen Nachschrift des Liedes, aber
ähnlich den folgenden Zeilen des Text-Manuskripts:

Rossini, Puccini and all the guys had a big revolution in Paradise,
And they changed all the hits of the tin pan boys.
It's a big operatic noise ...
Then came the youngest of them ...
Finale to come]

So a Frechheit! – Ja so a Perfidie!
Rossini, Puccini, die Meister all –
Hab'n alle gemeutert in diesem Fall
Und ändern die eigene Melodie
Zu einem Schlagerlied Potpourri.
Alle Hab'n ein' Wirbel g'macht –
Bei dem Krach bin ich aufgewacht.
Und die Moral von meinem Traum, die war nicht schlecht,
Wie man's auch nimmt:
Die alten Meister sind im Recht.

Da pfeif' ich mir ein Liedel

Slow-Fox

Text von Erwin Spahn

Musik von Hermann Leopoldi

KLAVIER **Slow-Fox**

f

1. Sor - gen mir zu ma - chen seh' ich kei - nen Grund, ich bin mehr für's
 2. Ar - beit macht das Le - ben süß, wie Sa - cha - rin. Scha - de, daß ich
 3. Komm ich spät nach Hau - se, schimpft mein lie - ber Schatz. oh - ne A - tem -

mf

La - chen, La - chen ist ge - sund! Leicht nehme ich das Le - ben,
 e - ben nicht für's Na - sehen bin. Mei - ne Zeit ver - schlin - gend
 pau - se, spru - delt Satz um Satz! Wenn mein Schatz sich geh'n läßt,

den - ke nicht viel nach, geht mir was da - ne - ben. wißt ihr, was ich mach'?)
 nimmt die Ar - beit zu, ist's be - son - ders drin - gend. wißt ihr, was ich tu'? Da
 wenn mein Schatz er - bost, wenn mein Schatz mich stehn läßt. weiß ich mir 'nen Trost:

p

REFRAIN

pfeif' ich mir ein Lie - del, so gut ich's e - ben kann, und wenn zu End' das

Lie - del, dann denk' ich nicht mehr dran, und wenn zu End' das Lie - del, dann

denk' ich nicht mehr dran! — Wer es an - ders macht, an - ders macht,

an - ders macht, der wird aus ge - lacht, der wird aus - ge - lacht!

Das große Wunder, das man „Liebe“ nennt

Lied und Tango

Text von Erwin Spahn

Musik von Hermann Leopoldi

Gesang

Piano *mf*

1. Du

1. gehst ei - nes Ta - ges spa - zie - ren, nichts - ah - nend des We - ges da - hin, auf
 2. sparst dir vom Mund ab den Bis - sen, ge - ra - de dem Ei - nen zu lieb, ver -
 3. kom - men und ge - hen die Jah - re im Schoß der un - end - li - chen Zeit und

1. ein - mal: ein frem - des Pul - sie - ren im Her - zen, ge - bannt blickst du hin! Du
 2. kaufst un - term Kop - fe dein Kis - sen und wirst, wenn es sein muß, zum Dieb. Und
 3. grau färbt die gol - de - nen Haa - re ge - mein - sam er - tra - ge - nes Leid. So

1. fühlst mit dir et - was ge - sche - hen, ver - geb - lich setzt du dich zur Wehr, du
 2. ern - test du Kum - mer und Pla - gen, so - viel als ein Mensch nur er - trägt, du
 3. wer - den die Jun - gen die Al - ten, mit de - nen man ehr - fürch - tig spricht. Nur

1. hast in zwei Au-gen ge-se-hen und du bist der-sei-be nicht mehr...
 2. läßt dir von kei-nem was sa-gen und seg-nest die Hand, die dich schlägt.
 3. Groß-va-ter! sieht nicht die Fal-ten in Groß-mut-ter's lie-ben Ge-sicht. } 1.-3. Das

mf

Refrain

ist das gro-ße Wun-der, das man „Lie-be“ nennt, das wie ein Feu-er-werk in un-ser'n Her-zen brennt, das

wie ein Me-te-or aus ei-ner an-der'n Welt di-rekt vom Him-mels-zelt her-un-ter fällt. Wasmacht uns

glück-lich, wasmacht uns reich, wasmacht uns Men-schen den Güt-tern gleich? Das

ist das gro-ße Wun-der, das man „Lie-be“ nennt und glücklich ist nur, wer das Wun-der kennt. 1. 2. Du kennt.
 3. Es

mf

Das ist der Zigeuner in mir!

Text von Peter Herz und Karl Bernstein (Charles Berndt)

Musik von Hermann Leopoldi

VERSE

1. Im Ca - fé Hun - ga - ri - a ist heut ein Kon -
2. Im Ca - fé Hun - ga - ri - a klei - ner Tel - ler
3. Im Ca - fé Hun - ga - ri - a ist um drei Uhr

zert. Pri - mas kommt aus Sze - ge - din, Frau - en er be - tört. Doch auch er ist fas - zi - niert,
steht. Je - der legt Bank - rö - te hin, wenn nach Haus er geht. Tel - ler steht be - stän - dig dort,
Schluss. Er packt "i - se" Gei - ge ein, weil nach Haus er muss. A - ber wie es schon so geht,

wenn er Da - me sieht... Noch ein - mal, noch ein - mal spielt er ihr das Lied: Das
stets am sel - ben Fleck. A - her leer, bit - te sehr! Geld ist im - mer weg... Das
er kommt nie nach Haus. Trifft er wen "Is - te - nem"! Packt er wie - der aus!

REFRAIN

ist der Zi - ge - ner in mir! Ich kann nichts da - für, ich kann nichts da - für... Und wenn ich mein

Herz auch ver - ller', Ich kann nichts da - für Ich kann nichts da - für! Da stürmt die Lei - den - schaft in

Bødim Fm C7 Fm Bøm

mir, so heiss wie Pus - z - ta - wind. Und seh ich ei - ne wo, so schön und braun, wie Pus - z - ta -

F7 Bømi Fm C7

kind, so füh - le ich mich so als ob wir wo auf Pus - z - ta sind...Joi, joi, da möcht ge -

Fm Bøm6 D6 Bøm6 C Fm6

nū - gen mir Dein "I - gen", das ist der Zi - geu - ner in mir! Ich kann nichts da -

Cdim C7 C Fm6 Cdim C7 Fm Bødim Fm

für, ich kann nichts da - für!

C7 Fm C7 Fm C7 Fm Bøm6 C7 Fm

Das Märchen vom Bernhardiner

Text von Robert Gilbert

Musik von Hermann Leopoldi
Klavierarrangement von Florian Schäfer

Moderato

VERSE

I. Jüngst tra- fen sich zwei Da- ckel, it
sprach der an- de- re Da- ckel: "Ich

hap- pened in Wash- ing- ton Heights. Mit fröh- lich- em Ge- wa- ckel be- grüß- ten sie sich all- er-
kenn' die Ge- schich- te be- reits! Man- hört- von dem De- ba- ckel be- so- man- ches in Wash- ing- ton

seits. Der ei- ne sprach "Ser- vus Herr Man- derl! How are you? I see, not so fine!" Ein
Heights." Ein Zwerg- pu- del sagt mir: "Einst war er in Vi- en- na ein ganz gro- ßes Tier!" Ich

Schni- tzerl hängt halt auch hier nicht so bald ei'm Hun- derl ins Mun- derl hi- nein. Mir
glaub ihm kein Wort, ich weiß er war dort ge- nau- so ein Schnor- rer wie hier. Ein

sag- te das Da- ckel- ko- mi- tee: "Als Schoß- hun- derl fin- den's kan Schoß! Gehn's su- chen an Job in der
Bull- dog fragt je- den: "Wollns le- sen den Hun- de- aus- stel- lungs- be- fund? Was ich für a Schön- heit ge-

Nach Master 104 B, ca. 1945/47

Ci-ty! Doch wo ich mich vor-stell', a bis-serl was vor-bell', da sa-gen's nur: "Schau, der
we-sen!" A grün's Loor-beer-kran-zerl vom Kopf bis zum Schwan-zerl, da-bei ist er mies, hat

for-eign Wau Wau! Der wird sei-nen Ac-cent nicht los!" Da-bei war ich grö-ßer als groß! Ich
hat-scher-te Füß', sei Frau sagt mir von Hund zu Hund: "Er hat nicht mal we-deln ge-konnt!" Auch

REFRAIN
war ein-mal ein gro-ßer Bern-har-di-ner. O- ver there, o- ver there, o- ver there.
ich war einst ein gro-ßer Bern-har-di-ner.
a tempo

Mein Stamm-baum war ein Zwetsch-ken-baum, ein Grü-ner. o- ver there, o- ver there, o- ver

there. Ein aus-ge-fress-'ner Mops, das war mein Die-ner, ein sü-ßer Pe-ki

ne-ser mein Ver-kehr. Ja ich war ein-mal der grö-ße Bern har-di-ner, o- ver

there, o- ver there, o- ver there. Mein klei- nes Hun- de- hüt- terl war ein Pa- last.

Die feins- te Hun- de- g'sell- schaft war bei mir zu Gast! Ja ich war ein- mal ein gro- ßer Bern- har-

di- ner, Drum fühl ich ei- nen we- hen Stolz in mir. Wenn ich am Broad- way wa- ckel.

als ganz a kla- ner Da- ckel, o- ver here, o- ver here, o- ver here. 2. Da

aus- ge- fress- 'ner Mops, das war mein Die- ner, ein Pin- scherl trug mein Hals- band hin- ter Ja ich

war ein- mal der grö- ßte Bern har- di- ner, o- ver there, o- ver there, o- ver there.

II

134

Da sprach der andre Dackel:
 "Ich kenn' die Geschichte bereits,
 Man Bört von dem Débacle
 So manches in Washington Heights.
 Fast jeder, der glücklich gerettet,
 Erzählt, wenn er kam übers Meer,
 "Einst war ich auf Rosen gebettet" -
 Da muss man sich fragen,
 Wenn alle das sagen,
 Gab's nirgends an' Stroh?
 Na, meiner Seel', wo -
 Wo nahmen's die Rosen bloss her?
 Da kenn' ich an' Herrn Pekineser,
 Der macht jetzt im Bronxer Revier
 Sein Leben als Knochenaufleser -
 Und doch tut er hüben,
 Als wär' er einst drüben
 Ein ganz grosser Lord,
 Dabei war er dort
 Genau so ein Schnorrer wie hier!
 Ja, mancher treibt es wirklich schon zu bunt,
 Drum sag' ich's Ihnen nur von Hund zu Hund -

Auch ich war einst ein grosser Bernhardiner
 Over there! Over there! Over there!
 Zum breakfast ass ich hundert Debrecziner,
 Doch nahm ich stets ein Natron hinterher.
 Ein ausgefressner Mops war mein Bediener,
 Ein kaiserlicher Hofhund mein Verkehr -
 Ich war einmal ein Mordstrumbernhardiner
 Over there! Over there ober's Meer!
 Wo sind die Zeiten, Lieber?
 Sie sind dahin -
 Doch müsst' ich lügen, wenn ich heut' nicht happy bin -
 Denn vor dem Maulkorb drüben
 Packt mich ein Graus,
 A so a Hundeleben hält kein Hund mehr aus!
 Drum als sie dort uns arme Bernhardiner
 An Ketten g'legt so wie ein böses Tier,
 Da nahm ich gern mein Packerl -
 Lieber a ganz klaan's Dackerl
 Over here! Over here! Over here!

Das sind die kleinen Mädels von der 4. Galerie

Text von Hans Haller

Musik von Hermann Leopoldi

The musical score is written for voice and piano. It consists of five systems of staves. The first four systems are instrumental piano accompaniment. The fifth system includes a vocal line. The piano part features a complex harmonic structure with many chords and some melodic lines in the right hand, while the left hand plays a steady bass line. The vocal line enters in the fifth system with the lyrics 'Das sind die klei- nen Mä- dels von der'. The score is written in a key with one sharp (F#) and a 2/4 time signature. Dynamics include 'f' (forte) and 'v' (accent).

Das sind die klei- nen Mä- dels von der

Nach dem Manuskript, Nachlass Hermann Leopoldi (ohne Datum, vor 1938)

vier- ten Ga- le- rie. Sie sind mir so sym- path- isch, denn Ver- ständ- nis ha- ben sie. Wird

sfz

wo was neu- es auf- ge- führt, dann kom- men sie gleich an- mar- schiert und wenn sich auch kein an- d'rer rührt, sie

app- lau- die- ren un- ge- niert, Das sind die klei- nen Mä- dels von der vier- ten Ga- le- rie. Beim

sfz

Büh- nen- tür! steh'n sie und ge- dul- dig war- ten sie, und vor dem Künst- ler steh'n sie stramm: "Wir

woll'n ja gar nix and- 'res hab'm als bit- te, bit- te nur ein Au- to- gramm!"

sfz

Das Töchterlein vom Herrn Pedell

Text von Erwin Spahn

Musik von Hermann Leopoldi

Marschtempo

GESANG

1. Als ich
2. Wollt ich
3. Ach, ent-

PIANO

f *p*

einst vor vie - len Jah - ren an die Al - ma ma - ter kam, ein Stu - dent mit grau - en
drük - ken ihr das Händ - chen, kam ein and' - rer mir zu vor... Wollt ich bringen ihr ein
schwunden schon so lan - ge ist die gold'ne Ju - gend - zeit... Nur die Nar - be auf der

Haa - ren freund - lich in Emp - fang mich nahm, half im un - ge - wohn - ten Rum - mel mir beim
Ständchen, war schon da ein gan - zer Chor... Als sie mir ein Lächeln schenk - te, warganz
Wan - ge blieb von all' der See - lig - keit... „Al - ter Herr“ nennt man mich heu - te, ehrt mich

mf

Ins - cri - bie - ren sehr und im An - schluß dran, beim Bum - mel keilt er
kurz die Freu - de nur, denn mein Leib - bursch, der ge - kränk - te, gab mir
auch die Wür - de sehr, o, Ihr lie - ben jun - gen Leu - te, wie gern

mich für die Cou-leur, „Leibfuchs!“ sprach er nach dem Kei-len: „Weil du nun mein Bru-der
ei-ne Straf-men-sur. Mir ver-näh-te sie die Wun-den mit der Na-del und dem
gä-be ich sie her. Was das Schick-sal mir ver-gönn-te, Al-les gäb' ich, was es

bist, will ich Al-les mit dir tei-len, nur nicht Ei-nes und das ist:
Zwirn und dann ging mit dem Ge-sun-den auf dem Bum-mel stolz spa-zier'n: 1:3. Das
gibt, wenn ich noch-mals jung sein könn-te, wie zur Zeit, da ich ge-liebt:

Refrain
Töchterlein vom Herrn Pedell, das lacht so lieb, so sil-ber-hell, das singt so froh, so glock-en-rein und

still kann's nur beim Küs-sen sein! Es gibt kein Herz, das sie nicht bricht, denn treu sein kann das

Mä-del nicht, d'rum gibts auch täg-lich ein Du-ell um das Töch-terlein vom Herrn Pe-dell!

Deine Augen sind Magnete

Foxtrot

Text von Erwin Spahn

Musik von Hermann Leopoldi

Klavier

f

Gesang

Die Welt ist groß und Frau-en gibts, märchen-haft schön,
Durch Schnee und Eis der Forscher die Ark-tis durch-zieht,
doch du bist wohl die Reizend-ste, die ich ge-sehn!
des Men-schen Geist er-o-bert sich je-des Ge-biet...
Par-fum und Rouge ver-wen-dest du kaum ei-ne Spur,
Und wird auch noch ent-schlei-ert die gött-li-che Kraft..

The musical score is written for piano and voice. The piano part is in G major (one sharp) and 4/4 time. It begins with a forte (f) dynamic and features a rhythmic pattern of eighth and sixteenth notes. The vocal part is in the same key and time, with lyrics in German. The score is divided into four systems, each with a vocal line and a piano accompaniment. The piano part includes various musical notations such as treble and bass staves, clefs, key signatures, time signatures, and dynamic markings (f, p). The vocal part includes a single treble staff with lyrics written below the notes. The lyrics are in German and describe a world of snow and ice, a man's spirit, and the power of perfume and rouge.

denn du bist auch so ein Mei - ster - werk der Na - tur: _____ } Dei-ne
ein Problem, das ist und bleibt für mich rät - sel - haft: _____ }

REFRAIN:
Au - gen sind Mag - ne - te und sie strah - len den Sternengleich, dei-ne

Küs - se Ver - bindungsdrähte zwischen Er - de und dem Him - mel - reich! Bißchen Tech - nik,

bißchen Lie - be, biß - chen Won - ne und bißchen Schmerz sind der Mo - tor

in dem Be - trie - be und Betriebsrat ist das dum - me Herz! _____ Durch _____

1. 2.

Der Abstand zwischen mir und meinem Wein

Wienerlied

Text von Robert Gilbert

Musik von Hermann Leopoldi
Erleichteter Klaviersatz von Fritz Killer

Moderato **VERSE**

1. S'gibt Leut', die auf die höch-sten Ber-ge kra-xeln, da
(2. I) kann die Ae-ro-pla-ner net be-grei-fen, weil

wer-dens feucht um's Haupt und um die Ach-seln — Im Hals da-ge-gen san's dann um so trock-ner, wann's
die in je-de Fer-ne ger-ne schwei-fen — Ja näch-stens wol-lens gar zum Vollmond au-fi! Wann's

a-bi-schaun vom Dach-stein und vom Glock-ner! S'gibt Leut', die steig'n auf Bäu-me für die Zwetschken, s'gibt
mir a Tik-ket schen-ken dös ver-sauf i! Was soll i denn da dro-ben bei die Fix-ster'n? Am

Leut', die hat-schen weit zum Catsch as catsch can — Ja, mei-ner Seel', s'gibt Leut', die die Di-stanz er-freut — I
End'fahr' i vor-bei an mei-nem Glückstern, dann rech-ne ich mir aus: von dort bis Nuß-dorf raus, mar-

D A⁷ D A⁷ D D A⁷ Em A⁷ D G Gis verm D

gespr.: **REFRAIN**

mei-ner-seits sag' ge-stern so wie heut' Und! Der Ab-stand zwi-schen mir und mei-nem Wein — darf
 schier' i sie-ben Lichtjahr bis i z'haus: *loco* *mf* *a tempo*

net a-mal a Mil-li-me-ter sein! — Den Me-ter schluck i noch ja-wohl das will i! — Auf
rit. *E7* *A* *D* *Cis*

kei-nen Fall je-doch die Mil-li! — Ein Wein wie-der is eh schwer zu der-wi-schen — was
E *D verm* *D* *H7* *Em*

brauch' i noch den Zwi-schen-raum da - zwi-schen? Mein Na-serl steht im Gla-serl wie's
A7 *D* *Cis7*

Blea-merl steht im Va-serl kein Zwi-ling kann so si-a-me-sisch sein! — Und
Em *D v* *D* *D7*

bin i b'sof-fen, Kin-der, verschwind' er noch viel gschwinder, der Ab-stand zwi-schen mir und mei-nem Wein! 2. I
G *H7* *Em*

Fine *mf*
G *G* *Gm* *D* *A7* *D* *A7* *D*

Der Chinesenschurl

Text von Helly Möslein und Rudolf Skutajan

Musik von Hermann Leopoldi

Schnelles Samba - Tempo

Klavier *mf*

1. Hier in Wien wirds immer schwerer, denn ich find' mir kan Ver-eh - rer, wann i schon an
 2. Bei mein Schur-l hab' is' tul - li, er ist nur ein Tin-ten-ku - li, doch er führt mich

find, der is nix wert. Drunt in Chi-na is' viel bes-ser, sagt mir neu-lich ein Pro-fes-sor,
 je - den A - bend aus. Sag ich, „Schur-l, mei-ne Sto-res, sanschonal - le Sin - ka-po-res“,

denn da un - ten is es grad ver - kehrt. Auf a an - zi - ge An-non-zen mel-den sich gleich
 ziagt er gleich sein Tschangkai-Scheckbuch raus. Neu-lich sich ich den Ha-lun-ken, wie er d'Miz-zerl

hun-dert Bon-zen, doch wie kommt man hin nach Ti - ent - sin? Da-rum mach'is wie die Ka - ti,
in der Dschunken, führt am Shang-Heu-sta-del-was-ser um. „He, sag ich, mein Freund, wo san ma,

ich such mir an Ka - la - fa - ti, denn Chi-ne - ser gihts ja gnua in Wien:
spiel da net den Da-lai - La-ma, schneißt die Geis-ha ü - ber Bord und kumm!“ } 1. - 2. Mei

Refrain

Schur-l hat an Was-ser-kopf und drauf an Ka - la - bre-ser. Es fehlt ihm nur a lan-ger Zopf dann is er a Chi-

ne-ser. Er führt mi auf a Scha-lerl Tee und sagt: „Mei lie-bes Trut-scherl,“ dann ruckt er ganz in mei-ne Näh, denn

er ist ein King Futscherl. Dann sitz ma al - le zwa wie die Pa - go - den. er grinst ganz a - si -

a - tisch vor sich hin, die Leut, die was ihm segn, die glaubnes hat 'n, und

kei-ner halt ihm für an Man-da - rin. Dann ziagter aus 'n Sack zwa lan-ge Sta - berl, -

denn das ist ein chi - ne - si-sches Be - steck. Mit de - nen es - sen mir zwa Schuaster -

la - berl, die Leut, die schaumuns zua und san ganz weg. Aus Pe - king -

Sie - ve - ring, Nan-king, Speising, Ot - ta - kring, aus der Mandschu - rei und Neu-wal - degg, sans weg!



DER CHINESENSCHURL

W O R T E :
HELLI MÖSLEIN • RUDOLF SKUTAJAN
M U S I K :

HERMANN LEOPOLDI

VERLAG LUDWIG DOBLINGER (BERNHARD HERZMANSKY) K.-G., WIEN

Der Kalbsbraten ist aus

Text von Peter Herz

Musik von Hermann Leopoldi
Klavierarrangement von Florian Schäfer

1. Ich kenn ein kleines Beisl, in
2. Die Buchteln bleiben sitzen, der
3. Wenn ei-ner ein-mal stier is, und

ei-nem oi-den Häu-sl, und die-ses klei-ne Beisl em-pfiehl mir je-der an. Man
Ret-tich will net schwi-tzen, der Stru-del trotz der Hi-tzn, er zieht sich doch nicht aus. Ka
doch gern Ka-va-lier is, spe-ziell wenn er mit ihr is, für den gibt's was in Wien. Er

kocht dort mit Fi-nes-sen, man soll dort sehr gut es-sen, doch komm ich hin zum Es-sen, ich
Öl im Ka-ra-fin-dl, ka Zünd-holz, daß i-zün-dl, zum Schluß da geht dem G'sin-dl der
läßt sie zum Sup-pier-en, er kann ihr im-po-nie-ren, und sie be-ru-higt füh-ren in's

nie dort es-sen kann. Der O-ber krieg't vom Zu-trä-ger ein Zei-chen, und
O-fen a-no aus! Frag ich den O-ber: "Was em-pfehl's den Gäs-ten?" Sagt
klei-ne Beisl hin. Er gibt ihr stolz die Speis-kar-tn zum Le-sen. Er

REFRAIN

da-rauf hin fangt der gleich an zu strei-chen; Der Kalbs-bra-ten is aus! Der Schweins-bra-ten ist
er: "A-an-der's Gast-haus wär' am bes-ten!"
weiß es ja, das macht ihm kei-ne Spe-sen.

aus! Das Kalbs- gu- lasch, das Rinds- gu- lasch, das Schweins- gu- lasch ist aus! aus! Die

Niern- dln sind schon weg, der Ha- sen- lauf mit Speck. Ka Zu- speis mehr, ka Mehl- speis mehr,

ka- ne Ku- del- fleck. Auch des Bier is net hier, das wird an- g'schla- gen erst frisch, doch da-

für stellt man mir oi- de Sem- meln auf den Tisch. Der Kalbs- bra- ten ist aus! Der Schweins- bra ten ist

aus! Zum Glück steht der Ma- ro- ni- bra- ter gra- de vor dem Haus! Haus!

Der Krankenkassenpatient

Text von Hans Haller

Musik von Hermann Leopoldi
Klavierarrangement von Florian Schäfer

The musical score is written for voice and piano. It consists of five systems of music. The first system begins with a vocal line in G major, 4/4 time, with the lyrics 'Ich bin ein Kra und Kra Kran-ken kas-sen-pa-tient, der zum Dok-tor nur'. The piano accompaniment features a rhythmic pattern of eighth and sixteenth notes in the right hand and block chords in the left hand. The second system continues the vocal line with 'rennt weg'n die Zäh'n'd! Und weil halt nur drei Mo-na-te gül-tig mein Schein renn' i ol-le drei'. The piano accompaniment remains consistent. The third system has a key signature change to E major and a time signature change to 3/4, with lyrics 'Mo-nat hi-nein. In je-dem Stock Be-am-te, ein gan-zer Schock Be-am-'. The piano accompaniment adapts to the new time signature. The fourth system returns to 4/4 time with lyrics 'te, sehr freund-li-che Be-am-te, doch kennt sich im Haus kein ein-zi-ger aus. Der'. The piano accompaniment includes a 'mf' dynamic marking. The fifth system concludes with lyrics 'ers-te sagt "Auf Zwei-hun-dert-drei!" Der Zwei-te sagt: "Auf Drei-hun-dert-zwei!" Der Drit-te'. The piano accompaniment continues with block chords and a final cadence.

Ich bin ein Kra und Kra Kran-ken kas-sen-pa-tient, der zum Dok-tor nur
rennt weg'n die Zäh'n'd! Und weil halt nur drei Mo-na-te gül-tig mein Schein renn' i ol-le drei
Mo-nat hi-nein. In je-dem Stock Be-am-te, ein gan-zer Schock Be-am-
te, sehr freund-li-che Be-am-te, doch kennt sich im Haus kein ein-zi-ger aus. Der
ers-te sagt "Auf Zwei-hun-dert-drei!" Der Zwei-te sagt: "Auf Drei-hun-dert-zwei!" Der Drit-te

sagt: "Auf Vier- hun- dert- zehn! Zum Chef- arzt müs- sen's gehn!" Uns so fahr' I mit dem Pa- ter-

nos- ter auf- fe in den drit- ten Stock, vier- ten Stock, wie- der mit dem Pa- ter- nos- ter o- be in den zwei- ten Stock,

ers- ten Stock. Wie- der mit dem Pa- ter- nos- ter auf- fe in den drit- ten Stock, vier- ten Stock. Und nach al- len die- sen

Lau- fer- ei'n krieg' I end- lich mei- nen Schein. "Herr Le- o- pol- di, das ist sehr bit- ter", sprach der

Zahn- arzt als er mir in mei- nen Mund hi- nein- ge- sehn. "Ich muß ma- chen ei- ne Bru- ck'n,

denn sie ham da vorn a Lu- ck'n, d'hin- tern da san a net schön." Ja da hams mei letz- tes Zahn-

-I, jetzt gebms ma schon an Riss, i brauch ka gold- nes Kra- nl, i

wü a neichs Ge- biss! Er tat die Zähn'd mir reis- sen, der gu- te

bra- ve Mann, jetzt kann i wie- der beis- sen, auf Meiss- ner Por- zel- lan.

A- ber i kann net lie- gen, seit a- ner Woch- en, i hab mir hin- ten was ver- staucht o- der ge-

Swing

broch- en. Mei Oi- de tut da- rauf be- stehn, I muss zum Dok- tor gehn, Naa - I net!

Es hat mir weh- 'tan, un- un- ter- bro- chen, so bin ich schließ- lich doch zum Kas- sen- arzt ge-

kro- chen. Der nimmt sein Ste- tos- kop her- aus, und sagt: "Ziehns Ih- na aus!" Naa- I net! "Aber Herr Leopoldi..."

Wir wolln nur ihr Herz- klop- fen hörn und wis- sen, von was sie sich nähr'n. Dann

le- gen sie sich auf den Bauch, denn hin- ten be- klop- f ma sie auch. Dann lass ma sie

rönt- gen- i- siern, das Beu- schl, die Le- ber, die Niern, und wenn ein Bett dann

frei is', was viel- leicht erst nächs- ten Mai is', dann lass ma sie von der Kas- se

drit- ter Klas- se re- pa- rier'n." Fünf- und- zwanz'g Bet- ten in ei- nem Raum. Nach ei- nem

Langsamer
p sempre legato

Jahr er-füllt sich mein Traum. Am nächs-ten Mor-gen oh-ne Par-don führt man mich- schon zur

O-pe-ra-tion. Der Herr Pro-fes-sor, der steht mas-kiert, er schleift das Mes-ser und di-ri-

giert, duf-ten-de Wol-ken hül-len mich ein, ich krieg a Räu-scherl, ganz oh-ne Wein.

Und schon im Halb-schlaf kommt es mir vor, als hör' von fern ich der Ärz-te Chor. Dra-h ma'n *schnell*

um und schneid' man auf, was liegt denn dran, weil man auf der Welt net e-wig le-ben kann. Hat er

Pech dann war net rich-tig der Be-fund. Hat er Glück, na gut, dann wird er wie-der g'sund! Hal-lo!

Die Krankenkassen - Symphonie

von Hanns Haller

- 1.) I bin a Kra - und Kra - Krankenkassen - Patient
Der zum Doktor nur rennt - weg'n die Zähnt'!
Und weil ja nur drei Monate gültig der Schein -
Geh' i alle drei Monat' hinein:
- 2.) In jedem Stock - Beamte -
Ein ganzer Schock - Beamte -
Sehr freundliche - Beamte -
Doch kennt in dem Haus - sich ka einziger aus!
noch im Haus sein einziger Aus
- 3.) Der Erste sagt : Auf 302
Der Zweite sagt: Auf 203
Der Dritte sagt: Auf ~~XXX~~ 4100 -
Zum Chefarzt - müssen's geh'n!
- 4.) Und so fahr' i mit'n Paternoster auffi -
in den dritten Stock - vierten Stock -
Nachher mit'n Paternoster obi
in den ersten Stock - dritten Stock -
Wieder mit'n Paternoster auffi
in den dritten Stock - vierten Stock -
Und nach allen diesen, ~~vielen~~ Lauferei'n -
Krieg' i endlich mein' Schein! *Krieg i dann meinen Schein*
~~XX~~
- 5.) Herr Leopoldi - das ist sehr bitter -
~~XXX~~ Sprach der Zahnarzt ,als er mir in meinen Mund hineingeseh'n -
Ich muss machen eine Brucken -
Denn B ie hab'n da vorn a Lucken -
D'Hinter'n - die - san aa ne ~~XXXXX~~ schön!
- 6.) Da hab'ns mei letztes Zahnl - nur geb'ns ma schon an Riss!
er tat, die I will ka goß'nes Kranl - i brauch a neuch's Gebiss!
zähnt' mir reissen Er tat, wie ihm geheissen - der gute, brave Mann -
Jetzt kann i wieder beissen - auf Meissner Porzellan!
- 7.) Aber i kann net liegen - sei' einer Wochen -
I hab' mir hinten was verstaucht oder gebrochen -
Mei' Alte tut darauf besteh'n - i soll zum Doktor geh'n -
Na - i net!
Es hat mir weh tan - ununterbrochen -
So bin i doch am End' zum Kasenarzt gekrochen -

Der Scheich Abdullah und der Emir Hassan

Text von Fritz Löhner-Beda und Arthur Rebner

Musik von Hermann Leopoldi

Moderato.

Gesang.

Klavier.

Der Scheich Ab-dul-lah und der E-mir

Has-san, die ka-men heu-te auf der Pra-ter - straß an; sie ka-men aus A - ra-bien ü-ber'n Bal-kan und

hat-ten Bur-nus-se so weiß wie Kalk an. Lie Da-men, die sich hin und her be - we-gen am Pra-ter-stern, die ka-men sehr ent-

ge-gen. Be - son-ders ei-ne tut gar zärt-lich flö-ten, die stamm-te aus den Zei-ten des Pro-phe-ten. Da

sprach zum Scheich der E - mir: „Freun-derl, da geh'n mir!“ Drauf ant-wor-tet der Scheich: „A-ber gleich!“ Der gleich!“

stacc.

Ursprünglicher Text von BEDA.

Der Scheich Abdullah und der Emir Hassan,
Die kamen heute auf der Praterstraß' an;
Sie kamen aus Arabien über'n Balkan
Und hatten Burnusse so weiß wie Kalk an.
Die Damen, die sich hin und her bewegen,
Am Praterstern, die kamen sehr entgegen,
Besonders eine tat gar zärtlich flöten,
Die stammte aus den Zeiten des Propheten.
Da sprach zum Scheich der Emir:
Freunderl, da geh'n mir!
D'rauf antwortet der Scheich:
Aber gleich!!

Der Scheich Abdullah und der Emir Hassan,
Die schauten sich in Wien wohl dies und das an;
Zu diesem Zwecke wollten sie ein Fuhrwerk
Mit einem Pferd und Taxameter-Uhrwerk;
Jedoch der Herr, dem das Gefährt gehörte,
War ungehalten, weil man ihn so störte
Und meint: „Wegen die zwei Indianer
Riskier' i net von meinem Roß die Baner!“
Da sprach zum Scheich der Emir:
Freunderl, da geh'n mir!
D'rauf antwortet der Scheich:
Aber gleich!!

Der Scheich Abdullah und der Emir Hassan,
Die rührten weder Wein noch Bier im Glas an —
Sie fragten stets, ob gar nichts zu beziehen sei,
Was die Verdauung fördernd und von Wien sei!
Und der Verkäufer, ein gehauter Schlankl,
Gab ihnen tückisch so ein Wiener Trankl,
Worauf die Ahnungslosen ohne Schwanken
Von dieser Flüssigkeit 'nen Liter tranken!
Dann aber sprach der Emir:
Freunderl, jetzt geh'n mir!
D'rauf antwortet der Scheich:
Aber gleich!

Neuer Text von ARTHUR REBNER.

Der Scheich Abdullah und der Emir Hassan,
Die traten eine Tramwayfahrt zum Spaß an,
Am Trittbrett hängend, fuhr'n sie zum Vergnügen,
Genossen so das Leben in vollen Zügen.
Als dann der Schaffner fragt: Ist noch wer ohne?
Da hielten sie ihm hin schnell eine Krone,
Zu wenig ist das, sagt der mit Betonen,
Seit einer Stunde kost' die Fahrt zwei Kronen.
Da sprach

Der Scheich Abdullah und der Emir Hassan
Die stellten sich bei der Theater-Kass' an,
Sie strebten frohes Lachen unbedingt an,
Denn sahen sie sich „Wo die Lerche singt“ an
Im ersten Akte ward der Held erstochen,
Im zweiten der Soubrett' das Herz gebrochen
Im dritten schwamm der Komiker in Tränen
Und das Parkett fing an vor Leid zu stöhnen.
Da sprach (weinerlich)

Der Scheich Abdullah und der Emir Hassan
Die sahen in Klosterneuburg sich das Faß an
Das Faßlrutschen reizt die Muselmänner,
Doch Faßlrutschen darf man nicht im Jänner
Und als sie höflich fragten dort den Diener
Da brummte der, ein echter alter Wiener:
I wer sofort die Gegend Ihna nennen,
Die Sö bei mir hinunterrutschen können
Da sprach

Der Scheich Abdullah und der Emir Hassan
Die stellten sich in Wien um einen Paß an,
Sie wollten heim, zum Nil, zu ihrem Ziele
Denn auch ihr Geld ging leider schon zu Nile
Und als sie vierzehn Tage dort gestanden
Und endlich einen Paßbeamten fanden,
Da sagte dieser zu den Herr'n vom Sudan:
Jetzt brauch'ns noch an Impfschein vom Herrn Brudan.
Da sprach

Der Völkerbund

Eine politische Satire

Text von Julian Arendt, Engel und Hermann Leopoldi

Musik arrangiert von Hermann Leopoldi
Klavierarrangement von Florian Schäfer

Schaut

her, ich bin's. Doch nah' ich mich ganz ernsthaft und grüße euch als Völkerbundsdelegierter von Nordal-

banien. Und wie die Diplomaten ihre Tage in Genf verbringen, und was im

Völkerbund der Brauch, will ich euch singen und kurz erklären. Wer kommt am Bahnhof an, wer

kommt am Bahnhof an, der Briand und der Stresemann schau'n gerührt sich an, und Briand sagt so dann:

Nach Gramola AN 193, ca. 1929

Frisch, auf zum Früh- stück, Ka- viar wird ser- viert, Aus- tern und Käs' und May- onn- ais! Wer das isst,

der ver- gisst, was zu Haus' ge- we- sen ist. Strinz- ky winkt, Be- neß trinkt, die gan- ze Run- de singt! Im

tie- fen Dal- las sit- zen wir, und des- halb rüs- ten wir um die Wet- te. Wie müd' macht Wein, wie matt macht Bier, und

des- halb geht es früh schon zu Bet- te. S'ist nicht Nacht, s'ist nicht Nacht, nie- mand schläft, al- les wacht, nur der

Völ- ker- bund schläft Tag und Nacht. Erst zur Mit- tags- zeit zieht sich man- cher Mann für die Sit- zung des Ra- tes an.

Frisch, auf zum Früh- stück, Ka- viar wird ser- viert, und Stre- se- mann geht zu Bri- and. Und der ei- ne mur- melt

sempre stacc.

"Ja", der and- 're "Nee", und ein Komm- u- ni- que er- klärt, der Bri- and sagt, der Po- le Strinz - ky

hät- te sich be- klagt. Wa- rum ist Stre- se- mann auf mich be- se?

Wenn wir mal schimp- fen, wa- rum muss Stre- se- mann die Ne- se dann gleich rümp- fen?

Das kann viel kos- ten, man kommt so furcht- bar leicht um den Pos- ten! Es ist so schwer als Mi-

nis- ter, man macht an' Rutsch und ist futsch! Drum frisch auf zum Früh- stück, Ka- viar wird ser- viert,

dann geht's zum Tanz, doch kei- ner kann's. Denn den Black Bot- tom, den liebt kei- ner, den Black Bot- tom, den

schiebt kei-ner, denn sol-che Leu-te tan-zen heut' nur Rin-gel-rei, ein-mal hin und her. Ein-mal

links- rum, ein- mal rechts- rum, s'ist nicht schwer. Doch plötz- lich ruft der al- te Mis- ter Cham-ber- lain: "Ge- nug mit

Tanz: Wir woll'n jetzt zur Sit- zung geh'n!" *subito meno mosso* *A tempo* Der Per- ser Bus- si- kan singt trau- rig den Ref- rain: Gern

hätt' ich die Frau'n ge- küsst, wenn ich nicht jetzt g'rad zu der Sit- zung müsst'. Völ- ker raus o- der sü- ße

Maus, es kommt bei bei- den nichts G'scheits he- raus. Drum frisch, auf zur Sit- zung. Ka- viar wird ser- viert, *sempre stacc.*

dann wird ge- filmt, pho- to- gra-phiert. Wich- ti- ge Do- ku- men- te fer- tigt man dann aus, An- sichts- kar- ten nach Haus.

Ein je- der geht dann raus, und da- mit ist auch die- se Ta- gung aus. Und dann geht es mit Ge- sang von das

ei- ne Res- tau- rant in das an- d're Res- tau- rant, im- mer lus- tig mit Ge- sang, und es trinkt so- gar der klei- ne Poin- ca-

ré den Wein vom Rhein- e, Va- le- rie, Va- le- ra. ju- chee! So le- ben sie, so le- ben sie, so

leben sie al- le Ta- ge. Vier- mal so im Jahr, ja das ist nicht leicht. Was sa- gen sie, was sa- gen sie, was

sag'n sie zu der Pla- ge, und bei all der Last ha- ben sie nichts er- reicht. Wie es im Völ- ker bund zu- geht,

hab ich ver- ra- ten, wir war- ten aufs Werk. Mach- wort, wann wird es be- gin- nen?

f *p*

Reichenberger Zeitung

17. Okt. 1930.

Hermann Leopoldi — Betja Miskaja

(Winter Abend im Kurhausaal.)

Es läuten die Gloden, fern und nah.
Sie konnten frohlocken:
Der Leopoldi war da
Denn mit ihm kamen wieder
Neue Schlager, neue Lieder.
Lieder, die das Herz betören,
Schlager, die der Welt gehören,
Kleine, filiarane Sachen,
Die den Menschen lachen machen,
Witzdurchtränkte Parodien
Ueber dies und das aus Wien,
Melodienreich umrahmt
Kurzum, deutsch gesagt — bekant.
Voll Humor und witzgefunet

Kohn sprach: „Es hat geregnet“,
Als seine Frau „zum Film“ gewollt,
Bevor er die „Bilanz“ geholt . . .
Doch sie warf sich in Pose:
„Mein Schatz ist ein Matrose“,
Den sie gesehn (war's nicht im Traum?)
Bei der „Soiree bei Tannenbaum“
Als man dort ohne jeden Grund
Nur immer sprach vom „Wälderbund“.
Sie ging zum „Sonst'lm“, wurde barisch
Und lauschte dem — „Kadehymarisch“,
Doch — als auch hier die Frage fiel:
„Wer hat den größten Sex appeal“
Da wurde sie lebendig
Und spielte eigenhändig,
Als sie ihr Ideal gesehn,
Aus dem Klaviere den Refrain:
„Es läuten die Gloden, fern und nah . . .
„Veronika“, Veronika . . . der Leopoldi
war jetzt da . . .
Sein Meister hat dich längst verfehlt,
Er schwärmt für „Angelina“ jetzt . . .
Ich lauschte mit verzücktem Sinn,
Wie er mit seiner Partnerin
Betja Miskaja, o raffiae Schöne,
Dem Flügel entlodte die herrlichsten Töne,
„le dernier cri — der Schlager von Wien:
nur Leopoldi und Partnerin!

Zeitungsausschnitt aus dem Scrapbook 1915-59, Nachlass Hermann Leopoldi

Der Weltschmerz

Text von Hans Haller und Hermann Leopoldi

Musik arrangiert von Hermann Leopoldi
Klavierarrangement von Florian Schäfer

The musical score is written for voice and piano. It consists of five systems of music. Each system has a vocal line on a single staff and a piano accompaniment on two staves (treble and bass clef). The key signature is one flat (B-flat major or D minor). The time signature is 3/4. The piano part features a variety of textures, including arpeggiated chords, block chords, and moving lines. The vocal line is a simple melody with lyrics in German. The lyrics are: 'Hier ist die Welt und der Dal-les groß, tap-fer kämpft je-des Reich. Ist auch ver-schie-den sonst un-ser Los, in dem Punkt sind al-le gleich. Ja selbst das stol-ze Al-bi-on stieg jetzt he-run-ter von sei-nem Thron. Die Welt er-wacht und Sa-tan lacht. Wer hätt' ge-dacht, dass das Pfund je-mals kracht? Das ist die Plei-te-me-lo-die, das Lied vom Dal-les. Es ist die reins-te I-ro-nie, ein Sieg La-va-les. Es gibt nur ei-nen Weg auf Er-den, um doch noch reich zu wer-den, wenn dich in'.

Hier ist die Welt und der Dal-les groß, tap-fer kämpft je-des Reich. Ist auch ver-schie-den sonst un-ser

Los, in dem Punkt sind al-le gleich. Ja selbst das stol-ze Al-bi-on stieg jetzt he-

run-ter von sei-nem Thron. Die Welt er-wacht und Sa-tan lacht. Wer hätt' ge-dacht, dass das Pfund je-mals

kracht? Das ist die Plei-te-me-lo-die, das Lied vom Dal-les. Es ist die reins-te I-ro-nie,

ein Sieg La-va-les. Es gibt nur ei-nen Weg auf Er-den, um doch noch reich zu wer-den, wenn dich in

Nach HMV AN 753, ca. 1932



Öst- reich der Staat zum Be- am- ten er- ko- ren hat. Denn wenn du mal in Wien bist und dir ein Amt ver- lieb'n bist.



du als Be- am- ter drin bist, dann bist du reich. Wenn sie dich re- du- zie- ren,



dann darfst du dich nicht rüh- ren. sonst wern's dich pen- sio- nie- ren, am liebs- ten gleich.



Ging's frü- herschlecht dem Bund, so blieb doch stets ein Hoff- nungs- rest, doch dass wir so am Hund,



ver- dan- ken wir Herrn Eh- ren feld. Er ist ein Fal- lot- chen ge- we- sen, an sich ist der Fall ja nicht



neu. Wir ha- ben es öf- ters ge- le- sen, schon Schil- ler schrieb die Räu- be- rei.

Ver- schwun- den die Räu- ber- ro- man- tik, statt Franz Mohr ham wir an- d're jetzt hier, Die schif- fen

ü- ber'n At- lan- tik, und im Was- ser, im Was- ser sind wir. Ein Dok- tor Pa- ni- scher Schre- cken

raubt uns al- len die Ruh. Wir ver- küh- len uns täg- lich, denn wir geh'n neb'n die

Schuh'. Gi- gan- ti- sche Mo- de ist uns auch nicht mehr fremd, nach sei- ner Me-

tho- de geh'n wir al- le im Hemd. Und wie die Is- rac- li- ten zo- gen durch's

ro- te Meer geh'n wir als A- da- mi- ten nach Genf, ich bit- te sehr. Dort zankt um das gol- de- ne

Kalb die Welt. Der al- te Tanz bleibt e- wig neu. Das Kalb hat als Stiersich he-

raus- ge- stellt, der gold- 'ne Glanz ist längst vor- bei. Ge- blie- ben ist uns nur: Der

schö- ne und auch ganz mon- dä- ne Rhyth- mus, ein Schritt vor, drei zu- rück im Takt. Es

gibt kein Land, das bei dem Tanz nicht mit- muss, des- halb sind wir ja so be- kla- gens- wert. Die füh- ren-

de Mu- sik be- sorgt die Po- li- tik, die Rech- nun- gen da- für be- zahl'n na- tür- lich wir. Drum

le- be hoch der alt- be- währ- te Rhyth- mus, ein Schritt vor, drei zu- rück im Takt.

Die beste Medizin

Text von Willy Fuchs

Musik von Hermann Leopoldi



Verse

1. Al-le Ku-ren und Mix-tu-ren hab'ich schon pro-biert; Brom,Sulfate, Präpa-ra-te
 2. Al-les meiden trotzdem leiden,das war mir zu bunt; dieses Ziehen in den Knien
 3. Immerstreiten ist bei weitem 's Ärgste an der Zeit; auch beim tagen sich vertragen

The musical notation for the first verse shows the vocal melody and piano accompaniment. The piano part includes dynamic markings like 'mf' and 'sf' (sforzando).

hab'n mich nicht kuriert. Was die Ärzte mir ver-schrieben,was an Tee's ich aufgetrieben und in Bädern hab' geschwitz't,
 bracht' mich auf den Hund. Man riet mir in meinen Nöten, Kraut zu schlucken, Fische, Kröten, Umschlag, Waschung, kalt und warm,
 woll'n halt nicht die Leut'. Man versucht's mit scharfen Noten, kratzen, beis-sen mit den Pfoten, selbst Artikel, sehr ge- spritzt,

The musical notation for the second verse continues the vocal melody and piano accompaniment, maintaining the same rhythmic and harmonic structure.

Refrain

nichts hat mir ge-nützt. Schließlich gab ich alles auf und kam nun selbst darauf:
 daß's sich Gotter-barm'. Schließlich gab ich alles auf und kam von selbst darauf:
 ha-ben nichts ge-nützt. Wann gibt man denn alles auf und kommt nun endlich d'rauf: }

Die beste Me-di-zin ist doch die

The musical notation for the refrain features a more melodic vocal line and a piano accompaniment that supports the final chorus.

Lie - be, — für je - de, je - den und für je - den Stand; — sie ist das Mit - tel

The first system of the musical score. The vocal line is on a single staff with a treble clef. The piano accompaniment consists of two staves (treble and bass clefs) joined by a brace. The music is in a key with one sharp (F#) and a 4/4 time signature. The lyrics are written below the vocal staff.

heut' im Welt-ge - trie - be, — das in - ter - na - tio - na - lauch an - er - kannt. — Die be - ste Me - di -

The second system of the musical score. The vocal line continues on a single staff with a treble clef. The piano accompaniment continues on two staves (treble and bass clefs) joined by a brace. The music is in a key with one sharp (F#) and a 4/4 time signature. The lyrics are written below the vocal staff.

zin ist doch die Lie - be. — wenn mancher sich ihr anfangs auch verschließt, — doch wirkt sie sicher,

The third system of the musical score. The vocal line continues on a single staff with a treble clef. The piano accompaniment continues on two staves (treble and bass clefs) joined by a brace. The music is in a key with one sharp (F#) and a 4/4 time signature. The lyrics are written below the vocal staff.

weil die lie - be Lie - be, — für's Menschen - herz die einz' - ge Hei - lung ist! —

The fourth system of the musical score. The vocal line continues on a single staff with a treble clef. The piano accompaniment continues on two staves (treble and bass clefs) joined by a brace. The music is in a key with one sharp (F#) and a 4/4 time signature. The lyrics are written below the vocal staff.

Die Deutschmeister!

Text von Robert Katscher

Musik von Hermann Leopoldi

Marschtempo.

Gesang.

1. Tschin, tschin, bum, bum, bum! Ja, die Burg - mu - sik
 2. Wer a Kö - chin braucht, den be - daur' ich sehr,
 3. El - sa Pol - la - tschek schreit: Wo führt das hin?

(Die kleine Trommel schlägt 6 Takte Fußmarsch als Einleitung.)

Klavier. *ff* *mf*

Cassa

1. _ war für die Wea - ner einst _ das höch - ste Glück!
 2. _ wer ei - ne g'fun - den hat, _ den noch viel mehr!
 3. _ Wer kann mit Kro - nen le - ben heut' in Wien!

1. Ja, die Zeit ist um, Re - pu - blik ist heut, _ statt vor der
 2. Jetzt ist je - de auch schon or - ga - ni - siert _ und so gro - ße
 3. Ich brauch' Dol - lar - scheck, das wär' was für mich, _ was je - de

1. Burg spielen auf — der Börs' die Leut!
 2. Wort die Ma - ri - an - ka führt:
 3. Schik - se trifft, — das treff auch ich!

Statt der al - ten, schö - nen Lie - der
 Ge - nos - sen und Ge - nos - sin - nen!
 Und sie schnürt sich zu das Mie - der,

1. hört man dort nur im-mer wie - der: O, du mein Ö - ster - reich, wir war - ten schon auf
 2. Al - so ei - nes sag'ich Ih - nen! Nur un-sern gu - ten Recht ver - lang' me, no, das
 3. par - fü - miert sich ein mit Flie - der, bis sie be - rauschend duft nach Gän-se - fett und

1. dei - ne Leich, — auf die paar Tag kommt's nim-mer an, jetzt ist's schon gleich!
 2. wär' nicht schlecht, — wenn ma die Speis uns vor der Na - sen ab-sperrn möcht!
 3. Früh-lings - luft, — wie 'ne Prin - zes - sin aus der Ka - pu - zi - ner - gruft!

rit.

1. Und her-un-ter von sein' Zim-mer schaut der Wie-ner heu-te nim-mer auf sei-ne
 2. Mehl und Butter das g'hört frei-g'stellt Gra-tis ü-be-haupt noch bei-g'stellt zwei stramme
 3. Aus geht sie mit Mi-ster Neu-mann, zhaus mit ei-nem Po-li-zei-mann und mit zwei

mf *rit.*

1.-3. Deutsch - mei - ster, die Deutsch - mei - ster, die gu - ten, al - ten,

f *mf*

„Uns habns g'hal-ten“ „Mir san mir!“ Die Deutsch - mei - ster, die

f

Deutsch - mei - ster, die g'wis - sen, eh scho wis-sen, Ka - va - lier von Numm'-ro vier!

ff

[illegible]

Manuskript von Robert Katscher, Nachlass Hermann Leopoldi

Die glückliche Ehe

Vortragssatyre

Text von Peter Herz

Musik arrangiert von Hermann Leopoldi
Klavierarrangement von Florian Schäfer

Foxtrott

ER: Ich bin mich heut' so glück-lich, so glück-lich, so glück-lich. Ich fühl' mich au-gen-blick-lich so glück-lich wie noch

nie. Das Schick-sal ist mir gnä-dig, so gnä-dig, so gnä-dig. Ich fühl' mich heut wie le-dig, denn gott-lob fort ist

sie. Tra-la-la-la, Tra-la-la-la, mei-ne Frau, die ist nicht da. Tra-la-la-la, tra-la-la-la,

da-rum sing' ich ja: Ich bin ja heut' so glück-lich, so glück-lich, so glück-lich. Ich fühl' mich au-gen-

Andante

blick-lich so glück-lich wie noch nie. Was läu-tet? Die Glo-cke? Bang und

nah. Ich nim-mer-mehr froh- lo- cke... SIE: Denn ich bin schon

Moderato

da! Kommt ein Vo- gerl ge- flo- gen, setzt sich nie- der auf dein' Schoß, hält 'ne Rech- nung in

Allegro

Hän- den - ER: und geht gleich auf mich los! SIE: Du, ich glau- be fast, lie- ber Mann, die Spen- dier- ho- se hast du

heu- te an. SIE: Da- rum bitt' ich dich vol- ler Schmelz: Ich brau- che ei- nen neu- en Pelz. ER: Im Mo- nat

ER: Du täuschst Dich.

März brauchst du an Nerz und im A- pril dann ei- nen Seal. Wenn ich nicht

stier bin, dann kauf' ich dir im Ok- to- ber dann an Do- ber- mann. An- ge-

rit. *mp*

Foxtrott (nicht zu schnell)

li- na, sü- ße klei- ne Maus, hast an' Pelz doch zu Haus'. Wie die Fee vom Mol- nar siehst du aus, kommst du so am

A- bend mit dem Feh- man- tel nach Haus. SIE: Schau', man lä- chelt schon beim fünf Uhr Tee, wenn in dem Pelz ich geh'. Nur ka

Feh! Nur ka Feh! ER: A- ber teu- re An- ge- li- na, schau' auf mich. wie ich geh', tut dir da das Herz nicht

Adagio maestoso

weh? Letz- te Ho- se, ich seh' dich glän- zen hell im Früh- lings- son- nen- schein. Das ist der

Moderato

Früh- ling in Wien, so stier und flau. Auch ich hab Sor- gen, mein Kind. ich binschon grau. Schau her, das

Kleid, ei- ne Schand', mir fehlt auch sonst al- ler- hand! ER: Dassind die Sor- gen von mir am lau- fen- den Band. Dann dei- ne

Foxtrott (nicht zu schnell)

Ko- che- rei, mir wird nicht gut da- bei. Wie kann das Es- sen mir schme- cken? SIE: Mich kannst du ER: Was?

SIE: Da- mit nicht schre- cken. ER: Ach so... SIE: Du frisst doch viel- zu- viel... ER: Sei doch ruhig..! SIE: Wo bleibt dein

Sex- ap- peal? ER: Mir genügen fünf. SIE: Dann bist du mü- de wie ein Kro- kö- dil. Im- mer nur schla- fen, tag-

Ruhig

ein und tag- aus. Im- mer nur schla- fen, das halt' ich nicht aus. ER: Aber dann halt'... dann halt' es nicht aus aber sei doch ruhig!

Schla- fen trotz Weh und tau- send Schmer- zen, und wie's da drin- nen aus- sieht - ER: Das geht mich nichts an! SIE: Ich

Sehr rasch!

brau- che ei- nen Mann mit viel mehr Rhyth- mus, nicht wie du, nicht wie du so faul. Mit

dem ich je- den Sonn- tag im- mer mit muss, statt nach Niz- za nach Karls - bad. ER: Das

Foxtrott
größ- te Wun- der ist für mich der Spru- del in Ka- Ka- Ka- Karls - bad, Ich fühl mich wohl dort wie ein jun- ger

Rubato
Pu- del am stil- len Ort zur Som- mers- zeit. Drum sag ich dir: Mein Kind, sei ge- scheit! Wir ge- hen die- sen Som- mer ba- den,

das kann doch dir und mir nicht scha- den. SIE: Sag, muss das sein? Du gehst al- lein? ER: Frag' nicht, wa- rum ich

lau- fe... - ge- he! Frag' nicht, wa- rum. Ich flie- he dei- ner Nä- he, e- ben da- rum. SIE: Dann geh'n wir auseinander.

ER: Na gut, geh'n wir auseinander. SIE: Wie Hero und Leander. ER: Und sa- gen ei- nan- der: A- de!

Die glückliche Ehe !

Vortragssatyre von !

f
f
f
Ich bin ja heut so glücklich, so glücklich, so gl.
Ich fühl mich augenblicklich, so gl. wie noch nie!
Das Schicksal ist mir gnädig, so gnädig, so gnädig
Ich fühl mich heut wie ledig -
Denn Gottlob fort ist "sie" !
Tralala- meine Frau ist noch nicht da -
Tralala- darum sing ich ja !
Ich bin ja heut so glücklich, so glücklich, so gl.
Ich fühl mich augenblicklich, so glücklich wie noch nie !
Was tutet die Glocke - ~~heut~~ und nah ?
Ich nimmermehr frohlocke - denn-
Ich bin schon da !

Kommt ein Vögel geflogen
Setzt sich nieder auf mein Schoss
Hält ne Rechnung in Händen
Und geht gleich auf mich los :

Warum machst Du so traurige Augen ?
Das die Männer nichts tragen, Liebes Kind das ist alt !
Warum krieg ich denn einen ~~Maurer~~ *Hell ich jetzt machst du mich*
Wo Du diese Faktura
Doch noch lang nicht bezahlt ??
Für Dein Geld, bekomm ich höchstens einen Stift für die Lippen
Und der ist nicht gross
Wenn' nach mir ging, dann möchte ich Dir bieten -
Statt an Stift für die Lippen - an Pappenstil bloss !!

Du es scheint mir fast, lieber Mann -
Die Splendierhose hast Du heute an !
Dann bitt ich Dich voller Schmelz
Ich brauche einen neuen Pelz !

Im Monat März trägt man doch Nerz -
Und im April schon einen Seal !
Wenn ich nicht stier bin (Schatz, wenn
So kauf ich Dir im
Oktober dann
An Dobermann !!

Angelina, süsse kleine Maus -
Hast nen Pelz doch zu Haus !
Wie die " Fee" von Mohnar siehst Du aus - ach Haus !
Kommst Du dann am Abend mit dem Feemantsee
Schau, man lächelt schon beim Fünf-
Wenn in dem Pelz ich geh -
Nur ka Fee - nur ka Fee -

Aber teure Angelina
Schau auf mich wie ich geh
Tut Dir da das Herz nicht weh
Letzte Hose !

Ich seh Dich glänzen
Hell im Frühlingssonnenschein !

Schau aus wie Mar uis Pose -
In der zerfrachten Hose !
Da fehlt ein Knopf - es ist a Schand
Und noch so a ~~Knopf~~ *Knopf* und noch so all
Und wie die ~~Knopf~~ *Knopf* ~~Knopf~~ *Knopf*
Beim Schlafer ~~Knopf~~ *Knopf* ~~Knopf~~ *Knopf*
Das Rosshaar ~~Knopf~~ *Knopf* ~~Knopf~~ *Knopf*
Und sticht - ~~Knopf~~ *Knopf* ~~Knopf~~ *Knopf*
Ich halt es ~~Knopf~~ *Knopf* ~~Knopf~~ *Knopf*

Die Liebe eines unbekannten Mädchens

Lied und Slowfox

Text von Peter Herz

Musik von Hermann Leopoldi

Moderato

Piano

Brü - der und Freun - de, laßt ernst - haft uns sein! laßt uns ein Glas der Er - in - ne - rung weihn!
Je - der von uns hat ge - tollt und ge - küßt, hat nicht ge - fragt „wie du heißt“, „wer du bist“

Je - der von uns hat aus frü - he - rer Zeit Ur - sach zu heim - li - cher Dank - bar - keit!
pfück - te die Blü - ten vom bli - hen - den Baum, leb - te die Ju - gend als gold' - nen Traum!

So wie der un - be - kann - te Sol - dat üb - rall sein Eh - ren - denk - mal heut' hat,
Rast man im Eil - schritt auch durch die Welt, 'skommt der Mo - ment, wo man stil - le hält,

Refrain

gibts tief im Her - zen ver-steckt ei-nen Platz für al-te Lieb', für ei-nen Schat- Die
ist mandann ein - sam, so denkt man zu - rück an al-te Zeit, an al-tes Glück!

Lie - be ei - nes un-bekann-ten Mäd - chens, die hat mir einst so wohl - ge - tan! Um-

schwebt vom Zau - ber ei-nes al-ten Städt-chens, weiß nicht mehr wo, weiß nicht mehr wann... hab

ih - ren Na-men nie er - fah - ren, — und mit der Zeit ihr Bild ver - sank, doch

heu - te noch nach vie - len Jah - ren, — sag' ich ihr still für ih-re Lie - be Dank!

Die Liebe, der Wein und der Rauchtabak

Lied und Foxtrot

Text von Fritz Löhner-Beda

Musik von Hermann Leopoldi

Klavier.

1. Im Mai, wenn rings um-her die Blu-men blühn, — da geht die Lie-be durch das Land; —
2. liebt, der schenkt sich gemein Gläs-chen ein, — wer trinkt, der denkt an sei-nen Schatz; —
3. Lehn-stuhl sitzt ein al-ter Le-be-mann, — das Haar so weiß wie fri-scher Schnee; —

1. — im Herbst, wenn dun-ke-l-rot die Be-cher glüh'n, — da nimmt der Suff mehr ü-ber-hand. —
2. — am Kelch mit schäu-men-dem Cham-pa-gner-wein, — nimmt gern der klei-ne A-mor Platz. —
3. — ein Glas mit Mo-sel-wein steht ne-ben-an; — zur Sei-te schiebt er den Kaf-fee. —

1. — Der Wei-se in-tres-siert sich bei-der-seits, — der Kuß, wie auch der Schwips hat sei-nen Reiz; —
2. — Und hin-ter-her, wenn man die Ru-he braucht — und mit Be-ha-gen die Zi-gar-re raucht, —
3. — Ein jum-ges Mä-del bringt die Zei-tung hin, — der Al-te krab-belt zärt-lich ihr am Kinn; —

1. — und der, wo nicht mehr so recht mit-tun kann, — der zün-det sich sein Pfeif-chen an. —
2. — da fühlt man sich so wohl und denkt da-bei, — daß al-ler gu-ten Din-ge drei: —
3. — dann dreht er sich ein Zi-ga-rett-chen klein — und summt ganz still in sich hin-ein: —

Refrain.

1. 2. — Die Lie - be, der Wein und der Rauch - ta - bak, — das sind die Sün - den, —
 3. — Die Lie - be, der Wein und der Rauch - ta - bak, — das sind die Sün - den, —

mf

1. 2. — die nie ent - schwin - den; die Lie - be, der Wein und der Rauch - ta - bak, — das sind die
 3. — die nie ent - schwin - den; die Lie - be, der Wein und der Rauch - ta - bak, — die auch den

1. 2. Sa - chen, — die glück - lich ma - chen. — Am Mor - gen, am A - bend, am Nach - mit - tag, —
 3. Schwa - chen — noch glück - lich ma - chen! —

1. 3. — wird un - ser Le - ben — durch sie er - hellt; — die Lie - be, der Wein und der

mf

1. 3. Rauch - ta - bak, — das sind die La - ster und Lu - ster der Welt. — 1. 2. 3.
 2. Wer
 3. Im — 8...

Die Novaks aus Prag

Text von Kurt Robitschek

Musik von Hermann Leopoldi

1. Sie kennen die Novak's, die Novak's aus Prag? Sie ha-ben sie sicher ge-kannt, Ein Gansel bei
 2. Zeit hat die Novak's ge-kickt Sie wurden aus Träumen ge-weckt, Man hatte den

Novak's am Sonntag in Prag be-rühmt war im Böh-mischen Land, Gewohnt hab'n die
 Böhmi-schen Löwen ver-kaufte, die Gan-seln, die hab'n sich ver-steckt, Marschier-en - de

Novak s am Altstäd-ter Ring Die Wohnung war stets auf-ge-räumt, der ein-zi-g e
 Schritte, ein Führer, ein Volk... Da hat man im Schnellzug ge-seh n die Wrbás, die

Feh - ler den No-vak's ge - habt Sie wa - ren so schrecklich ver - träumt:
 Krej - ciš, die Bi - ly's, die Kre's -- Doch was ist mit No-vak's ge - scheh'n?

CHORUS

Es träumte der Le - o von Mon - te - vi - de - o, Von Da - men die
 Es sitzt jetzt der Le - o in Mon - te - vi - de - o, Er denkt nicht mehr

flues - tern: Sen - no - re die Nacht ist ge - macht fuer A - mo - re, Die Tan - te, die
 an die Sen - no - ra's - er hat jetzt ganz an - de - re Zo - ras! Die Tan - te, die

An - na, die träumt von Ha - van - na, die Sehnsucht von Arthur dem Jüngsten war ein Stierkampf in
 An - na, die sitzt in Ha - van - na und war - tet auf Arthur den Jüngsten denn der Dampfer von

Lis-bon zu Pfingsten! Die Köchin Ma-rian-ka träumt von Ca-sa-blan-ca. Die Toch-ter die
Lis-bon kommt Pfingsten. Die Köchin Ma-rian-ka sitzt in Ca-sa-blan-ca. Die Toch-ter die

Ma-li träumt von Tänzen in Ba-li, von Shanghai und Bombay, wie schön ist die Welt! Die Novak's, die
Ma-li hat kein Visum von Ba-li, nach Shanghai und Bombay, und lang wird der Tag! Die Novak's, die

träu-men in den ei-ge-nen Räu-men, von einer Sehnsucht der herrlichen Welt. 2 Der Fusstritt der
träu-men in ge-mie-te-ten Räu-men von einem Ort nur sie träumen von

rit.

Prag-

rit. **ff**

The Novaks from Prague

Englischer Text von Arthur Berger

Remember the Novaks,
The Novaks from Prague,
I know you remember them yet:
Fried chicken on Sunday at Novaks' in Prague –
That's something you'll never forget.
The home of the Novaks was more than a flat;
Once there, you just had to feel home.
The trouble with Novaks was only their dreams
Of far fancy places to roam.

And dreaming was Leo of Montevideo,
Of strumming guitars and señoras,
And nights that were meant for amoras.
And dear Auntie Anna she dreamt of Havana;
And even the youngest Katrina
Kept on dreaming of far Argentina;
The cook, Marianka, dreamt of Casablanca;
And sweet little Molly
Dreamt of dances in Bali
Of Shanghai or Bombay, and just for a change
The Novaks are scheming
And each one is dreaming
Of faraway places, the world is so strange.

The goose-step of time
Kicked the Novaks around;
Like nightmares their dreams became true;
Their homes were demolished
Right down to the ground;
Their lives sold Bohemia too.
The marching of armies that came overnight
A Fuehrer and millions of men,
And while the dark ages
Came back to our Prague,
What happened to Novaks instead?

Now you can find Leo in Montevideo;
He does not care for sweet señoras;
He now has quite different zoras.
And dear Auntie Anna is stuck in Havana
And waits for the youngest Katrina,
Who is trying to leave Argentina.
The cook, Marianka, stays in Casablanca;
And sad little Molly
Has no visa from Bali
To Shanghai and Bombay; and like in a fog
The Novaks are scheming,
And each one is dreaming,
In far-apart places, they are dreaming of Prague.

Die Postlerin von Tegernsee

Lied und Foxtrot

Text von Albin Ronnert

Musik von Hermann Leopoldi
Klaviersatz von Leopold Kubanek

f

VERSE

1. Lie - be gibt es ü - ber - all, hoch am Berg und tief im Tal
2. Je - den Mor - gen um halb acht steh' ich vor dem Tor „habt acht“,

sfz *mf*

und in je - dem Au - gen - blick lacht ir - gend wo das Glück. Wer mit off - nen Au - gen geht,
ist dann end - lich Amts - be - ginn, bin ich als Er - ster drin. „Ein - ge - schrie - ben und ex - press“.

hat was Schönes bald er - späht, doch seit ich die Schönste sah, ruft fort mein Herz tra - ra! Tra -
schreib' ich un - ter die A - dress': wie ver - zau - bert steh' ich da, ein En - gel ist mir nah! Tra -

f

REFRAIN

ra, tra - ra, tra - ra; Die Post - le - rin von Te - gern-see, tra - ra, ist ei -
ra, tra - ra, tra - ra:

- ne sü - ße Fee, — tra - ra, wär' ich ihr Po - stil - lion,

ein Kuß von ihr — wär' rei - cher Lohn. — Da - mit ich sie tag - täg - lich

seh', geh' ich aufs Post - amt Te - gern-see und leg' ihr mei - ne Brief - lein hin und sag' ihr, wie ver - liebt ich

bin. Da macht sie schnell den Schalter zu, was hei - ßen soll, laß mich in Ruh', doch geht der Schal - ter wie - der

auf, sing' ich ihr gleich mein Lied dar - auf: Die Post - le - rin von Te - gern - see,

tra - ra, ist ei - - ne sü - ße Fee. — tra - ra. wär' ich ihr

Po - stil - lion, ein Kuß von ihr — wär' rei - cher Lohn! — O du

stil - le, wan - der - ba - re. un - nah - ba - re — Amts - per - son!

Tegernsee
Die Postlerin von ~~Das~~ Tegernsee

Text: Albin Ronnert

1.

Liebe gibt es überall,
hoch am Berg und tief im Tal
und in jedem Augenblick
lacht irgendwo das Glück.
Wer mit off'nen Augen geht,
hat was Schönes bald erspäht,
doch seit ich die Schönste sah,
ruft fort mein Herz trara !
Trara, trara, trara, ~~trara~~ :

Refrain :

Tegernsee
Die Postlerin von ~~Das~~ Tegernsee,
trara, ist eine süsse Fee,
trara, wär' ich ihr Postillion,
ein Kuss von ihr wär' reicher Lohn.
Damit ich sie tagtäglich seh',
geh' ich aufs Postamt ~~Das~~ Tegernsee
und leg' ihr meine Brieflein hin
und sag' ihr, wie verliebt ich bin.
Da macht sie schnell den Schalter zu,
was heissen soll, "lass' mich in Ruh' !"
Doch geht der Schalter wieder auf,
sing' ich ihr gleich mein Lied darauf :
Die Postlerin von ~~Das~~ Tegernsee,
trara, ist eine süsse Fee,
trara, wär' ich ein Postillion,
ein Kuss, der wär' mir reicher Lohn !
O du kühle, ~~unnehmbare~~,
wunderbare, unnahbare
Amtsperson !

2.

Jeden Morgen um halb acht
steh' ich vor dem Tor "habt acht",
ist dann endlich Amtbeginn,
bin ich als Erster drin.
"Eingeschrieben und express",
schreib' ich unter die Adress',
wie verzaubert steh' ich da,
mein Herz schlägt laut trara !
Trara, trara, trara, ~~trara~~ :

EDITION ARTIS STUDIO
WIEN XVII/107, ZWERNG. 6
Telephon B 45.4.21

Die rhythmische Bewegung

(„Nur die rhythmische Bewegung macht uns schlank“) Foxtrot-Lied

Text von Charlie Amberg und Robert Katscher

Musik von Hermann Leopoldi
Klavierarrangement von Walter Borchert

Sehr rhythmisch und flott

GESANG

PIANO *f*

1. Mo - de war, schon vor et - wa fünf - zig Jahr Kor - pu - lenz und
2. Ziel - be - wußt, sagt sich je - de Frau voll Lust, zu dem Bu - bi -
3. Trei - be Sport, das ist heut' das Lo - sungswort, wo und wann ist

sfz *streng rhythmisch*

1. Üp - pig - keit, Hüf - ten rund und breit. I - de - al fand man an - no
2. kopf ge - hört, ei - ne Bu - bi - Brust. Kommt der Storch, dann ein - mal so
3. ganz e - gal, du hast frei - e Wahl. Leh - mann macht ei - nen Sal - to

sfz

1. da - zu - mal vorn und hin - ten Wel - len - form die fand man e - norm.
2. zwi - schendorch, schreilt der klei - ne Stran - pel - mann: „Gott, was fang' ich an?“
3. in der Nacht, wäh - rend Lil - ly noch im Hemd, hun - dert Ki - lo stemmt.

1. Schau dir sol-che Ve-nus an, so was steht be-stimmt mein lie-ber Mann
 2. Und es sehntsich sein Ver-stand nach den Ber-gen und dem Hü-gel-land,
 3. A-ber die-ses Turn-sy-stem wirkt doch auf die Dau-er un-be-quem

1. nur Mo-dell, für ein Schau-ke-l-pferd im Ka-rus-sel. Wer be-leibt,
 2. schrecklich ist's ge-born zu sein auf ei-ner fla-chen Wand. End-lich dann
 3. und wo-zu ver-wen-det man ein Turn-ge-rät zu dem? Man wirft weg,

1. heu-te nur Gym-nas-tik treibt, wenn sich auch die Plas-tik sträubt, weil nichts mehr üb-rig
 2. fängt er sich zu trö-sten an und er-öff-net den Ec-trieb nach dem Grund-prin-
 3. drum die Han-teln und das Reck und be-gnügt sich „huch“ wie nett, mit dem Mes-sing-

REFRAIN

1. bleibt. _____
 2. zip: _____
 3. bett. _____

Nur die rhyth-mi-sche Be-we-gung macht uns schlank, _____

sfz *mf* *f* (rhythmisch)

je - den bringt sie in Er - re - gung, Gott sei Dank! Man boxt, man

boxt, man tänzt, man springt, bis daß man es auf fünf-und-vier-zig Ki - lo

bringt. Nur die rhyth-mi-sche Be - we-gung macht uns schlank, auf und nie - der, heißt es

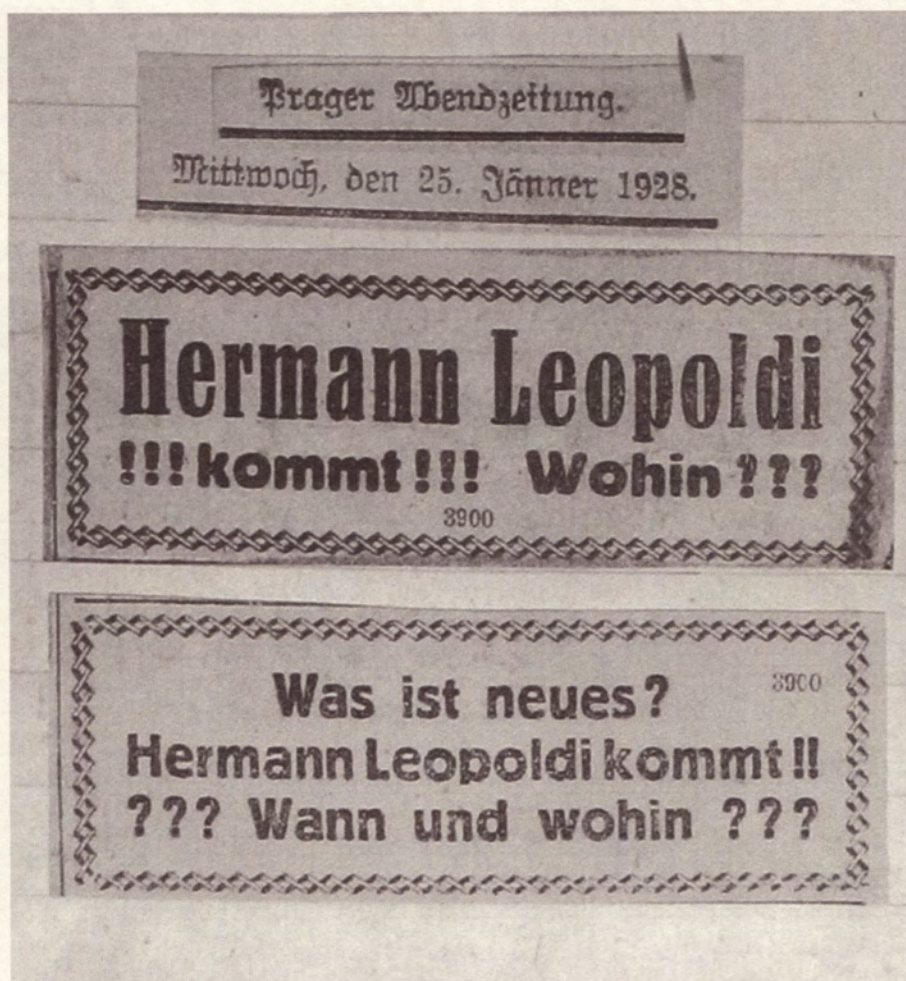
wie - der, Gott sei Dank! Brust her - aus, Knie ge - beugt, im - mer Lu - stig frisch und

frank, nur die rhyth-mi-sche Be - we-gung macht uns schlank! Nur die schlank!

1. 2.

sfz *fz* *sfz Fine*

D. S.



Ausschnitt aus dem Scrapbook 1915-59, Nachlass Hermann Leopoldi

Die Schlierseer Bauernkapell'n

Text von Albin Ronnert

Musik von Hermann Leopoldi

Ländler

Klavier *ff*

F f f B gm gm G gm gm C c7 c7 C B G F f f

VERSE

1. Gibt's am Land ein Fest, kom-men g'rennt die Gäst', da find' je-der Bua schö-ne
 2. Ei-nen Bart im G'sicht tragt man heut-z'tag nicht, a-ber droh'n am Haut steht er

mf

C F f f C f f G c7 c7 C c7 c7 G c7 c7 C D E

Dirn-derln gna. Al-les tanzt und lacht, daß die Bu-de kracht, ja, zum höch-sten Glück
 fesch und guat. Und auch uns-re Tracht is' a wah-re Pracht, worn und hint' schön rund,

F f f C C F f f D E F# G F# gm G C f f

REFRAIN

g'hört die Mu-sik: Die Schlierseer Bau-ern-ka-pell'n, die
 sonst san ma g'sund l.

C D E F D C F F f f C f f G c7 c7 C c7 c7

darf bei an Kir'-tag net fehl'n, man hört sie bla-sen schon von

G c7 c7 c7 c7 F F f C f f F f f A f f G c7 c7

*) Auch Dirschauer — Salzburger — Hunsbucker —, u.s.w.

weit, da kom-men d'Vö-gerl all' z'samm, z'samm und auch die lu - stig-sten Leut'! Die Schlier-see - er

C e7 e7 F f f G g7 g7 C D Ds E D C F f f

Bau - ern - ka - pell'n is' der - stig, drum baut s' in d'Tschi - pell'n! Es

C f f G e7 e7 C e7 7 G e7 e7 C e7 e7 F f f C f f

stärkt sich je - der mit oan Mass Bier, aus oan werd'n zwoa, aus drei - e

G e7 e7 C D E F f f F f F C e7 C C e7 Cs D Am Am

vier!!!! Siehst, nimm dir a Bei - spiel an ihr! ... Ja, Seldiersee is' halt a schon's

D Am Am B A G E D C F D C F f f A f f

Hat-zerl und liab is' mei' Schatzerl, juch - he! 2 Ei-nen he, juch - he!

G e7 e7 C e7 e7 G e7 e7 C B G F f f C F e7 C F

Die schöne Adrienne hat eine Hochantenne ...

(Tschintarata-radio) Foxtrot

Text von Theodor Waldau (Wauwau)

Musik von Hermann Leopoldi

Gesang.

1. Wo man geht, wo man
2. Mo - men - tan sucht ein
3. Sie und er als ih-

Klavier. *ff* *mf*

1. sitzt und steht ist von Ra - dio heut' nur die Red.
2. jun - ger Mann schnell ein Zim - mer, schwer kommts ihm an.
3. Zim - mer - herr su - chen Wel - len nun kreuz und quer.

Vom Kel - ler - loch bis
Bad, Te - le - phon und
Sie drehn zu - sam - men

1. hoch zur Man - sard,
2. wie es heut' Brauch,
3. am Ra - dio - phon,

ist al - les drinn ver - narrt,
Ra - di - o = An - schluß auch.
Pa - ris be - rauscht sie schon.

1. Man - che Maid, wens schon Schla - fens - zeit, steigt ins Bett - chen emp - fangs - be - reit
2. Ganz ver - zagt, trifft er und be - fragt ei - nen Freund, dem sein Leid er klagt,
3. Plötz - lich da, sind zum Grei - fen nah Wel - len aus Zen - tral = A - fri ka

1. - und sie ge - nießt mit dem Ohr ih - ren Lieb - lings - te - nor, ho - ri - zon - tal, i - de -
2. - Der hat voll fröh - li - cher Hast ihn beim Arm gleich ge - faßt: „Komm nur, ich weiß was dir
3. - und ganz ent - setzt kommt sie knapp, un - ver - hofft bis zum Kap der gu - ten Hoff - nung hin -

Refrain.

1. al.
2. paßt!¹⁴
3. ab.

1-3. Die schö - ne A - dri - en - ne, _____ tschin-ta-ra-ta - ta -

ta - ta - ta - ta - ra - di - o, _____ hat ei - ne Hoch - an - ten - ne, _____

tschin - ta - ra - ta - ta - ta - ta - ta - ra - di - o, _____ aus al - - ler Her - ren

Län - dern, _____ tschin-ta-ra-ta - ta - ta - ta - ta - ra - di - o, _____ emp - fängt sie

von den Sen - dern, _____ tra - ra - tra - ra - tra - ra - di - o.

Die Welt in 100 Jahren

Text von Walter Lindenbaum

Musik von Hermann Leopoldi
Klavierarrangement von Florian Schäfer

The musical score is written for voice and piano. It consists of four systems of music. The first system shows the vocal melody starting with a whole rest, followed by the lyrics 'I. Im Jahr Zwei- tau- send- sechs- und- drei- ßig, von'. The piano accompaniment features a rhythmic pattern of eighth and sixteenth notes. The second system continues the melody with lyrics 'heu- te ü- ber Hun- dert Jahr, was da für Zei- ten sind, das weiß ich. Mein Blick, der sieht die Zu- kunft klar. Die'. The third system has lyrics 'Zei- ten heut', die in- t'res- sier'n nicht, viel e- her die Ver- gan- gen- heit. In Hun- dert Jahr wir ex- is- tier'n nicht. Die'. The fourth system concludes with lyrics 'Zu- kunft ist die schön- 're Zeit. I büd mir ein, i büd mir ein, es wird auch dann net vie- les an- ders sein.' The piano part provides a steady accompaniment throughout, with some changes in texture and dynamics like *mf*.

I. Im Jahr Zwei- tau- send- sechs- und- drei- ßig, von

heu- te ü- ber Hun- dert Jahr, was da für Zei- ten sind, das weiß ich. Mein Blick, der sieht die Zu- kunft klar. Die

Zei- ten heut', die in- t'res- sier'n nicht, viel e- her die Ver- gan- gen- heit. In Hun- dert Jahr wir ex- is- tier'n nicht. Die

Zu- kunft ist die schön- 're Zeit. I büd mir ein, i büd mir ein, es wird auch dann net vie- les an- ders sein.

Die Welt wird wieder nach ei'm Krieg sein, den irgendeiner halt gewinnt,
nachher tritt jeder für den Frieden ein, bis alle neu gerüstet sind.
Der Völkerbund wird schon ein Witz sein, bekannt so wie das Einmaleins.
Doch wird in Genf nicht mehr sein Sitz sein, der hohe Rat tagt dann in Lainz!

Denn I bild mir ein, i bild mir ein, es wird auch dann net vieles anders sein.

Das Radio wird dann gut zu hören sein, denn störungsfrei ist jeder Ton.
Der Wiener Senderaum wird ganz modern sein, bestehend aus einem Grammophon.
Kein Künstler mehr ins Sendehaus kommt, denn alles ist mechanisiert,
mit Schallplatten man glänzend auskommt, die Holzers Enkerl dirigiert.

Denn I bild mir ein, i bild mir ein, es wird auch dann net vieles anders sein.

Den Aufstieg der Theater fühlt man, denn mit den Pleiten ist dann Schluss.
Auf allen Wiener Bühnen spielt man den gütigen Antonius.
Kein Chaplin, keine Garbo gilt noch, und man vergisst sie nach und nach.
Nur die Adele Sandrock spielt noch herüber sich ins ältere Fach!

Denn I bild mir ein, i bild mir ein, es wird auch dann net vieles anders sein.

Der Wiener sitzt nicht im Kaffeehaus, zu unseren Zeiten noch so war's.
Per Raumschiff fährt er in die Höh 'naus und sitzt gemütlich auf dem Mars.
Die Donau wird vielleicht versiegt sein und wo sie floss, wächst Spargelkraut.
Das Donaubett wird umgepflügt sein, nur die Reichsbrückn wird noch gebaut.

Denn I bild mir ein, i bild mir ein, es wird auch dann net vieles anders sein.

Ob gut, ob schlecht die Zeit dann sein wird, das alles bleibt sich ganz egal.
Der Wiener unzufrieden schrein wird: "Wie schön war's anno dazumal!"
Dazumal, da meint er uns ja, für die sind wir Vergangenheit.
In 100 Jahren da nennt man uns ja die guate, oide, schöne Zeit.

Denn I bild mir ein, i bild mir ein, es wird auch dann net vieles anders sein.

Du hast mir ew'ge Treu' geschworen, Ferdinand!

Lied und Foxtrot

Text von Theodor Waldau (Wauwau)

Musik von Hermann Leopoldi

Gesang.

Klavier. *f*

1. Scharf hat's Frau Lil - ly auf ih - ren Mann, ei - ne O - thel - la ist Lil - ly dann;
 2. Wenn er mal wech - selt zu rasch ein Hemd, will sie gleich wis - sen, wie - so das kömmt;
 3. Doch die Frau Lil - ly war nicht so dumm. Sie ließ sich schei - den; man ahnt, war - um.

1. ganz un - ver - stan - den fühlt sie sich meist; man muß ver - ste - hen, was so was heißt!____
 2. nimmt au - ßer - tour - lich er gar ein Bad, scheint ihr's ver - däch - tig im höchsten Grad:____
 3. Kein Glück währt e - wig, denn ü - bers Jahr trat er mit Su - si vor den Al - tar.____

1. So treu ist er noch kei - ner Frau ge - we - sen, ihr a - ber scheint es nicht genug zu sein:
 2. Du bist doch sonst ein Schmutzi - an ge - we - sen, was fällt Dir ein, so pein - lich rein zu sein? 1:3. Du
 3. Be - hüt' ihn Gott, es wär' so schön ge - we - sen! Doch nach der Hoch - zeit hört man Su - si schreih:

f *p*

Refrain.

hast mir ew-'ge Treu' geschworen, Fer - di - nand! Ich hab' mein Herz an Dich ver - lo - ren, Fer - di - nand; doch

gestern - bende hab' ich Dich er - tappt, da hat bei Dir so manches nicht geklappt! Denn

schon beim zweiten Küsschen ver - sagtest Du ein bißchen und hast beim dritten gar nach Luft geschnappt, Du Gau - ner! Hast Du et was

am Gewis - sen, Fer - di - nand? Hast Du gar wo an - ge - bis - sen, Fer - di - nand? Ich glaub', ich tu' Dir

unrecht, Fer - di - nand, denn so was bist Du gar nicht mehr im - stand! « 1. 2. 3. - stand! «

Du hast mir was versprochen, Kunigunde!

Lied und Fox

Text von Robert Katscher und Gnom

Musik von Hermann Leopoldi
Arrangement von Martin Uhl

Piano *f*

So wun - der - schön, — so rot und rund — war Ku - ni - gun - dens Kir - schenmund.
Ge - bil - det muß — ein Mäd - chen sein, — auf das fällt je - der Mann her - ein. —
Doch knapp vor ih - rer Hoch - zeits - nacht — hat sich die Sa - che doch zerkracht.

mf

— Kein Wun - der, daß — der Fer - di - nand — so - fort an ihr — Ge - fal - len fand.
— Das war's auch, was — der Fer - di - nand — an Ku - ni - gun - de rei - zend fand.
— Sie lud zu ei - nem Tee ihn ein — und schlüpft ins Ne - gli - gee hin - ein. —

— Er traf sie im — Ge - sangs - ver - ein — beim Gar - ten - fest, — beim Ster - nen - schein —
— Sie spra - chen im — Fa - mi - lien - bad — von Goe - the und — Ra - bin - dra - nath, —
— Da plötz - lich hört — man drau - ßen schrein, — her - ein stürzt der — Ge - sangs - ver - ein. —

Refrain

— und seit - her ruft — er je - des-mal, — wenn er sie trifft, — voll Lie-bes-qual: —
 — von Kant, von He - gel und Rousseau, — doch plötz-lich rief — er: A - pro-pos: — 1.-3. Du
 — Jetzt stell'n sie sich — die Wir-kung vor, — es singt ein gan - zer Män-ner-chor: —

mf

hast mir was ver-sprochen, Ku-ni - gun - de, — du weißt schon was, — du weißt schon was! — Im

Gar-ten war's zu ab-ent-li-cher Stun - de, — im grü-nen Gras, — im grü-nen Gras! — Die

p

Am-selsang, mein Herz begann zu po - chen, — und da-mals Lieb-ste, hast du mir ver-spro - chen,

daß wir schon in den al-ler-näch-sten Wo - chen — uns wie-der sehn und wie-der tan-zen gehn.

mf *ff*

Du kleine Sommerfrischlerin

Text von Hans Haller

Musik von Hermann Leopoldi

Moderato

Gesang

Klavier

mf *3* *sfz* *f* *mf*

1. Der

VERSE

Mensch, der für ge-wöhn-lich so gleich-gül-tig und kab, wird viel-mehr men-schen-
 ha-be die-se Land-schaft schon hun-dert-mal ge-sehn, doch seit uns'-rer Be-

ähn-li-cher im Som-mer-auf-ent-halt. Die Da-men geh'n im Dirn-del und
 kann-t-schaft ist sie tau-send-mal so schön. Der Him-mel ist viel blau-er und

sind schön ab-ge-brannt, und je-de freut sich, sagt zu ihr ein Herr im Stei-er-gwand: Du
 hör' ich nur von fern die Glöckerln von die Küh',dann tu ich Hoch-zeitsglöckerln hör'n:

REFRAIN

klei-ne Som-mer-frisch-le-rin, oh du Salz-bu-ger-o-der Isch-le-rin, du ahast nicht, wie vor-

F f C C# D dm H C

F f F# d7 G gm G c7 C F f A G#

G gm G C D E F f C F f F# d7 G gm

G c7 C F f d7 D gm G c7 C E D C f C F

F f C c7 F f G G c7 C F f E c7 C C#

Du wirst lachen, ich bin glücklich! ...

Lied und Foxtrot

Text von Robert Katscher und Theodor Waldau (Wauwau)

Musik von Hermann Leopoldi

Klavier.

1. „Grüß Dich, Sta-nis-laus, Du schaust ja aus-ge-zeich-net aus,
 2. Mei-er Kon-fek-tion spielt knapp vor dem Kon-kur-se schon
 3. In der Höl-le schmort Herr Mül-ler; wird ge-zwickt, ge-bohrt;

1. er-zähl; was es bei Dir zu Haus Neu-es gibl!“ „Ja, denk’ Dir, Freun-derl, mei-ne Frau
 2. noch E-car-té im Spiel-sa-lon un-ent-wegl. Da stürzt he-rein sein Dis-po-nent
 3. doch Mül-ler lä-chell im-mer-fort zuk-ker-süß. Der Teu-fel kriegt schon ei-ne Wut,

1. be-trügt mich und ich weiß ge-nau, es ist mein Com-pag-non, der Blau, den sie liebt!“
 2. und schreit, Herr Chef, der La-den brennt!“ Und ringt ver-zwei-felt sei-ne Händ; auf-ge-regt.
 3. er weiß schon nicht mehr, was er tut, denn Mül-ler fühlt sich ab-so-lut wohl am Spieß.

1. „Da hast Du a-ber Krach ge-macht? Nicht doch! Bei-de um-ge-bracht? Sprich doch!“ „Freun-derl, a-ber nein,
 2. Doch Mei-er spielt A-tout aus und ki-cher-t: „Mensch, ich bin ja ver-si-cher-t! Mor-gen In-sol-venz
 3. Der Teu-fel rollt ver-zwei-felt sein Schwei-fel: „Mensch, was bist Du? Zum Teu-fel!“ Drauf sagt Mül-ler voll

Refrain.

1. was fällt Dir ein. _____
 2. und heu - te brennt's! _____
 3. List: „Ein Ma - so - chist! _____

1-3. Du wirst la - chen, ich bin glück - lich und zu -

frie - den wie noch nie! _____ Gra - tu - lier' mir au - gen - blick - lich,

denn ich ge - dei - he und ich blüh! _____ Vor vier - zehn Ta - gen war mir noch ums

Herz so schwer _____ und jetzt ist al - les gut und ich hab' kei - ne Sor - gen mehr! _____ Du wirst la - chen,

ich bin glück - lich und so ver - gnügt wie nie vor - her! _____

Ein bisschen Liebe ...

Lied

Text von Fritz Löhner-Beda

Musik von Hermann Leopoldi

Bewegt.

Singstimme.

Klavier.

f *mf*

1. Heu! schweigen die hei-le-ren
2. Die Frau-gehn in sei-de-nen
3. Ihr Für-sten der Völ-ker und

1. Ver-se, die Mu-se ist dü-ster ge-stimml, sie sieht auf der Welt nur die Bör-se, wo
2. Fet-zen am Glück ih-rer Ju-gend vor-bei, sie zap-peln in gol-de-nen Net-zen, und
3. Staa-ten, blickt vor-wärts und nie-mals zu-rück! Die Menschheit braucht nicht Diplo-ma-ten, die

1. kei-ner was gibt, je-der nimmt! Der heu-ti-gen Men-schen Ge-dan-ken, vom Lift-boy hin-auf bis zum
2. seh'n nicht den lok-ken-den Mai! O glaubt mir, ihr lieb-li-chen Schö-nen ver-kauf't nicht, verschenk't eu-er
3. Menschheit braucht Ru-he und Glück! Ihr Füh-rer der Ras-sen und Klas-sen, ihr Schöp-fer der neu-en I-

p

1. Chef, die lie-gen am Kon-to der Ban-ken, die Her-zen je-doch sind im Safe. Ja,
2. Herz, die Per-len be-deu-ten oft Trä-nen, und Lie-be wärmt bes-ser als Nerz! Ein
3. deen, muß ei-ner den an-de-ren has-sen, kann kei-ner den an-der'n ver-stehn? Wann

rit. *rit.*

a tempo

1. sind wir denn nichts als Ma-schi-nen und sind wir nur da zum Ver-die-nen, zum Ha-sen und Ja-gen nach Geld? Was
 2. Zimmer mit wei-ßen Gar-di-nen, Herz-klop-fen, ein Strauß Ge-or-gi-nen, der Kopf neigt sich se-lig zu-rück, Kein
 3. dümmert die Wahrheit euch wie-der, daß al-le doch Schweslern und Brü-der! zur fried-li-chen Ar-beit ge-sellt, für

a tempo

REFRAIN.

Meno mosso.

1. habt ihr von solch ei-ner Welt?
 2. Krö-sus kann kau-fen dies Glück! Ein biß-chen Lie-be, ein biß-chen Freu-de, ein biß-chen
 3. al-le ist Platz auf der Welt.

p

Son-ne laßt her-ein! Wenn uns-re Au-gen wie-der sehn, die Blu-men, die am We-ge

stehn, dann zieht der hol-de Früh-ling ein! Ein biß-chen Lie-be, ein biß-chen

p

Freu-de, ein biß-chen Son-ne laßt her-ein! O öff-net eu-re

cresc.

Her-zen weit und denkt dran, daß ihr Men-schen seid, dann wird die Welt viel schö-ner sein!

f

Ein Elefant in Brüssel

(Elefanten-Trot) Foxtrot

Text von Rudolf Skutajan

Musik von Hermann Leopoldi

VERSE

Gesang

1. In Ham-burg an der
2. Und als man ihn dann
3. "Sie den-ken, Herr Re-

Klavier

Wa-ter-kant da saß ein jun-ger E-le-fant und dach-te sich: „Wie komm ich weg, hier aus dem Zoo bei
in-ter-viewt, da sprach der E-le-fant: „Nun gut! und wackel-te mit ei-nem Ohr-im Früh-ling kommt doch
-por-ter, wohl, was quatscht der Kerl da für 'nen Kohl? Doch werden Sie es gleich verstehn, ich bin ge-bor'n in

Ha-gen-beck? Und als er ei-nes Tag's verschwand, war al-les aus-ser Rand und Band, bis man von ei-ner
so was vor. Gleich als man mich her-ein ge-führt, hat sie mit mir schon ko-ke-tiert. Und dann kau e-ben
Spree-A-then. Wie ich die Klec-ne seh vor mir, da hab ich mir ver-knallt in ihr. Da brauchst doch wohl, -las

REFRAIN

A-gen-tur dann fol-gen-des er-fuhr:
doch zum Schluß, was ein-mal kom-men muß: Ein E-le-fant in Brüs-sel, der küß-te mit dem
sehn Sie ein-nicht je-der gleich zu schrei'n:

Rüs-sel 'ne jun-ge Da-me auf die Na-sen-spit ze. Da tob-te der Di-

-rek-tor: „Na-nu, mein lie-ber Hek-tor, was soll denn das, was machst du bloß für Wit-ze?“

„Wenn ich mit mei-nem Rüs-sel dorf nicht tun, was mir be-liebt, dann ge-he ich nach

Düs-sel-dorf, wo's so et-was nicht gibt! Wo-zu brauch ich in Brüs-sel dann ei-gent-lich 'nen

mf

Rüs-sel, mein lie-ber Herr Di-rek-tor Fox, das ist doch pa-ra-dox!“

1. Und 2. Und 3. „Sie dox!“

mf *ffz*

8^{ba}

Ein Hemd von Gloriette

Text von Rudolf Skutajan

Musik von Hermann Leopoldi
Klaviersatz von Leopold Kubanek



1. Der Ge-schmack ist sehr ver-schie-den, ü - ber - all wo - hin man blickt. Man - cher, der ist
 2. Heu - te Nacht sah ich im Trau-me, E - va in dem Pa - ra - dies. Sie saß auf dem
 3. In den gu - ten al - ten Zei - ten, als man mit der Kut - sche fuhr, sang zum ed - len
 4. Sport ist heu - te bei den Da - men oft nur et - was Mo - di - sches. Je - der sagt gleich

1. schon zu - frie - den, wenn er ü - ber - haupt was kriegt. Er braucht nie-mand zu be - nei - den,
 2. Ap - fel - bau - me, Gott, wie war die Klei - ne süß! Als sie mir den Ap - fel reich - te,
 3. Klang der Sai - ten seuf-zend noch der Trou - ba - dour. So die Frau - en an - zu - sin - gen
 4. „Ja und A - men“ sieht er ei - ne fe - sche Dress. Das weiß auch die Hen - ri - et - te,

1. denn es ist ihm al - les recht. Ich bin lang nicht so be-schei-den, wis-sens' was ich möcht?:
 2. sag - te sie em - pört zu mir: „A - dam, da geh her und beich-te, wie kommt das zu dir?“ 1.- 4.
 3. ist uns heu - te schon ganz fremd, wenn wir schon ein Ständ-chen brin-gen, dann nur für ein Hemd: Ein
 4. sie be-zau-bert je - den Mann, denn sie hat von Glo - ri - ette die Sporthemdblu - se an:

Refrain

Hemd von Glo-ri - ette, ein blau-es Ca-brio - let und ei - ne sü - ße, klei-ne Mi - di -

net - te. Das ist von A bis Z im gan-zen Al-pha - bet das

al - ler-schön - ste, das man ger - ne hät - te. Das wär' et - was für Dich und mich, na -

tür-lich auch für Sie. Viel bes-ser als ein Tref-fer in der Klas-sen - lot - te - rie. Die klei-ne Mi - di -

nette, das blau-e Ca-brio - let, da - zu das schö-ne Hemd von Glo - ri - ette!

Ein kleiner Gassenhauer wandert durch die Stadt

Lied

Text von Karl Pollach (Salpeter)

Musik von Hermann Leopoldi

Moderato

Piano *mp*

f

1. Morgens, wenn der Bürger brav aus den Augen reibt den Schlaf, wimmelt in der Wienerstadt von Tö - nen.
 2. Summt ein Lie-del der Stu-dent, mag der Herr Pri-va-to-zent voll Em-pö-rung die-sen Un-fug rü - gen.
 3. Erst ist's nur ein Gei-gen-ton und dann quiekt ein Sa-xo-phon und dann kommen Pic-co-lo und Flö - ten.

1. Ha-ben wir auch kei-nen Hahn, weckt uns doch die Stra-ßen-bahn und das Heu-ten der Fa-briks-si - re - nen.
 2. A - ber bei der Ar-beit dann springt die Me-lo - die ihn an und dann ist sie nicht mehr los zu krie - gen.
 3. Und dann geht die Trommel um - tschin-de-ras-sa bum bum bum! End-lich die Po-sau-nen und Trom-pe - ten.

1. Plötzlich a-ber löst sich aus dem Lärm der Fa-brik rhythmisch und me-lo-disch ei-ne hei-te-re Mu-sik: 1-3.
 2. Und wenn er zur Vor-le-sung am nächsten Morgen geht, singt er plötzlich vor der ganzen U-ni-ver-si-tät: Einkleiner
 3. Laut und immer lauter schwillt die klei-ne Me-lo-die an zu ei-ner heitern Wiener Großstadt-sym-pho-nie.)

pp

Refrain

Gas-sen-hau-er wandert durch die Stadt, _____ ein kleines Lie-del, wie ein je-der ger-ne hat. _____ Es schlüpft bei

jedem Fensterlein, so wie ein Sonnenstrahl hinein und in den Alltag zieht ein bißchen Frohsinn ein. _____ Ein kleiner

Gas-sen-hau-er klopft an je-des Tor, _____ ein klei-ner Gas-sen-hau-er schmeichelt sich ins Ohr. _____ In je-des

Herz er dringt, von wo er wei-ter schwingt, bis daß die gan-ze Stadt ihn singt. _____ In je-des

Herz er dringt, von wo er wei-ter klingt, bis daß die gan-ze Stadt ihn singt. _____

„Ein Loblied auf die Schwiegermama“

Lied und Schunkel-Walzer

Text von Erwin Spahn

Musik von Hermann Leopoldi

Gemütlicher Walzer

Piano

The musical score is written for piano and voice. It features a 3/4 time signature and a key signature of one sharp (F#). The piano part consists of a right-hand melody with chords and a left-hand accompaniment of chords. The vocal part is a single melody line. The lyrics are in German and are divided into three stanzas. The first stanza has three verses. The second and third stanzas have three verses each. The score includes dynamic markings such as *f* (forte) and *p* (piano). The tempo is indicated as 'Gemütlicher Walzer' (Gentle Waltz).

1. Wir soll-ten uns bes-ser ver - tra - gen, denn so kann es wei-ter nicht geh'n!
2. ste-hen wir 'mal vor der Plei - te und droht un-serm Haus In - sol - venz,
3. viel muß man ma-chen im Le - ben aus un - wi - der - steh - li-chem Zwang!

So hört Di - plo - ma - ten man kla - gen und ich kann das sehr gut ver - steh'n!
dann kommt auch schon die Hilfs - be - rei - te zur Round - Ta - ble d'hôte - Kon - fe - renz!
Nur Ei - nes, das Hei - ra - ten e - ben, das tat man aus in - ner - stem Drang!

An mir nehmteuch al - le ein Bei - spiel, denn ich bin ein fried - li - cher Mann und
Wir beich - ten das Sün - den - re - gi - ster und sie zieht die Stir - ne so kraus! Erst
Die Schwieger - ma - ma, die ge - lieb - te, ganz frei - wil - lig man sich er - kor! Drum:

fan-ge mit der Ver-söh-nung da-her in mei-ner Fa-mi-li-e an: _____ } 1-3. Ein
 wet-tert sie noch und dann hilft sie doch der Toch-ter zu-lie-be, uns aus! _____ }
 Wer sie ver-ehrt, so wie sich's ge-hört, der tre-te jetzt frei-wil-lig vor! _____ }

mf

Refrain

Lob-ied auf die Schwieger-ma-ma! Und wer ei-ne hat, der stimmt ein! _____ Wä'r

sie nicht, wä'r's Frau-chen nicht da und 's Frau-chen, das brau-chen wir ja! _____ Ein

Lob-ied auf die Schwie-ger-ma-ma! Wir ha-ben ihr dank-bar zu sein! _____ Auch ein

ganz neu-er Grund zum Trin-ken ist da: Es le-be die Schwie-ger-ma-ma! _____ 1. _____ 2. _____
 2. Und
 3. So

f *p* *sf*

Ein Matrose von der Themse

Polka-Fox

Text von Rudolf Skutajan

Musik von Hermann Leopoldi

Gesang **Verse**

1. Jim-my Par-ker aus den Staa-ten
2. Daß die Völ-ker sich ver-bin-den,

1. liebt ein Fräu-lein van der Straa-ten, Don Gon-za-les aus Ma-dei-ra
2. hört man ü-ber-all ver-kün-den. Lei-der ist das nur ein Mär-chen.

1. hat 'ne Braut in In-do-chi-na, aus Pa-ris die klei-ne Ni-na nimmt aus Schwe-den den Ver-nur
2. Was sich auf der Welt ver-bin-det o-der zu ein-an-der-fin-det, das sind nur die Lie-bes-

1. eh-rer. I-lon-ka hat als Ge-lieb-ten ei-nen Ach-med aus Ae-gyp-ten,
2. pär-chen. Wennauch in ver-schiednen Zo-nen zwei ver-lieb-te Leu-te woh-nen,

1. und der Wla-di-mir aus Sa-mar-kand schwärmt für ei-ne aus So-ma-li,
2. ist das für die Lie-be ganz e-gal. Sie kennt keine Lan-desgren-zen

Piano
mf *f* *mf*

1. Ri - ta Hay-worth hat ihr'n A - li, und so kom-men al - le durch-ein - and': _____ } Ein Ma-
 2. und auch kei - ne Kom-pe-ten-zen, Lie-be, die ist in-ter-na-tio-nal. _____ }

Refrain
 tro - se von der Them-se liebt ein Mä - del aus Ti - rol, und er denkt sich gleich: Ich nehm'se, denn sie

ist so wun-der - voll. Wenn sie springt wie ei - ne Gem-se, wenn sie jo - delt: Ho - li - eh! dann ver-

gibt er sei - ne Them-se und sein Schiff auf ho - her See. Arm in Arm mit ihr zu sit - zen o - ben

auf dem Fel-sen-riff, das ge - fällt ihm noch viel besser als das al - lers schönste Schiff. Darum denkt sich von der

Them-se der Ma - tro - se vol-ler Schreck: Wenn bei der ich nicht bald brenne, kriegt mein Herz noch ein Leck!

Ein Schachterl mit Tabletten

Fox

Text von Rudolf Skutajan und Helly Möslein

Musik von Hermann Leopoldi

Foxtrott (flott)

1. O-berhalb der Enns sagt der Sepp zur Zenz:
 2. "Ich krieg' schon an Zurn, trotz dem, dass ich turn',
 3. Da-rum, lie-be Leut': Wenn euch's Es-sen freut,

"Dei-ne Kor-pu-lenz ist schon im-mens!
 bin ich hint und vorn jetzt di-cker wurn!
 seid's ein biss-erl gscheit, noch ist es Zeit!

Da-rum schau da-zua, denn mit der Fi-gur
 Wo-hin soll das führ'n?" Sagt da-rauf die Dirn.
 Habt's ein-mal den Speck, bringt's ihn schwer dann weg.

mag dich ja kein Bua, da hilft ei-nes nur: Ein Schach-terl mit Tab-let-ten, und ein Ent-fet-tungs-tee, dann
 "Was kann schon pas-sier'n? Ich wer's halt pro-bier'n:"
 Marsch, mit Euch ums Eck in die A-po-thek'!

schmilzt bei dir die Fett-en wie in der Sonn' der Schnee. Doch nur nicht ü-ber-trei-ben, das Schach-terl, das ge-
 nügt. Ein bis-serl was muss blei-ben, ich habsgern un-ter-spickt. Ein bis-serl was muss blei-ben, ich habsgern un-ter-spickt.

Nach dem Manuskript, Nachlass Hermann Leopoldi, datiert 1951

Ein Schachterl mit Tabletten .
-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-

Worte: Rudolf Skutajan.

Musik: Hermann Leopoldi.

1.)

Oberhalb der Enns,
Sagt der Sepp zur Zenz:
" Deine Korpulenz ist schon immens !
Darum schau dazua,
Denn mit der Figur
Mag Dich ja kein Bua,
Da hilft eines nur:

Refrain: Ein Schachterl mit Tabletten
Und ein Entfettungstee,
Dann schmilzt bei Dir die Fetten
Wie in der Sonn' der Schnee.
Doch nur nicht übertreiben
Das Schachterl, das genügt.
Ein bisserl was muss bleiben,-
Ich hab gern unterspielt.

2.)

" Ich krieg schon a'n Zurn,
Trotzdem, dass ich turn,
Bin ich hint und vurn jetzt dicker wurn !
Wohin soll das führn ? "
Sagt darauf die Dirn,
"Was kann schon passiern ?
Ich wer's halt probiern:

Ein Schachterl mit Tabletten ... u.s.w.

3.)

Darum liebe Leut':
Wenn Euch's essen freut,
Seid's ein bisserl gscheit !
Noch ist es Zeit.
Habts einmal den Speck,
Bringts ihn schwer dann weg.
Marsch, mit Euch um's Eck,
In die Apotheke !

Ein Schachterl mit Tabletten ... u.s.w.

Dear Mr. Leopoldi !

Anbei der gewünschte Text und freue ich mich, dass
er dort aufgenommen wird. Wegen Tourist-Film weiss ich noch nichts,
werde es erst in cirka einer Woche erfahren, wo er udraufgeführt wird.
Schier hat Sonntag vorm. die Wetti und Jetti gesungen, aber nicht
gut. Ohne Melodie, fast nur gesprochen. Hat mir nicht sehr gefallen.
Wenn Sie es singen, wird das ganz anders einschlagen.

Sie und Frl. Helly grüsst herzlichst

Ihr

Rud. Skutajan



h. 4. 1911

Ein süßes Liedl, ein süßer Text ...

Text von Theodor Waldau (Wauwau)

Musik von Hermann Leopoldi

Gesang:

Klavier: *mf*

1. Denkst du noch? Einst im Mai, und so jung war'n wir zwei; ich ver- liebt, du ver- schlos- sen und
 2. Jahr drauf ent- schwand bis ich wie- der dich fand und wie einst war es wie- der- um

kühl. Da er klang wo ein Lied und wir summ- ten es mit, weil es uns ganz be-
 Mai. Du warst schö- ner denn je, ich noch lang nicht pas- see, a- ber du, du warst

son- ders ge- fiel. Plötz- lich schmolz nun dein Eis und du küß- test mich heiß, wie nur
 nim- mer- mehr frei! Da, von fern- her er- klang ein be- kann- ter Ge- sang, als dein

Refrain.

Lie - be zu küs - sen wohl weiß.
Arm so wie einst mich um schlang.

1. 2. Ein sü-Bes Lie - dl ein sü - Ber Text,

mf

— hat uns be - zau - bert hat uns be - hext. So ein-fach sind die Wor-te und die Me - lo -

die und wer nur ein-mal sie ge - hört ver - gißt sie nie. Ein sü-Bes Lie - dl ein sü - Ber

Text, hat uns be - zau - bert hat uns be - hext. Man wird oft ein-ge-fan-gen

und man weiß nicht wie durch ei - ne klei - ne Me - lo - die.

1. 2. Man-ches

mf *sfz* *Fine.*

Ein Tango bei rotem Licht

Text von Erwin Spahn

Musik von Hermann Leopoldi
Klavierarrangement von Florian Schäfer

Tango

The musical score is written for voice and piano. It consists of four systems of music. Each system has a vocal line on a single staff and a piano accompaniment on two staves (treble and bass clef). The key signature is one sharp (F#) and the time signature is 4/4. The tempo/style is marked 'Tango'. The piano part features a rhythmic pattern of eighth and sixteenth notes, with some chords. The vocal part has lyrics in German. The score includes dynamic markings: 'p' (piano) at the beginning of the second system and 'f' (forte) at the end of the third system. The lyrics are: '1. Die Geige singt du so süß und sehn- suchts- voll, mein Arm um- schlingt, was mir ge- hö- ren soll. Ich bin so reich und wie be- rauscht vom Wein, mich nie und nie er- hör'n, Doch heu- te hier sag mir kein Wort da- von. Im Him- mel- reich kanns auch nicht schö- ner sein. Ein Tan- go und las- se mir die schö- ne Il- lu- sion. bei ro- tem Licht, die- sem Zau- ber, dem ent- gehst Du nicht.'

1. Die Geige singt du so süß und sehn- suchts- voll, mein Arm um- schlingt,
was mir ge- hö- ren soll. Ich bin so reich und wie be- rauscht vom Wein,
mich nie und nie er- hör'n, Doch heu- te hier sag mir kein Wort da- von.

Im Him- mel- reich kanns auch nicht schö- ner sein. Ein Tan- go
und las- se mir die schö- ne Il- lu- sion.

bei ro- tem Licht, die- sem Zau- ber, dem ent- gehst Du nicht.

Nach HMV AM 3042, ca. 1930/31

Ein Tan- go bei ro- tem Licht zau- bert Ro- sen

auf Dein sü- ßes Ge- sicht. Und wenn Du leug- nest, dass die Ro- sen noch heu- te mein,

lacht Gott A- mor sich ins Fäust- chen hi- nein. Ein Tan- go

bei ro- tem Licht, die- sem Zau- ber, dem ent- gehst du nicht,

bei ro- tem Licht, ent- gehst du nicht. 1. Viel- leicht hast nicht. 2. Viel- leicht hast nicht.

„Ein Walzer aus Wien und ein Mädel aus Wien“

Lied und Slow-Fox

Text von Erwin Spahn

Musik von Hermann Leopoldi

Gemütlich etwa Slow-Foxtempo

Piano *f*

1. „Tan-zen Sie Fox-trot?“ „Na, si-cher, ge - wiß!“ „Tan-zen Sie Tan-go?“
2. „Wie war's im Som-mer?“ „Ver - reg-net und kalt...“ „Viel ab-ge-nom-men?“
3. „Sind Sie ge - bil-det?“ „Das ist ja doch klar!“ „Sind Sie be - le - sen?“

1. „Ach ja, das ist süß!“ „Und mit der Lie-be?“ „Ist noch nicht viel los!“ „Wenn's mal da-
2. „Den ganzen Ge - halt...“ „Und dort die Frau-en?“ „Na ja, so la - la...“ „Blei - be im
3. „Ge - wal-tig so - gar!“ „Und mu-si - kalisch?“ „Gesang und Kla - vier!“ „Das trifft sich

Refrain

1. zu kommt, dann mer-ken Sie sich bloß!“
2. Lan-de, das Gu-te liegt so nah...!“ } 1-3. Ein Wal - zer aus Wien und ein Mä - del aus Wien, da
3. herr-lich, dann sin-gen Sie mit mir!“

ist es nicht weit mehr zur Se - lig-keit hin! Und kommt noch da - zu so ein Schwipserl vom Wein, dann

glaubt man im sie - ben-ten Him-mel zu sein! Wir füh - len's beim Tan - ze, wenn wir uns so dreh'n: Die

Welt ist so schön, mag was im - mer ge - seh'n! Die Sor - gen, die dum - men macht al - le ent - flieh'n ein

Wal-zer, ein Mä - del aus Wien, macht al - le dum - men Sor - gen ent - flieh'n! Ein

Wal-zer, ein Mä - del aus Wien macht al - le dum - men Sor - gen ent - flieh'n!

sf
D. C.

Eine Nacht am Montmartre in Paris

Text von Hans Haller

Musik von Hermann Leopoldi
Klavierarrangement von Florian Schäfer

Moderato

VERSE

Warst Du schon in Frank- reich?

Ich war in Pa- ris. Warst Du am Mont- mart- re? Frag doch nicht - ge- wiss. Hat es Dir ge-
fal- len? Ach, es war wun- der- bar. Dann er- zähl doch al- len, was am schöns- ten war!

REFRAIN

ruhig

Ei- ne Nacht am Mont- mart- re in Pa- ris. oft ko- piert. nie er- reicht. denn Pa-
ris bleibt Pa- ris. Wer es ein- mal er- lebt, wünscht al- lein je- de Nacht in Pa-

rit.

Nach HMV BA 639, ca. 1937

ris zu sein. Man fühlt sich wohl wie der Herrgott in Frankreich, denn der

Wein, der ist fein und die Mädels sind süß... Eine Nacht am Montmartre in Paris

rit. *A tempo*

war ein Ausflug ins Paradies. Sprichst Du auch französisch? Oui, Monsieur, per-

VERSE

feht! Hast Du gern ein Schwipserl? Nur, wenn es vom Sekt. Kannst Du Dich verlieben?

Wenn ich muss, sofort! Du bist wie geschaffen für den schönsten Ort. Eine

rit.

REFRAIN

Nacht am Mont- mart- re in Pa- ris war ein Aus- flug ins Pa- ra- dies.

ruhig

VERSE

Bist Du Spi- ri- tis- tin? Geh - was fällt Dir ein! Glaubst Du an Hyp- no- se? Ich muss la- chen.

nein! Meinst Du, gibt es Wun- der? Ich er- leb- te keins. A- ber Kind, Du irrst Dich,

REFRAIN

ich weiß sel- ber eins. Ei- ne Nacht am Mont- mart- re in Pa- ris war ein

rit. *ruhig*

Aus- flug ins Pa- ra- dies. Mmm mmm mmm....

First system of the musical score. The vocal line (treble clef) begins with a whole rest, followed by a series of eighth and quarter notes. The piano accompaniment (grand staff) features a rhythmic pattern of eighth and quarter notes in the right hand and chords in the left hand.

Second system of the musical score. The vocal line begins with the lyrics "Man fühlt sich wohl wie der Herrgott in". The piano accompaniment continues with a similar rhythmic pattern, featuring chords and moving lines in both hands.

Third system of the musical score. The vocal line begins with the lyrics "Frankreich, denn der Wein, der ist fein und die Mädels sind süß... Eine Nacht am Mont-". The piano accompaniment includes a *rit.* (ritardando) marking and an *A tempo* marking. The right hand of the piano part features a more active melodic line.

Fourth system of the musical score. The vocal line begins with the lyrics "martre in Paris war ein Ausflug ins Paradies.". The piano accompaniment includes a *rit.* (ritardando) marking. The system concludes with a double bar line and repeat signs in both staves.

Einen schönen Sonntag

(Meer dan vijftig jaren)

Text von Hans Haller / niederl: Philip Wina

Musik von Hermann Leopoldi

SLOWFOX **COUPLET**

1. In de sche-me-ring, vol her-
2. Wat zou't le-ven zijn zon-der

1. Heut' ist Sonn-a-bend end-lich
2. Mon-tag früh be-ginnt auch für
3. Je-des Mädchen, das ab-ge-

mf *poco ritenato* *rubato* *Ev*

in-ne-ring zijn twee oud-jes bij el-kaar. Fluist'rend pra-ten zij o-ver al-ler-lei,
zon-ne-schijn, ied're dag was dor-en grau-w. Maar die zon was ij el-ke dag voor mij,
Son-na-bend, mor-gen ist ein gold-ner Tag. Muszt nicht früh auf-steh'n nicht zur Ar-beit geh'n,
dich, mein Kind, wie-der-um der Tag in Grau. Drum bleib' nicht zu Haus, nütz' die Frei-heit aus,
spannt und blasz ei-ne Wo-che lang sich müht, je-des Men-schen-kind, das sein Brot ver-dient

Evdim *Fmin7* *Bb7* *Ev7* *Ab* *Abmin* *Ev* *Gmin7* *C7*

REFREIN

plot-se-ling zegt hij ont-roerd tot haar: 1-2 Meer dan vijf-tig ja-ren zijn wij bij el-
daar-om Moe-der hou ik zo van jou!
es kommt aus dem Her-zen, wenn ich sag': 1-3 Ei-nen schö-nen Sonntag wünsch' ich dir, mein
vier-und-zwan-zig Stun-den him-mel-blau:
grüsse ich mit die-sem klei-nen Lied:

slow fox tempo

F7 *Bb7* *Cm7* *Bb7* *dim* *Ev* *G7+* *Ab* *Fm7* *Bb7* *Bb7+*

kaar steun-den wij el-kan-der in die vijf-tig jaar. Wa-ren soms de
Kind, ei-nen je-ner Ta-ge, die so sel-ten sind. Oh-ne je-de

Ev *Ev* *Bbmin* *C+* *C7* *Fmin* *Bb7* *Bb+* *Ev* *Bb7* *Ev* *G+* *G7+*

tij - den don - ker, hard en zwaar, steun - den wij el - kan - der in die vijf - tig
 Wol - ke, vol - ler Son - nen - schein wie ein Kin - der - lä - cheln soll der Sonn - tag

Ab ⁷Fmin Bb7 Bb7⁺ Eb Eb Bbmin C+ C7 Fmin Fmin Bb7

jaar, Ons kon niets ge - beu - ren, want wij wa - ren één. Al was't vaak ook
 sein. Ic - gendwo im Grü - nen trifftst du dann das Glück und mit fro - hen

Eb Dmin G7 Adim G7 Cmin D7(9b) G7 Eb dim G7 Cmin ⁷Cmin F7 Gdim F7

moel - lijk, j'hielp mij er door - heen. Meer dan vijf - tig ja - ren zijn wij bij el -
 Mie - nen keh - ren zwei zu - rück, So glück - lich! Und dann sagst du lei - se: Lieb - ling, ga - te

Bb Ebmin6 F7 Bb7 Eb G7+ Ab ⁷Fmin Bb7 Bb7+

kaar, steun - den wij el - kan - der in die vijf - tig jaar, jaar. 2. Wat zou't
 Nacht, ei - nen schö - nen Sonn - tag hab' ich heut' ver - bracht! bracht. 2. Montag
 3. Je - des.

Terug refrein Terug coaplet en slot

FINE

Eb Eb Bbmin C+ C7 Fmin Bb7 Eb Gdim Bb7 Eb

Endlich wieder einmal ein Wienerlied!

Lied und Slow-Fox

Text von Peter Herz

Musik von Hermann Leopoldi
Klavierarrangement von Martin Uhl

Moderato.

Gesang.

Klavier.

1. Lie - ber gu - ter Him - mel - va - ter, was gib'ts
2. Als der Mi - ster Yan - kee - doo - dle kam von
3. Sie - ben lan - ge, ban - ge Wö - chen war Herr

1. heu - te für Mu - sik! Zu lau - ter Dis - so - nan - zen tan - zen ist der letz - te Schick! Nur
2. Mi - chi - gan hie - her, da freut er auf den Heu - ri - gen und die Mu - sik sich sehr. Er
3. Pich - ler be - reits aus, doch sei - ner Gat - tin schick - te kei - nen Gro - schen er nach Haus. Die

1. kei - ne Me - lo - die! Nur Sen - sa - tion! Und ton - los kom - po - nie - ren g'hört zum
2. fuhr mit ei - nem Girl nach Grin - zing 'raus! und trank bei - läu - fig sie - ben Vier - tel
3. Frau wird ganz ner - vös vor Un - ge - duld und denkt, wer weiß, viel - leicht ist gar ein

1. gu - ten Ton! Die bra - ven al - ten Bö - sen - dor - fer stöh - nen, wenn man hackt in
2. »Spe - zi« aus. Die Schrammeln stimm - ten »Hal - le - lu - ja« und »Va - len - cia« an - da
3. Pup - perl schuld. Da schrieb er ihr: »Heut' komm' ich an« - sie auf den Bahn - hof ging und

ei - nem fun - kel - na - gel - neu - en wind - ver - drah - ten Takt. Spielt's Wer - kel vor dem Haus ein
hielt er sich die Oh - ren zu und fing zu schimp - fen an. Da plötz - lich froh - be - schwingt 's Fi -
ihn bei Son - nen - schein mit Blitz und Don - ner - schlag emp - fing: »Du Lump, Du Erz - fi - lou! Du

Refrain.

Wal - zer - lied vom Strauß, dann ruft die jazz - ge - plag - te Mensch - heit aus: _____
a - ker - lied er - klingt und selbst Herr Yan - kee - doo - dle pascht und singt: _____ Ja!
Ha - la - wa - chl, Du! Da lacht sein Herz und still denkt er da - zu: _____

1-3. End - lich wieder ein - mal ein Wie - ner - lied, ein Wie - ner - lied, ein Wie - ner - lied! Nicht nur al - le - weil ur -

wal - de - risch, wie - der bis - sel ler - chen - fel - de - risch! End - lich wieder ein - mal ein ech - ter Ton und

1-2. 3.

nicht ein fal - sches Sa - xo - phon, in der Mu - sik, da liegt was drinn, ein schö - ner Gruß aus Wien! Wien!

Entstehung eines Wienerliedes

Text von Peter Herz

Musik arrangiert von Hermann Leopoldi
Klavierarrangement von Florian Schäfer

ER: Stör mich nicht, jetzt habe ich zu arbeiten. SIE: Was hast Du denn zu arbeiten? ER: Also bitte um Ruhe, ja? SIE: Ich möchte wissen, was du zu arbeiten hast. ER: Bitte stör mich nicht. SIE: Du wirst mir doch noch sagen könne, was... ER: Bitte um Ruhe! Ruhig! Wie zu Haus!

Flott *8va* *f*

Ruhig *8va* *p* Oooo... ooo... ooo...

ooo... ooo...! *8va* *f* SIE: Was machst Du denn da? ER: Ja

Frei *p* hörst du denn nicht? Ich kom-po-nie-re. SIE: Was komponierst Du denn? ER: Ei-ne O-per! SIE: Ja wa-rum denn g'ra-de ei-ne

Nach HMV BA 375, ca. 1933

O- per? ER: Ja, wa- rum denn nicht ge- ra- de ei- ne O- per? SIE: Komponier doch ein Wienerlied! ER: Ein Wienerlied? SIE: Was

Wr. Walzer
schön- 'res könnt' sein als ein Wie- ner- lied, was jauchzt so im Her- zen und hebt das Ge- müt? Drum

rat' ich Dir. Herr- mann, geh', kom- po- nier' ein Wie- ner- lied, so et- was liegt doch dir. Ein

sin- gen- des, klin- gen- des, Her- zen be- zwin- gen- des, ein- nah- men- brin- gen- des Wie- ner- lied. Haaa-

Züigig, frei
wenn ich nur wüsst', wie ein Wie- ner- lied zu ma- chen ist! Haaa- wenn ich nur wüsst', wie ein Wie- ner- lied zu kom- po- nie- ren

Moderato

ist! SIE: Aber das ist doch ganz einfach! ER: So? SIE: Zu- erst nimmt man "Herz", das reimt man auf "Schmerz",

mf

dann kommt die Lie- be da- zu. Ein bis- serl Lo- bau, ein bis- serl Wa- chau und

glück- lich sind bei- de im nu. Nicht nur das al- lein muss im Wie- ner- lied sein; Du

weißschon ge- nau, was ich mein'. Dem Wie- ner tut's wohl, hört er vom Al- ko- hol, das ge-

f

Foxtrott

hört in ein Wie- ner- lied rein. ER: Jooo...oh- ne Wein, da gibt's kein Wie- ner- lied. A kla- ne

Sau- fe- rei, die ist doch stets da- bei, doch Wien und Wein, ich - glaub', das wär' nicht neu.

SIE: Vielleicht gefällt's den Leuten mehr, wenn's ein bisschen aktuell und politisch wär'. ER: Oh, Lau- sann- e, wie
ER: Du, da hab ich was! SIE: So? ER: Ein aktuelles, politisches Wienerlied. SIE: Wirklich?

ist das Le- ben doch so schön! Oh, Lau- san- ne, was ist mit He- ri- o ge- sche- hen? Oh, Lau-

san- ne, bei wem wer'n wir jetzt bet- teln geh'n? Oh, Lau- san- ne, wie ist das Le- ben schön!

SIE: (lacht) Das ist doch kein Wienerlied! ER: Aber aktuell isses... SIE: Das ist doch ein Schweizerlied. Wenn
Du unbedingt was aktuelles machen willst, schreib' doch ein Lied über das neue Spiel! ER: Über was für ein
Spiel? SIE: Über das neue Spiel: Jojo. ER: Über Jojo! Ein Wienerlied! Hab schon! SIE: Hast schon?

ER: Jo. jo. der

Wein is guat. SIE: Schon wieder Wein... ER: I brauch kan nei- chn Huat... SIE: Aber ich brauch einen neuen Hut!

ER: Du setzt den al- ten auf, be- vor ich Was- ser sauf!

SIE: Du, wir haben doch eben über Wasser gesprochen. Mach doch ein Wienerlied über die Donau!
ER: Über die Donau - ja, da war noch nie etwas da! Hab schon...

Wr. Walzer
Die Do- nau fließt blau blau, blau blau, der Him- mel ist grau grau, grau grau...

SIE: Das ist doch gestohlen. ER: Von wem? SIE: Von Johann Strauss. ER: Kannst Du mir einen besseren sagen zum Stehlen wie Johann Strauss?
SIE: Natürlich kann ich Dir einen Besseren sagen. ER: Ach, Du meinst den Werner Heymann. SIE: Wer ist das?
ER: Der hat den Strauss jetzt neu umkomponiert. SIE: Kenn' ich nicht. ER: Was? Du kennst nichts von Werner Heymann? Wart'...

Das kann kein Stück vom Hey- mann sein. Nur un- ser'm Strauss fiel so- was ein.

mp

Doch weil der frei- ge- wor- den ist, nennt sich jetzt Hey- mann der Kom- po- nist.

SIE: Nein, das mein' ich doch gar nicht. ER: Nein? Du meinst was anderes? SIE: Natürlich ER: Na, was denn? Ich hab noch etwas! Den Äskulapwalzer. Den kennst Du auch nicht? SIE: Nein, nein. ER: Was? Du kennst wirklich den Äskulapwalzer nicht? SIE: Nein! ER: Na pass auf:

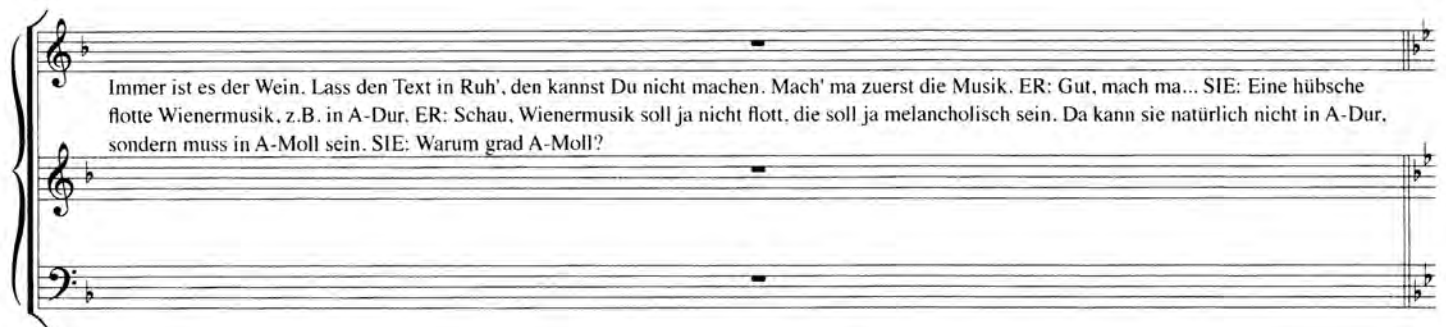
Äsku- lapp- ert die Müh- le am rau- schen- den Bach. klipp klapp! SIE: Nein, das ist alles nichts.

f

Aktuell wäre ein Wienerlied über irgendeinen großen Mann. ER: Aha, zwei Meter dreißig oder so. SIE: Nein, über einen großen Führer. ER: A Straßenbahnschaffner? SIE: Ach, wie soll ich Dir das nur erklären... über einen Imperator. ER: Ach so, Du meinst ein Wienerlied über einen großen Imperator? SIE: Ja, ja! ER: Hab' schon!



Im-pe-ra-tor blüh'n wie-der die Bäu-me. Im-pe-ra-tor blüht wie-der der Wein. SIE: Schon wieder Wein.



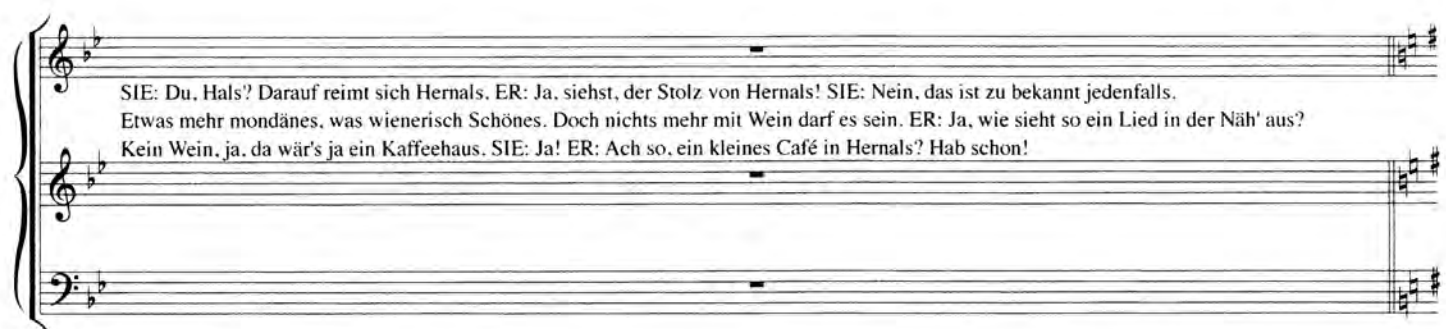
Immer ist es der Wein. Lass den Text in Ruh', den kannst Du nicht machen. Mach' ma zuerst die Musik. ER: Gut, mach ma... SIE: Eine hübsche flotte Wienermusik, z.B. in A-Dur. ER: Schau, Wienermusik soll ja nicht flott, die soll ja melancholisch sein. Da kann sie natürlich nicht in A-Dur, sondern muss in A-Moll sein. SIE: Warum grad A-Moll?



ER: Nur A- Moll, nur A- Moll, nur A- Moll so ein Lied ha-ben soll. Ja, dann



hat das Lied viel mehr Schmalz und dann würgt es den Leu-ten im Hals.



SIE: Du, Hals? Darauf reimt sich Hernals. ER: Ja, siehst, der Stolz von Hernals! SIE: Nein, das ist zu bekannt jedenfalls. Etwas mehr mondänes, was wienerisch Schönes. Doch nichts mehr mit Wein darf es sein. ER: Ja, wie sieht so ein Lied in der Näh' aus? Kein Wein, ja, da wär's ja ein Kaffeehaus. SIE: Ja! ER: Ach so, ein kleines Café in Hernals? Hab schon!

In ei- nem klei- nen Ca- fé in Her- nals spielt's Gramm-o- phon mit lei- sem Ton an Eng- lish Waltz.

p

Dort gen- nü- gen zwei Mok- ka al- lein. um ein paar Stun- den so glück- lich zu sein.

In ei- nem klei- nen Ca- fé in Her- nals klopft man- ches Her- zer! hi- nauf bis zum Hals.

rit.
Ein Wie- ner lied wird in die Welt jetzt ge- schickt. der neu- e Schla- ger hat das Licht der Welt er- blickt.

rit.

Erst kommt Österreich!

Wiener Marschlied

Text von Peter Herz

Musik von Hermann Leopoldi

Marschtempo

Klavier

1. Wenn die Län - der man num - me - riert und nach Grö - ße klas - si - fi -
 2. schön - re Ma - derln wie wir? Wo gibts noch den Wein und das
 3. sik ist bei uns zu Haus da geht uns der Fa - den nie

ziert, dann hat si - cher - lich mein's nicht die Rang - num - mer eins, weil es heu - te mehr
 Bier? Wo ver - liert in der Welt im Rou - lett man sein Geld in so rei - zen - den
 aus und wenn ein Kom - po - nist in Ver - le - gen - heit ist, hilft ihm heim - lich und

hin - ten ran - giert! Doch die Grö - ße macht's ja nicht bloß man kann
 Or - ten wie hier? Wo gibts noch den gu - ten Kaf - fee? Wel - che
 still Jo - hann Strauß! Ei - nen Ton - film kann man nur drehn wenn drin

klein sein und trotz - dem noch groß... Was die Land - kar - te zeigt, ist ei - ner - lei, wirstehn
 Wür - steln habn das Re - no - mee?! Je - de Mehl - speis die is' wieein Ge - dacht die bleibt
 Do - nau und Stef - fel zu sehn... Und der Völ - ker - bund - was tät er denn bloß? Oh - ne

Refrain

doch in al-ler-er-ster Reih! —
fest wie wir und zit-tert nicht!! — 1-3. Erst kommt Ö - sterreich und dann kommt lang nichts!
uns wär er ja ar-beits - los!!

mf

Für mich ist Ö - sterreich al - lein nur auf der Welt — ich bleib fest da - bei und uns macht

lang nichts wir brauchen nur ein schö - nes Wet - ter und ein Geld! — Geh's Herr Nach - bar, — las - sens'

mich in Ruh — ich hör Ih - nen gar net zu... — Dennerst kommt Ö - sterreich und dann kommt

ff

lang nichts und jetzt ist Schluß, weil ich mich sonst noch ärgern muß!

1.
 2. Wer hat
 3. Die Mu - muß!

Es muß was g'scheh'n für den kleinen Mann!

Text von Peter Herz und R.G. Fried

Musik von Hermann Leopoldi

Marschtempo

Klavier *mf*

1. Von den gro-ßen Mün-nern vol-ler Ehr-furcht je-der spricht, a-ber von den klei-nen
 2. Län-der-kampf im Sta-di-on, nein, so was von Ge-dräng! Selbst der Steh-platz ist zu
 3. Daß man für zehn Gro-schen auf der vor-tern Plattform heut fah-ren darf, das freut die
 4. Ge-stern hab' ich ei-ner schö-nen Hoch-zeit bei-ge-wohnt, das hat wirk-lich sich ver-

1. nicht! Von den gro-ßen Künst-lern schreibt die Zei-tung fort und fort, von den
 2. eng. Hint' im Sek-tor F, da steht ein Klei-ner ganz ver-druckt, und er
 3. Leut. Nur dem klei-nen Mann ist es zu-teu-er, und mit Recht- doch er
 4. lohnt. Er war so ein klei-nes Man-derl schwach an Seel und Leib, sie je-

1. klei-nen steht kein Wort. Al-les schwärmt für groß und ganz hoff-nungs-los
 2. glaubt, er wird ver-rückt. Reckt sich hoch em-por: „Bitt-schön laßt's mich vor,
 3. weiß schon, was er mücht. Und er war-tet jetzt, daß man ihn zu-letzt
 4. doch ein Rie-sen-weib! Als sie Hand in Hand dann mit ihm ver-schwand,

sfz

Refrain

1. sitzt der klei - ne Mann heut in der Soß!
 2. jetzt ver - säum' ich schon das fünf - ie Tor!
 3. um fünf Gro - schen hint' am Puf - fer setzt.
 4. dacht ein je - der: Jetzt wird's in - tres - sant!

Es muß was g'scheh'n für den klei - nen

Mann, weil er sich oh - ne Hil - fe nicht mehr hel - fen kann! Was kann der klei - ne

Mann da - für? Wenn es nach ihm ging, wär er grad so groß wie Ihr! Ich weiß be - stimmt, es

wird nicht frü - her bes - ser werd'n; es nützt halt nix, der klei - ne Mann muß grö - ßer werd'n! Es

muß was g'scheh'n für den klei - nen Mann, es muß was g'scheh'n, drum tauch'n wir al - le an!

Fahr' ma zu der Malitant'!

Text von Willi Desoyer

Musik von Hermann Leopoldi

Foxtrott

The musical score is written for piano and voice. The piano part consists of two staves (treble and bass clef) with a key signature of one flat (B-flat major/D minor) and a 2/4 time signature. The tempo is marked 'Foxtrott'. Dynamics include *f* (forte), *sf* (sforzando), and *mf* (mezzo-forte). The vocal part consists of four staves, each with a line of lyrics. The lyrics are in German and tell a story of a woman's journey and her search for a husband.

f *sf* *sf* *sf* *sf* *sf*

1. Ur- laub hab' ich vier- zehn Ta- ge, a- ber ich bin stier. Da ist jetzt die
 2. Für die Lie- be jun- ger Leu- te, sagt der Franz zum Schatz, ist in ei- ner
 3. Bis vor kur- zem war die Su- si ei- ne schlan- ke Maid, a- ber seit sie
 4. Ka- ba- rett- di- rek- tor Fös- ser lebt in Saus und Braus, d'Schul- den wer- den

mf

gro- ße Fra- ge: Wo- hin fah- ren wir? Gut und nahr- haft soll ich le- ben,
 Groß- stadt heu- te ü- ber- haupt kein Platz. Sich auf Ban- kerln nur zu küs- sen
 hat a Gspu- si wird zu eng das Kleid. Und mit Scharf- blick ruft die Mut- ter
 im- mer grö- ßer, ein Skan- dal kommt raus. D'Freun- din und die Kas- sa nimmt er,

bill- ig soll es sein! Pack ge- schwind, lie- bes Kind, denn mir fällt was ein:
 ist die hal- be Freud', s'Her- zerl will mehr Ge- fühl, Kind, mach dich be- reit:
 ei- nes Ta- ges aus: So ein Schreck, du musst weg, eh' man's merkt im Haus!
 macht an lin- ken Dreh: "Dass ich sitz', wär' ein Witz. I hab a I- dee:"

Fahr' ma zu der Ma- li- tant, Ma- li- tant, raus aufs Land, wo- zu sind wir denn ver- wandt

sf *sf* *sf*

mit der Ma- li- tant? 1.-3. Ist sie grad beim Ko- chen dann, la- chen uns d'Knö- deln an,
4. Mach' ma dort dann Ka- ba- rett, geh'n wir auch auf Tour- nee,

sf *sf* *sf*

und a ech- te Bau- ern- kost: Schwe- ner- nes mit Most! 1. Hof- fent- lich ladt' sie uns ein,
du tragst vor und ich kass- ier', und ich kon- fe- rier'. 2. Hat sie kei- ne Kam- mer frei,
3. Tan- te Ma- li, du wirst seh'n,
4. Und da- mit uns nicht am End'

län- ger dort Gast zu sein, mir wer'n uns dann re- van- chier'n und den Mist ihr führ'n.
schlaf' ma gleich drob'n im Heu, Platz ist für uns zwei dort g'nua und wir ham a Rua!
wirst dich schon gut ver- steh'n, weil's bei ihr vor drei- ßig Jahr' auch net an- ders war!
ir- gend- wer doch er- kennt, wer' ma uns mit Ruß be- schmier'n, Ne- ger i- mi- tier'n!

sf

1.-4. Fahr ma zu der Ma- li- tant, Ma- li- tant, raus aufs Land, wo- zu sind wir denn ver- wandt mit der Ma- li- tant.

sf *sf* *sf* *sf*

Fahr' nach St. Gilgen zur Sommerszeit!

Walzerlied

Text von Peter Herz

Musik von Hermann Leopoldi

Walzer

Gesang

Piano

f

mf

1. Schön sind die Wäl-der, die Wie-sen, die Fel-der, der Schaf-berg reckt sich in die Höh'

2. Hoch-zeit und Tru-bel voll Freu-de und Ju-bel ist dort im Au-gust je-des Jahr,

3. Auch die Miss Ka-thi fand in Cin-ci-nat-ti seit Jahr'n nicht den Mann ih-rer Wahl,

1. und die Frau Son-ne, sie blickt ei-tel Won-ne hin-ein in den Spie-gel vom See!

2. das ist das Be-ste für le-di-go Gä-ste, ein lok-ken-des Bei-spiel, ganz klar!

3. al-les sich wun-dert, sie hat-te ja hun-dert Mil-lio-nen an Bar-ka-pi-tall!

1. Fesch sind die Bua-ma und schön sind die Dean-derln in Lo-den und Sei-den-bro-kat, doch

2. Wenn sol-che Kna-ben ge-schwo-ren sich ha-ben: „Mich kriegt kei-ne dran, ich bleib frei!“ so

3. Heim-lich und lei-se ging sie klu-ger-wei-se zum Au-stri-a-Rei-se-ver-kehr: „Was

1. et - was Spe - ziel - les was ganz Or - gi - nel - les gibt's dort und drum hört's mei - nen Rat: _____
 2. liegt in der Luft was, es lockt was, es ruft was und 'raus kommt a Hei - ra - te - rei!!! _____
 3. fangt auf der Welt man al - lein mit viel Geld an? "Drauf sag'n's ihr: „Das ist gar nicht schwer..“ _____

Refrain
 1-3. Fahr' nach Sankt Gil - gen zur Som - mers - zeit! Mä - derl, sei g'scheit, dort wird ge - freit! An je - dem

Eck steht dort fesch und stramm zur Aus - wahl ein Herr Bräu - ti - gam! Und wird es A - bend, am

Mo - zart - platz raunt er Dir zu: „Ü - bers Jahr, mein Schatz, mach'n wir den Sprung in die Eh', _____

— in Sankt Gil - gen, in Sankt Gil - gen, in Sankt Gil - gen am Wolf - gang - see! " Ju - che!

Fine

Fahren in einem Fiaker

durch's alte, verklungene Wien

Text von Peter Herz

Musik von Hermann Leopoldi
Klaviersatz von Leopold Kubanek

Walzertempo

Klavier

mf

C e - G - C e - G - G g⁷ -

Verse

1. Zärt - lich und lei - se geht heut' die Rei - se in die Ver -
2. Wenn die zwei Rap - pen takt - mä - ßig tra - hen un - ter der

p

C E G C F g f G g⁷ C f c A am

gan - gen - heit mit dir, nach fer - nen Ta - gen führt dich der
Bäu - me Blü - ten - schnee, sü - Bes Er - in - nern in dei - nem

D dm G g⁷ C e - C F g f E e

Wa - gen und dei - ne Ju - gend steht Spa - lier.
In - nern weckt dann die al - te Haupt - al - lee.

A e⁷ am Es cm D g D d⁷ G A G F E D

Refrain

Fah - ren in ei - nem Fi - a - ker durch's al - te, ver - klun - ge - ne

C c - G - C c - G - C c G

Wien, fah - ren in ei - nem Fi - a - ker ver - träum - te Al - le -

C c - A G E C c - G - C c - G - D dm

en da - hin, Heim - lich ver - sinkt dir der All - tag im Nu,

A dm D C A F G g⁷ - G g⁷ - G g⁷ -

freundlich winkt dir je - der Pra - ter - baum zu: Ser - vus du, Ser - vus

C c - G C G g - A am

du, al - ter Spe - zi. Auf man - chem Ban - kerl. du,

D d⁷ - G A B H C c G -

Schlankerl, hast du einst die Mä - derln ge - küßt, wenn man die

C e - G - C e G C e - A G E C e -

Na - men der Da - men von da - mals nur heu - te noch wüßt!

C e⁷ - C e - C e⁷ - F f -

Gol - de - ne Zei - ten, die längst schon da - hin, schei - nen noch ein - mal vor -


D d⁷ A D D d⁷ Fis G c -

ü - ber - zu zieh'n, fährst du in ei - nem Fi - a - ker durch's al - te, ver -

D d⁷ - G g⁷ - C e - G - C e - G -

1. klun - ge - ne Wien! 2. Wien!

G g⁷ - G g⁷ - C E G C c - C

The background of the entire page is a dark, textured surface with white line art illustrations of various musical instruments. On the left, a violin is partially visible. In the upper right, a piano keyboard is shown. On the right side, a tuba or euphonium is depicted. At the bottom right, the headstock and neck of a guitar are visible. The central text is contained within a light-colored rectangular box.

Frauen sind zum Küssen da

Lied und Foxtrot
EHRENEXEMPLAR

Worte:

Hans Haller

Musik:

Hermann Leopoldi

MUSIKVERLAG AM SCHUBERTRING, WIEN I

VORMALS EDITION BRISTOL



Frauen sind zum Küssen da

Lied und Foxtrot

Text von Hans Haller

Musik von Hermann Leopoldi

Sehr flottes Tempo, streng im Rhythmus

The musical score is written for piano and voice. It consists of four systems of music. Each system has a vocal line on a single staff and a piano accompaniment on two staves (treble and bass clef). The key signature has one flat (B-flat), and the time signature is 4/4. The tempo and style are indicated as 'Sehr flottes Tempo, streng im Rhythmus'. Dynamics include *ff* (fortissimo), *f* (forte), *p* (piano), and *mf* (mezzo-forte). The lyrics are in German and are provided for three different vocal parts (1, 2, and 3) in each system.

System 1:

1. Sans so freundlich Fräuln Marie, ich hätt' a kla - ne Frag' an Sie, doch ich fürcht' nur eins al - lein, sie werdh vielleicht be-
2. Richtig neu - lich frag' ich schon ich bitt Sie hörn's mir auf da - von redh ma von was and'rem heut. Na guf is. i bin
3. So kann's nim-mer wei - ter geh'n, da muß doch ir - gend 'was gescheh'n. Schrecklich ist's mit die - sem Mann, jetzt fangt er wie - der

System 2:

1. lei - digt sein! A - ber gen - gans gar ka Spur, i bin doch net so, fraghs mi nur, was ist Ih - nen
2. auch be - reit. Ja die Stef - fi keh-nens die, die spitzt die läng - ste Zeit auf mi und ich kenn mich
3. da - mit an. Las - sens die - se Re - de - reih, was ein - mal sein muß, das muß sein bin i denn der

System 3:

1. net bekannt, da - rauf bin ich schon sehr ge - spannt. Wis - sens was i wis - sen möcht' sag'ns hab' i da vielleicht net recht?
2. wie ich bin, viel - leicht geh' ich noch heu - te hin. Gehns Sie machen nur an Scherz da täuschens Ihnen Hand aufs Herz.
3. Tan - ta - lus. daß i so schrecklich lei - den muß: und wa - tans wenn i net will? Das wird sich zeigen, jetzt sans still.

Frau - en sind zum küs - sen da frei - lich ja, frei - lich ja: a - ber nicht für je - den, da - rü - ber läßt sich

mf *mf* *f*

re den Schau'n wir sind uns doch so nah! frei lich ja frei - lich ja, da - rum rük - kens weg, es

hat doch wirk - lich gar kein Zweck. So ein fe - sches Mä - d'l und so a fa - de Gre - dl, wie

p

kann man denn nur gar so sein, das geht mir gar nicht ein! Frau - en sind zum küs - sen da

f

frei - lich ja, frei - lich ja, doch san ma net im Wald, na al - so schön dann laß mas halt!

mf *f*

Gala-Premiere in der Oper

Text von Hans Haller

Musik von Hermann Leopoldi

Langsames Walzertempo

Klavier



VERSE

1. Da - men in strah - len - der Grand' - Toi - let -
 2. Kai - ser's Ge - burts - tag war einst so ein

The first system of the vocal verse shows the melody for the two parts. The piano accompaniment is in the bass staff, featuring chords and arpeggios. Dynamics include *fz* (forzando) and *mf* (mezzo-forte).

te. Her - ren in Frack im Par - terr' und Par - kett,
 Tag den man ge - fei - ert hat ganz oh - ne Frag',

The second system continues the vocal melody and piano accompaniment. The piano part includes various chordal textures and arpeggios.

Smo - king bei die - ser Pre - mie - re wä - re zu we - nig der
 Hof - ball und rauschen - de Fes - te nur für ge - la - de - ne

The third system concludes the vocal verse. The piano accompaniment continues with its characteristic waltz-like patterns.

Eh - re! Seht doch die Lo - gen - ein präch - ti - ges Bild!
 Gäs - te. Wir sind seit län - ge - rer Zeit Re - pu - blik

Al - les was Rang hat und Na - men te, und auf den Straßen in
 und sehr be - schei - de - ne Leu - te, doch ab und zu drehn die

Män - tel ge - hüllt - die kei - ne Kar - ten be - ka - men... 's ist
 Uhr wir zu - rück und so ein Tag ist auch heu - te.

Refrain

Ga - la - Pre - miere in der O - per nach so lan - ger Pau - se im ei - ge - nem

Hau - se ! 's ist Ga - la - Premiere für Eu - ro - pa ein

The first system of the musical score. The vocal line (treble clef) begins with a half note 'Hau', followed by a quarter note 'se !', then a half note 's', a quarter note 'ist', a half note 'Ga', a quarter note 'la', a half note 'Premiere', a quarter note 'für', a half note 'Eu', a quarter note 'ro', a half note 'pa', and ends with a half note 'ein'. The piano accompaniment (grand staff) consists of chords and moving lines in both hands, supporting the vocal melody.

fried - li - cher Sieg, der Stadt der Mu - sik! Im fest - li - chem Glanz liegt das neu - e

The second system of the musical score. The vocal line continues with a half note 'fried', a quarter note 'li', a half note 'cher', a quarter note 'Sieg', a half note 'der', a quarter note 'Stadt', a half note 'der', a quarter note 'Mu', a half note 'sik!', a half note 'Im', a quarter note 'fest', a half note 'li', a quarter note 'chem', a half note 'Glanz', a quarter note 'liegt', a half note 'das', and ends with a half note 'neu'. The piano accompaniment continues with harmonic support.

Haus im Him - mel sagt Jo - hann zum Rich - ard Strauss: 's ist Ga - la - Pre-

The third system of the musical score. The vocal line continues with a half note 'Haus', a quarter note 'im', a half note 'Him', a quarter note 'mel', a half note 'sagt', a quarter note 'Jo', a half note 'hann', a quarter note 'zum', a half note 'Rich', a quarter note 'ard', a half note 'Strauss', a quarter note 's', a half note 'ist', a quarter note 'Ga', a half note 'la', and ends with a half note 'Pre-'. The piano accompaniment continues.

(gesprochen)

miere in der O - per, (Hörst es?) die ganze Welt spen-det App - laus!

The fourth system of the musical score, marked '(gesprochen)' (spoken). The vocal line continues with a half note 'miere', a quarter note 'in', a half note 'der', a quarter note 'O', a half note 'per,', a quarter note 'Hörst', a half note 'es?', a half note 'die', a quarter note 'gan', a half note 'ze', a quarter note 'Welt', a half note 'spen-', a quarter note 'det', a half note 'App', a quarter note 'laus!', and ends with a half note 'App - laus!'. The piano accompaniment continues, ending with a forte (f) dynamic marking.

REFRAIN.

S'IST GALA-PREMIERE IN DER
‡ OPER
NACH SO LANGER PAUSE —
— IM EIGENEN HAUSE.

S'IST GALA-PREMIERE FÜR EUROPA
EIN FRIEDLICHER SIEG — DER
STADT DER MUSIK!!

IM FESTLICHEM GLANZ LIEGT
DAS NEUE HAUS

IM HIMMEL SAGT JOHANN
ZUM RICHARD STRAUSS

S'IST GALA-PREMIERE IN DER OPER
DIE GANZE WELT SPENDET
APPLAUS!

Geh' nicht am Glück vorbei!

Foxtrot

Text von Theodor Waldau (Wauwau)

Musik von Hermann Leopoldi

Moderato.

Gesang.

Klavier.

f

p

f

1. Das Glück zu er-ja-gen, wie quä-len und pla-gen die Leu-te sich heu-le, spät und früh; der
 2. Be-kommst du ei-nen Tip zum Ren-nen, dann gib du auf dei-ne Mo-ne-len nur fein ach! Mit
 3. Was nützt dir dein Stre-ben, das Le-ben ist e-ben nur ei-ne ge-me-ne Lot-le-rie! Statt

1. ei-ne bleibt ehr-lich, doch bringt er es schwerlich so weit wie der zwei-te, der es nie. Der
 2. Tuf und Rou-let-ten, da-rauf darfst du wet-ten, hat kei-ner sein Glück noch je ge-macht. Bei
 3. Tref-fer bloß Nie-len auf al-len Ge-bie-ten; ein Nie-ten-schutz fin-det sich da nie. Die

1. drit-te macht Plei-te, der vier-te, geschei-te, der gleichsich lie-ber aus mit zehn Pro-zent! Doch
 2. Bör-se-pa-pie-ren, da kannst du ver-lie-ren am En-de zwi-schen Hansse und Baisse die Hos! Hast
 3. mei-sten ver-za-gen ganz nie-der-ge-schla-gen und le-genstumm die Hän-de in den Schoß. Und

1. kei-ner kann es fer-tig brin-gen For-tu-na zu be-zwin-gen, wenn er den rech-ten Weg nicht kennt! 1-3. Gehi
 2. du auf ein Pa-pierschonscharfes, dann selbst-ver-ständlich darf es nur sein al-len ein Klas-sen-los!
 3. könn-ten oh-ne Schwierig-kei-ten sich sel-ber leicht be-rei-ten das al-lerschön-ste Er-den-los.

p

Refrain.

nicht am Glück vor - bei, an dich kommt auch die Reih! Geh! nicht vor - bei, mein Kind, wer wagt, ge-

winnt! Zur „Glück-kes-stel-le“ führt dich ei - ne „Ho-he Brük-ke“ bloß zur Glück-kes-quel-le wird dir

dort ein Klas-sen - los. Geh! nicht am Glück vor - bei, an dich kommt auch die Reih! Geh!

nicht vor - bei, mein Kind, wer wagt, ge - winnt! Zur „Glück-kes-stel-le“ führt dich

ei - ne „Ho - he Brük-ke“ bloß zur Glück - kes - quel - le wird dir dort ein Klas-sen - los.

D. S.

Geh'n ma Blumen brock'n

Text von Rudolf Ernst Prochiner

Musik von Hermann Leopoldi

Im Polkarhythmus

Gesang

Klavier

f

1. Er: Ich hätt' heu' zwei Ki - no - kar - t'n. Sie: So, was kann da ich da - für? Er: Könnt' ich net auf
 2. Er: Ich zeig' Ih - nen erst die Veil - chen. Sie: Da er - zähl'n S' nix Neu - es nicht. Er: Dort ver - bleib'n wir
 3. Er: Laßt sich denn da gar nichts ma - ch'n? Sie: Nein, da bin ich kon - se - quent. Er: Auch nicht mit ge -

mf

1. Ih - nen war - t'n und Sie schau'n sich's an mit mir? Sie: Sie, da kön - nen S' lan - ge war - t'n,
 2. dann ein Weil - chen. Sie: Ja ich weiß's, ich kenn' die G'schicht. Er: Wenn Sie al - les eh schon ken - nen
 3. wis - sen Sa - ch'n, wo man drü - ber re - den könnt? Wie stellt sich das sü - ße Mä - del

1. bei der Hitz', a gar ka Spur. Er: Dann ver - kauf' ich halt die Kar - t'n und schlag Ih - nen vor: 1-2. Er: Kommen S'
 2. wär' die Sa - che doch all right. Sie: Nur müs - sen S' al - lein hin - ren - nen, da hab' ich ka Zeit, 1-2. Er: Kommen S'
 3. denn zu ei - nem Care - Pa - ket? Sie: Jes - sas, ist der Mann ein Knö - del, das sagt er so spät. 3. Sie: Kommen S'

REFRAIN

1-2. geh'n ma Blu - men brok - k'n. Sie: Na, ich fürcht' mich so im Wald. Er: A - ber tun S' net so er -
 3. geh'n ma Blu - men brok - k'n. Er: Na, ich fürcht' mich so im Wald. Sie: A - ber tun S' net so er -

1-2. schrok - ken, werd'n S' schon seh'n, daß's Ih - nen g'fällt. Sie: Ich geh' mit kan Un - be - kann - t'n Er: Das sagt
 3. schrok - ken, werd'n S' schon seh'n, daß's Ih - nen g'fällt. Er: Sie woll'n mit an Un - be - kann - t'n? Sie: Das sagt

1-2. man nur's er - ste Mal und als - bald werd'n Sie froh - lok - k'n Sie: So bei was? Er: Beim Blu - men -
 3. man nur's er - ste Mal und als - bald werd'n Sie froh - lok - k'n Er: So bei was? Sie: Beim Blu - men -

1-2. brok - k'n! Dann heißt es auf je - den Fall: Brock' ma, brock' ma noch ein - mal, brock' ma,
 3. brok - k'n! Dann heißt es auf je - den Fall: Beide: Brock' ma, brock' ma noch ein - mal, brock' ma,

1-2. brock' ma noch ein - mal.
 3. brock' ma noch ein - mal.

G'schichten aus dem Wienerwald

Eine kleine Familien-Szene von Wauwau

Text von Theodor Waldau (Wauwau)

Musik von Johann Strauss, arrangiert von Hermann Leopoldi
Klavierarrangement von Florian Schäfer

Sehr langsam und frei

(Schnarchen)

p

Red.

(Weckerklingeln)

SIE: Hallo? Hermann? Aufstehen! 8 Uhr is'. So steh' doch auf, geh'! Wir wollen doch heute einen Ausflug in den Wienerwald machen.

ER: (knurrt im Halbschlaf) machen... machen... ER: ...schau nach, schau nach... SIE: Hermann! Ich werde nachsehen, ob schönes Wetter draußen ist! SIE: Ein herrlicher Tag, die Sonne scheint!

ER: Lass sie scheinen... SIE: Geh, steh' auf! Hermann! Ich freu' mich auf den heutigen Ausflug! ER: ... freu dich nur...

Walzer (Mittleres Tempo)

SIE: Him-mel-rein, heut' wird's fein. Wer wird denn mit Träu-men hier die Zeit ver-säu-men. Sei ge-scheit, höchs-te Zeit.

mf

mach dich nicht im Bett so breit! Du! Du! Mach doch nicht die Au-gen zu! ER: Ja, was denn soll ich tun?

f

Wiener Walzer

SIE: Auf! Auf! Steh' schon auf! ER: Do pfeif i d'rauf...

tr *p* *mf*

SIE: Schau an, wie schön die Son-ne lacht! ER: Für mich ist jetzt noch Mit-ter-

nacht. SIE: So steh schon auf, du Faul-pelz, du! ER: Ich bitt dich, lass mich noch fünf Minuten in Ruh'!

SIE: Wir woll'n doch in den Wie-ner-wald. ER: Schongut, so fahr' ma mor-gen halt. SIE: Du

hast mir's heut ver-spro-chen. Im-mer ist's die-sel-be G'schicht, im-mer das ver-schlaf-'ne G'sicht, Geh dich

du-schen! ER: Wirst du ruhig sein! Im-mer wie-der machst du halt G'schich-ten aus dem Wie-ner-wald. Ich ver-steh'nicht,

was dir da drauß'd so gut g'fällt. Zu dumm sowas, net amal zum schlafen hat man mehr a Ruh

rit. *p*

Langsam und ruhig

SIE: Schön sin-gen d'Nach-ti-gall'n. ER: Dann lass-en's was run-ter-fall'n. SIE: Süß träumt sich's in Ge-bü-schen.

ER: Wenn's dich nur nicht der-wi-schen. SIE: Für mich gib'ts kei-nenZwang, setz' mich auf ei-ne Bank. ER: Ban-ken, die sind

Piu mosso

Wiener Walzer (Moderato)

al-lemorsch und du sitzt im Gras. SIE: Wie träumt es sich so herr-lich im Gras. ER: Zu Hau-se hab be-

rit. *mf*

rit. *A tempo*

que-mer ich das. SIE: Und ü-ber al-len Wip-feln ist Ruh', ER: doch un-ter den Wip-feln geht's zu.

rit. *A tempo*

Da ein Gramm-o-phon, dort Trom-pe-ten ton, und da-zwi-schen hört man Au-to-hu-pen, je-der fährt mit sei-ner Pu-pp'n

mf

raus in die Na-tur. Und ich tu mir leid, denn mich frisst der Neid, wenn sie so an mir vo-rü-ber-flit-zen, muss ich in der

Son-ne schwi-tzen, a goa ka Spur. SIE: Nun ge-nug rum-ge-schwätzt, al-so jetzt wird es mir end-lich bald zu dumm.

Stimm' ich dich nicht zum wan-dern um, schau ich mich um an an-der'n um. Sei ein Mann, zieh dich an mo-men-tan,

Langsamer

fau-ler Wicht, bring mich nicht in Wut! ER: Ist schon gut, ist schon gut. Wenn es sein muss, ab-so-lut, folg ich blind,

Langsamer

P

Langsam

reich mir'schwind die Ho-sen her mein Kind. (Donner) SIE: Du, mir scheint, es reg-net. ER: Him-mel sei ge-

Langsam

p

Poco a poco accel.

seg-net! Herr-gott, die-ser Re-gen, der kommt mir sehr ent-ge-gen. Es gießt, es blitzt, es don-ner-t, es

Poco a poco accel.

Walzertempo

kracht. Das ist ei-ne Pracht! SIE: Na wart' nur, gib acht! Wenn du nicht auf-hörst, gars-tig zu

Walzertempo

Langsamer

sein. gib acht, dann schlagt's gleich ein! ER: Na, was g'schicht jetzt? SIE: Ich ver-zicht' jetzt...

Langsamer

rit. *p*

Wr. Walzer (Moderato)

ER: Ich nicht jetzt. Du? Du? Was sagst zu dem Truller, Du?

tr. *mf*

Jetzt dreh' ma auf das Ra-dio fein, was wird da heut' zu hö-ren sein? Nein.

so ein Zu- fall, un- er- hört, jetzt spiel'n sie grad ein Strauss- kon- zert!

Langsam *rit.*
Was sagst du zu dem Zu- fall?

Langsam *p* *rit.* *f*

poco a poco accel.

Plötzlich sehr langsam
Wir bleib'm z'Haus, drei- mal hoch, Jo- hann Strauss!

sf *f*

Tales from the Vienna Woods

(nach einem Typoskript mit handschriftlichen Ergänzungen und Korrekturen)

[Vorspiel:]

Hermann – get up – it's six o'clock in the morning,
The whole forenoon is gone (He) It'll be back tomorrow
The alarm clock's been ringing for five minutes,
It's all run down (He) So am I!
We're going on a picnic today – in the Vienna Woods

The children have been waiting an hour
All five of them?
All six of them!
We got six now?

What a day! Let's go way!
Look the kids are screaming, while you lay there dreaming
Must I fuss – come with us –
Hurry up we'll miss the bus

You – – – men – – – Always want to go to sleep again
Up! Up! Up by heck,
I'm just a nervous wreck ...

(handschriftlich: Please let's have a little quiet
Because I'm still asleep.)

Get up, the sun is shining bright
Got back to bed, don't start a fight
Oh can't you hear the birdies peep?
Oh, let them peep, and let me sleep
You said we'd picnic in the wood
Tomorrow will be just as good
You said we'd go this morning
Now you want to lie in bed
You, get up, you sleepy head
Stop you snoring
Stop that roaring
Vienna-woods are for romance
I don't want to take a chance
Every time I get ants in my pants

...
Song birds are in the sky
They drop things in your eye
Bushes are cool and shady
No place to take a lady
We'll take a boat for two
Paddle your own canoe
I'll sit down upon the grass
You will stain your ----- a, dress

The woods were made for dreaming tis' said
I'd rather do my dreaming in bed
The treetops form a sheltering sheath
But oh! What goes on underneath

...
Oh dry up – hold your tongue – shut your trap
How you love to upset my plan

Here we are going right where we began
I'll go out with another man
Must I shout all about while you pout, lazy lout
Must I throw you out?
I'll get up – I'll get up – get me coffee, just a cup
Oh, my head! Just like lead – see I'm out of bed!

Thunder, lightning –
Oh my god, it's raining
I am not complaining
Look outside it's raining
What a break for me
The wind, the lightning, thunder and storm, the beautiful rain
You give me a pain
If I hear one more word out of you
You'll have a blitz in here too.
All is well now,
Go to hell now
I will tell now, something to you
(beckoning)

Turn on the radio my dear
There's nothing on I care to hear
Now please don't stand around and pout
Just because we can't go out
(piano playing)
At last I see you smiling,
Look the sun is out again
And there isn't any rain
Not a cloud is in the sky
Everything is getting dry
Kill that radio no matter who's on
I get your pants on.
xxx (Put) your shoes on.
And don't try to argue and stall
We'll go out to the woods after all.

Händereichen

Text von Peter Herz

Musik von Hermann Leopoldi

Moderato

f

1. Wie schön ist's, wenn wir Men- schen ver- eint durchs Le- ben geh'n, wie häss- lich, wenn wir
 2. Nein, nie- mand soll ver- za- gen in hoff- nungs- lo- sem Schmerz, es gilt nur Brü- cken
 3. Ist wirk- lich aus- ge- stor- ben Ver- söh- nung und Ge- fühl? Ist Hass nur jetzt in
 4. Was wird noch aus Eu- ro- pa? Was wird noch aus der Welt? Die Völ- ker lau- schen

mf

grol- lend im Win- kel ab- seits stehn. Wie schön blüht doch der Früh- ling voll Glanz und Son- nen-
 schla- gen in uns- rer nächs- ten Herz! Es muss der Hass ver- schwin- den- wir wol- len Brü- der
 Mo- de, die Lie- be im E- xil? Sind's wirk- lich lau- ter Fein- de, die um uns weit und
 angst- voll, ob nicht ein Schuss wo fällt. Die gan- ze At- mos- phä- re ist trüb, ge- witter-

licht, nur ihr mit eu- rem Ha- der be- merkt die Schön- heit nicht! Es ist der Sinn des
 sein! Wenn sich einst al- le fin- den, steht kei- ner mehr al- lein. Der Ar- bei- ter, der
 breit? Lebt nir- gends mehr ein Fun- ke, von wah- rer Mensch- lich- keit? O glaubt mir: Sie be-
 schwer. Man weiß: Kommt erst das Wet- ter, gibt's kei- ne Ret- tung mehr. Der Ein- zel- ne ist

Da- seins, dass eins das and- re hält- Zum Has- sen? Nein! Zum Lie- ben sind wir nur auf der
 Bür- ger, am Feld der Bau- ers- mann- Has- ten? Nein! Zum Lie- ben sind wir nur auf der
 steht noch, wenn ihr es auch kaum ahnt. die Horcht in- Stun- de hat ge- schla- gen, kommt! Schließt euch al- le
 macht- los und denkt sich bloß: Gott helf, in- des- nur des- in eu- re Her- zen, und hört, wie et- was
 Wel- ten- uhr auf

Nach dem Manuskript, Nachlass Hermann Leopoldi (ca. 1956)

Welt!
an!
mahnt:
zwölf.

Es ist Zeit zum Hän- de rei- chen! Es ist al- ler- höch- ste Zeit! Es ist

8va
p

Zeit, schon gut zu wer- den, denn sonst tät' es al- len leid! Lasst der Her- zen Stim- me

3 *3* *3* *3* *3* *3*

tö- nen, kommt - wir wol- len uns ver- söh- nen! Lasst doch nicht die letz- te Frist ver-

3 *3* *3* *3* *3* *3*

strei- chen! Hän- de- rei- chen, Hän- de- rei- chen. Es ist Zeit zum Hän- de-

3 *p*

rei- chen, es ist al- ler- höchs- te Zeit! 2. Nein, nie- mand soll ver- Zeit!

1. *2.* *8va*
mf *rit.* *p*

Herr Professor Wiesenthal

Text von Robert Katscher

Musik von Hermann Leopoldi

Gesang. *Shimmy-Tempo.*

Klavier. *f* *p*

1. Pro - fes -

1. sorn und Dok-torn gibt es rie - sig viel, es wird man - ches - mal zwi - schen
 2. Fir - ma S. Licht war ein Trau - er - fall, denn der Chef Herr Licht, sitzt an -
 3. Jü - deln fast Pflicht, wenn man all - zu - mal Me - di - zin stu - diert, hat er -
 4. Bör - se be - wegt und es steigt und fällt Ei - sen, Holz und Fett, dann ver -

1. Ein - stein und Stei - nach und U - ri - dil ei - nemschwer die Wahl. Doch da
 2. statt im Kon - tor, wie - der grad ein - mal im Be - zirks - ge - richt. Weil die
 3. nannt man zum Rek - tor den Wie - sen - thal, daß das an - ders wird. Seit der
 4. wech - selt er häu - fig das Wo - chen - geld mit dem Wo - chen - bett. Neu - lich

1 ist ein Pro - fes - sor, der al - le glatt in den Schat - ten stellt: sei - ne
 2. trau - ern - de W - we nicht schla - fen kann holt man Wie - sen - thal. Die - ser
 3. Wie - sen - thal Spi - ri - tus Rek - tor ist in dem ho - hen Raum hat sich
 4. ruft ihn ein Herr, sei - ne jun - ge Frau stöhnt in Fie - ber - qual, ge - stern

1. Wun-der-me-di-zin hat noch je-dem Trost ver-liehn auf der gan-zen Welt. Es ge-
 2. tritt ans Bett her-an, »Ih-nen fehlt« er-klärt er dann, »nur der Herr Ge-mall!« Da sie
 3. auch die Fa-kul-tät gleich ver-wan-delt und ver-dreht, man er-kennt sie kaum. Sei-ner
 4. neun-und-drei-ßig-acht, ü-ber vier-zig in der Nacht, da sagt Wie-sen-thal: »Neun-und-

Refrain.

1. nügt al-lein um ge-sund zu sein schon für vie-le Kran-ke der Ge-dan-ke
 2. süß und nett bleibt am Kran-ken-bett gleich der Herr Pro-fes-ser, bis ihr bes-ser.
 3. Pro-fes-sur der ent-stam-men nur an-statt Me-di-zi-ner, Tem-pel-die-ner. } Herr Pro-fes-sor
 4. drei-ßig, vier-zig, man sieht es rührt sich, ver-kau-fen sie bei zwei-und-vier-zig! }

Wie-sen-thal, der ku-riert ra-di-kal, je-den und auch die-sen Fall,

sonst wär' er doch nicht der Wie-sen-thal. Er weiß gleich, um was sich's dreht und ver-schreibt

die Di-ät, denn Pro-fes-sor Wie-sen-thal ist ei-ne Ka-pa-zi-tät. 1. 3. 4.
 2. In der tät.
 3. Da jetzt
 4. Wenn die

Heute spielt der Uridil

Foot-ball-walk

Text von Robert Katscher
und Hermann Leopoldi

Musik von Oskar Steiner
und Oskar Virag

Footrol-Tempo.

Gesang.

Klavier. *ff*

Moderato, con moto.

1. Drau-ßen in Hüt-tel-dorf muß heut' ein Welt-wun-der wohl zu seh'n sein.
2. Den, der ein Fuß-ball-match ge-seh'n, reizt sonst nichts mehr in Eu-ro-pa;
3. Und wenn das Match vor-ü-ber dann, strömt al-les nach Haus' per pe-des,

Holz. *f* *mf*

1. Mein Gott! Da drän-gen sich die Leut', ein Un-glück muß da ge-scheh'n sein. Ich kann das
2. man kann auch in die O-per geh'n! Doch was ist schon ei-ne O-per? Die Kon-junk-ti-
3. Frau Rap-pa-port mit ih-rem Mann strömt auch, a-ber per Mer-ce-des. Du, Sa-mi!

p

1. Gan-ze nicht be-grei-fen, was will man da von fern und nah? Ich hör' den Ret-tungs-wa-gen pfei-fen,
2. tur ist jetzt vor-ü-ber, der Par-si-val ist heut' ver-loren. Ein »rei-nes Tor« ist je-dem lie-ber,
3. sagt sie dann zum Gat-ten, hast Du ge-seh'n, was »jen-ner« kann? Fünf Goals! Und oh-ne zu er-mat-ten!

1. es steh'n auch zehn be-ritt'-ne Wach-leut' da, Ich frag' ei-nen: Bit-te sehr, was
 2. als zehn - mal sehn die al-ler-rein-sten Torn. Man macht jetzt in Kro-nen-sturz und
 3. Da-hier nimm Dir ein-mal ein Bei-spiel dran! Mach doch mehr in Kör-per-sport, daß

1. hat sich zu-ge-tra-gen? Der sagt: A-ber lie-ber Herr, wie kann man
 2. in Ge-rücht-ver-brei-tung, und pfeift auf die Sel-ma Kurz steht in man
 3. sich die Mus-kel bau-men; tags-ü-ber bleib der Rap-pa-port, doch nachts da

Grandioso (con fuoco).

1. nur so fra-gen? } Heu-te spielt der U-ri-dil,
 2. Kro-nen-zei-tung: }
 3. laß mich träu-men: }

U-ri-dil, U-ri-dill Man kann sa-gen

was man will, so wunder-voll trifft kei-ner mehr ins Goal! Ja-wohl!

Holz *fz*

Holka Polka

Text von William Friedlander

Musik von Hermann Leopoldi

Polka tempo

The piano introduction is in 2/4 time, marked 'Polka tempo'. It features a melody in the right hand and a bass line in the left hand. The key signature has two flats (B-flat and E-flat). The melody starts with a half note G4, followed by a quarter note A4, and then a series of eighth and sixteenth notes. The bass line consists of a steady eighth-note pattern. The introduction ends with a double bar line.

VOICE

Blue eyes, large and dream-y and pink cheeks, fresh and cream-y and there you have a
One, two, one and two and three, you're the on - ly one for me. Makes no diff'rence

The piano accompaniment for the first vocal line continues the melody and bass line established in the introduction. It includes a 'mf' (mezzo-forte) dynamic marking. The right hand plays chords and single notes, while the left hand plays a steady eighth-note bass line.

pic-ture of Hol - ka, whom I dear - ly love. It's a treat to see me an'
what you do Just as long as I'm with you. Late to - night I'll dream a - gain

The piano accompaniment for the second vocal line continues the melody and bass line. It includes a 'mf' (mezzo-forte) dynamic marking. The right hand plays chords and single notes, while the left hand plays a steady eighth-note bass line.

my neat sweet Bo-he-mi-an When we bounce and flounce a-way to a pol - ka gay.
of my sweet Bo-he-mi-an. In the dream we'll float a-way and a - gain we'll say.

The piano accompaniment for the third vocal line continues the melody and bass line. It includes a 'mf' (mezzo-forte) dynamic marking. The right hand plays chords and single notes, while the left hand plays a steady eighth-note bass line. The piece ends with a double bar line.

CHORUS

When we're danc-ing the HOL - KA POL - KA, HOL - KA POL - KA,

We're in sev-en heav-ens. When we're danc-ing the HOL - KA POL - KA,

What a thrill when we one, two, one, two, three. It's a thrill when you

HOL - KA POL - KA, HOL - KA POL - KA, while you're making love, so just for

fun try the HOL - KA POL - KA, While you say soft-ly, "Sweet-heart, I love you?"

(Solo) I love you, so love me too. I'll be true to on-ly you. We'll have hugs and
(Duet) I love you, I love you too. Is that true? Oh, yes I do. Sure you do? Of

kiss-es too, Just the same as we al-ways do— When we're danc-ing the HOL-KA
 course I do. Tell me when will it all come true—

POL-KA, HOL-KA POL-KA, We're in sev-en heav-ens, When we're danc-ing the

HOL-KA POL-KA. What a thrill when we one, two, one, two, three. one, two, three.

Holka Polka

THE CZECH MELODY SENSATION *and* MAGIC APPLAUSE WINNER

Lyric by

WM. B. FRIEDLANDER

Music by

H. LEOPOLDI



SONG	
PIANO ACCORDION	.40
ORCHESTRA	. . . . .75

EDWARD B. MARKS MUSIC CORPORATION • RCA Bldg. • RADIO CITY • N.Y.

How do you do, Herr Mister?

Text von Karl Pollach (Salpeter)

Musik von Hermann Leopoldi

Klavier. Foxtrott. *mf*

1. Gäst' aus Eng-land tät' ma so gern zahl-reich bei uns sehn,
 2. Wer sich eng-lisch aus-bil-den will, der brauch' gar ka Schul';
 3. Ei-nen Trenchcoat zieht man sich an statt an ü-ber-rock

nur is schad, daß lei-der die Herrn we-nig-deutscher-stehn. Weil in die-sem Fal-le bei uns
 heut' er-setzt ein Fuß-bal-ler-spiel ihm die Ber-litz-Scool. Schupft wer La-berln, weiß je-des Kind,
 und als jau-sen trinkt man so-dann ei-nen Five-o-clock! Fallt mandann vorm Haustor der Braut

g'schehn muß ir-gend-was, ab-sol-viern jetzt al-le bei uns d'Ra-dio-Ta-ferl-klass!¹² How do you
 der heiß en-glish-Back, und wenn wir im Cor-ner jetzt sind, heiß's mir san im Eck!
 stür-misch um den Hals, mel-det sich e-ner-gisch und laut Frau Haus-ma-sters voice. How do you

mf

Refrain.

1. 2. do, Herr Mi - ster? Was macht das Fräulein Si - ster? La - dies and gen - tle - men und girls and
3. do, Herr Mi - ster? Schon wied'r a neu - e Si - ster? Sie hab'n ja vie - le Geschwister! Oh die - se

1. 2. boys! 1. 3. Jetzt re - den Frau'n und Män - ner nur en - glish in Vi - en - na, von drauß in Sai - ve - ring

bis nach Her - nals. Heut san ma al - le Fach - leut' ge - nau wie die Ver - kehrs - schutz - wach - leut'

heut könnens je - den frag'n, er braucht ka Ta - ferl trag'n! How do you do, Herr Mi - ster?..

Was macht das Fräulein Si - ster? Das geht schon ein - wand - frei! Good bye, bye, bye!

I bin a Hütteldorf-Hackinger!

Text von Peter Herz

Musik von Hermann Leopoldi
Klaviersatz von Fritz Killer

Marschtempo

1. Ei-ner stammt aus Do-nawitz, der an-de-re aus
2. Ei-ner liebt die Bergeshöhn, der an-d're durch den

f *sfz* *mf*

F dm Fis c G c E c D⁷ G⁷ C C C c G g⁷ C c G g⁷ C c G g⁷

Par-du-bitz, aus Scheibbs kommt der, der zwei-te aus Waid-ho-ten an der Ybbs. Ei-ner kommt aus Bad Vöslau, der
Wald zu gehn, der drit-te schwärmt für Strandbad und die fe-schen Mäderln drin Ei-ner wie-der, un-beweibt, am

C c G g⁷ C c G c C c E c F dm D dm F dm A a⁷ D dm A a⁷ D dm A a⁷

an-d're stammt aus Jung-Bunzlau, aus Graz, aus Bruck, aus Wels, aus Retz, aus Te-mes-var, Humpo-lec... Je-der lobt in
Sonn-tag lie-ber Ke-gel-schiebt. Für an-d're gib't in ei-nem fort nur ei-ne Freud: Fußballsport! Wo gib't in der

D dm A a⁷ D dm F dm G g⁷ D g⁷ H g⁷ G g⁷ E E E^b D D G⁷ C c G g⁷

Stadt und Land den Ort, wo sei-ne Wie-gestand. So vie-le Hei-mat-lie-der klin-gen durch den Ä-ther heut
Wie-ner-stadt an Ort, der das zu-sammen hat? Ja nur bei uns zu Haus is so gesorgt für je-der-mann.

C c G g⁷ C c G g⁷ C c G g⁷ C c G c C c E c F dm D dm F dm D dm

und da bin i fuchtig word'n, i bin auch ja wo gebor'n, wißt's von wo i kommen tua? Hört's mir zua.
Mit der Wiental-li-nie prompt ihr in uns're Gassen kommt, dort erwar-tet euch Ra-pid und mein Lied: I

Refrain 3- *f* *mf*

bin a Hüt-tel-dorf-Hak-inger aus Hüt-tel-dorf bei Wien. Und je-der Hüt-teldorf-Hak-inger der hat an leichten

Sinn. I bin ka Ot-ta-krin-ger, i bin ka Sim-mer-in-ger. I bin ka Neubaugürt-ler,

Pra-ter-viertler-na! I bin a Hüt-tel-dorf-Hak-inger aus Hüttel-dorf bei Wien. I wüß't mir nix Ge-

schei-te-res, drum bleib i bis auf wei-te-res ein Wiener-kind, ein hei-te-res, aus Hütteldorf-Hacking bei Wien!

f *sfz*

F dm F fv F dm F dm E c Epsv E c E c D E F E D E F dm g7 C C (E
E - Eb - D) C c G Cis D g7 G g7 C c G (E E - Eb - D) C c G Cis D g7 G g7
C c G c Fis d7 D d7 G g D g Fis d7 D d7 G g D g Fis d7 D d7 G g D g
Fis d7 D d7 G D G (E E - E - D) C c G Cis D g7 G g7 C c G c F dm Fis cv
G c C c D g7 G g7 C c G c F dm Fis cv G c E c d7 D g7 C C

I bin a stiller Zecher

Text von Karl Pollach (Salpeter)

Musik von Hermann Leopoldi
Klavierarrangement von Kurt Pêche

Marschfox

1. Wann
i auf d'Nacht zum Wein geh, hat G'sell-schaft gar kan Zweck. Denn wann i ganz al-
2. wei-ßen Nacht-ge-spen-ster ist je-des Haus be-setzt. Sie schrei'n aus al-len
3. Wach-mann voll Em-pö-rung schleppt mi' zur Po-li-zei. Er sagt, a Ru-he-
lein geh, sauft kei-ner mir was weg. Auf Mu-si leg' i gar kan Wert, was
Fen-ster: „Herr mir woll'n schla-fen jetzt!“ Da sag' i: macht's ka sol-ches G'schra und
stö-rung is mei-ne Sin-ge-rei. Sag i: Das is a Un-recht doch! Gehns
brauch' i denn schon die? I mach' mir sel-ber mein Kon-zert in ei-ge-ner Re-gie. 1.-3.
legt's euch nur ins Bett! Wann's ru-hig schlaft's, das stört mi' ja beim Sin-gen wei-ter net. I
nur in d'O-per 'nein, dort sin-gen d'Leut viel lau-ter noch und die sperrt kei-ner ein.

D D#° A7 D G D
D A7 + D
A7 D A D#°
A7 + D H7 Em A7 D

f *mf* *mf*

REFRAIN

bin a stil-ler Ze-cher und sing' die gan-ze Nacht, wann mi mein vol-ler Be-cher in

Stim-mung hat ge-bracht. Und sagt wer, i soll stad sein, dann sag' i drauf zu eahm: Mei

lie-ber Herr, was hams' denn nur? Was wolln's denn nur in ei-ner Tour? I bin a stil-ler

Ze-cher, drum mach i so an Lärm! Hol-le-ri hol-le-ro hal-li-hal-lo!

Heut' is m'r al-les wurscht, i bus-sel ol-li o! Hol-le-ri ho-le-ro hal-

li hal-lo! A je-der stil-le Ze-cher macht das grad a so! so!

1. 2. 3. 4.
2. Von
3. Ein

G A⁹ 7 D D[♯] A⁷

D G A⁹ 7 D

E⁷ A E⁷ A A[♯] Hm Dm

A Hm⁷ E⁷ A D D[♯] A⁷

D D D[♯]

A⁷ D G D D

I am a quiet drinker

Text: Arthur Berger

Each night when I go drinking
I'm always on my own.
I need no girls winking,
I like to drink alone.
I don't want any company,
I only want my scotch,
Because it always bothers me,
When the others drink too much.

I am a quiet drinker,
That's why I'm never blue,
And while my nose gets pinker,
I sing the whole night through,
And when they holler "Quiet!"
I tell them: "Listen boys.
Go shut your mouth and drink your beer,
Don't be so loud, I cannot hear.
I'm just a quiet drinker,
That's why I make such noise.
Hydihy, hydiho, hylihylo!
I'm always feeling fine when I have thou.
Hydihy, hydiho, hylihylo!
And drinking is no crime, my doctor told me so."

When I go home in th' morning,
It almost makes me weep,
The holler from the windows:
"Shut up, we wanna sleep!"
I tell them: "Don't you realize,
You give me misery.
But if you shut your windows then,
Your noise won't bother me."

...

A cop is getting nasty,
He starts to raise his voice.
He tells me I'm a nuisance,
I'm making too much noise.
"Sinatra and Bing Crosby"
I tell the silly cop
"They sing more often than I do,
But no one locks them up."

...

Doblinger-Volksausgaben Nr. 113

Ich bin a stiller Lecher

Wienerlied

Text: Salpeter

Musik: **Hermann Leopoldi**

Ausgabe für Gesang mit Gitarre- oder Harmonikabegleitung



VERLAG DOBLINGER, WIEN—MÜNCHEN

I bin jetzt frei und morg'n geht's los!

Original-Couplet von Turl Wiener

Text von Turl Wiener

Musik von Hermann Leopoldi

Marcia.

Gesang.

Piano.

f

1. I bin a Kerl schon Pa - tent,

p

war jetzt zur Kur net in Ost - end'. In

The musical score is written for voice and piano. The key signature has one flat (B-flat), and the time signature is 2/4. The tempo/style is marked 'Marcia.' (March). The vocal line (Gesang.) is in the upper staff, and the piano accompaniment (Piano.) is in the lower staff. The piano part begins with a forte (*f*) dynamic. The lyrics are in German and are written below the vocal staff. The score consists of four systems of music. The first system shows the vocal line with a whole rest and the piano accompaniment. The second system continues the piano accompaniment. The third system introduces the vocal line with the lyrics '1. I bin a Kerl schon Pa - tent,' and the piano accompaniment. The fourth system continues the vocal line with the lyrics 'war jetzt zur Kur net in Ost - end'. In' and the piano accompaniment. The piano part features various dynamics, including forte (*f*) and piano (*p*).

Göl-lers-dorf so - gar drei Jahr, wo je - den g'schnitten wer'n die Haar, Mi kön-nens nim-mer -

mehr kuriern, und wenn's mi 50-mal ar-re - tiern, Setz' i mi auf die An-klag'bank und stell mich ein-fach

gei-stes-krank. I bin jetzt frei und morg'n gehts los,

denn i bin stier und brauch a Moos, Und tut mi d'Höh*) bei der

*) Die Polizei.

Ar - beit seg'n Denk i mir klas-sisch: Es kann dir nix

g'schehn.

S'kann ei-ner sa - gen, was er

will, Die Freiheit is halt a eig' - nes G'fühl. —

f *D.S.*

*I bin jetzt frei
und Morg'n gehts los!*

*Original-Couplet
von
Turl Wiener.*

*Musik von
Hermann Leopoldi.*

Pr. M. 1.30

Aufführungsrecht vorbehalten. Eigentum der Verleger für alle Länder.

LEIPZIG. BOSWORTH & CO. PARIS.

LONDON W. 5. Princes Str. Oxford Str.

WIEN I. Wollzeile 39. ZÜRICH V. Seefeldstraße 15.

Printed by Bosworth & Co. Leipzig



I brauch an Ziegelstein ...

Wienerlied

Text von Helly Möslin und Hans Werner

Musik von Hermann Leopoldi

Klavier

1. Schon als Bua hab'ich so quasi a Be-
 2. Seit zwei Ta-gen bin ich glücklich hab
 3. Stundenlang scheit um einander rund um's

1. ru-fung in mir g'fühl't, hab' statt Schul-auf-gab'n zu ma-chen mich mit'n Bau-ka-sten nur g'spielt. Die-ser
 2. end-lich ei-ne Braut, und wir ha-ben gleich be-schlossen: Jetzt wird flei-Big auf-ge-baut. Das geht
 3. Par-la-ment ein Mann, bis ein Mau-rer dort in auf klärt, dass er da net ei-ni kann. „Er-stens

1. Kindertraum von da-mals-ja ich sag's mit Selbst-re-spekt-ist zur Wirk-lich-keit ge-wor-den, heute bin ich Ar-chi-tekt. Mei-ne
 2. nicht al-lein mit Busserln, da muß man sich mehr be-müh'n, sonst wird nie aus den Ru-i-nen neu-es Le-ben wieder blüh'n. Wir hab'n
 3. ist das streng ver-bo-ten. Das steht deutlich an der Tür, zweitens ist das doch ein Bauplatz. Sag's mir nur was wol'n den hier, Bittschön,

1. Bauplä-ne sind fer-tig, endlich ist al-les so weit, a-ber lei-der ge-genwärtig fehlt mir ei-ne Klei-nigkeit:
 2. al-le Do-ku-men-te, mei-ne Braut die freut sich so, was man al-les lei-sten könn't! Es ist nur die Fra-ge: wo? I brauch an
 3. ich will nicht re-gie-ren, sagt der klei-ne Mann ver-dutzt, „lassen's mi ein bisserl stieren, da liegt manches was mir nutzt“

Refrain

Zie-gelstein, a Fensterscheib'n, a Vorhängschloß, dann wär ich für den Au-genblick die größ'ten Sor-gen los. I brauch a

dolce

rit. *mf*

Bre-ttl für a Bank und auch an Tisch da-zua, und für die Rein-kul-tur a Fu-zerl Saf drin

im La-wur. Und regnt's mir ei-ni beim Pla-fond, da g'spür und seh' ich's gleich es lacht der

Him-mel wie-der ü-ber Ö-ster-reich, das bringt mich so in Rage, voll Ü-ber-mut und

voll Cou-rage blas'i am Kampel mir dann den Radetz-ky-marsch.

1. u. 2. 3.

2. Seit zwei
3. Stun-den

I hab' a Badehütt'n drunt in Kaisermühl'n

Foxtrot

Text von Peter Herz und Karl Bernstein (Charles Berndt)

Musik von Hermann Leopoldi

VERSE

The musical score is written for voice and piano. The key signature has two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is common time (C). The piano part features a rhythmic accompaniment with chords and single notes. The vocal part includes lyrics in German. The score is divided into systems, each with a vocal line, a piano line, and a bass line. The lyrics are as follows:

Ihr fahrt's nach I -
Neu-lich in der

- ta - li - en, seid's nár-risch worden Leut'! Und ihr nach Ju - gos - la - vi - en, ja seid's denn ihr net
Stras-sen-bahn, da war'n zwei Frau em - pórt, weil i' a Ma-derl busserlt hab, habhs g'schrien: „un - er -

Es D C C F F G A B A G F B b F b C f7 F f7 C F G A

g'scheit? Sie spar'n auf ein Mo - ped gar, und freu'n darauf sich sehr. Drei Ta - ge und zwölf
- hört! Iab'n so - gar den Schaffner g'holt, der hat mich g'fragt im Nu: „Sie kús - sen die - sen

B A G F B C C1S D Es D C C F F G A B A G F D Des (Cis)

Mo - nats - ra - ten trennen sie vom Meer. Da mach' ich's gscheiter, ich fahr' gleich von da
Fahrgast, hab'n sie ei - nen Grund da - zu? Da hab' ich glacht und gsagt: na hörns, an Grund,

Mit freundlicher Genehmigung von Musikverlag Adolf Robitschek, Wien (Druck 1958)

A. R. 7597

per Stras-sen - bahn zu mei - ner A - dri - a. — Ich hab' a
na - tür - lich hab' i' an - und zwar da drunt. —

F F E Es D C C F F C F

REFRAIN

Ba - de - hüt - t'n drunt' in Kai - ser-mühl'n, — dort kann am Sonn - tag ich mich

B b F b B b D C f⁷ F f⁷

wie ein Kai - ser fühl'n. — Wenn ich er - schein' da winkt vom wei - ten jed's Schi -

B b F b

- na - kel, — so - gar mein Dak - kel macht vor Freud' a Mords - spek - ta - kel! —

C f⁷ F f⁷ B b F b

In mei-ner Ba - de-hüt - t'n drunt' in Kai - ser-mühl'n — laß ich am

B B b F b B b D b C f⁷ F f⁷

Sonn - tag mir die schön - sten Plat - ten spiel'n. — Und al - le Ba - de - nix - en

D d⁷ D G gm D gm^b G Es es Es es

tan - zen nur nach meinem Will'n, — weil i a Ba - de - hüt - t'n hab', weil i a

F^e es E g^v F b b G F B b A b G b F b

Ba - de - hüt - t'n hab', weil i a Ba - de - hüt - t'n hab' in Kai - ser-mühl'n ! —

Es es D es C F f⁷ C f⁷ F G A B F B F B

I HAB' A BADEHÜTT'N
DRUNT IN KAISERMÜHLN
DA KANN SICH SONNTAG JEDER WIE A KAISER
FÜHL'N
WENN ICH ERSCHEIN' DA GIBT'S SOFORT
A MORDSSPENTAKEL
UND SCHON VON WEITEM GRÜSST MICH DORT
A JED'S SCHINAKEL!
IN MEINER BADEHÜTT'N
DRUNT IN KAISERMÜHLN
LASS ICH DEN GANZEN TAG DIE
SCHÖNSTEN PLATTEN SPIELN
SO TANZEN ALLE BADENIXEN NUR NACH HEINEM HILL
NEIL I A BADEHÜTT'N HAB' IN KAISERMÜHL'N

Ich bin ein Durchschnittswiener

Wienerlied

Text von Karl Bernstein (Charles Berndt)

Musik von Hermann Leopoldi

VERSE

Ich such' mir ei - ne
Es wer - den mit Ra -
Was brau - che ich I -

mf *f* *mf*

Cm G G° D7 G D7 G G D7

Frau jetzt, denn ich hab' wirk-lich nur. Da - bei will ich nur Ei - ne, die bis-serl stottern
- ke - ren, Ver - su - che an - ge - stellt Man spal - tet die A - to - me und spal - tet so die
- ta - lien. Wann i am Kahl'nberg steh' und dann von dort hi - nab - blick ich gleich vier Meere

G G D7 G E7 Am E7 Am A7

tut. Dann paßt sie zu der Woh-nung und zu den Mö-bel'n auch, so - mit hab' ich dann
Welt. Ich will nur Ap - fel - spal - ten, auf die bin ich ein Kren und nur zu zweit im
seh'. Ein Ne-bel-meer seh' früh ich, bei Tag ein Häu-ser - meer, ein Lich-ter-meer am

D7 G D7 G G D7 G7 C C C#°

REFRAIN

al - les auf Stottern im Ge - brauch: Ich bin ein Durchschnittswiener, — i bin net arm net reich, —
Prater, will in die Luft ich geh'n. Ich bin ein Durchschnittswiener, — i bin net arm net reich, —
Abend, bei Nachtdann gar nichts mehr. Ich bin ein Durchschnittswiener, — i bin net arm net reich, —

mf

G D7 G D7 G D7 G D7

hab' nix be - vor vor ih - na, — wir bei - de zwei san gleich. — Sie hab'n a
 hab' nix be - vor vor ih - na, — wir bei - de zwei san gleich. — Sie hab'n a
 hab' nix be - vor vor ih - na, — wir bei - de zwei san gleich. — Sie schük - ken

D⁰ D⁷ G D⁷

Waschmaschin' z'haus, — i hab' a Au - to halt, — so steht es eins zu eins, denn
 Cam-ping-ze...lt, — fahr'n bil - lig durch die Welt, — so steht es eins zu eins denn
 ih - re Frau halt — auf Ur - laub wie sich's g'hört. — mit'n Sa - tel - li - ten schieß' i

G D⁷ G⁷ Am⁷ Cm G G⁰

gar nix is be - zahlt, — Ich bin ein Durchschnittswiener, — da - bei ein fei - ner Mann, —
 i' hab' a ka Geld, — Ich bin ein Durchschnittswiener, — da - bei ein fei - ner Mann, —
 mei - ne um die Erd! — Ich bin ein Durchschnittswiener, — da - bei ein fei - ner Mann, —

D⁷ G D⁷ G D⁷ G⁷ Am⁷

1 2
 — weil ich im Durchschnitt dann viel bes - ser le - ben kann!
 — weil ich im Durchschnitt dann viel bes - ser le - ben kann!
 — weil ich im Durchschnitt dann viel bes - ser le - ben kann!

Cm G G⁰ D⁷ G D⁷ G G

Ich bin ein unverbesserlicher Optimist

Lied und Fox

Text von Robert Katscher und Erwin Spahn

Musik von Hermann Leopoldi
und Robert Katscher

Klavier

1. Miß ist je-dem am Vor-mit-tag, miß ist je - dem am
3. Znaim be-sitzt kei-nen Ste-fans-dom, Znaim hat auch kei-nen
2. Schaun Sie doch nicht so trau-rig drein, je - der Mensch kann nicht

Nachmittag, je - der jammert so arg war's nie, wie heu - er, kaum verdient man am Vor-mit-tag ei - ne Klei-nig-keit,
Do-nau-strom, Znaim hat a - ber die Gur-ken, die es a - deln, Znaim be-sitzt auch kein Rie-sen-rad, Znaim hat auch kein A -
le-dig sein! Kau-fen Sie sich ein Buch von van der Vel - del! Le - sen Sie es auf Sei-te neun, Ih - re Frau wird sich

Nachmit-tag kommt und schnappt schon ei - ner von der Steu - er. Wennauch je-den der Mut ver-läßt, ich behaup-te doch
ma-lien-bad, doch des-we - gen ist Znaim noch nicht zu ta - deln! Znaim be-sitzt kein Ver - kehrssys-tem Znaim be-sitzt auch kein
auch sehr freun, Ih - re E - he wird voll-kom-men in Bäl - del! Hat trotz Son-ne und Kör-per-sport und was sonst noch ver-

steif und fest, Ar-beit muß von Er - folg ein-mal ge-krönt sein! Nur schön flei-ßig sein und schön sparn so wie ich und in
Miet-problem, Znaim be-sitzt kei-nen Schutz und keine Heim - wehr. Manchmal bei ei - ner Gur-ken - sau - ce rei-ß ich mich von
ord-net dort, im-mer noch ih-re Frau die-selben Lau - nen, wechseln Sie erst den Hausfreund aus, schmei-ßen Sie dann die

Refrain

drei, vier Jahrn wer-den Sie an den Dal-lesschon ge-wöhnt sein! 1-3.
 Sor-gen los und ich bil-de mir, ein, daß ich in Znaim wär! Ich bin ein un-ver-bes-ser-li-cher Op-ti-mist,
 Frau hi-naus und ich sag Ih-nen nur: Sie wer-den stau-nen!

ein Op-ti-mist, ein-Op-ti-mist. Man muß das Le-ben e-ben nehmen, wie es ist, als Op-ti-

mist, als Op-ti-mist. Ich la-che, wenn die Häh-ne krähn und auch beim Schla-fen gehn, die

Welt ist doch so schön! Ich bin ein un-ver-bes-ser-li-cher Op-ti-mist, weil

ich sonst Ha-ra-ki-ri Ha-ra-ki-ri, Ha-ra-ki-ri, Ha-ra-ki-ri, Ha-ra-ki-ri ma-chen müßt.

Ich bin so verliebt und ich weiß nicht: Warum?

Lied und Foxtrot

Text von Julian Arendt und Erwin Spahn

Musik von Hermann Leopoldi
Klavierarrangement Siegfried Klupsch

Mäßiges Foxtrot-Tempo

PIANO

Mir ist im - mer gar so ko - misch in der letz - ten Zeit zu Mut und da -
Es ist wirk - lich nicht zu sa - gen, ich hab die - sen Zustand satt! Ich fuhr
Sind's die Au - gen, geh' zu Ruhn ke! Sind es Wech - sel, geh' zur Bank! Ist ein
bei ist a - na - to - misch Al - les ein - wand - frei und gut! Nutz - los
heut' mit meinem Wa - gen wie ein Renn - pferd durch die Stadt! Ei - ne
Här - chen in der Tun - ke, fisch'es 'raus und red' nicht lang! Hast Du
blie - ben Hoffmanns - trop - fen und den Haus - arzt, den ich hab' bat ich
Ek - ke kam, ich nahm sie! Hin - ter mir ein Bau - ge - rüst fiel zu -
zu viel Blut im Schä - del, mach'in Karls - bad Dau - er - lauf! A - ber,

drum: „Herr— Dok - tor klop - fen— Sie mich doch mal gründ-lich ab!“
 sam - men!— „Mensch, was hab'n Sie?“ Fragte mich ein Po - li - zist. Ich
 a - ber:— Ist's ein Mä - del, — lie - ber Freund, dann gib es auf!

bin so verliebt und ich weiß nicht: War - um? Zu dumm! Zu dumm! Zu dumm! Ich

weiß nur das Ei - ne: Die Lie - be geht um! Zu dumm! Zu dumm! Zu dumm! Es ist wie

Zau - ber und He - xe - rei! Wo ich auch wei - le, ei - ner - lei! Ich schau' mich

im - mer nach Mä - di um! — Zu dumm! Zu dumm! Zu dumm!

Ich bleib in Wien

Foxtrot

Text von Erwin Spahn

Musik von Hermann Leopoldi
Klavierarrangement von Florian Schäfer

FOXTROTT

1. Schön ist Hol-ly-wood, wenn man fil-men tut, und da-zwi-schen ba-det in Mi-
2. Welt-be-kannt ist Wien durch die Me-di-zin, Wag-ner-Jau-regg, Ei-sels-berg und
3. Hol-land, wie be-kannt, das ge-lob-te Land, schick-te uns 'nen Ge-ne-ral-di-

mf

a-mi. Geld ver-dient man viel mit dem Sex-ap-peal
Hal-ban. De-venn geht's wie mir, die sind auch gem hier,
rek-tor. Der kriegt für die Plag zwei-tau-send pro Tag,

bei der Fox und auch beim Gold-wyn-Sa-my. Als man mich be-rief,
und fahr'n höchs-tens fort mit der Lo-kal-bahn. Sig-mund Freud-hört, hört!
oh Du ar-mer Ge-ne-ral-ins-pek-tor! Fragt man hin-ter-drein: "Wird's

schrrieb ich ei-nen Brief: "Mei-ne Her-ren, ich be-dau-re tief."
hat das -hoch-ge-lehrt-psy-cho-a-na-ly-tisch-so-er-klärt:
nicht zu we-nig sein?" Sagt er-drauf: "Ach-Gott, ich schränk'-mich ein!" Denn

Nach HMV AM 3974, ca. 1932

wenn ich im Aus-land noch so-viel ver-dien', lie-ber hab ich we-ni-ger und bleib' da-für in

Wien. Auf ein paar Vier-terln geht es sich schon aus, drum pack' ich mich zamm und fahr zum

Heu-ri-gen hi-naus, Dort singt a Ko-mi ker mit vier Sym-pho-ni-ker, streng nach der

To-ni-ka voll E-le-ganz. Beim ers-ten Gla-serl Wein mußt Du in

Stim-mung sein, und trinkst Du wei-ter, Franz, dann hat's di ganz! Sehn's, so fi-del is

nur bei uns in Wien! Hob I do net recht, was sag'n denn sie, Frau Nach-ba-rin?

Ich hab' bei jeder Resi Glück!

Lied und Foxtrot

Text von Peter Herz

Musik von Hermann Leopoldi
Klavierarrangement von Hans Schneider

Foxtrot, nicht zu rasch

Gesang

Piano

1. Le - di - ge! Gnä - di - ge!
2. Ich bin mit ei - ner Frau

Schaun Sie auf mich! Gat - tin und Haus - frau, prü - fen Sie sich! Wenn Sie mich se - hen, wird Ih - nen nicht schwül?
Re - si be - kannt, drü - ben am Nasch - markt hat sie ihn Stand, glaubt ei - ne Hausfrau, sie kauft bil - lig - ein,

Spü - ren Sie nicht ein Lie - bes - ge - fühl? Bit - te, es ist nur, weil man drü - ber spricht, gar so schön bin ich
wird sie ein Wa - ser! ge - gen mich sein! Ei - er und But - ter und Nu - deln und Reis, krieg' ich zum hal - ben

Refrain

nicht. Fliegn Sie auf mich, kommt es viel - mehr von ei - nem Zau - ber her: } 1.-2. Ich
Preis. Und hab ich Glück, sagt sie voll Gunst: „Bu - bi! Für Dich um - sunst!“

hab' bei je - der Re - si Glück! Hei - ßen Sie nicht Re - si?! 's ist Lie - be auf den er - sten Blick,

hei - ßen Sie nicht Re - si? Die Pau - la sagt mir im - mer „nein“, die Miz - zi laßt mich auch al - lein. Drum

frag' ich je - de Da - me: Wie ist der wer - te Na - me?!? Ich hab' bei je - der Re - si Glück!

Hei - ßen Sie nicht Re - si? 's ist Lie - be auf den er - sten Blick, Frä - u - lein, ich ver - steh' Sie! Und

freu - en möcht's mich wirklich sehr, wenn hier a fe - sche Re - si wär' - Re - si! Re - si! Re - si! Geh', komm' her!

Ich mach mir 1000 Sorgen um dich

Text von Fritz Rotter

Musik von Hermann Leopoldi
Klavierarrangement von Florian Schäfer

Andante

1. Wenn du a- bends schla- fen gehst, dann bin ich meist noch wach und den- ke heim- lich nach, wie
 2. Wenn die Welt ein Herz und ei- ne See- le wie- der wär', und Frie- de rings- um- her, wie's
 3. Wenn man ü- ber Kin- der- zeit und Ju- gend längst hi- naus, man lässt im El- tern- haus sich
 4. Lie- be, schö- ne Wie- stad- t, wie wird die Zu- kunft sein? Dein Kanz- ler ist zwar klein, doch

mf

macht man dir nur Freu- de... Denn mein Le- ben hat nur Sinn, wenn Du auch glück- lich bist, und
 frü- her einst ge- we- sen - Mens- lich- keit müsst' man in frem- den Au- gen wie- der seh'n, man
 doch so gern ver- woh- nen... Lieb- lings- spei- sen kocht die Mut- ter, so wie's da- mals war, und
 groß ist sein Ver- trau- en! Selbst- die Tür- ken ha- ben es schon da- mals nicht ge- schafft, Du

rit. *A tempo*

je- der Schritt für Dich, der ist zu- gleich ein Schritt für bei- de: Ich mach' mir tau- send Sor- gen um Dich.
 muss- te, ach wie wär' das schön, ganz deut- lich da- rin le- sen: sen: Ich mach' mir tau- send Sor- gen um Dich.
 sagst du: "Es schmeckt wun- der- bar...", dann sagt sie un- ter Trä- nen: en: *A tempo*
 hast ja so- viel Zau- ber- kraft, man muss nur auf Dich bau- en: *rit.* *A tempo*

was weißt denn Du! Dein Glück- lich- sein ist al- les für mich, was weißt denn Du! Was will ich denn schon

wei- ter da- für? Nichts - als nur ein Lä- cheln von Dir... Ich mach' mir tau- send Sor- gen um Dich, Kind, was weißt denn Du!

p

Nach der Live-Rundfunkaufnahme der RAVAG, 1932

Ich mach' mir Haus und Lorgen
für Dich...

I

Wenn Du abends schlafen gehst,
Dann bin ich meist noch wach
Und denke heimlich nach
Wie macht man Dir nur Freude
Denn mein Leben hat mir Linn
Wenn Du auch glücklich bist
Und jeder Schritt für Dich, der
ist zugleich ein Schritt für Beide

Refrain

Ich mach' mir Haus und Lorgen
für Dich...

Dann wir uns Leben wieder lebendig
Wenn die Liebe uns nur
verbunden) unter dem Namen der
(Germania Trustee) zu geben pflegen

Ich mach mir Zigaretten

Abadie-Foxtrot

Text von Richard Schirrmann

Musik von Hermann Leopoldi

Foxtrot

Gesang

Klavier

f *fc*

1. Das

1. Le - ben ist be - kannt - lich schwer, ein je - der la - men - tiert, und
 2. vis - à - vis, im Drei - er - haus, wohnt ei - ne blon - de Maid, der
 3. bin mit mei - ner blon - den Maid ver - hei - rat jetzt schon lang und

mf

1. denkt von früh bis a - bends nach, wie man sich heut sa - niert. Doch
 2. mach sehr feu - rig ich den Hof schon seit ge - rau - mer Zeit. „Geh'n S'
 3. uns' - re E - he - har - mo - nie ist glän - zend, Gott sei Dank. Mei'

1. ich hab Un - ter - neh - mungs - geist und dar - auf kommt es an. ich
 2. kon - nen S' doch zu mir ein - mal! sag ich zu mei - nem Flirt, doch
 3. Miz - zeri folgt mir ta - del - los, wir kom - men sehr gut aus. Sechs

1. hab's her - aus - ge - fun - den schon, wie man sich hel - fen kann. Ich
 2. sie sagt: „Schau! S' das geht doch nicht, das hab' ich nie ris - kiert! Was
 3. Kin - der, wie die Or - gel - pfei - fen, hab'n wir schon im Haus. So -

1. hal - te ei - ne Glanz - i - dee und ha - be ü - ber Nacht als
 2. tat mer denn bei Ih - nen dro - ben, müs - sen S' mir erst sag'n? Drauf
 3. gar der Al - ler - klein - ste macht sich sel - ber auf die Tür und

1. tüch - ti - ger Ge - schäfts-mann gleich mich selb - stän - dig ge - macht. Zu
 2. sag' ich ihr: „Fräuln Miz - zerl, ja da brau - den S' gar net frag'n: Sie
 3. al - le sech - se sind wie aus dem Gesicht ge - schnit - ten mir. Und

1. mei - nem Un - ter - neh - men ja, da brauch ich kein Lo - kal, ich
 2. wer - den sich bei mir be - stimmt sehr gut die Zeit ver - treib'n, or -
 3. fragt mich wer, wie in der E - he man so glück - lich lebt? „Das

1. brauch' auch kein' Kre - dit und auch kein Ka - pi - tal: Ich
 2. klä - ren kann ich's nicht, das kann man nur um - schreiben: Wir
 3. ist doch klar“ sag' ich, „da gibts nur ein Re - zept!“ Ich

Refrain

1. u. 3. mach' mir Zi - ga - ret - ten in ei - ge - ner Re - gie, ich wu - zel und ich
2. ma - chen Zi - ga - ret - ten in ei - ge - ner Re - gie, wir wu - zeln und wir

1. u. 3. wu - zel und stopf mei' A - ba - die 1. - 3. Denn er - stens ist das bil - lig und
2. wu - zeln und stopf - fen A - ba - die

zwei - tens ist be - quem, mit ei - nem Wort, es ist das be - ste Spar - sy -

stem. Und nach ge - ta - ner Ar - beit auf der Schüs - lon - güh, da lieg' ich wie ein

marcato

Pa - scha, rau - che A - ba - die und hab'n für so - was Sie die klein - ste Syn - pa -

thie, wu - zeln S', wu - zeln S', wu - zeln S', wu - zeln S' A - ba - die! 1. 2. Mir die! 3. Ich die!

f *f* *ff*

I.

Das Leben ist bekanntlich schwer, ein jeder lamentiert
Und denkt von früh bis abends nach, wie man sich heut saniert.
Doch ich hab Unternehmungsgeist und darauf kommt es an
Ich hab's herausgefunden schon, wie man sich helfen kann.
Ich hatte eine Glanzidee und hab' über Nacht *hab mich über*
Als tüchtiger Geschäftsmann *selbst* gleich mich selbständig gemacht.
Zu meinem Unternehmen ja da brauch ich kein Lokal
Ich brauch auch kein' Kredit und auch kein Kapital:

II.

Mir vis a vis im Dreierhaus wohnt eine blonde Maid
Der mach sehr feurig ich den Hof schon seit geraumer Zeit.
"Gehn'S, kommen'S doch zu mir einmal", sag ich zu meinem Flirt,
Doch sie sagt: "Schaun'S, das geht doch nicht, das hab ich nie riskiert.
Was tat'n mer denn bei Ihnen droben, müssen'S mir erst sag'n!"
Drauf sag ich ihr: *fräul'n* "Geh'S Mizzerl, ja da brauchen'S gar net frag'n.
Sie werden sich bei mir bestimmt sehr gut die Zeit vertreib'n,
erklären kann ich's nicht
~~Das kann man nicht erklär'n~~, das lässt sich nur umschreib'n:

III.

Ich bin mit meiner blonden M. ~~verheirat~~ *jetzt schon lang*
Und uns're Eheharmonie ist glänzend, Gott sei Dank.
Mein Mizzerl folgt mir tadellos, wir kommen sehr gut aus
Sechs Kinder wie die Orgelpfeifen hab'n wir schon im Haus
Sogar der Allerkleinste macht sich selber auf die Tür
Und alle sechse sind wie aus dem G'sicht geschnitten mir.
Und fragt mich wer wie in der Ehe man so glücklich lebt,
doch sag ich
~~Dann sag ich~~: "Das ist klar, da gibts nur ein Rezept.":

Refrain.

Ich mach mir Zigaretten in eigener Regie *II. Wir*
Ich wuzel und ich wuzel und stöpf mei' Abadie
Denn erstens ist das billig und zweitens ist's bequem
Mit einem Wort es ist das beste Sparsystem.
Und nach getaner Arbeit auf der Schäslongüh
Da lieg ich wie ein Pascha, rauche Abadie
Und hab'n für sowas Sie die kleinste Sympatie
Wuzeln'S, wuzeln'S, wuzeln'S, wuzeln'S - ~~ABADIE!~~

So mit i!

Ich red' mir ein, es geht mir gut

(Es geht schon besser!) Lied und Foxtrot

Text von Theodor Waldau (Wauwau) und Robert Katscher

Musik von Hermann Leopoldi

Mäßiges Foxtrottempo

Klavier

f

1. May-er war ver - lo - - ren, von den Herrn Dok - to - - ren auf - ge - -
 2. Din - - - gen, Max, lass' dich ver - jün - - - gen, ruft die -
 3. Vol - - - ke schwebt 'ne schwar-ze Wol - - - ke, die man

mp

1. ge - ben ganz; a - ber der Be - herz - - te gab dann auf die Ärz - - - te
 2. Gat - tin schroff. Dies besorgt ihm schließ - lich, wenn es auch ver - drief - - - lich
 3. Plei - te nennt. Heu-len mit den Wöl - - - fen, kann uns da nicht hel - - - fen,

1. und er ü - ber - stand's. Denn aus ei-nem Bü - - chel lern-te er ein Sprü - -
 2. Dok - tor Vo - ro - noff. Statt daß ih - re Sehn - - sucht er jetzt zu ver-stehn
 3. was macht uns sol - vent? Wenn man mich ge - fragt hätt', ich schon längst ge - sagt

1. chel, war auf eins,zwei, drei ganz schmer - zens - frei. Einpaar klei-ne For - - -
 2. sucht, liegt ihm we - nig dran trotz Pa - vi - an. Un-ter Gar-ten - bäu - - -
 3. hätt' da hilft kein Ge-schwätz, nur ein Ge - setz; je - der muß bei Stra - - -

1. mein braucht er nur zu mor - - mein, das heilt al - les, selbst den Dal - les:
 2. mein muß sie schmach tend träu - - men, o - ben hockt er und froh - - lockt er:
 3. fe, wa - chend und im Schla - - - fe lu - st'ig sin - gen und zer - - sprin - gen:

cresc. *f*

Refrain.
 1.-3. Ich red' mir ein es geht mir gut, ——— es geht mir aus - ge - zeich - net, es geht mir fa - bel - haft,

mf

wun - der - bar, ich mach' mir im - mer sel - ber Mut, ——— ein Hy - po - chon - der ist, wer das nicht

tut. ——— Ich schicke fort den Doktor und den Pro - fes - sor's geht schon bes - ser, geht schon bes - ser, ich ver - kaufe den

sf

Fie - ber - messer, es geht schon bes - ser, geht schon bes - ser, ich sag' mir, daß es gut gehn muß, ——— es geht mir

f

aus - ge - zeich - net, fa - bel - haft, Schluß! ——— 2. Jetzt vor al - len Schluß! ——— 3. Ü - ber un - serm

mp *sf*

Ich schenk' meinem Mäd'el ein Edelweiß

Foxtrot

Text von Hans Haller

Musik von Hermann Leopoldi

Klaviersatz von Fritz Killer

Beschwingt

Klavier

G C e G F f C e G C E ES D d7 G g7 C G

Verse

1. Wenn die städ - ti-schen Herrn ei-ne Da-me ver-ehr'n, ja dann schenken sie ihr Or-chi-deen!
 (2. Weil die) Ro-sen und Nel-ken be-kanntlich ver-wel-ken, drum kommen's für mich nel in Frag'.

D g7 G D G C e G C C1S D dm G g7 C e G e

Und das kön-nen die mei-sten vom Land sich nicht lei-sten, das wird doch ein je-der ver-steh'n. A-ber
 So ein Sträu-ßerl am Sonn-tag ist hin schon am Mon-tag und ko-stet an' schö-nen Be-trag. Wenn i

C D g7 G D G C e G C D d7 A D G g D g G

trotz-dem sind wir auch nicht oh-ne Kul-tur, wann er rich-tig ver-liebt ist, dann sagt je-der Bua: Ich
 schon was spen-dier, z'wegen der Lei-denschaft, wäh-le ich nur a Blea-merl, das ist dau-er-haft:

D g7 G D G C e G f C e H h7 DIS H DIS E em E DIS D G

Refrain

schenk' meinem Mä - del ein E - del weiß, daß mein Mä - del weiß, ich ghör ihr. ——— Dann pflück' ich ihr

C e G F f C e G C G D g7 G D G C e G e C G C e G

auch ei - nen En - zi - an, — dann er - kennt sie dran, sie ghört mir! Und kommt der Frühling in das

F f C e G C e G g D d7 F# D7 D d7 G g D H G D g7 G

Land, dann geh'n wir klettern mit-ei - nand und auf der al - ler-höch - sten Wand kriegt sie ein Liebes - pfand! Ich schenk' meinem

D g7 G C e G C - D d7 D d7 A d7 D d7 G A H7 G C e G

Mä - del ein E - del - weiß, damit mein Mä - del weiß, ich lieb' sie heiß! ——— 2. Weil die heiß! ———

F f C e G C e E ES D d7 G g7 C G C G C G

Ich such' einen Zwilling ...

Marschfox

Text von Rudolf Skutajan

Musik von Hermann Leopoldi

Lebhaft **Verse**

1. In Grin-zing bei der End-sta-tion steht A' - ner mit an
 2. (Wie) ich auf dem Fi-nanzamt war von we - gen mei-ner
 3. (Auf) ei - ner Bank im Mondenschein beim Duft der Frühlings-

mf *mf*

G c7 C c7 F f C f G gm C c7 f F F f C f F f Gis -

Dackel, der sagt zu mir: „Entschuldign' schon, hab'n Sie viel-leicht a Fackel? Dann sind's so gut und
 Steu-er, da war ich trau-rig ganz und gar und plei - te wie ein Gei-er. Drum fragt beim Zhausgehn
 lüf - te, da sitzt ein Pär-chen ganz al-lein, er nimmt sie um die Hüf-te. Sie flü - stert: Ach, Herr

G c7 C c7 G gm F gm E c7 C c7 F f C f

leuchtens mir! „Was hab'n's verlorn, frag' i, viel-leicht an Ring mit an Sa-phir, a gol-de-nes E-tul?“ „I
 mich ein Mann: Ist Ih-nen jemand g'sturb'n, hab'n Sie vielleicht an we-hen Zahn, am End' an Bandelwurm?“ Drauf
 Fer-di-nand! Ich bin so schrecklich präd', geh'n's lie-ber weg mit Ih-rer Hand be-vor et-was geschieht. Drauf

A f Gis - G c - dm g7 C c C c dm g7 C (A)

Refrain

wo, schreit er da-rauf ent-setzt, das is' schon längst versetzt!
 sag' i: „A-ber gar ka Spur, was glaubn's, was ich jetzt tua?“ Ich ——— such' ei-nen Zwi-ling
 sagt er: „A-ber Fräulh Hermin', wo den-ken Sie denn hin!“

sfz *mf*

B A G F E Dis E) dm g7 C C F f C f

für mein letz - ten Schilling, denn das arme Hascherl

liegt al - lein im Ta-scherl. Er hat kan Va - tern mehr, — er hat ja

nur mehr mi, er ist der letz - te von der Dy-nas-tie! Drum

— such'ich an Zwilling für mein letz - ten Schilling, denn,

— für a'n al-lein, i' siech's, kriegt man wirk-lich nir - gends nix! 2. Wie nix!
3. Auf

f *mf* *sfz*

F f C f E c7 C c7 F f C f C# a7 A a7 D dm F dm D dm C fm H g7 G g7 C D E D C B A G F f C f Fis d7 D d7 G gm D gm 1. u. 2. 3. G C D Dis E C C# D E F F# F#

Ich war für dich nur eine Episode ...

Lied und Foxtrot

Text von Gerhard Bronner und Hans Haller

Musik von Hermann Leopoldi

Moderato

Refrain

Ich war für dich
nur

ei - ne E - pi - so - de, die man am näch - sten Tag ver - gißt.

Die gros - se Lie - be ist heut' nicht mehr Mo - de, du ahnst ja nicht, was

du mir bist. Du bist ge - kom - men, es schien die Son - ne,

espr.

The musical score is written for voice and piano. It begins with a 'Moderato' tempo marking. The first system shows the vocal melody starting with the lyrics 'Ich war für dich nur' and the piano accompaniment. A 'Refrain' section is marked with a double bar line and a repeat sign. The second system continues the vocal melody with 'ei - ne E - pi - so - de, die man am näch - sten Tag ver - gißt.' The piano accompaniment features various chords and melodic lines. The third system has the lyrics 'Die gros - se Lie - be ist heut' nicht mehr Mo - de, du ahnst ja nicht, was' and the fourth system continues with 'du mir bist. Du bist ge - kom - men, es schien die Son - ne,'. The piano part includes an 'espr.' (espressivo) marking. The score is in G major and 4/4 time.

du bist ge - gan - gen, es wur - de Nacht. ——— Ich war für dich nur

ei - ne E - pi - so - de, die mich so reich und arm ge - macht.

Fine Vers
Manchmal, da glaubt man, das gros-se Glück ist da, wenn man im Rausch der Nacht nicht

an den All - tag denkt. ——— Als du mich küß - test, da war das Glück mir nah,

doch nur se - kun - den - lang hast du es mir ge - schenkt. ——— Ich war für

D.S. al Fine

Im alten Kaffeehaus in Döbling!

Text von Peter Herz

Musik von Hermann Leopoldi
Klaviersatz von Fritz Killer

Gemütliches Walzertempo

The musical score is written for piano and voice. It begins with a tempo marking 'Gemütliches Walzertempo'. The piano part features a series of chords and melodic lines, with dynamics like *mf* and *rit.* indicated. The vocal part includes three verses of lyrics. The score is divided into sections by repeat signs and includes a 'Refrain' section. The key signature is one flat (B-flat), and the time signature is 3/4. The piano part includes various chord symbols such as F, f, b, c, b, F, f, c, f, G, g^m, c, g^m c⁷, F, c, A, G, g^m, c, c⁷, F, f, F, f, G, g^m, c, g^m c⁷, F, f, F, f, G, g^m, c, c⁷, #Cis a⁷, D d^m, G, g⁷, G, g⁷, c, c⁷, c, c⁷, F, f, b, c, b, F, f.

1. Gut'n A-bend Herr Hof-rat, Re-spekt Ex-cel-lenz.... man hört es und ist ganz ver-
 2. (Zum) Moc-ca ser-viert man die Ma-kart-zeit mit. Da schwin-det der All-tag, der
 3. (Es) ster-ben schön lang-sam die Stammgä-ste aus und wenn nach den ir-di-schen

wun-dert. In die-sem Lo-kal sind die Sem-meln nur frisch, das an-de-re
 kal-te. Und wenn dort der O-ber der O-berst be-grüßt, so hört man fast
 Ta-gen der Pe-trus sie fragt: Ja wo wart Ihr so lang! So wer-den ganz

8va

Refrain

ist von neunzehnhun-dert...! Im al-ten Kaf-fee-haus in Döb-ling-
 das „Gott er-hal-te“...! das „Gott er-hal-te“...!
 ein-fach sie sa-gen: ein-fach sie sa-gen: ein-fach sie sa-gen: ein-fach sie sa-gen:

rit. *mf* *a tempo*

— dort drin-nen bleibt die Zeit steh'n. Da will man nichts von heut seh'n. Im

al - ten Kaf - fee - haus in Döb - ling, — da träumt man nur von ge - stern — und lebt noch An-no

Schnee ————— Dort sind kei - ne Schie-ber und Grös-sen von heu-te, ja dort gibt's nur

lau - ter ge - we - se - ne Leu - te... Im al - ten Kaf - fee - haus in Döb - ling, —

— dort drin - nen bleibt die Zeit steh'n und das ist so schön! Fine. 2. Zum 3. Es

Fine mf

f — *G* *c7* — *C* *c7* — *F* *f* — *C* *D* *E*

F *f* — *b* *c* *b* *F* *f* — *A* *f* — *Gis* *e7* — *E* *c7* —

A *am* *#Fis* *c7* *G* *gm* — *C* *c7* — *A* *f* — *F* *f* — *D* *g7* —

G *g7* — *C* *C* *c7* — *F* *f* — *b* *c* *b* *F* *f* —

C *f* — *G* *gm* — *C* *gm* *c7* *F* *f* — *f* *F*

Im grünen Klee

Lied und Foxtrot

Text von Fritz Löhner-Beda

Musik von Hermann Leopoldi
Klavierarrangement von Hanns Elin

Moderato.

Klavier.

The piano introduction consists of two staves. The right hand features a series of chords and arpeggiated figures, while the left hand provides a steady bass line with eighth notes.

1. Wenn um die Blu-men lei-se sum-men sü-ße Ho-nig-bie-nen und an dem
2. strats-rat Mül-ler hat 'ne Frau, 'ne ah-nungs-lo-se, doch heu-te
3. näch-sten Tag Herr Mül-ler im Bü-ro er-schie-nen, da war sein

The first system of the song. The vocal melody is on a single staff, and the piano accompaniment is on two staves. The lyrics are written below the vocal staff.

1. Gar-ten-zaun die wil-de Ro-se blüht, dann ziehn die Jun-gens und die Mä-dels mit den
2. a-bend sah 'sie plötz-lich zorn-er-glüht zwei grü-ne Flek-ke auf den Knien von sei-ner
3. Kopf ver-bun-den und sein Aug' war blau- Und als ein Herr Kol-le-ge frag-te: »Ja, was

The second system of the song. The vocal melody continues on a single staff, and the piano accompaniment is on two staves. The lyrics are written below the vocal staff.

1. Man-do-li-nen durch Wald und Flur und sin-gen hell das schö-ne Lied:
2. Le-der-ho-se und hört' ihn träl-lern quietsch-ver-gnügt das schö-ne Lied:
3. ist mit lh-nen?« da seufzt er tief und spricht: »jetzt weiß es mei-ne Frau:« 1-3. Im grü-nen

The third system of the song. The vocal melody continues on a single staff, and the piano accompaniment is on two staves. The lyrics are written below the vocal staff.

Refrain.

Klee, im grü-nen Klee war ich al-lein mit Do-ro-

thee, die Am-sel sang so sehn-suchts-bang, doch weit und breit

— war kei-ne Bank. Es fie-len Blü-ten-flok-ken auf ih-re Rin-gel-lok-ken und das Ge-

büsch war trok-ken und so ge-schahs im Gras. Ach Do-ro-thee, wenn ich Dich seh,
 3. Ach Do-ro-thee, ach Do-ro-thee

1. 2. 3.

1. 2. spür' ich den Duft vom grü-nen Klee... 2. Herr Ma-gi-
 3. — es war zu schön im grü-nen Klee... 3. Doch als am Klee.

Im Prater ist Musik

Text von Erwin Spahn

Musik von Hermann Leopold

Tempo di marcia

Gesang

1. Fräuln
2. Der

Klavier

p

Ma - li, schau'n's, der Son-nenschein, der la - det uns zum Aus-gehn'n! Der Kuk-kuck ruft im Wald! Na,
Mo-zart vor der Grot-tenbahn, der di - rigiert den „Don Ju-an“ und aus dem Geisterhaus, da

geh' ma halt, geh' ma halt! Je-doch die Wal-des-ein-samkeit ist ge-fähr-lich für mei' Sitt-samkeit... geh'n's,
klingtheraus, d'Fledermaus! Und vis - a - vis im Au - todrom, spielt's Wer-ke!, Komm Kar - lin-chen, komm, und

ma-chen's mir die Freud! Nein! geh'n ma un-ter d'Leut! In d'Haupt-al-lee, auf
rech-ter Hand da - von er - tönt ein Gram-mo-phon! Und weit und breit nur

ein' Kaf - fee! Kaf - fee hab ich z'Haus, heut' geh' ich aus auf Gau - de! } 1-2. Im
Lu - stig - keit! Und aus je-dem Blick, da lacht die Glück - se - lig - keit! }

REFRAIN

Prater ist Mu-sik, tra-ra, tra-ra, tschin-bum! Das ist für al-le Leut' das

höch - ste Gau - di - um! Das singt, das klingt, daß al - les ju - bi - liert, da

gibt's kein Herz, das nicht re - bel - lisch wird! Die Ma - li klatscht in d'Händ' und

hupft vor lau - ter Freud', der Scha - ni bus - selt's ab gleich dort vor al - le Leut', und

beim Nachhausegeh'n sin - gen sie die Pra - ter - me - lo - die:

ZWISCHENSPIEL

Schön ist der Weg durch die dunk - len Al - leen, wenn sich zwei Leut' ih - re Lie - be ge -

Fine

steh'n, nie - mand kann seh'n, was im Dunkeln ge - schieht. Nur ganz von fern er - klingt das Lied. Im

D. S. al Fine, dann Rep. u. noch einmal ganz durch
V. A. V. 113

Immer voran!

(Das Lied vom Arbeitsmann)

Text von Theodor Waldau (Wauwau)

Musik von Hermann Leopoldi

Wuchtiges Marschtempo

GESANG

1. Stolz er - hebt, Brüder, eu - er
 2. Un - ge - zählt wie der Sand am
 3. Ehrt und preist je - den frei - en

PIANO

Haupt, wenn ihr nur an euch sel - ber glaubt! Bau - et
 Meer, steht ge - stählt eu - er Friedens - heer. Nur mit
 Geist, der den Weg euch ins Frei - e weist, der euch

mit an der neu - en Zeit, die auch euch be - freit!
 euch und auf euch ge - stellt, steht und fällt die Welt!
 führt zwischen Recht und Pflicht auf zum Son - nen - licht.

Ü - ber - tönt mit des Hammers Klang fern und nah, je - den Haß - ge -
 Eu - er Arm hält die Welt um - spannt, je - dem Volk brü - der - lich ver -
 Im Ge - stampf der Ma - schi - nen tönt's, aus dem Dampf der Si - re - nen

sang, _____ mäch - tig dröhnt heu-te der Cho - ral
wandt, _____ weich das Herz, hart die Faust wie Stahl
dröhnt's, _____ jauch - zend wie Sie-ges - ju - bel - schall

Refrain

1-3. in - ter - na - tio - nal! _____ Immer vor - an, _____ immer vor - an, _____

soklingt das Lied, das Lied vom bra-ven Ar-beits-mann, was sei-ne Hand _____ meistert und _____

schaft _____ ehrt sei-nen Stand, _____ mehrt sei-ne Kraft! _____ Dem Mann der _____

Ar-beit frei - e Bahn, groß und stark im-mer vor - an, vor - an! _____

In Barcelona

Text von Helly Möslein

Musik von Hermann Leopoldi

Tempo di Tango

1. In Bar- ce-
2. Ein je- der

lo- na ist es schön, im hel- len Son- nen- schein zu geh'n und all die tau- send bun- ten Din- ge an- zu-
liebt den al- ten Mann, und al- le Pär- chen seh'n ihn an, weil kei- ner so wie er den Tan- go spie- len

seh'n. Doch fällt ein al- ter Mann mir ein, der sieht nicht viel vom Son- nen- schein, weil er nur
kann. Doch si- cher wä- re er ge- kränkt, wenn man ihn frag- te, was er denkt, wo- ran sein

je- de Nacht die an- der'n glück- lich macht. In ei- ner Bar in Bar- ce- lo- na, da spielt ein al- ter Pi- a-
Herz noch hängt und wem er's einst ge- schenkt...

p

nist, und nie-mand weiß in Bar-ce-lo-na, wa-rum er im-mer, im-mer trau-rig ist. Er spielt nur

sel-ten ei-nen Rum-ba und Fan dan-go, doch spielt er lei-se, auf sei-ne Wei-se nur im-mer

mf

wie-der ei-nen schö-nen al-ten Tan-go und denkt an Zei-ten, die man nie-ver-gisst... In ei-ner

Bar in Bar-ce-lo-na, da spielt ein al-ter Pi-a-nist, doch nie-mand weiß in Bar-ce-

p *f*

lo-na, wa-rum er im-mer, im-mer trau-rig ist. 1. 2. Ein je-der ist.

In den kleinen Seitengassen, wo sich Mädchen küssen lassen

Lied und langsamer Foxtrot

Text von Jimmy Berg

Musik von Hermann Leopoldi

Gemächliches Tempo

Gesang

Klavier

1. Vom Ge-trie-be
2. Nicht umsonst schrieb

uns'-rer Stadt flüch-te ich mich hin, wo der Mensch noch Ru-he hat und das Le-ben
Schu-bert hier ew'-ge Me-lo-dien und er brach-te zu Pa-pier sei-ne Sin-fo-

Sinn- Wenn die Nacht sich nie-der-senkt ü-ber's Häu-ser-meer und das Herz an
nien. Doch als er die ach-te schrieb, traf er Han-nerl- und wenn die un-voll-

Refrain

Lie-be denkt,dann hat man's dort nicht schwer: } 1-2. In den kleinen Sei-ten-gas-sen, wo sich Mädchen
en-det blieb, so wis-sen wir den Grund: }

sehr zart

küs-sen las-sen, da wird je-dem Lie - bes-pär - chen klar, hier wird ein Mär-chen wahr. Au-ßer Dienst ist

die La-ter-ne, als Be-leuchtung gibt's nur Ster-ne und man schaut in's Him-mel-reich hin-ein beim Dämmer-

schein. Es klingt ganz lei - se ei - ne Wei - se aus ver-gang'-ner Zeit — und ir-gend-

wie wird Po - e - sie für uns zur Wirk - lich-keit. In den klei-nen Sei-ten-gas-sen, wo sich Mädchen

küs-sen las-sen, fin-det man im klein-sten Au - gen-blick das gro-ße Glück.

In A Continental Side Street

Englischer Text von Jimmy Berg und Hank Stuart

When the busy day is through
Lovers often stray,
To a secret rendezvous
Not too far away.
There is always peace of mind
Worries disappear;
It's a place where sweethearts find
Romantic atmosphere.

In A Continental Side Street
Far from any crowded wide street,
Lovers find a place of grace and charm
While walking arm and arm.
There is not a sign of bright lights,
Twinkling stars are just the right lights
For two loving eyes to show the way to Paradise.
While romance clings
And zither strings bring back a song of old,
Two hearts will meet
And sing the sweetest story ever told.
In A Continental Side Street
Quiet sentimental side street,
Lovers wait till stars fade out of sight
To kiss good night.

IN A CONTINENTAL SIDE STREET

(In Den Kleinen Seitengassen)



Original Lyrics by

Jimmy Berg

English Lyrics by

Jimmy Berg and

Hank Stuart

Music by

Hermann Leopold

WARD B. MARKS MUSIC CORPORATION • RCA BUILDING • RADIO CITY • NEW YORK

In der Barnabitengassen

Foxtrot-Polka

Text von Rudolf Skutajan

Musik von Hermann Leopoldi

Mäßig

Gesang

1. Wie ich da neu-lich
2. Wie ich, so sagt mein

Klavier

f *mf*

A7 D G A7 D A7

5

'rum - spa - zier, da war mir fad, drum denk ich mir: Ich kauf mir
Freund, der Pritz, da neu - lich im A - pol - lo sitz', da sitzt gleich

D D°

9

für's A - - pol - lo ei - ne Kar - ten. Da seh ich Ei - ne,
ne - ben mir ei - ne Blon - di - ne. Sie war so jung und

D A7

13

blond und groß, auch die Fi - gur war ta - del - los, ich denk' mir, auf die
fesch und groß, auch die Fi - gur war ta - del - los, sie war sehr schüch - tern

18

wirst du nach - her war - ten! ——— Wir sit - zen in der sel - ben Reih' und
und sie hieß Her - mi - ne. ——— Ich sprach sie gleich im Ki - no an und

G A7 D

22

als 'das Ki - no war vor - bei, da hab ich mich an - sie he - ran - ge -
ei - ne Stun - de spä - ter dann, da hab ich mich ge - fühlt als wie ein

D7

27

pirscht. Sie hat sich zwar zu - erst ge - ziert, doch als ich sie dann
Fürst. Drauf sag ich: „Du wirst la - chen, Fritz, das mit der Blon - den

G Em

31

aus-ge-führt, da hab ich mich ge - fühlt, als wie ein Fürst! ———
 ist ein Witz, ich weiß ge - nau, wasd' mir er-zäh-len wirst!“ ———

D E7 A

37

In der Bar - na - bi - ten - gas - sen hat sie sich noch bit - ten las - sen. Bis zum Mi - che -

mf

D G D A7

42

e - ler - platz war al - les für die Katz. Erst als ich sie frag am Gra - ben:

mf

D A D G D/F#

47

„Könnst' i net a Bus - serl ha - ben?“ sagt sie: „Auf der Fi - scher - stieg'n

G G#° D/A A7 Bm

51
 werd'n's viel-leicht ans krieg'n! Dass wir schnell-er wei-ter kom-men, hab'n wir uns ein

E7 A7 V D G

56
 Ta - xi g'nom-men. Und das ist dann g'fah'n dass' raucht, mir hab'n ka Stieg'n mehr

D A7 D A

60
 braucht! Ja, ja, der Weg zum Glück ist weit, es g'hört da - zu Ge - duld und Zeit, und

D A7 D A7 D

65
 wenn man da kein Ta - xi hätt', man kom-mert rein zu spät. spät.

A7 D G A7 D D

1. D.S. 2. ffz

In der Finsternis

Text von Erwin Spahn

Musik von Hermann Leopoldi
Klavierarrangement von Florian Schäfer

Foxtrot

1. Schön ist die Na- tur
2. Wenn die Haus- par- tei'n
3. Wenn wir tan- zen geh'n,

f *mf*

nicht im Früh- ling nur. Nein, es ist im Win- ter mehr da- hin- ter. Ist's ein biss- chen kalt,
schrei'n, beim Tor ist kein Platz für die Ver- ehr- er, et- ce- te- ra, dann gib heu- te Nacht
kann es leicht ge- scheh'n: Es be- kommt der Tän- zer In- flu- en- za. Schuld ist nur der Ball,

da- für däm- mert's bald. Und es ist im Dun- keln gut zu mun- keln. Da ist mir der
um- so bes- ser acht, dass kein Schlä- fer auf- kommt und uns drauf kommt. Stil- le, Stil- le,
heißt's auf je- den Fall, doch ich weiß es bes- ser, Herr Pro- fes- sor, wo man sich er-

lieb- ste Auf- ent- halt. Am A- bend beim Haus- tor zu steh'n in der Fins- ter-
kein Ge- räusch ge- macht.
käl- tet je- des mal.

nis, in der Fins-ter-nis. Und dir in die Au-gen zu seh'n in der Fins-ter-

nis, wie ist das schön! Da steht es ge-schrie-ben auf phos-phor-nem Grund: Beim Küs-sen hat

kei-ne ein Schloss vor dem Mund. Am A-bend, da küsst sich's so fein, a-ber fins-ter muss es

sein, a-ber fins-ter muss es sein. La-ter-ne, wer braucht dei-nen Schein? Nur ganz fins-ter, nur ganz

fins-ter muss es sein.

FINE f

In der kleinen Meierei ...

Lied und Foxtrot

Text von Peter Herz

Musik von Hermann Leopoldi

Mäßiges Foxtrottempo

Gesang

Piano

1. Ein -

1. mal ging man ins Cham-bre se - pa - rée, da-mit man Lei-den-schaft er - weckt_ doch heut ver-bie-tet das das
 2. Rü - des-heim da wächstein gu - ter Wein, in Gum-polds-kir-chen und Bor-deaux. Doch Lie - be muß nicht al - ko -
 3. Spat-zen ge-ben rings-um ein Kon-zert, der Früh-ling liegt halt in der Luft. Vom na - hen Stallman das „Muh-

1. Porte-mon-naie und es ist Es-sig mit dem Sekt! Ein jun - ges Paar braucht heut kein Pracht-lo - kal mit
 2. ho - lisch sein, wenn man sich liebt, geht es auch so! In man-chem Her - zen tobt die Lei - den-schaft bei
 3. Muh“ schon hört und riecht man auch den g’wis-sen Duft! Und wird’s auch fin - ster, es geht nie - mand fort, es

1. ei - ner Dra-h-re-rei im Nacht-lo - kal und trotz-dem gibt es auf der Welt noch sehr viel Lie-be, nur we-nig
 2. ei - nem Kra-cherl’s spritzt mit Him-beer-saft...und oft trinkt man auf „Du und Du“ ein’ gu - ten Trop-fen, doch von der
 3. steht ja stolz ei - ne La-ter - ne dort, doch man-ches klei-ne Herzchen pocht_ denn die La-ter - ne hat kei-nen

Refrain

Geld... 1.-3. In der klei-nen Mei-e - rei sit-zen oft ver - lieb - te Zwei! Sehr ge-sund ist
 Kuhl! Docht!)

ei - ne Mil - lich und so bil - lig ne - ben - bei! Und bei ei - nem sau - ren Rahm

es zu sü - ßen Wor - ten kam und nach ei - ner Ei - er - spei - se, macht man lei - se ein Pro -

gramm. Bei ei - nem But - ter - brot, scheint die Welt so ro - sen - rot, daß mit kei - nem Fest - sou - per im

Grand - ho - tel man tauscht... In der klei - nen Mei - e - rei sit - zen oft ver - lieb - te Zwei,

1. 2. 3. Fine
trinken sau - re Milch und sind be - rauscht da - bei! 2. In 3. Die

In der Sparkasse

Stimmungswalzer

Text von Erich Meder

Musik von Hermann Leopoldi

Walzertempo

Klavier

The piano introduction is in 3/4 time, key of D major. It features a series of chords in the right hand and a bass line in the left hand. The chords are: G, A7, Em, D, Em7, D, A7, D. The tempo is marked 'Walzertempo'.

Verse

1. Wo legt man sein Geld an, hat man mich ge - fragt, wo in
 2. Mor - gen könnt ihr spa - ren, heut - te spa - ret nicht, jetzt nach
 3. Herr Fi - nanz - mi - ni - ster, sind Sie mir nicht bö's', schaun Sie

The first verse of the song is in 3/4 time, key of D major. The melody is in the right hand, and the piano accompaniment is in the left hand. The chords are: D, A7, D, G, D, A7.

1. al - ler Welt an, so, daß es möglichst viel tragt! Wo bleibt der Pro-
 2. die - sein kla - ren fi - nan - zi - el - len Be - richt! Spart nicht auf der
 3. nicht so dü - ster, werden Sie mir nicht ner - vös! Mög - lich, daß ich

The second verse of the song is in 3/4 time, key of D major. The melody is in the right hand, and the piano accompaniment is in the left hand. The chords are: D, E7, D, E7, A, F, C7.

1. fit und wo - hin da - mit, wo so viel ge - schieht:
 2. Bank, spart nicht mit dem Trank, spart nicht mit Ge - sang,
 3. irr', ich könnt' nichts da - für bei der Stin - mung hier,

The third verse of the song is in 3/4 time, key of D major. The melody is in the right hand, and the piano accompaniment is in the left hand. The chords are: F, C7, F, C7, F, C7, F.

Refrain

1. Das. al - les sagt euch mein Lied!
 2. stimmt an den fröh - li - chen Klang!
 3. drum rech - nen Sie doch mit mir!

In der Sparkasse gibt's vier Pro - zent, — und im

Bier, da gibt's vierzehn, und das ist hor - rend! Al - so tragt ihr das Geld in die Spar - kasse 'rein? Nein!

Nein! Nein! Das fällt uns im Trau - me nicht ein! — Und vier - zig Pro - zent gibt's im

Schnaps, — wer halbwegs nur rechnen kann, sagt sich, ich haß's! Al - so kommt's in die Sparkasse 'rein?

Nein! Nein! Und tausend - mal nein! Das fällt uns - im Trau - me nicht ein!

In einem kleinen Café in Hernals

Wienerlied

Text von Peter Herz

Musik von Hermann Leopoldi

Langsamer, inniger Walzer

Gesang

Klavier *mf* *p*

1. Ein

1. klei - nes, ge - müt - li - ches Vor - stadt - lo - kal — das hab' ich da neu - lich ent - deckt. —
 2. Tas - sen die sind dort aus dik - kem Porz' - llan, zer - brech - lich so leicht sind sie nicht; —
 3. steht auf drei Fü - ßen ein al - tes Bil - lard, man weiß nicht wo - zu ü - ber - haupt. —

1. — Fau - feuils hab'n kein Sammt und's Kla - vier kein Pe - dal — und „Kra - cherl“ so heißt dort der
 2. — die Her - zen da - ge - gen sind sehr fi - li - gran - und oft kommt es vor, daß eins
 3. — Nur dann und wann spielt Ca - ram - bol dort ein Paar, Mas - sé - stö - ße sind nicht er -

1. Sekt! — Im Grand - ho - tel ist es mon - dä - ner, doch dort ist es
 2. bricht! — An Zei - tun - gen hab'n's kei - ne Spe - sen; dort wird in den
 3. laubt. — Beim Schach fehlt ein Turm und der Kö - nig, das küm - mert die

Refrain

1. tau-send-mal schö - ner!
 2. Au - gen ge - le - sen!
 3. Leut' drau-Ben we - nig!

1-3. In ei-nem klei - nen Ca - fé in Her - nals _____ spielt's Gram-mo-

phon mit lei-sem Ton an English-Waltz! _____ Dort ge - nü-gen zwei Moc-ca al - lein, _____ um ein paar

Stun-den so - glück-lich zu sein! _____ In ei-nem klei - nen Ca - fé in Her - nals _____

klopft man-ches Her-zer! hin - auf bis zum Hals _____ und geh'n zwei Ver - lieb - te sich

dort Ren-dez - vous, 1. 2. drückt der Herr 0 - berg ganz dis - kret ein Au - ge zu! _____ 2. Die
 3. drückt der Herr 0 - ber al - le bei - de Au-gen zu! _____ 3. Dort

A Little Café Down The Street

Englischer Text von Olga Paul

The cosiest place among all the cafés
Is one that is simple and small.
The china is chipped and has seen better days,
But that doesn't matter at all.
The night clubs are very much brighter,
But hearts here are many times lighter:

There is A Little Café Down The Street;
It has no name,
But just the same,
That's where we meet:
We can dance to the tune of a band,
It's very small, but its rhythm is grand.
There is A Little Café Down The Street,
I mean the one where it's fun and a treat,
To sit with your love at a table for two,
At this café,
Where sweet hearts say,
"I love but you!"
"There is a you!"

If glasses could speak at this little café,
They'd have many secrets to tell
Of hearts that were joyously carried away
By love and its wonderful spell;
And feeling as light as a feather,
There sweethearts would all sing together:

There is A Little Café Down The Street;
It has no name,
But just the same,
That's where we meet:
We can dance to the tune of a band,
It's very small, but its rhythm is grand.
There is A Little Café Down The Street,
I mean the one where it's fun and a treat,
To sit with your love at a table for two,
At this café,
Where sweet hearts say,
"I love but you!"
"There is a you!"



Anlässlich der „Schlagerkonkurrenz“ der „Concordia“
„wegen seiner hervorragenden Qualität“
mit dem „SCHÖNHEITSPREIS“ ausgezeichnet

DOBLINGER-SCHLAGER N^o 2

IN EINEM KLEINEN CAFÉ IN HERNALS

WIENERLIED

TEXT VON
PETER HERZ

MUSIK VON

HERMANN LEOPOLDI

LUDWIG DOBLINGER  (BERNHARD HERZMANSKY)
WIEN - LEIPZIG - BERLIN

In Floridsdorf am Spitz

Lied und Foxtrot

Text von Peter Herz und Theodor Waldau (Wauwau)

Musik von Hermann Leopoldi
Erleichtertes Klavierarrangement Hans Schneider

Piano *f*

1. Je - der kommt oft nach Ot - ta - kring, — man - cher kommt nach Her - nals, —
 2. Gern geht man in den Pra - ter hin — mit ei - ner schönen Frau. —
 3. Jüngst sprach ich ei - ne an in Lainz, — süß war — die klei - ne Maus. —

1. Je - der kommt auch nach Sim - me - ring, — nach Nuß - dorf e - ben - falls. —
 2. Doch mit der Flo - rids - dor - fe - rin — geht man halt in die Au. —
 3. Wie wir so plaudern, sagt's: Ver - zeihn's, — lei - der, jetzt muß ich z'haus. —

1. A - ber wer kommt nach Flo - rids - dorf? — Das fällt sel - ten wem ein. —
 2. Dort er - zählt man von Lie - be sich — G'schich - ten, die je - der gern hört. —
 3. Ich, ga - lant, wink an Ta - xi gleich, — und die Fahrt hat sich g'loht. —

1. Doch wenn Ihr g'scheid seids und fe - sche Leut seids, — wer - det Ihr den Weg nicht scheu'n. —
 2. Dort stört kein Drit - ter, höch - stensein G'wit - ter, — wenn man ihr die Lieb' er - klärt. —
 3. A - ber z'viel Spe - sen san das dann g'we - sen. — Ra - tens' jetzt, wo hat die g'wohnt? — } 1-3. In

Refrain

Flo - rids - dorf am Spitz, da kennt man noch an Witz, da

sagt man: Scham - ster Die - ner, hör'n s' Fräul'n, wie g'fall' i Ih - na? Um -

schlingt dich weich und warm, ein sanf - ter Do - nau - arm, dann

nimmst du gleich Be - sitz von al - lem, was noch drum und

dran in Flo - rids - dorf am Spitz. 1. Spitz. 2.

In Hamburg an der Elbe

Stimmungswalzer

Text von Hans Haller

Musik von Hermann Leopoldi

Mässiges Walzertempo

Gesang

Klavier

f

Gm7 C7 #Cv Gm7 Dv Gm7 C7 F

Verse

1. Norden und Süden sind gänzlich ver-schieden und Os-ten und Westen sind's auch. — Doch
 2. Glaub mir, ihr Mädchen, ihr Gretchen und Käth-chen die Er-de ist rund ü-ber-all. — D'r-um

mf

F G7 C7 F C7 F

in ei-nem Fal-le da gleichen sich al-le nach gu-tem und ur-al-ten Brauch. — } In
 ist je-de Rei-se ein Drehen im Kreise, denn wo man sich liebt ist e-gal. — }

Gm7 C7 A7 Dm G7 Gv G7 C7 Eb7 C7

Ham-burg an der El-be ist die Lie-be ganz die-sel-be, — ganz die glei-che

F G7 #Cv Gm7

wie im Rei - che, wie in Ost- und West - ber - lin. ——— Man küsst sich in Sankt
 Pau — li, man küsst sich an der Spree. ——— Und so wird es auch
 im - mer sein, denn so war es seit je. ——— Zwei Her - zen, die in
 Flam - men kommen ü - ber - all zu - sam - men. ——— Denn die Ro - sen die in
 Ham - burg blüh'n, die blüh'n auch in Ber - lin. ——— lin. ———

C9 Am Gm7 B⁶ Fv C7 C7 F F7 B C7
 F B⁶ C7 F F7 B C7
 F Dm G9 G7 C7 F
 G7 C7 C^v Gm7 C7 C^v
 Gm7 Dv Gm7 C7 F F

In solche Augerln ...

Wienerlied

Text von Theodor Waldau (Wauwau)

Musik von Hermann Leopoldi

Walzertempo

Piano *mf*

rit. *a tempo*

1. I war als Bua a gro-ßer Strick, i wollt nix wis-sen von Mu-sik; hab' statt Kla-
 2. Es ist was) eig'-nes um mein Wien und sei-ne schö-nen Me-lo-dien. Wie kommtes
 3. Der Ri-chard) Wag-ner schwärmte nur für Frau-en hel-di-scher Na-tur. Puc-ci-ni

1. vier An-mäuerln gspielt, und warder Va-ter noch so wild. Doch bis i äl-ter dann bin
 2. nur, daß al-ler Welt das Wiener Lied so gut ge-fällt? Kein Zu-fall ist's, ich weiß es
 3. hat ver-herr-licht zwei: Die Mi-mi und die But-ter-fly. Doch ich, ich den-ke nicht so

1. worn, hab' i die Scheu da-vor ver-loren und hab' im Spie-len mich ge-übt;.. ich war ver-
 2. schon; das kommt ge-wiß al-lein da-von, weil Wie-ner Frau-n uns in-spi-riern beim Mu-si-
 3. weit, ich halt mich an die Wirk-lich-keit, sitzt ei-ne Wie-ne-rin wie Sie mir vis-a-

REFRAIN

liebt!
ziern.
vis.

In sol-che Au-gerln, lieb und traut, hat sich schon Schu-ber

p-mf dolce

einst ver-schaut. Und was dem Schu-ber da-mals recht, ist doch be-stimmt für mich nicht schlecht. Guckt man in

rit. *a tempo*

sol-che Au-gerln 'rein, fällt ei-nem nur was Schö-nes ein. Und die-ser Zau-ber, wun-dor-

rit. *a tempo*

bar, wirkt heut' noch wie vor hun-dert Jahr. In sol-che lie-be Au-gerln sehn, und gleich ist's

mf-f

aus mit mir und g'schehn. Jetzt kann ich Schu-ber erst rich-tig ver-stehn.

1. 2. 3.

2. Es ist was
3. Der Ri-chard

mf

In Weidling am Bach

Lied und Marschfox

Text von Peter Herz

Musik von Hermann Leopoldi
Klavierarrangement von Alexander Steinbrecher

Flotter Marschfox

Klavier *ff* *p*

1. Schön ist's in der Hin-ter-brühl, schön ist's in der Vor-der-brühl, schön ist's im He-le-nen-tal bei
2. Ei-ner geht ins Rö-mer-bad, ei-ner ins Di-a-na-bad, ei-ner macht die Ba-de-kur in
3. Kur-ort wird man nicht so-fort, jah-re-lang braucht so ein Ort um die Welt-be-rühmtheit zu er-

mf

1. Ba - den - doch wenn man so hie und da nicht al-lein - Sie wis-sen ja, wird wo an-ders
2. Meid - ling - ei-ner ba-det in Stadl-au, ei-ner in der Ku-chel-au, ich und Mit-zi
3. lan - gen - Nau-heim und Ma-ri-en-bad, Fran-zens-bad und Karls-bad ha-ben auch ganz

1. hin sie ein-ge-la - den! Ich sag' zum Fräulein Mit-zi: Gehns' bitt Sie, sein's fesch, ziehn's
2. a-ber fahr'n nach Weid - ling! Im Wald is a Ka-bi-ne a grü-ne gleich da- und
3. klein erst an-ge-fan - gen! Zu-erst war da ein Ba-cherl, kein Kur-ort weit und breit - Was

p

Refrain

1. an Ihr neu-es Klei-derl und neh-men's fri-sche Wäsch!
 2. sagt sie »nein« in »Weid-ling«, »am Bach« sagt sie schon »ja!«
 3. kann nicht al - les wer-den aus Weid-ling mit der Zeit?! }

In Weid-ling am Bach werd'n die Ma-derln so

schwach, denn dort liegt ir - gend was in der Luft!... In Weid-ling am Bach gibt der

stärk-ste Mann nach, wenn sein Bach - stel - zerl zärt - lich ihn ruft. Die Luft ist so

lau und der Him-mel so blau, je - de Lie - be kommt dort un - ter Dach. Das

hat was für sich, was für dich, was für mich, auf nach Weid - ling, nach Weid - ling am Bach!

Irgendwo ...

Lied und langsamer Foxtrot

Text von Kurt Robitschek

Musik von Hermann Leopoldi

Moderato

Gesang

Klavier

1. Steh nicht in der Ek-ke und wei-ne
2. Stun-den wech-seln so wie das Glück im

Trä-nen, quält dich dein Seh-nen, dann bleib nicht hier.
Le-ben, sie schwan-ken e-ben, nichts hat Be-stand.

Dum-µßt durch die stei-ni-gen Stra-ßen wan-der-n, so wie die An-der-n ne-ben dir...
Und der Zei-ger der Uhr, ja er steht nicht stil-le, wenn höh'-rer Wil-le führt die Hand.

Refrain

1-2. Ir-gend-wo, hin-ter den grauen Wolken muß der Him-mel sein; ir-gend-wo,

The musical score is written for voice and piano. It begins with a 'Moderato' tempo marking. The vocal line starts with a rest, followed by the lyrics '1. Steh nicht in der Ek-ke und wei-ne' and '2. Stun-den wech-seln so wie das Glück im'. The piano accompaniment features a series of chords and moving lines in both hands. The lyrics continue with 'Trä-nen, quält dich dein Seh-nen, dann bleib nicht hier.' and 'Le-ben, sie schwan-ken e-ben, nichts hat Be-stand.' The next line of lyrics is 'Dum-µßt durch die stei-ni-gen Stra-ßen wan-der-n, so wie die An-der-n ne-ben dir...' and 'Und der Zei-ger der Uhr, ja er steht nicht stil-le, wenn höh'-rer Wil-le führt die Hand.' The score then transitions into a 'Refrain' section, marked with a key signature change to one sharp (F#). The refrain lyrics are '1-2. Ir-gend-wo, hin-ter den grauen Wolken muß der Him-mel sein; ir-gend-wo,'. The piano part includes triplets and a 'mf' (mezzo-forte) dynamic marking.

hin-ter den Ber-gen liegt ein Tal im Son-nen-schein; dort müs-sen Blu-men blüh'n, dort sind die

Bäu-me grün, dort sind die Men-schen froh, dort ist die Ruh, dort bist auch

du... Ir-gend-wo, hin-ter den Sor-gen liegt für uns ein Mor-gen-rot, ir-gend-wo,

bringt uns die Ern-te' wie-der un-ser täg-lich Brot; das al-te Men-schen-leid sinkt in Ver-ges-sen-heit

und wir sind wie-der so wie Kin-der froh... Ir-gend-wo...

Ja wenn der Werkelmann

Text von Peter Herz

Musik von Hermann Leopoldi und Bernhard Grün
Klavierarrangement von Florian Schäfer

Wiener Walzer

The musical score is written for piano and voice. It begins with a piano introduction in 3/4 time, marked 'p' (piano). The piano part features a rhythmic pattern of eighth and sixteenth notes. The vocal part enters with the lyrics. The score includes dynamic markings such as 'f' (forte), 'p' (piano), and 'mf' (mezzo-forte). The key signature is one sharp (F#), and the time signature is 3/4. The piece concludes with a final piano chord.

1. Kin- der Hur- ra, im Hof ein Wer- kel ist da, zu dem Kon- zert kom- men al- le von fern und von nah.
 2. Lang ist es her, dass sich noch leis- ten kann wer ein wun- der- schö- nes Kon- zert der Phil- har- mo- ni- ker.
 3. Das Fräuln Ma- rie sieht den Herrn Franz vis- à- vis und in die lus- tig- ste Stel- le hi- neinzwickt er sie.
 4. Man- cher Ro- man fäng so beim Wer- kel spiel'n an. Sie hab'n im Hof sich ge- trof- fen und lieb- ten sich dann.

Das gan- ze Haus schaut durch die Gang-fens- ter raus. Vom drit- ten Stock das Fräul'n Ma- li ruft glück- se- lig aus:
 Von die- sem Glück - da blieb bis heut nichts zu- rück. Er- schwing-lich ist für uns nur Hof- und Kam- mer- mu- sik.
 Lauschend sie steht, bis dass die Milch ü- ber- geht. Sie spürt, der Fran- z! meints ehr- lich, sonst tät' er das net.
 Doch ak- ku- rat, als sie an Pam- per- lersch hat, da denkt er gleich an ein Wer- kel und hat sich gschwind' draht.

Ja, wenn der Wer- kel- mann spielt, je- der so se- lig sich fühlt!

Ist auch ganz falsch man- cher Ton, das Wer- kel, das geht schon bald in Pen- sion.

Ja, wenn der Wer- kel- mann spielt, er doch sei Lo- sung er- zielt.

Denn bei so ei- ner Mu- si denkst je- der an sein Gspu- si und wenn man so- was hört, ist das zwei Gro- schen wert.

f

Ja, da wär's halt gut, wenn man Englisch könnte'

Lied und Slowfox

Text von Robert Gilbert

Musik von Hermann Leopoldi

Moderato

Gesang

Klavier

1. Die

1. Spra-che, die ich frü-her sprach, die konnt ich flie-Bend spre-chen, doch Eng-lish lan-guage- Schmerz laß nach- da
 2. stellt uns ei-nem sweet-heart vor und möcht sie-gern ent-flammen, da steht man wie ein Ochs vorm Tor und
 3. erst lernt man das Wörtchen sure, dann lernt man I am bu-sy. will ei-ner von mir Geld re-tour, dem

1. hab ich halt noch Schwächen. Mit eve-ning school, so fing ich an, ich nahm my Eng-lish les-son, doch
 2. stot-tert was zu - sam-men. Und ist sie trotz-dem leicht im-pressed und wenn die Träu-me rel-fen, so
 3. sag ich take it ea-sy. I need a job, heißt ich bin stier, a car-pet ist ein Tep-pich. a

1. hab' ich, was ich eve-nings kann beim break-fast schon ver-ges-sen, man merkt mir an am Di-a-lekt, wann
 2. daß es Zeit wär zärt-lich fest nach ih-rer Hand zu grei-fen, doch was dann kommt ent-täuscht sie sehr, man
 3. Boss, das ist ein gro-Bes Tier und re-fu-gre heißt neb-bich; bei ei-nem weiß ich kel-nen Rat, wie

ich A - me - ri - ka ent - deckt: Ja, da wär es halt gut, wenn man Eng - lisch könnt, bis-serl
 greift halt bloß zum Dik - tio - nár: Ja, da wär es halt gut, wenn man Eng - lisch könnt, bis-serl
 heißt denn da das Gütz - Zi - tat? Ja, da wär es halt gut, wenn man Eng - lisch könnt, bis-serl

mehr noch als how - do - you - do, doch so lang man noch sagt I can't un - der - stand ge -
 mehr noch als how - do - you - do, doch so lang man sein sweetheart noch Schat - zerl nennt, da
 mehr noch als how - do - you - do, denn so lang man dort nur zur Ver - wandt - schaft rennt, da

hört man nicht real - ly da - zu. Und so lang man nicht weiß, daß a brush is a Bür - stl, a
 hörts ei - nem gar net erst zu. Und so lang man nicht weiß, daß a Bus - serl a kiss ist, ein
 lernt man nichts Eng - lisch da - zu. Und so lang man dort trifft nur die On - keln und Tan - ten, die

dog is a Hund und hot - dogs das san Wür - stin, so lang bleibt man das, was man
 Kuß schon ge - nügt, daß die Miss wird zur Mis - sis, so lang kommt man nicht zu an
 Nef - fen und Schnur - rer und an - dre Ver - wand - ten, so lang lernt man re - den nur

green - horn nennt, dar - um wärs halt gut, wenn man Eng - lisch könnt'. 2. Man
 hap - py end, ja, da wärs halt gut, wenn man Eng - lisch könnt'. 3. Zu -
 mlt die Händ, dar - um wärs halt gut, wenn man Eng - lisch könnt'.

„Ja, so ein Rutscher.“

One-step

Text von Arthur Rebner

Musik von Hermann Leopoldi

Spanischer Marsch-Rythmus.

GESANG.

1. Be-
2. All-
3. Kehrt

PIANO.

gon-nen hat es nach dem Krieg da ging man nach Bri-o - ni, der Blau-stein Ni - ki mit der Frau und
täg-lich steht im Mor-gen-blatt, daß ein Bankier verschun-den, und die - se Schreckens - kun-den hör'n voll
Jo-nas Blau-stein dann zu-rück, dann speist er nur bei Sa - cher, heißt Mi-ster Jon - ny Bluestone jetzt und

auch der Pol-lak To - ni. Und als dann ganz Bri - o - ni schon konnt' aus-gezeich-net jü - deln, be -
Schrecken sei - ne Kun - den. Am Samstag macht er sei-nen Griff am Montag froh und hei - ta fährt
ist ein gro-ßer Ma - cher. In den Ge-schäften kühn und dreist wie sag'ich mit E - sprit es, sucht

gann die Wie-ner haute - vo-lée nach Rom zu ü-ber-sie-deln. Und heu-er ist auch das zu nah, man
er schon mit dem Ha - pagschiff zum Ri - o de la Plai-ta! Dann kauft er ei - ne Farm so fort und
er als ech-ter Yan - kee meist gut eng - lisch nach Me-zi-es, und fragt wenner was aus-gewählt. Uas

fährt nach Süd - a - meri - ka und an des Dampfers Bo-gen da bre-chensich die Wo-gen.
kann wennschon nichts besseres dort an hei - Ben Sommer-ta-gen die Bei-ne un-ter - schlagen. Ja so ein
ko-sten das in unser Geld? drauf meint der Chef ver-wundert: „In Po-lenmark? Sechs - hun-dert!“

Refrain.

Rut - scher nach Argen - ti - ni - en ist das mo - dernste für Bankiers und Börse - a - ner,

die aus Ga - li - zi - en und aus Wol - hy - ni - en, die werden lauter ech - te

Süd - a - me - ri - ka - ner! Sogar Herr Kohn fährt nach Argen - ti - ni - en, er läßt die

Gat - tin und die Stu - benmaid zu Haus, _____ und sagt: Was brauch ich denn mein Teu - res dort

in Bu - e - nos Aires, dort such' ich mir, dort such ich mir 'was bess' res aus. Ja so ein aus.

Je vous aime ...

Valse-musette

Text von Hans Haller

Musik von Hermann Leopoldi



Verse

1. Früher mal schick-te gern ein Herr „von“ zur Sor-bonne sei-ne Söh-ne-
 pa, ach, Ma-ma, schrieben ganz en-thu-sias-tisch die Söh-ne-
 regt von dem Brief fuhr der Va-ter per-sön-lich nach Frank-reich,

In der Stadt der Kul-tur lern-ten sie das Ei-ne nur.
 In Pa-ris kommt's drauf an dass man die drei Wor-te kann:
 Schickte ein Te-le-gramm: Ich bleib' da, cher-chez la femme!

In der Stadt der Kul-tur lern-ten sie das Ei-ne nur.
 In Pa-ris kommt's drauf an dass man die drei Wor-te kann:
 Schickte ein Te-le-gramm: Ich bleib' da, cher-chez la femme!

Refrain

„Je vous ai-me,“ sa-gen in Frankreich die klei-nen Fran-zö-sin-nen.

Je vous ai - me, weil sie so schön zu schmeicheln ver - steh'n.

Und Mon-sieur wird so warm um das Herz bei den zärt - li - chen Wor - ten, und mit

„ je vous ai - me ” fängt dort an ein Ro - man. 1. 2. 2. Ach Pa - 3. An - ge -

3. man. Je vous ai - me, ché - ri, hat so viel Po - e - sie.

— Nicht um-sonst ha - ben die klei-nen Fran-zö-sin-nen so viel Es - prit!

Jede Gnädige, jede Ledige trägt den Bubikopf...

Lied und Foxtrot

Text von Theodor Waldau (Wauwau)

Musik von Hermann Leopoldi und Robert Katscher

Sehr scharf rhythmisiert.

Klavier. *ff marc.*

1. Ja, die Män-ner, die sind zu be - nei - den, denn die
 2. Selbst Frau Klein hat den Wunsch nur, den ei - nen, heut' als
 3. Im Kaf - fee - haus da sit - zen beim Drei-er, der Herr

1. Frau'n sind ja heut' so be - schei - den; kei - ne will was vom Mann, kei - ne schafft sich was an, je - de
 2. Bu - bi beim Jour zu er - schei - nen; weil die Gnä - di - ge heut' sich an Äu - ßer - lich - keit von der
 3. Kraus, der Herr Blau, der Herr Mei - er. »Ich muß gehn, es ist aus, denn sonst schreit,* sagt Herr Kraus, mein be -

1. hilft ihm beim Spar'n wo sie kann. Kei - ne sehnt sich nach Au - tos und Vil - len, ih - re
 2. Kö - chin sonst nicht un - ter - scheidt. Drum geht schnell vor der Jour sie zu Pes - sl, doch wer
 3. schnit - te - ner En - gel zu Haus! »Was schon wie - der ein Bub,* sagt der Ei - ne, »ja, wie

1. Wün - sche sind leicht zu er - fül - len, sie lei - sten gern auf al - les Ver - zicht, nur grad' auf das Ei - ne
 2. sitzt ne - ben ihr dort am Ses - sel? Die Kö - chin mit der Bu - bi - fri - sur sagt: Heu - te ist mei - ne
 3. heißt denn das Kind - chen, das Klei - ne? Drauf sagt der Kraus »Sie E - sek zum Blau, »ich red' doch von mei - ner

mf

Refrain.

1. nicht.
2. »Schur!« 1-3. Je - de Gnä-di - ge, je - de Le-di - ge trägt den Bu - bi - kopf so gern, denn es
3. Frau!

p sehr scharf rhythmisiert *marc.*

ist heut' hoch-mo - dern, man läßt die Haa - re hin - ten scheer'n. On - du - liert, scham-po -

niert, und ein biß - chen weg - ra - siert; um die Ohr'n kurz ge - schorn und die

Po - ny - lok - ken vorn. Je - de Gnä-di - ge, je - de Le-di - ge trägt den Bu - bi - kopf so

gern, weiß be - quem, an - ge - nehm und mo - dern.

ff

D. S.

LEOPOLDIANA

Gesammelte Werke von Hermann Leopoldi
und 11 Lieder von Ferdinand Leopoldi

Hg. von Ronald Leopoldi, wissenschaftlich betreut von Christoph Lind und Georg Traska
mit Vorworten von Georg Kreisler und Roland Neuirth
Beiträge zur Wiener Musik Bd. 2, hg. vom Wiener Volksliedwerk

Die zweibändige Edition enthält die Lieder Hermann Leopoldis (1888–1959) und 11 Lieder
von dessen Bruder und Mitarbeiter Ferdinand Leopoldi (1886–1944).

Die Publikation präsentiert ein völlig neues Bild des „Klavierhumoristen“ Hermann Leopoldi.
Seine Kompositionen verfolgen alle kulturellen und historischen Abschnitte vom Ersten
Weltkrieg bis zu seinem Tod im Jahr 1959. Sie spiegeln musikalisch wie thematisch den
mittel- und osteuropäischen Wirkungsraum Leopoldis in den krisenhaften und vital-frivolen
20er und 30er Jahren sowie seine Inhaftierung in den Konzentrationslagern Dachau und
Buchenwald. Nach seiner ungemein produktiven Exilanten-Karriere in den USA kehrte
Leopoldi 1947 nach Wien zurück und wurde abermals zum ironischen Kommentator der
Konsolidierungsanstrengungen Nachkriegs-Österreichs.

Auf Grundlage des unveröffentlichten Leopoldi-Nachlasses wurden in jahrzehntelanger
Sammeltätigkeit alle erreichbaren Noten und Schallplattenaufnahmen zusammengetragen
und im Druck nicht vorhandene Lieder nachgeschrieben. So kamen 237 Lieder Hermann
Leopoldis und 11 Lieder Ferdinand Leopoldis ans Licht. Viele davon sind inzwischen weit-
gehend unbekannt, nachdem nur ein kleiner Teil im Handel erhältlich war. Edierte Noten
werden analog nachgedruckt, nur in Aufnahmen überlieferte Lieder wurden nachgeschrieben.

ISBN 979-0-012-20000-0



9 790012 200000 >


ISBN 978-3-902667-23-6



9 783902 667236 >

ISMN 979-0-012-20000-0
ISBN 978-3-902667-23-6

Vertrieb

 89 156

Doblinger